

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

★★★ In der KORRESPONDENZ ZWISCHEN DEN CCBLOGGERN (1) wird der politische Gedankenaustausch über die Politik der neuen anti-westlichen Großmächte China, Rußland, Iran dokumentiert. Die VOR- UND NACHBEREITUNG DES ARBEITSTREFFENS (2) im Sommer 2018 hatte sich auf die dort zu haltenden Vorträge und um technische Fragen im Vorfeld des Arbeitstreffens konzentriert. Der COMMUNIST CORRESPONDENCE BLOG (3) enthält die Debatte über den Antisemitismus-Streit und die Kritik von Karl Marx an Bruno Bauers *Die Judenfrage*. Unter (4) findet die Fortsetzung der Diskussion ÜBER DAS KAPITAL und zu den Unterschieden zwischen *abstrakter* und *abstrakt menschlicher* Arbeit statt, schließlich wird unter (5) der (KOMMUNISTISCHE) GEDANKENAUSTAUSCH mit an dem Projekt nicht unmittelbar beteiligten, aber interessierten Diskussionsteilnehmern fortgesetzt.

Im Mittelpunkt von (3) unter Überschrift COMMUNIST CORRESPONDENCE BLOG steht der Streit über die fehlgedeutete Abkürzung VVEJ, die anstelle von *Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden als vollständige Vernichtung der europäischen Juden* vom Herausgeber der KOMMUNISTISCHEN KORRESPONDENZ 2017 (bewußt oder unbewußt – das ist die Frage?) fehlinterpretiert worden war. An diesem für manchen Beobachter politisch irrelevanten Streit wurde im Verlauf der Auseinandersetzung deutlich, daß das zusätzliche V in VVEJ, wie sein Erfinder nachträglich einräumen muß, in der Holocaust-Forschung, die sich auf die Abkürzung VEJ, *Verfolgung der europäischen Juden*, geeinigt hat, keineswegs geläufig ist. Hinter diesem Streit, der zum *dog fight* auszuarten drohte, stehen, wie ein friedliebender Beobachter zu bedenken gibt, unterschiedliche Ansichten über das Verhältnis von ‚Holocaust und Klassenkampf‘. Einigkeit zwischen den Beteiligten besteht vorerst darin, daß diese Frage im Rahmen der historischen Aufarbeitung der Debatte zwischen dem Junghegelianer Bruno Bauer und Karl Marx über ‚die Judenfrage‘ einer Klärung näher gebracht werden soll. Dazu gehört die Überlegung, ob Bauer zu diesem Zeitpunkt bereits Antisemit gewesen sei. Dabei spielt die Unterscheidung zwischen Antijudaismus und Antisemitismus die entscheidende Rolle, wobei zu klären sein wird, ob letzterer wahrscheinlich erst mit Beginn der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts wirksam wurde. Diese Veränderung in der politischen Wahrnehmung und Positionierung zur ‚Judenfrage‘ läßt sich anhand der politischen Entwicklung Bruno Bauers vom Antijudaisten zum Antisemiten und Russophilen, wie eine erste Untersuchung zu dieser Frage zeigt, feststellen.

Im Mittelpunkt der VOR- UND NACHBEREITUNG DES ARBEITSTREFFENS (2) steht die *vorläufige* Verabschiedung der *Thesen*, die weiterhin ein *work in progress* bleiben werden, da der CCB keine Partei ist, die über ein abgeschlossenes Programm verfügt. Der für das Arbeitstreffen 2018 eigentlich vorgesehene Vortrag über die Kontroverse zwischen Bruno Bauer und Karl Marx mußte verschoben werden. Es verblieb der Bericht über zwei Bücher, *Red Famine* und *Die Klassenkämpfe in der UdSSR*, in denen im Zusammenhang mit dem Scheitern der Bolschewiki an der Nationalen Frage und am Kommunismus in Rußland, was beides eng miteinander verknüpft war, die Frage zu beantworten ist, ob jene nicht auch deshalb scheitern mußten, weil der von ihnen in Anspruch genommene Marx(ismus) mit dem Kommunismus von Marx und Engels immer weniger und dies schließlich nur noch in der Phrase gemein hatte.

Die Kontroverse über *abstrakte* und *abstrakt menschliche Arbeit* in (4) ÜBER DAS KAPITAL zeigt den Stand der Diskussion darüber an, ob diese Unterscheidung in den ersten drei Kapiteln von KAPITAL I als eine historische im Unterschied zur *abstrakt menschlichen Arbeit* als einer ökonomischen Kategorie zu betrachten sei. Dazu gehört auch die Kontroverse, ob die Bestimmung der *abstrakt menschlichen Arbeit* einen bewußten Widerspruch in sich darstellt, der im Unterkapitel zum *Fetischcharakter der Ware* als eine jener verrückten Formen auftritt, die erst in den Kapiteln über das Geldkapital im Dritten Band ihre eigentliche Bestimmung erhalten.

.

Zur Vorbereitung auf das Arbeitstreffen war u.a. vorgeschlagen worden, im KOMMUNISTISCHEN KORRESPONDENZ BLOG den politischen Gedankenaustausch ZWISCHEN DEN CCBLOGGERN (1) so zu verändern, daß, anstatt ihn thematisch ausschließlich der Spontaneität der Korrespondenten zu überlassen, bestimmte politische Ereignissen zusammengefaßt und kommentiert werden, nachdem sich die Autoren zur Bearbeitung eines von ihnen gewählten Themas bereiterklärt haben. Diese Frage sollte auf dem nächsten Arbeitstreffen an erster Stelle auf der Tagesordnung stehen.

Ulrich Knaut Bochum, den 28.04.2019

Die Schreibweise der Original-E-Mails wurde beibehalten und diese lediglich an das Layout dieses Blogs angepaßt. Zusätze und Kürzungen in eckigen Klammern; die Fußnoten wurden nachträglich eingefügt. Anmerkungen der Verfasser der Mails stehen am Ende ihres Textes. Die nachträglich eingefügten Fußnoten stimmen nicht (unbedingt) mit den Ansichten des Verfassers der E Mail überein. Sie haben ergänzenden, erläuternden und teilweise kommentierenden Charakter. Die gesamte KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ liegt zusammengefaßt in einem Gesamttext vor.

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

Inhalt

1 Korrespondenz zwischen CCBloggern	7
ANHANG 1 Dem islamfaschistischen Regime im Iran die historische Rechnung präsentieren!	
ANHANG 2 „Wir holen uns den Iran zurück“	
2 Vor- und Nachbereitung des Arbeitstreffens	11
ANHANG 1 Bemerkungen zu Anne Applebaum: <i>Red Famine</i> . Stalin`s war on Ukraine und Charles Bettelheim: <i>Klassenkämpfe in der UdSSR</i>	
3 Communist Correspondence Blog	57
ANHANG 1 Holocaust und Klassenkampf	
1.1 Randnotizen und Anmerkungen [von U] zu: C an ALLE vom 05.09.2017 (Entwurf)	
1.2 Briefwechsel mit einem friedliebenden Beobachter des dog fights zwischen U und C	
ANHANG 2 Debatte über die 13 Thesen	
2.1 Änderungsvorschläge zu den 13 Thesen	
2.2 M.s Vorschlag zur Umformulierung der These 9	
2.3 Die geänderten 13 Thesen als Klartext	
ANHANG 3 Kommentar [U]: Warum Bruno Bauer kein Antisemit ist	
ANHANG 4 C zu Bruno Bauer: Antijudaismus und Antisemitismus	
ANHANG 5 200 Jahre Marx. 150 Jahre <i>Das Kapital</i> . Der Stachel bleibt	
4 Über DAS KAPITAL	125
5 (Kommunistischer) Gedankenaustausch	158

★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

1

KORRESPONDENZ ZWISCHEN DEN CCBLOGGERN

1 Korrespondenz zwischen den CCBloggern

M an U (14.01.2018)

Hallo U.,

ich hoffe, es klappt jetzt. ...

Die Antwort zur Diskussion um die „abstrakt(e) (menschliche) Arbeit“ sollte auch bald kommen. Im Prinzip habe ich alles vorliegen, nur komme ich nicht zu einer fertigen Version und produziere stattdessen immer wieder neue.

... Ich habe mich überreden lassen, ein Flugblatt zu den Protesten im Iran zu schreiben. Im Anhang¹ habe ich es Dir mitgeschickt. Deine Einschätzung und Kritik sowohl zum Iran, als auch zu diesem Flugblatt, würden mich natürlich sehr interessieren. Zu bedenken ist, dass es vor 14 Tagen geschrieben wurde.

Grüße

M.

★★

U an M (21.01.2018)

Hallo M., [...] Du batest mich um meine Ansicht zu dem Iran-Flugblatt. Als die Geschichte losging, saß ich wie auf Kohlen und hätte am liebsten selbst eins geschrieben oder zumindest wie in Deinem Fall einen entsprechenden Vorschlag akzeptiert, gemeinsam eins zu schreiben.² Ich habe keins gemeinsam geschrieben (was im Sumpf von Bochum ziemlich unmöglich ist), auch keinen EINSpruch AKTUELL. Es war aber auch sehr schnell klar, daß das keine Revolution war wie 2009 oder 2011 in den arabischen Ländern, sondern ein sozialer Aufstand, der sehr schnell wieder in sich zusammenbrach. Genaueres wissen wir eigentlich immer noch nicht. Iran ist so abgeschottet wie China; was `rausgelassen wird, bestimmt die Zensur trotz WWW. Inzwischen hat sich das Beben von Iran über Marokko nach Tunesien fortgepflanzt... Das Flugblatt³ ist O.K., auf jeden Fall besser als gar keins (wie in meinem Fall). Gleichzeitig stelle ich fest, daß sich irgendwas seit 2009 ziemlich stark verändert hat. Platt gesagt: die ‚colored revolutions‘ sind samt und sonders von der Bildfläche und in den Folterkellern der orientalistisch-despotischen Regimes verschwunden. Revolutionen werden von den Geheimdiensten gekapert oder auch, wenn es opportun erscheint, von ihnen provoziert. Damit hat Assad erfolgreich seine Erfahrungen gesammelt, warum nicht auch die Al-Quds-Brigade? Heute schreibt die *Times of Israel*, daß das Assad-Regime Touristenaufenthalte in Aleppo anbietet.⁴ Maduro will, um ein anderes Beispiel zu nennen, seine Währung auf eine Bitcoin-Va-

1 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 1 ANHANG 1.

2 Die FAZ titelt am 01. Januar erwartungsvoll: <https://www.google.com/search?client=ubuntu&channel=fs&q=Die+Proteste+in+Iran+sind+nicht+mehr+zu+stoppen&ie=utf-8&oe=utf-8>

3 KOMKORR 2018 1 ANHANG 1.

4 Times of Israel 20.01.2018: Assad regime promotes Syria as tourist destination. With war seemingly reigned in, Damascus is courting foreign travelers for the first time in seven years. <https://www.timesofisrael.com/assad->

riante umstellen. Das alles ist wirklich kaum noch zu fassen. Und daher liegt es nahe, mit den üblichen vertrauten Stereotypen zu brechen. Weil dazu entscheidende und nicht wenige gedankliche Operationen erforderlich sind, resultiert aus ihrem Mangel eine gewisse Lähmung. Ich habe also auf der einen Seite nicht das Recht, eine grundsätzliche Kritik an dem Flugblatt anzubringen, solange ich nicht selber eins geschrieben habe. Eine solche wäre aber dringend erforderlich, da die üblichen Kategorien, wie sie auch in dem Flugblatt Verwendung gefunden haben, nicht ausreichen, um mit dieser politischen Katastrophe auch politisch klarzukommen. Auf all diesen Gebieten ist, wie wir das früher gesagt haben, ein radikaler Bruch erforderlich. Aber der ist, wie sich zeigt hat, noch in Arbeit.

Viele Grüße

U.

★★

M an U (23.01.2018)

[...]

Zum Iran werde ich (hoffentlich) morgen antworten können. Ebenso zur „abstrakten Arbeit“ etc. Auf den radikalen Bruch bin ich gespannt. Ein diffuses Unbehagen gegenüber den eigenen Einschätzungen habe ich jedenfalls seit einiger Zeit.

Viele Grüße

M.

★★

M an U (01.02.2018)

Hallo U., endlich habe ich meine Antwort – zumindest einen ersten Teil – fertigstellen können.⁵ Der Artikel, den ich noch mitgeschickt habe,⁶ erwähne ich in der Antwort.

Viele Grüße

M.

★★

M an U (05.02.2018)

Hallo U.,

[...]

[regime-promotes-syria-as-tourist-destination/](#)

⁵ KOMKORR 2018 4: M an U (01.02.2018).

⁶ Financial Times 26.10.2017 Russia's next revolution: how technology came to the mines. Automation is about to catapult an economy long tied down by the soviet legacy into the 21st century.
<https://www.ft.com/content/addb7e2a-b90d-11e7-9bfb-4a9c83ffa852>

Der Hinweis auf Hans-Werner Sinn⁷ kam vermutlich von mir. Sinns Beitrag ([vom] 19.03.2017) war Teil der Reihe im Deutschlandfunk:

http://www.deutschlandfunk.de/re-das-kapital-7-9-was-uns-marx-heute-noch-zu-sagen-hat.1184.de.html?dram:article_id=381513

Viele Grüße

M.

P.S. Diese Veranstaltung habe ich heute über einen linken Newsletter erhalten. Erstaunlich, dass die Katholische Akademie eine solche Veranstaltungsreihe anbietet:

<https://www.politnetz-darmstadt.de/sites/politnetz.de/files/Flyer%2BKarl%2BMarx2.png>

★★

M an U (23.02.2018)

Hallo U.,

ich komme erst jetzt dazu, Dir zu antworten , da ich [...] eine zweitägige ideologische Schulung besuchen musste und keinen Zugang zu meinen E-Mails hatte. [...] Unten meine Mail vom 04.03.2017.

Viele Grüße

M.

Wagenknechts „Stiftungskapital“⁸ in Aktion:

„Mit einer detaillierten Untersuchung, die Nawalny am Donnerstag als Videofilm und Materialsammlung im Internet veröffentlichte, will der Oppositionelle beweisen, dass Medwedew der heimliche Besitzer eines Imperiums aus luxuriösen Anwesen, Weinbergen und Jachten im Wert von mindestens 1,2 Milliarden Franken ist, die von zweifelhaften Stiftungen verwaltet werden.“

<https://www.nzz.ch/international/korruption-in-russland-medwedews-geheimes-imperium-ld.149168>

★★

M an U (20.05.2018)

Lieber U., zunächst muss ich mich für mein Schweigen entschuldigen. Seit zwei Monaten komme ich wegen der vielen Arbeit leider zu nichts und daher auch nicht zu einer noch ausstehenden Antwort. In ein oder zwei Wochen wird es besser.

⁷ KOMKORR 2017 Gesamttext, 113: U an M (24.03.2017).

⁸ KOMKORR 2017 Gesamttext, 99,109: M an U (31.01.2017); U an M (05.03.2017).

P.S. Heute sah ich irgendwo bei Facebook eine aktuelle Imperialismusanalyse der MLPD, in der von neuimperialistischen Mächten die Rede ist. Oberflächlich, ökonomistisch und innerhalb der Leninschen Imperialismustheorie wird auch auf den russischen Imperialismus eingegangen. Interessant fand ich die darin enthaltenen Zitate zur Kritik an der DKP.⁹

★★

U an M (22.05.2018)

Lieber M., ich habe mich gefreut, wieder von Dir zu hören und hoffe auf eine spannende Fortsetzung unserer Debatte. Einige Kämpen der Marx-Gesellschaft haben sich in der Sondernummer SOZIALISMUS.de *extra* zum Marx-Geburtstag verewigt. Darunter der von mir immer sehr geschätzte Michael R. Krätke mit der launigen Überschrift: „**Gibt es noch Leben auf dem Marx?**“ Seine Ausführungen zur „**abstrakten Arbeit**“ wäre für uns von besonderem Interesse. Du kannst Dir das Heft von SOZIALISMUS.de *extra* unentgeltlich zuschicken lassen. Zur MLPD: ich bin kein Kunde bei Facebook. Wenn es aber einen allgemeinen Link zu ihrer ‚russophoben‘ Imperialismus-Theorie geben sollte, würde ich Dich bitten, wenn das geht, mir Deinen Fund zu schicken. Es zeigt sich immer deutlicher, daß der KGB-Mann im Kreml über ein ausgeklügeltes Konzept zur Destabilisierung Europas verfügt (das zugleich ziemlich leicht zu durchschauen ist). Dazu gehört, die Rechte gegen die Linke auszuspielen, damit die Linke ordentlich für Antifa, Antira, Mietu, und gegen alles, was sonst noch so von der Rechten kommt, Putz machen kann. Und gleichzeitig lädt Putin die AfD in den Kreml ein... Ob die MLPD sowas wechseln kann, kann ich mir erst mal nicht so gut vorstellen. Aber ich lasse mich überraschen. Zuletzt – und das ist schon `ne Weile her – ist sie mir mit ihren ‚proletarischen‘ Montagsdemos aufgefallen, deren Aussagekraft sich eher auf Bochumer Karnevals-Niveau befand... Kritik an der DKP wäre zumindest interessant.

Viele Grüße

U.

★★

M an U (22.05.2018)

Hier der Link zur "blauen Beilage" im "Rote Fahne Magazin":

<https://www.rf-news.de/rote-fahne/2017/nr16/ueber-die-herausbildung-der-neuimperialistischen-laender>

Wie angedeutet, halte ich das für eine oberflächliche Kritik an Russland. Die USA sind immer noch der Hauptfeind usw.

Das DKP-Zitat im Text ist aus den DKP Informationen 3/2017, die Du hier findest:

⁹ KOMKORR 2018 1: M an U (22.05.2018). Dort weitere Links.

http://news.dkp.suhail.uberspace.de/wp-content/uploads/2017/06/DKP-Info-2017_03_9.-PVT.pdf

Dort auf Seite 3:

„Zweitens treibt sie die Angst vor einer möglichen bzw. tatsächlichen Unkalkulierbarkeit von Trump. Vor allem in einer Frage, die für den deutschen Imperialismus entscheidend ist und bislang von den führenden Imperialisten einheitlich beantwortet wurde: Das Verhältnis zu Russland. Trump gilt wohl als Unsicherheitsfaktor bei der Einkreisungspolitik gegenüber Russland.“

Seite 4:

„Liebe Genossinnen und Genossen, in Venezuela versucht die Konterrevolution mit Macht einen Bürgerkrieg zu entfachen, die westlichen Medien jubeln und haben jegliche objektive Berichterstattung längst verlassen.“

In Venezuela wie in Russland sind gewalttätige Demonstranten, Demonstrationen, die gegen Auflagen verstoßen, Freiheitskampf. In Venezuela geißeln unsere Medien eine Diktatur und Polizeigewalt. In diesem Land aber wundern sie sich nicht über ein weitreichendes Demonstrationsverbot und Bürgerkriegsübungen der Polizei in Hamburg rund um den G20-Gipfel. Im Gegenteil, die meisten Medien begrüßen das.“

Diese Stelle wurde in der MLPD-Beilage z.T. zitiert (Seite 5f.):

„Natürlich handelt es sich im Unterschied zu den G7 nicht um ein Treffen, bei dem sich ausschließlich die Führer der führenden Imperialisten treffen. Wir wissen, dass die teilnehmenden Nationen Russland und China derzeit massiv von der kriegstreibenden Aggression der führenden Imperialisten und ihrer NATO betroffen sind. Wir wissen, dass Russland und die VR China, wie auch einige andere Länder der G20, zu den faktischen Bündnispartnern der Friedensbewegung gehören. (...) Wir wissen auch, dass es in den Vorbereitungsbündnissen Organisationen, Freundinnen und Freunde gibt, die falscherweise Differenzierungen nicht sehen. Da werden z.B. Russland und die VR China mit den Kriegstreibern der NATO auf eine Stufe gestellt. Wir denken, dass wir diese falschen Positionen besser überwinden können, wenn wir gemeinsam im Protest stehen, als wenn wir den berechtigten Protest von außen kritisieren.“

★★

U an M (22.05.2018)

Lieber M., die BRICS-Staaten, wie die MLPD [es versucht] unter „**neu-imperialistische Länder**“ zu subsumieren, ist ein, wenn auch etwas gestelzt daherkommender interessanter Gedanke, dem ich nicht völlig abgeneigt bin. Ich habe mir ihre aktuelle Broschüre dazu bestellt: Mal sehen, ob das mehr als Leninistische Klügelei ist. Der aktuelle Artikel über die Demos in Eriwan war auf jeden Fall nicht schlecht. Es fehlt, daß die bisherige Oligarchie durch Nagorny-Karabach an Rußland gefesselt war, weil sich Armenien nicht alleine gegen den Panturanismus Erdogans verteidigen kann (sich aber wegen seines von Rußland inspi-

rierten Expansionismus auch nicht mit Azerbeidjan einigen will). Ob dazu der neue Präsident in der Lage sein wird, muß sich zeigen. Die DKP-Zitate, die ich im Zusammenhang nachgelesen habe, sind vor allem aussagekräftig, was die DKP als Agentur des großrussischen Sozialimperialismus seit Gründung der KPD [Januar 1949] ausmacht. Aber die Oligarchen-Herrschaft scheint darüber hinauszugehen. Ich hatte gedacht, Du wärst auf eine Kritik der MLPD an der DKP gestoßen. Immerhin sind die Statements der DKP zu Venezuela mehr als harter Tobak. Rußland und China scheinen Lateinamerika immer tiefer hineinzutreiben in einen anti-amerikanischen – ja, wie soll ich das bezeichnen – Faschismus oder Neu-Imperialismus?

Soweit erst mal. Kann ja spannend werden... (MLPD: „**Die Zeit ist reif für den Aufbau einer internationalen antiimperialistischen, antifaschistischen Einheitsfront, deren Kern das Industrieproletariat sein muß**“). Vielleicht ist das so...)

Gruß U.

★★

U an M und an ALLE (27.05.2018)

Ein kleiner NACHTRAG an ALLE:

Inzwischen habe ich die MLPD-Broschüre *Über die Herausbildung der neuimperialistischen Länder* erhalten und darin eine ziemlich harmlose bis freundliche Kritik an der DKP gefunden (57ff.): **»Auch aus der heute von Fraktionskämpfen zerrissenen Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) verlauten Bekundungen der Vasallentreue gegenüber Rußland. So bestreitet die stellvertretende Vorsitzende der DKP, Wera Richter, in ihrer Einleitungsrede zur Tagung des DKP-Vorstands den imperialistischen Charakter Rußlands und Chinas: „Natürlich handelt es sich im Unterschied zum G7 nicht nur um ein Treffen, bei dem sich ausschließlich die Führer der führenden Imperialisten treffen. ... Wir wissen, daß Rußland und die VR China, wie auch einige andere Länder der G20 [sic!], zu den faktischen Bündnispartnern der Friedensbewegung gehören“.** Auf einer Konferenz der modernen Revisionisten in Münster im April 2017 erkor die DKP Rußland sogar zu einer antiimperialistischen Kraft: **„Rußland ist zu einer Politik in Gegnerschaft zur NATO gezwungen und agiert damit objektiv antiimperialistisch“**.¹⁰ Diese absurde Logik kennzeichnet den **Übergang des Revisionismus zum offenen Sozialchauvinismus**.« Es sei sozialchauvinistisch, sich unter der Flagge revolutionärer Gesinnung bei zwischenimperialistischen Widersprüchen oder gar Kriegen auf die Seite des einen oder anderen Imperialisten zu schlagen. Die **»Arbeiterklasse, die unterdrückten Massen und die Revolutionäre der Welt müssen gegen ausnahmslos jede Art von Imperialisten kämpfen!«**

Soweit die Kritik der MLPD an der ‚Linie‘ der DKP. Nicht zufällig erinnert diese Auseinandersetzung an die fast wörtlich gleiche Kontroverse zwischen Stalin und Trotzki, als Stalin nach seiner ‚antiimperialistischen‘

¹⁰ Unsere Zeit 14.04.2017, 13.

‚Episode‘ gegen die ‚westlichen Imperialisten‘ 1939-1941 zur Einheitsfront mit dem ‚Westen‘ gegen den Faschismus aufrief, während Trotzki [schematisch] auf dem Antiimperialismus Leninscher Provenienz beharrte. Auch die DKP beharrt auf der Einheitsfront Rußlands, Chinas und ‚einige(r) andere(r) Länder der G20‘, die MLPD dagegen [nach dem Trotzki-schen Schema] auf ihrem strikten *Leninismus*. Wie schon Stalin und Trotzki vor 1939 liegen beide auf jeweils ihre Weise daneben: die DKP, indem sie sich mit der ‚Friedensbewegung‘ der BRICS-Staaten unter der Führung der Achsenmächte China, Rußland, Iran gegen ‚den Westen‘ zusammenschließt; die MLPD, die zwar den ‚faschistischen‘ Charakter dieser ‚neu-imperialistischen‘ Achse erkannt hat und zutreffend charakterisiert, aber als Mittel dagegen (nach dem Stalinschen Vorbild der Episode 1939-41, zu der auch – nach dem Muster von Rapallo – der Hitler-Stalin-Pakt gehört) zur revolutionären Front der **„Arbeiter- und Volksbewegung“** gegen den **„deutschen und europäischen Imperialismus“** aufruft. Beides könnte in der Summe nicht falscher sein (wenn es für ‚falsch‘ einen Komparativ gäbe)!

Warum ich in beiden Fällen anderer Ansicht bin, dazu würde ich gerne in einem Vortrag näher Auskunft geben, in dem die Jahreszahlen 1934 (Stalins bonapartistischer Putsch gegen das Leninsche ZK) und 1956 (der angebliche Verrat der KPdSU(B) am Leninismus) die Eckpfeiler darstellen, wobei ich mich an die Bände II und III von Bettelheims *Klassenkämpfe in der UdSSR* kritisch anlehnen werde.¹¹ Abschließend erinnere ich an meine Bitte an ALLE um Eure ‚Rückmeldung‘ bis spätestens Ende dieses Monats.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

M an U (28.05.2018)

Hallo U., hier ein Artikel aus dem *Focus*, den ich durch Zufall heute morgen entdeckt habe.

https://www.focus.de/politik/experten/osthold/gastbeitrag-wie-moskau-es-schaffte-tschetschenen-als-kriminelle-islamisten-zu-brandmarken_id_8952881.html?fbclid=fb-shares

Die bald als Buch erscheinende Dissertation des Autors scheint mir einen Blick wert zu sein. Die Darstellung des Autors, dass es sich bei der Gleichung „Tschetschenen = Islamisten“ um eine Propaganda-Lüge handelt, die ursprünglich der Legitimation der zaristischen Expansionspolitik diene und seitdem immer wieder, sei es von Stalin oder dann nach 1991 aufgegriffen wurde, passt ganz gut zur Zusammenarbeit Moskaus mit dem Islamfaschisten Kadyrow. Jedenfalls, wenn man Marx und Engels im Hinterkopf hat, wonach es Russland immer meisterhaft verstanden hat, auf beiden Seiten zu agieren.

Viele Grüße

M.

¹¹ Literaturangaben in der Fn. zur Überschrift im ANHANG von KOMKORR 2018 2.

recent years.

Agriculture exports, at \$20.7 billion in 2017, have overtaken the arms industry as Russia's No. 2 earner. Wheat makes up about a quarter of the total. (...)

"Farmers received the freedom to do business in the way they thought most efficient", said Andrei Sizov Jr., managing director of SovEcon. "The role of the state was quite muted in the last 10 years, and that was good for the industry."

Giant agroholdings, conglomerates often created by wealthy tycoons or people close to top federal and regional government officials, have built up spreads that dwarf Western farms. Individual farms larger than 250,000 acres, or nearly 400 square miles, account for around 13% of all land farmed in Russia, according to Mr. Sizov.«

★★

M. an U. (23.09.2018)

Lieber U.,

leider habe ich Deine letzte Mail mit dem Vortragstext unbeabsichtigt gelöscht. Kannst Du ihn mir bitte noch einmal schicken? Die Fassung der 9. These werde ich in drei Wochen angehen. Ebenso die Antwort auf Deine letzte Mail zur „abstrakten Arbeit“. Diese will ich verbinden mit einer Antwort auf die Frage „Was ist der Wert?“, da ich mit C. nach unserem Treffen im Sommer darüber eine Diskussion hatte. [...] wird es aber alles noch etwas dauern.

Vor etlichen Wochen habe ich spontan nach einer Diskussion mit Freunden einen weiteren Text zum Iran geschrieben, dessen vorerst letzte Fassung ich Dir im Anhang schicke.¹³ Wie immer würde mich Dein Urteil sehr interessieren. Falls Du fragen wirst, an wen sich der Text richtet, so weiß ich das auch nicht genau. Verschiedene Freunde, die den Text gelesen haben, waren der Auffassung, dass eine englische Version oder gar eine Übersetzung in Farsi sinnvoll wäre. Davon abgesehen würde ich den Text, der jetzt wieder drei Wochen herumlag, ändern. Was im Text angedeutet wurde, nämlich dass Trumps Politik gegenüber dem Iran dort die Europäer, vor allem Franzosen und Deutsche aus dem Markt drängen und Chinesen und Russen stärken wird, diese Ansicht findet sich mittlerweile vom „Handelsblatt“ bis zum „Wall Street Journal“ deutlich ausgesprochen.

Auch scheint mir klarer zu sein, dass die Chancen einer Revolution im Iran militärisch schlechter werden, wenn Idlib fällt. Ökonomisch werden die Ausgaben für die Revolutionsgarden in Syrien vielleicht geringer werden, dafür werden die amerikanischen Sanktionen das Regime aber hart treffen (was wieder den Russen bei den Ölverkäufen zugute kommen wird) und die Russen ihnen eigentlich überall in Syrien die Beute wegschnappen.

13 KOMKORR 2018 1 ANHANG 2.

Viele Grüße

P.S. Hier ein interessanter Artikel aus dem „Wall Street Journal“:

<https://www.wsj.com/articles/russia-and-iran-military-allies-are-fast-becoming-economic-rivals-1537704000?tesla=y&mod=e2fb>

★★

U an M (14.10.2018)

Lieber M.,

den Artikel aus WSJ konnte ich nicht öffnen. Der Inhalt hatte mich auf Anhieb sehr interessiert. Nun fand ich unter demselben Titel im Internet einen Aufsatz mit dem copy right der Dow Jones Company, der bekanntlich das *Wall Street Journal* gehört. Einige von Dir zitierte Sätze tauchen darin auch auf. Wahrscheinlich die Kurzfassung Deines WSJ-Originals (siehe unten: **„Zu den Anhängen“**). Was ich daraus entnehmen konnte, würde bedeuten, daß Rußland zu einem klassischen Exportprodukt aus der Zeit vor 1914 zurückgekehrt ist (noch in den 70er und 80er Jahren mußte Getreide importiert werden) und momentan günstige Voraussetzungen vorhanden sind (u.a. wegen des niedrigen Rubelkurses), um mit seinem Weizenexport wieder eine führende Position auf dem Weltmarkt zu erobern, der die Waffenproduktion vom zweiten Platz in Rußland verdrängen könnte. Die Frage, die uns besonders interessiert, ist, ob sich damit Rußlands Kapitalismus auch ‚normalisieren‘ wird (vorausgesetzt, es gibt überhaupt sowas wie einen ‚normalen Kapitalismus‘), eine Frage, die sich nicht so einfach beantworten läßt... sagen wir [daher] besser: ‚verwestlichen‘ wird und zwar in Rußland. Aber da ist bekanntlich Putin vor, und das würde zweifellos die Ablösung seines neuen Zarentums durch ein ‚westlich‘ orientiertes Regime voraussetzen. Das Putinsche ist zwar nicht erblich, aber rein theoretisch könnte die dort herrschende Oligarchie ähnliche einander abwechselnde Dynastien und ähnliche Kontinuitäten kreieren wollen, wie sie in den Präsidentendynastien der USA existieren...

Aber: Wie es am Schluß des Artikels heißt: die Unterstützung der kapitalistischen L[and]W[irtschaft] zugunsten der privaten Landwirte ist immer noch Glücksache, Staatshilfen wandern wie üblich an die altbekannten Adressen, Investitionen in die Infrastruktur sind selten und relativ gering und jede geforderte Handreichung für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie erfordert die entsprechenden Handsalben für die Bürokratie; schließlich bleiben Bürokratie und Oligarchie gegenüber dem hier dargestellten Aufsteiger zum bäuerlichen Kapitalisten weiterhin gefräßig, was seine zusätzliche Investitionsbereitschaft nicht gerade steigern wird. Also hat sich seit Stolypin, außer daß Rußland zwischenzeitlich in ein tiefes Loch gefallen war, nicht viel getan? Fast wäre das anzunehmen...

Nun zu Deinem Flugblatt-Entwurf,¹⁴ der mich ziemlich ins Grübeln gebracht hat: Ähnlich, wie Du an Dich selbst die Frage stellst, frage auch ich mich, **„an wen sich der Text richtet?“** Richtet er sich a) an die

14 KOMKORR 2018 1 ANHANG 2.

deutschen Unterstützer der iranischen Opposition, b) an die iranische Opposition in Deutschland oder c) an den Widerstand in Iran selbst? Das hieße, daß je nach der Fragestellung und Adressat sich daraus auch verschiedene Texte mit unterschiedlichen Schwerpunkten ergeben würden. Dein Entwurf richtet sich an alle drei zugleich, sodaß der Leser sich diejenige Zielgruppe aussuchen wird, der er sich am ehesten zugehörig sieht, weil der Text je nach Zielgruppe und Schwerpunkt zwischen den verschiedenen Themen, munter hin- und herspringt und am Ende ungeklärt bleibt, welcher Gesichtspunkt darin der entscheidende gewesen ist und welcher im Mittelpunkt hatte stehen sollen.

Willst Du den deutschen Lesern die Massenbewegungen der letzten Zeit in Iran näherbringen? Oder willst Du die Ziele und Geschichte der iranischen Opposition gegen das theokratische Regime erläutern oder den revolutionären Charakter und die politische Zielsetzung des heutigen Widerstands in Iran analysieren?

Was doch die unsrigen von journalistischen Texten unterscheidet (oder unterscheiden sollte), ist, so schwach unser Ausgangspunkt noch entwickelt sein mag, daß wir von einer (welt)revolutionären Perspektive ausgehen, die wir (einmal angenommen) mit dem revolutionären Widerstand z.B. in Iran gemeinsam haben, eine Gemeinsamkeit, die sich aus unserer spezifisch deutschen Perspektive konkret anders ausnehmen wird als aus derjenigen des Iran oder der Bahamas, während andererseits diese unterschiedlichsten Ausgangspunkte und Perspektiven in einem allen gemeinsamen Fokus verschmelzen würden. Dieser mag sich zwar verschieben, aber ohne ihn ist alles Mist...

Für die Marxschen Kommunisten liegt dieser Fokus immer noch im sog. ‚Arabischen Frühling‘, dessen Niederschlagung durch die russisch-iranische Konterrevolution und deren syrische Marionette sich auf die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in Europa und Iran zwar unterschiedlich auswirkt, eine Verschiebung des Fokus aber für beide Seiten wirksam würde. Auch haben beide Seiten die Erfahrung gemacht, daß die Europäer als die angeblichen ‚Freunde Syriens‘, nachdem sie sich (unter maßgeblicher Beteiligung der deutschen Regierung) aus dem ‚Arabischen Frühling‘ zurückgezogen und diesen Rußland, China und Iran auf dem Silber-Tablett serviert haben, dabei immer noch so tun, als wäre ihnen nichts anderes übriggeblieben als vor den billigen Verhandlungstricks der Assad-Leute und der UN in Genf die Segel zu streichen. Dabei hätte die konsequente Unterstützung einer mit dem ‚arabischen Frühling‘ einhergehenden Kulturrevolution durch die ‚Freunde Syriens‘ ‚dem Westen‘ den Feldzug gegen Daesh und sein faschistisches Kalifat wahrscheinlich erspart, das vom syrischen Regime auf die Mehrheitsbevölkerung losgelassen wurde, um deren Widerstand zu torpedieren. Und auch, um sich, wie die NZZ (s.[u. die] **„Anhänge“**) schreibt, angesichts des Islamistischen Terrors als das ‚kleinere Übel‘ gegenüber dem Westen profilieren zu können. Als ob das den ‚Freunden Syriens‘ nicht von vornherein klar gewesen wäre... und obwohl ganz Europa, wie sich am zweiten Fußabdruck, den der großrussische Imperialismus danach in der Ukraine, hinterlassen hat, gezeigt hat, von einer russischen Aggression unmittelbar bedroht ist, die die Zentrumspolitiker meinen, weiterhin einfach aussitzen zu können. (Der bakteriologische An-

griff auf den Geheimdienstüberläufer Skripal und seine Tochter in einer englischen Kleinstadt richtete sich gegen das schwächste Glied in der europäischen Kette, was nicht heißt, daß bestimmte Regierungen im Süden und Osten Europas nicht bereit wären, für Putin in nächster Zeit den Quisling zu machen.) Aus all diesen Gründen besteht mit (potentiellen) iranischen Revolutionären darin Übereinstimmung, daß der Fokus der großrussischen (und iranischen) Expansion, wie an der Zerschlagung des ‚Arabischen Frühlings‘ und der Okkupation von Teilen der Ukraine deutlich geworden ist – und nachdem Putin sein Ziel im Nahen Osten fast erreicht hat – nach wie vor in Syrien liegt, wo die russisch-iranisch-chinesische Konterrevolution in einen imperialistischen Krieg gegen ‚den Westen‘ umzuschlagen droht, je dünner das Eis ist, auf dem die Großmächte auf Zehenspitzen umhertrippeln. Die halbe Kapitulation der Nato hat Putin bereits in der Tasche.

Der ‚Arabische Frühling‘, der seit 2011 den Mittleren Osten von Jemen bis zum Maghreb erfaßt hat, wird heute als Krieg zwischen den beiden islamischen Haupt-Sekten und den drei atomaren Großmächten USA, China, Rußland und deren Verbündeten als Stellvertreterkrieg ausgefochten. Integraler Bestandteil dieses Stellvertreterkriegs ist der ‚Antiimperialismus‘ der Alten Linken, der auf der Seite der Konterrevolution an der Manipulation der Öffentlichen Meinung ‚des Westens‘ arbeitet, indem er den faschistischen Charakter reaktionär gewordener Befreiungsbewegungen (SAR, Zimbabwe, Nicaragua) und deren Terror-Regimes propagandistisch unterstützt und politisch rechtfertigt. Dies alles zusammengenommen befinden sich die Marxschen Kommunisten in der paradoxen Situation, daß die klassischen europäischen Mutterländer des Imperialismus für ihr künftiges Überleben zu Antiimperialisten werden müßten, um sich gegen faschistisch degenerierte antiimperialistische Regimes der sog. Dritten Welt zu wappnen, während einst vom Imperialismus unterdrückte Nationen heute die aggressive Rolle früherer imperialistischer Unterdrückernationen übernommen haben und gewaltsam nach Weltherrschaft streben. An erster Stelle China und dann auch Iran. Diese Paradoxie erscheint auf den ersten Blick und allein aus unserem europäischen Blickwinkel betrachtet ziemlich unverständlich bis kaum vermittelbar..

Du schreibst, **„daß die Chancen einer Revolution im Iran militärisch schlechter werden, wenn Idlib fällt“**. ‚Der Westen‘ könnte zum Schutz der Zivilbevölkerung (die für das Assad-Regime von Beginn an das Hauptangriffsziel darstellt) aber nur dann militärisch eingreifen, wenn eine solche Verteidigungsmaßnahme sich völkerrechtlich durch die sog. **„responsibility to protect“** begründen ließe. Aber wie sich am Fall Kosovo gezeigt hat, hängt die Wahrnehmung solcher humanitären Eingriffsmöglichkeiten gleichzeitig von der Stärke der nicht-‘antiimperialistischen Länder‘ ab. Im ‚Serbien-Krieg‘ war Rußland noch nicht erneut so weit, um auf dem Balkan einen offenen Konflikt mit dem ‚Westen‘ zu wagen, China hielt sich trotz der Bombardierung seines Senders in Belgrad noch zurück.¹⁵ Aber inzwischen hat Rußland aufgerüstet und China ist Weltmacht Nr. 2 (wenn auch die ‚belt-and-road- initiative‘ noch in ihren Anfängen steckt). Nach jenem auch von Engels hoch geschätzten Militärtheoretiker Napoleons, Antoine-Henri

15 D.A. verwechselt die Bombardierung eines serbischen Senders mit derjenigen der chinesischen *Botschaft* in Belgrad am 07.05.1999 durch die NATO.

https://de.wikipedia.org/wiki/US-amerikanisches_Bombardement_der_chinesischen_Botschaft_in_Belgrad

Jomini, der später in die Dienste des Zaren trat, muß der Feind auf die äußere Linie gezwungen werden, während die Verteidiger auf der inneren Linie gegen den Angreifer durch radiale Gegenangriffe (Trotzkis Kanonen- und Agitprop-Zug) die besseren Voraussetzungen haben, daß sich jener wegen der größeren Entfernungen auf der äußeren Linie aufreiben wird. Stalin und Trotzki sind 1918 in Süd-Rußland gegen die Weißen genau so vorgegangen. Eine ähnliche Konstellation scheint Trump durch den Rückzug der Weltmacht USA auf eine Festungs-Linie herstellen zu wollen. In einem solchen strategischen Konzept würde Europa auf die Rolle eines Vorwerks auf der äußeren Linie der Verteidigung der USA reduziert, während die frühere Konfrontation S[owjet]U[nion]-US[A] zwischen (dem von den USA beherrschten) Weltmarkt und dem von der SU ausgeplünderten Inneren Markt (des ‚Sozialistischen Lagers‘) stattfand. ‚America first‘ heißt dagegen: ‚America alone‘. Unter dieser Konstellation bliebe Trump als einziges übrig zu versuchen, die beiden US-feindlichen Supermächte auseinanderzuidividieren, indem er bspw. Rußland gegen China stark macht (wahrscheinlich der Hauptgesprächsinhalt in Helsinki¹⁶ – und weniger Putins Kompromat aus Trumps wilder Moskauer Zeit...). Das gleiche probiert Trump mit Nord-Korea und China aus. Der einzige Trumpf, den Trump gegen Rußland in der Hand hat, besteht in der wechselseitigen Abhängigkeit durch die von China gehaltenen amerikanischen Staatsanleihen, wodurch ihre Finanz-Beziehungen denen von siamesischen Zwillingen gleichen: bei dem leisesten Versuch der gewaltsamen Trennung des Schuldners vom Gläubiger würden die Märkte mit US-Papieren geflutet auf die Gefahr hin, daß mindestens einer von beiden Zwillingen Bankrott ginge. Auch aus diesem Grund bleibt China für Putin, um gemeinsam gegen ‚den Westen‘ vorzugehen zu können, ein unsicherer Kantonist und der Sieg der anti-‚westlichen‘ Koalition im Nahen Osten in Bezug auf das Verhältnis Chinas zu den USA von begrenztem Wert, solange die wechselseitige chinesisch-amerikanische Abhängigkeit besteht. Daran werden auch die horrenden US-Zölle auf chinesische Produkte wenig ändern. Währenddessen verfolgen die Europäer weiterhin mit geöffneten Mäulern das Sich-Öffnen-und-Schließen der Putinschen Zwickmühle nach der bekannten Parole: ob *rechte* Katz, ob *linke* Katz, Hauptsache – sie erschreckt Leute...

Rein theoretisch würde eine Revolution in Iran den Europäern ermöglichen, sich aus Putins Zwickmühle zu befreien und sein Mühlespiel über den Haufen zu werfen; dagegen stehen allerdings die glänzenden Geschäftsbeziehungen, die das europäische Kapital mit dem iranischen Regime unterhält, ebenso wie die rechten und linken Quislinge Putins, die, ob als Regierungen oder Parteien (in Griechenland und Italien [jeweils] vereint in einer Koalitionsregierung) und beschleunigt durch Börsenabstürze in der Weltwirtschaftskrise die Spaltung der EU vorantreiben, die den politischen und ökonomischen Selbstmord der Europäer herbeiführen soll...

Der Siegeszug des europäischen Erfindergeistes gleicht dem Zug der Lemminge in die ausgebreiteten Arme chinesischer Staatskonzerne, deren Mehrheitsaktionäre sie mit dem digital gesteuerten elektrisch

16 Gipfeltreffen Trumps mit Putin am 16.07.2018 in Helsinki, bei dem nicht nur außenpolitische Themen zu besprechen waren, sondern wahrscheinlich auch (ohne Beisein von Trumps engsten Beratern) über die ‚Kompromate‘, die Putin gegenüber Trump in der Hand hat, gesprochen wurde.

angetriebenen Auto der Zukunft erfreuen [wollen]. Für die Taube auf dem Dach lassen sie den (Dreck)Spatz an der künstlich erzeugten und fahrlässig herbeigerufenen Diesel-Krise sterben, weil angeblich die Profitrate zu niedrig war. Die Farce eines Selbstmords aus Angst vor dem Tod des ‚Modells Deutschland‘, aufgeführt von Umwelthilfe, Grünen und rot-schwarzem Politikersumpf. Die moralisch entwerteten Diesel landen, ohne die Welt um den Bruchteil eines Grads vor dem drohenden ‚Wärmetod‘ gerettet zu haben, als Schnäppchen in (Süd-) Osteuropa. Früher waren es ‚die‘ kleptomatischen ‚Polen‘, die die Produktion von Luxuskarossen angekurbelt haben, heute sind es irgendwelche Balkanvölker, die für den Kauf eines ‚sauberen‘ Diesels im vom Klimawandel bedrohten, [atmosphärisch] rein bleiben wollenden Deutschland sorgen. Europa wird an dieser Dieselfarce nicht zugrunde gehen, aber früher oder später die Rechten (notfalls gemeinsam mit Lafontaines Linker wie in Italien und Griechenland) an die Regierung bringen (?).

Das zwischen deutscher moralischer Hegemonie und der drohenden Machtergreifung rechter und linker Quislinge gespaltene Europa ist in seinem jetzigen Zustand der [heutigen] iranischen Revolution als Bündnispartner gegen den Islamofaschismus nicht zu empfehlen. Außerdem mangelt es uns an den minimalen Begriffen, um die iranische Gesellschaft zwischen Orientalischer Despotie und Asiatischer Produktionsweise einerseits und westlichem Kapitalismus-Import zu analysieren. Wer die klassischen Sowjets in ihrer ursprünglichen Bedeutung auf Iran zu übertragen versucht, müßte beweisen, daß die asiatische Dorfgemeinde die auf sie eindringenden äußeren Mächte, ohne größeren Schaden zu nehmen, überstanden hat. Das wird kaum gelingen. Daher wird sich der Kommunismus dort sein eigenes Bachbett suchen müssen, das eines Tages in den großen revolutionären Strom münden wird. Das wird umso eher und umso sicherer geschehen, je deutlicher und klarer er gemeinsam mit einer neu ins Leben zu rufenden Internationale sich von den Fehlern seiner Vorgänger abgrenzt.

Mit revolutionären Grüßen

U.

P.S.: Ich würde Dich bitten, meine Mails an die ANDEREN Blogger weiterzuleiten.

Im [nun folgenden] Anhang einige Zeitungsartikel, die unmittelbar im Zusammenhang zu Deinem Brief stehen und andere, die als Illustration zur Anregung für [eine] Fortsetzung unserer Debatten dienen sollen:

★ Neue Klassenkämpfe in China

180929 NYT China's Leaders Confront an Unlikely Foe: Ardent Young Communists
<https://www.nytimes.com/2018/09/28/world/asia/china-maoists-xi-protests.html>

Eine zusätzliche Anregung für uns (mich eingeschlossen!), unsere *Thesen*¹⁷ möglichst bald zu verabschieden und zu überlegen, wie wir davon eine ordentliche Übersetzung in Englische hinkriegen.

17 KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.3.

★ Arabischer Frühling

181004 NZZ Der Islamismus ist eine lebendige Totgeburt

<https://www.nzz.ch/meinung/islamismus-eine-lebendige-totgeburt-ld.1424700>

180928 WP Millions are still at risk in Syria

https://www.washingtonpost.com/news/global-opinions/wp/2018/09/27/millions-are-still-at-risk-in-syria-even-after-russia-and-turkeys-demilitarized-zone/?utm_term=.0116fdead856

Wer hoffte, daß mit dem Deal zwischen Putin und Erdogan die ‚Syrien-Frage‘ endgültig erledigt sein wird, erliegt einer Selbsttäuschung. Mit Kriegsverbrechern lassen sich keine Verträge abschließen (auch kein Friedensvertrag). Das wußten die westlichen Alliierten (im Unterschied zu Stalin) sehr gut. Syrien bliebe auch nach dem Friedensschluß des ‚Westens‘ mit Assad eine Kriegsverbrecher-Republik, mit der das neue-Preußentum von Rechts und Links gute deutsch-syrische Beziehungen anstreben wird. Für Merkel spricht auch nichts mehr gegen die ihr und dem deutschen Kapital von Putin angedienten ‚vernünftigen Vorschläge‘ für Investitionen in Syrien; das ist inzwischen keine prinzipielle Frage mehr, sondern eine Frage, die sich lediglich zu früh stelle. Das wirft ein bezeichnendes Licht auf Merkels starken Spruch zu Israel und zur deutschen Staatsraison.¹⁸ Die AfD ist sogar der Meinung, daß die syrischen Flüchtlinge getrost nach hause zurückkehren können (und sollten), während die russische Luftwaffe und Assads Armee die Bombardierung von Idlib zum passenden Zeitpunkt vorbereiten, um die ‚Säuberung‘ von ‚Terroristen‘ zu vollenden. Die wahren Terroristen von Daesh haben in den letzten Tagen Flüchtlinge aus Idlib als Geiseln genommen und ins IS-Territorium verschleppt. Was wie immer Assad hervorragend in den Kram paßt...

★ Die Bauernfrage in Rußland und China

181003 MORN Grain is Our Oil': Russia is Besting the U.S. as a Wheat Powerhouse.

<https://www.wsj.com/articles/grain-is-our-oil-russia-is-besting-the-u-s-as-a-wheat-powerhouse-1537719747>

181003 BLOOM Business Week – Bloomberg

18 Der Originalton der Rede Angela Merkels vor der Knesset am 18.03.2008: **»Und ich wiederhole heute: nicht die Welt muß beweisen, daß Iran die Atombombe baut, Iran muß die Welt überzeugen, daß es die Atombombe nicht will. Gerade an dieser Stelle sage ich ausdrücklich: Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren sich der historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsraison meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben.«** Es ist überaus ratsam, den Originalton dieser Rede heranzuziehen, weil darin deutlich wird, daß Merkels Satz über die Verteidigung Israels als ‚Teil der deutschen Staatsraison‘ in einem bestimmten *politischen* Zusammenhang steht, der nicht unbedingt voraussetzt, daß *dieses* Deutschland in seinem jetzigen militärischen Zustand tatsächlich in der Lage wäre, Israel gegen die atomaren Vernichtungsdrohungen Irans *militärisch* zu verteidigen. Das anzunehmen, wäre nach wie vor ausgesprochen absurd. Im Nachhinein zeigt sich aber, daß die Entschlossenheit zur *politischen* Verteidigung Israels gegen die Vernichtungsdrohungen vonseiten der ‚östlichen‘ Weltmächte, keine leere Floskel sein muß und [daß sie] in der *politischen* Auseinandersetzung mit ihnen durchaus hilfreich sein kann.

<https://www.youtube.com/watch?v=Nq6VMIIUx0>

<https://www.bloomberg.com/news/articles/2017-11-13/how-an-oil-giant-russia-came-to-dominate-wheat-quicktake-q-a>

181006 NYT China's Small Farms Are Fading. The World May Benefit
<https://www.nytimes.com/2018/10/05/business/china-small-farms-urbanization.html>

Hier findest Du den von mir aus dem Netz gefischten W[ashington]P[ost]-Artikel und eine Ergänzung dazu aus einer Börsenzeitschrift. Ist es dasselbe, wenn sich, wie ich schreibe, die russischen Bauern westlichen und die chinesischen Bauern zu kleinen Kulaken werden, während die Proletarisierung der Kleinstbauern fortschreitet, die ohne ‚Aufenthaltsgenehmigung‘ (hokou) in die Städte abwandern müssen, weil sie von ihrem Stück Land nicht leben können? Das sollten wir im Auge behalten.

★ Chinas Gulags

180908 NYT China is detaining Muslims in Vast Numbers. The Goal: ‚Transformation
<https://www.nytimes.com/2018/09/08/world/asia/china-uighur-muslim-detention-camp.html>

180923 FP China's Mass Internment Camps Have no Clear End in Sight – Foreign Policy
<https://foreignpolicy.com/2018/08/22/chinas-mass-internment-camps-have-no-clear-end-in-sight&ie=utf-8&oe=utf-8>

180924 WP Why are U.S. companies working for a Chinese firm that's implicated in ethnic
cleansing?

<https://www.google.com/search?client=ubuntu&channel=fs&q=Why+are+U.S.+companies+working+for+a+Chinese+firm+that%27s+implicated+in+ethnic+cleansing&ie=utf-8&oe=utf-8>

Der Vergleich mit deutschen KZs paßt nicht so richtig. Die chinesische Tradition, solche Lager zu errichten (die Lager in Xinjiang sind ja nicht die einzigen – nur kümmern die anderen niemanden, oder nur, wenn ein berühmter Intellektueller ab und zu dort landet), basiert vielmehr auf Stalinschen Vorbildern. Das sollten wir nicht aus den Augen verlieren. In dieser Beziehung sind die Gemeinsamkeiten zwischen Rußland und China nach wie vor sehr groß.

★ Putins Bakunisten an der Arbeit

180926 WDR Bahnstörungen im Rheinland.
<https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/bahn-stoerung-stellwerk-duesseldorf-100.html>

180926 RP Bahnchaos in Düsseldorf.
https://rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/bahn-chaos-in-duesseldorf-nach-vandalismus-pendler-sauer-auf-taeter-und-bahn_aid-33274577

Die Betätigung der Bakunisten als 5. Kolonne Putins wird seine zu vermutende Anhängerschaft unter den Pendlern zwischen Ruhrgebiet und Rheinschiene leider nicht verringern, sondern eher vermehren, egal ob sie nach ‚links‘ oder rechts tendieren. Putins Zwickmühle erweist sich immer mehr als Mausefalle. – Ich wünsche eine anregende Lektüre.

★★

M an U (15.10.2018)

Vielen Dank! Es wird etwas dauern, bis ich mit allen Artikeln und vor allem Deiner Antwort durch bin. Die Messe war nicht so gut wie das letzte Jahr [...] Highlight war eine MEGA-Ausgabe der [Marxschen] **„Deutschen Ideologie“** [...] Wenig interessant dürften wohl sein: Jürgen Herres: *Marx und Engels. Jacobin*. Die Anthologie (über das Jacobin-Magazin der amerikanischen **„New Left“**) von Suhrkamp, das jetzt auch in deutscher Ausgabe (<https://adamag.de>) erscheint und bei der Linkspartei und RLS mitmischen. So scheint es mir jedenfalls, nachdem ich bei google nach einigen Redaktionsmitgliedern gesucht habe.

Viele Grüße

M.

★★

U an M (17.10.2018)

Hi M., weitere Indizien, die meine ‚Siamesische-Zwillinge‘-Hypothese bestätigen. Der Widerspruch Metropolen-Dritte Welt, der zum ersten Mal auf theoretischem Gebiet bei R.[osa]L.[uxemburg] und Nikolai Bucharin auftaucht, bleibt ungelöst und pflanzt sich auf diese Weise fort. Mehr dazu später.

U.

From The New York Times: **»The Unknowable Fallout of China’s Trade War Nuclear Option China holds more than a trillion dollars in United States debt, and an escalating trade war could tempt it to wield that debt in a way that has long been unthinkable.«**

<https://www.nytimes.com/2018/10/09/business/dealbook/china-trade-war-nuclear-option.html>

★★

M an U (17.10.2018)

Hallo U., der Artikel war interessant, vor allem, weil er die Gefahr der Trennung der siamesischen Zwillinge deutlich aufzeigt. Über die Kräfte, die zu einer solchen Trennung treiben, erfahren wir im Artikel, wenn ich mich nicht irre, nichts bzw. nur, dass es sich um einen von Trump angezettelten Handelskrieg handelt.

‚Normalerweise‘ wird die ‚heimliche‘ Einheit zwischen den USA und China betont, wofür 2006 der amerikanische Historiker Ferguson und der Ökonomen Schularick die Bezeichnung *Chimerica* erfunden haben. Vor einiger Zeit erzählte mir ein Mitglied der Linkspartei in einem Streit in einem *Kapital*-Kurs, dass der Wolfgang Fritz Haug diesen Begriff erfunden hätte, um die wachsende Verbindung und Untrennbarkeit der amerikanischen und der chinesischen Ökonomie auszudrücken. Das war natürlich Unsinn. Wenn Du die Sachen zu *Chimerica* nicht schon kennst, dann findest Du in diesem Wikipedia-Artikel ein paar Titel und Links:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Chimerica>

M.

★★

U an M (21.10.2018)

Hi M., hast Du auch die Einladung bekommen?¹⁹ Mir kam die spontane Idee, [...ich] könnte [...] einen kleinen Umweg über Oldenburg machen – allerdings nur, wenn ich Dich für diese Idee gewinnen könnte (die wie gesagt ziemlich unausgegoren ist). Die Referenten sind zwar nicht die erste Sahne, aber bemerkenswert ist schon, daß bis auf M.H. niemand aus Berlin dabei ist. ...und wir könnten ein wenig small talken.

Steht aber alles noch in den Wolken...

Gruß

U.

★★

M an U (21.10.2018)

Hallo U.,

ich wollte Dir eigentlich schreiben, dass es mit Oldenburg aufgrund vieler Termine in den Tagen danach leider nichts werden würde. Die politische Isolierung ist, soweit ich das überblicken kann, ein allgemeines Problem und ein nicht zu unterschätzender hemmender Faktor. Zusammen mit den anderen schlechten Bedingungen treibt sie viele dann doch in die linken, reformistischen und staatskapitalistischen Apparate und Szenen oder in die privaten Diskussionen im Freundeskreis. Hält man diesen Versuchungen stand,

¹⁹ Aus dem Begleitschreiben: **Tagung „200 Jahre Marx, 150 Jahre *Das Kapital* – Der Stachel bleibt!. Die Tagung findet am 2. und 3. November in Oldenburg statt. Veranstalter ist das „Forum für Marx-Forschung Oldenburg“. Anbei ist der Flyer. Hier ist der Link:**

<https://uol.de/marxforschung/>

Auf dieser Website ist auch das Programmheft mit erläuternden Texten zu den Vorträgen zugänglich. ReferentInnen sind: Michael Heinrich, Ulrich Ruschig, Sabine Hollewedde, Jonas Köper, Peter Röben und Jan Landherr.

wird man wohl ziemlich isoliert dastehen, was dazu führt, dass man hier und da doch ziemlich hinter dem Mond lebt und auf bestimmte Eindrücke der Wirklichkeit verzichten muss. Gestern habe ich an einer hiesigen Demonstration [...] teilgenommen. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich mich je auf einer Demonstration so fremd gefühlt habe. Mir war vorher schon klar, dass es im Großen und Ganzen eine Wahlkampfveranstaltung für Linkspartei und SPD sein würde, doch vor Ort war alles noch viel schlimmer. Die wenigen Erklärungen für die Mietentwicklung, die ja immer mehr zu einem Problem wird, waren einfach nur dumm (gierige Miethaie, die die Preise bestimmen...). Alles lief auf mehr gesetzliche Regulierung oder staatskapitalistisch organisierten Wohnungsmarkt hinaus. Mit einem A[rbeits]T[reffen] im Frühjahr wäre ich sehr einverstanden. [...]

Viele Grüße

M.

★★

U an M (21.10.218)

Hi M., Sorry!, war `ne Schnapsidee, 1. entsprungen aus meiner politischen Isolierung 2. meiner Fehleinschätzung der technischen Schwierigkeit, [ein] Ticket [...] umzubuchen 3. daraus, daß ich geflissentlich übersehen hatte, daß Mitveranstalter auch die R[osa]L[uxemburg]S[tiftung] ist. Dann doch lieber das Original, wofür bisher jegliche Voraussetzungen fehlen, statt der traurigen Kopie! (Stalinsche Dualektik: man muß beide Seiten fest im Griff haben...) Das bringt mich auf die Idee, unser nächstes A[rbeits]T[reffen] im Februar stattfinden zu lassen. Dort stünden die Verabschiedung der *Thesen*²⁰ an, F.s Vortrag über Bruno Bauer und Antisemitismus... und eventuell einige Überlegungen von mir zu Nikolai Bucharin und zur proletarischen Kulturrevolution.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

U an M (24.10.2018)

Hi M., das Flugblatt für die Oldenburger Veranstaltung hat mich nachträglich ziemlich geärgert; daher eine kurze Kritik [...].²¹

Viele Grüße

U.

★★

²⁰ <https://communistcorrespondence.com/2017/09/12/zur-gemeinsamen-arbeit-am-klassenkampf-und-seinem-begriff/>

s. auch: KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.3.

²¹ KOMKORR 2018 1: U an M (25.10.2018).

U an M (25.10.2018)

[Den leicht gekürzten Text siehe: KOMKORR 2018 3 ANHANG 5.]

★★

M an U (29.10.2018)

Hallo U.,

auf die Schnelle zwei Links zu Zeitungsartikeln, die vielleicht interessant sind:

1. Zur materiellen Grundlage der sog. Putin-Versteher ein Artikel aus dem „Tagesspiegel“:

https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/osteuropa-die-groessten-firmen-ungarns-stammen-aus-deutschland/23239694.html?fbclid=IwAR1XXbzzIbEr1Yzoeu_lwUZM_Fe6ufu9cFJ90zMMI0yGIXLrGAh-Te3RTZ8

2. Ein Artikel aus der „Welt“ über den US-amerikanischen Anleihemarkt:

<https://www.welt.de/finanzen/article182600780/Anleihenmarkt-Wenn-die-Konjunktur-dreht-droht-Amerika-ein-Schuldendesaster.html>

Grüße

M.

★★

U an M (29.10.2018)

Hi M., die Pointe, daß es für deutsche Firmen in SO-Europa nicht genug qualifizierte Arbeiter im Land gibt, ist eine echte Ironie, zeigt aber auch, daß sich der europäische Markt, einschl. Arbeitsmarkt angleicht. Erleben wir jetzt, was sich zwei bis drei Generationen vor uns, d.h. zwei Weltkriege vor uns, auch hätte entwickeln können? (Mit einer anderen Politik der KPs inkl.?) Zur These über die Firmen mit BBB-Rating wäre interessant zu wissen, ob die europäischen Firmen auch so stark vom Kapitalmarkt abhängig sind oder ob sie sich auf andere Weise finanzieren: Eigenkapital und Aktienkapital u.a.. Weiß ich aber nicht so genau. [...]

Vielen Dank und Gruß

U.

★★

M an U (30.11.2018)

Hallo U.,

hier ein ganz interessanter Artikel aus der NZZ über die wachsende Macht Chinas in Brasilien:

https://www.nzz.ch/wirtschaft/china-einfluss-auf-brasilien-waechst-rasant-ld.1440805?fbclid=IwAR1cfOtnGK1kgwfzQDPFEvPdRNhcla3cqh9wMLqI_nmlIReb76hIF9E1JUQ

Zu den wachsenden Problemen, die Neue Seidenstraße militärisch abzusichern, hat mir ein Bekannter einen Artikel zugeschickt:

http://www.eastasiaforum.org/2018/10/16/chinese-mercenaries-are-tightening-security-on-the-belt-and-road/?fbclid=IwAR3w6_WKdnneOIViLTdzmMVIF7247tRYgXGx5YQ065yJ7lu2I9DOhawasy-g

Sowie einen weiteren zur chinesischen Immobilienblase (ein Thema, über das meiner Erinnerung nach schon seit 10 Jahren spekuliert wird):

<https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2018-06-24/why-china-can-t-fix-its-housing-bubble?fbclid=IwAR3SWg767HiD-doStqHJoosVnbHny42MqtE2v3qOCT00Qs3YBkml1UxFtQM>

Viele Grüße

M.

★★

U an M (05.12.2018)

Lieber M. und ALLE anderen;

Zunächst zu meinem vor längerer Zeit geäußerten Vorschlag, unser nächstes A[rbeits]T[reffen] bereits im Februar stattfinden zu lassen (um über *Zur Judenfrage, Bucharin und die Bauern* zu diskutieren und unsere *Thesen*²², abschließend zu beraten`):

Erstens werde ich diesen Termin [...] nur in der ersten Hälfte des Monats wahrnehmen können;

Zweitens wäre es für mich vielleicht sinnvoller, unsere *Kommunistische Korrespondenz 2018* auf die Beine und ins Netz zu stellen, anstatt, wie ich befürchte, mich nur relativ oberflächlich auf meinen Vortrag vorbereiten zu können;

Drittens existieren [...] keinerlei weitere Rückmeldungen zu diesem Termin-Vorschlag [...].

Einerseits würde ich dann dazu tendieren, meinen Vorschlag zu begraben und auf unseren traditionellen Sommer-Termin hinzuarbeiten.

Was mich ursprünglich zu dem Februar-Termin gedrängt hatte, war die Überlegung, daß nun alle Voraussetzungen dafür vorliegen, unsere *Thesen* endgültig zu verabschieden. [...] Also begann ich an *Bucharin und die Bauern* zu arbeiten. Sollte die (mit Ausnahme von Deiner Seite) zwischen uns eingetretenen Sendepause damit zusammenhängen, daß wider allen Erwartens das Ergebnis unserer Diskussion auf dem letzten Arbeitstreffen erneut in Frage steht, dann wäre es allerdings um so dringlicher, an meinem ursprünglichen Vorschlag für ein AT im Februar festzuhalten.

Nun zu den drei Artikeln über China, die Du mir geschickt hast:²³

22 KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.3.

23 KOMKORR 2018 1: M an U (30.11.2018).

Ich finde diese Artikel sehr interessant und teilweise sogar sehr gut, jedenfalls besser als das meiste, was man in der deutschen Presse zu lesen bekommt, das häufig von rechten und linken Weltverschwörungs- und Welterrettungsideologien imprägniert ist. Die Frage ist, was wir mit den Infos, die wir aus der ausländischen Presse beziehen, (von vorhandenen Sprachschwierigkeiten abgesehen) anstellen, ohne auf der Flucht vor den deutschen Ideologien über den Umweg des im Vergleich dazu glaubwürdiger erscheinenden westlichen Journalismus in das Fahrwasser einer nur etwas anders gearteten Variante linker Schreibe zu geraten. Diese Gefahr sehe ich zumindest bei mir. Was nicht dagegen spricht, den Austausch von uns wichtig erscheinenden Artikeln fortzusetzen. Ganz im Gegenteil.

Da mein China-Bild von der primitiven Ideologie der *blauen Ameisen* und der *Gelben Gefahr* im Sinne Wilhelms II. einerseits und einer China idealisierenden linken Antithese dazu andererseits geprägt ist, erscheint der Eindruck aus dem Bloomberg-Artikel, daß der chinesische Kapitalismus auch nur mit Wasser kocht, fast wie eine historisch-materialistische Offenbarung. Dabei unterscheidet sich dieser nicht wesentlich von dem Kapitalismus vieler anderer Länder der sog. Dritten Welt. Was für eine welterschütternde Erkenntnis! Sie zeigt, daß das in meinem Kopf fortexistierende übliche etwas links übertünchte primitive deutsche China-Bild sehr leicht vom professionell gefertigten westlichen Journalismus erschüttert werden kann. Woran auch das daraufhin von mir für gewöhnlich in Bewegung gesetzte polemische Arsenal sozialrevolutionärer Stereotypen nicht mehr viel ändert. So also geht es nicht!

Was die Immobilienspekulation betrifft, liegen die Verhältnisse in China nicht viel anders als in vielen Ländern der sog. Dritten Welt. Was China von diesen unterscheidet (nehmen wir bspw. einen anderen BRICS-Staat wie die SAR), ist, daß der chinesischen Neuen Bourgeoisie etwas gelungen ist, was vielen anderen Neuen Bourgeoisien der Dritten Welt (ja selbst derjenigen Rußlands) bislang abgeht: nämlich nicht nur Rohstoffe, sondern industrielle Produkte für den Weltmarkt (zweifellos durch Überausbeutung der Arbeitskraft der chinesischen Arbeiter) zu produzieren, die auf diesem überhaupt konkurrenzfähig sind („Arbeiter“ gemeint als Gattungs-, nicht als biologistisch-genderistischer Begriff [der das Anhängsel von *_innen fordert!]). Und das in einer relativ kurzen Entwicklungsphase. Nicht allein darin scheint China dem wilhelminischen Deutschland als aufstrebendes Industrieland und mit anderen Imperialisten konkurrierende potentielle Weltmacht zu gleichen. Die FAZ mußte jedenfalls voller Erstaunen feststellen, daß China beim Vorantreiben der Belt&Road-Initiative (BRI) dabei ist, das allseits bekannte [wirtschaftspolitische] Inventar westlicher Kolonialmächte zu reaktivieren und damit Gefahr zu laufen, daran ebenso wie diese zu scheitern. Zuvörderst die deutsche Kolonialmacht, die, mit ihrem Anspruch auf einen ‚Platz an der Sonne‘ durch das schnöde Albion historisch zurückgesetzt, nach zwei Raubkriegen ihre überfällige Verwestlichung mühsam auf dem ‚antiimperialistischen‘ Ticket der ehemaligen ‚Studentenbewegung‘ unter aktiver Mithilfe der SED-Nachfolgepartei meint nachholen zu müssen. Auch in dem revisionistischen Charakterzug des Zu-spät-Gekommenseins ist der ehemaligen [deutschen] Kolonialmacht trotz vieler Unterschiede das ‚kommunistische‘ Regime in China politisch verwandt. Ach ja, ich vergaß als weitere Gemeinsamkeit die *Vierte-Mai-Bewegung*, die sich an Versailles entzündet hat[te], aus der heraus die KPCh

gegründet wurde...

Auch der FAZ ist aufgefallen, daß aus ‚den Chinesen‘, die ‚wir‘ bislang u.a. mit ‚unserer‘ ausgefeilten Kfz-Technik ‚erfreut‘ haben, inzwischen auf vielen Gebieten durchaus ernstzunehmende Konkurrenten auf dem Weltmarkt und Gegner im Kampf um die Weltherrschaft geworden sind... Daß aber, und das stellt der Bloomberg-Artikel sehr anschaulich dar, auch ‚die Chinesen‘ wie alle anderen Kapitalisten nur mit Wasser kochen bei ihrem Versuch, die kapitalistische Entwicklung mit der ‚sozialen Frage‘ (zumindest temporär) in Einklang zu bringen. Einerseits sind Immobilien Renditeobjekte und ein Wirtschaftsmotor, der schätzungsweise 30% des chinesischen BIP ausmacht. Andererseits ist die Mehrheit der Bevölkerung vom [privaten] Wohnungsbau ausgeschlossen, weil sich schon das Mieten einer Neubau-Wohnung für sie als unerschwinglich erweist. Woran die Immobilien-Finanziers auch ihrerseits kaum ein Interesse haben, weil sie aus den Mieteinkünften noch nicht einmal die Zinsen bezahlen könnten, von der Bedienung ihres Kredits bei den Banken ganz abgesehen. Und wer überhaupt in der Lage ist, eine [solche] Wohnung zu mieten, muß selbst einen Kredit bei der Bank aufnehmen, um die Miete 5 Jahre im Voraus zu garantieren, der innerhalb von 10 Jahren zurückzuzahlen ist. Ein Schneeballsystem gegen die Mieter. Immobilien sind also vor allem Spekulationsobjekte, die dazu tendieren, Spekulationsblasen zu bilden. Um die zu bekämpfen, werden staatlicherseits die Hypothekenzinsen gebremst, was sie nicht daran hindert, noch stärker zu steigen. Ein Widerspruch, der sich auf der gegebenen ‚staats-kommunistischen‘ Grundlage als prinzipiell unlösbar herausstellt. Es sei denn durch eine proletarische Revolution (ein erst recht unlösbarer Widerspruch) oder dann eben auf die klassische Tour, wie seinerzeit das britischen Empire seine inneren Widersprüche durch ihren Export in die Kolonien eine ganze Zeit lang geschickt zu überbrücken gewußt hat, aber trotz oder wegen (?) der erneuten Einführung des Goldstandards in den 20er Jahren als Beherrscher des Weltmarkts schließlich gescheitert ist.

Das wird an den bei der Ausweitung der [bei der] BRI entstehenden Schwierigkeiten deutlich, wenn Kapital (und chinesische Lohnarbeit) in die Kolonien exportiert und gleichzeitig vermieden werden soll, daß die Weltöffentlichkeit daraus etwa die ‚falschen Schlußfolgerungen zieht‘. Aber letzten Endes wird sich der Eindruck, daß ‚die‘ sich antiimperialistisch gebenden ‚Chinesen‘ auch nicht viel besser als die amerikanischen Imperialisten sind, auf die Dauer nicht vermeiden lassen. Im ‚Westen‘ gemietete Sicherheitskräfte sind auf lange Sicht zu teuer, aber die eigenen noch zu schwach und ungeübt – letzten Endes läuft die Sicherheitsfrage für das, einschließlich der Ware Arbeitskraft, exportierte Kapital auf den Einsatz ausgeschiedener Armee- und Geheimdienstleute hinaus, wie das ‚die Russen‘ mit der ‚Gruppe Wagner‘ in Syrien vorgeführt haben und wie es die U.S. seit Jahr und Tag betreiben. Daß sich die BRI auf ihrem Weg nach Westen heute keineswegs mehr auf die alte Seidenstraße beschränkt – eine Betrachtungsweise, die sich den an ihren historischen Erzählungen hängenden Europäern (mich eingeschlossen) bisher aufgedrängt hat –, darauf verweist der wachsende Einfluß ‚der Chinesen‘ in Lateinamerika. Ein wichtiger Hinweis auch darauf, daß das alte sozialimperialistische Exportmodell der Sowjetunion [in Form] des Exports von ‚Befreiungsbewegungen‘ in die ‚Dritte Welt‘, dessen abscheuliche

Karikatur von Putin in Syrien realisiert wird und das von den linken Putinisten in Gestalt des Chavismus vergeblich wiederbelebt wurde, im Vergleich mit der taktisch sehr viel geschickteren ‚chinesischen‘ Vorgehensweise bedeutungslos zu werden scheint (Putin beschränkt sich, wie Hitler im März 1936 auf die gewaltsame Beseitigung der entmilitarisierten Zone des Rheinlands, zunächst auf [die Fiktion] Novo-Rossija). Übrigens sind auch die Chavisten bei ‚den Chinesen‘ tief verschuldet. Das alte sowjetische Entwicklungsmodell für die ‚Dritte Welt‘ findet also nur noch auf einem Nebengleis zum Weg Chinas, über die BRI zur Weltmacht zu gelangen, statt. Viel wichtiger als das Hochpäppeln von anti-imperialistischen Befreiungsbewegung[en] ist das Sich-Einkaufen ‚der Chinesen‘ in die brasilianische Infrastruktur von E-Werken, Ölfeldern, Raffinerien, Krankenhäuser bis hin zu wissenschaftlichen Instituten. Alles ganz legal und auf die übliche kapitalistische Vorgehensweise. Die US-Regierung warnt vor chinesischen Netzwerken nicht nur in ihrem einstigen Hinterhof Lateinamerika, auch der Rechte Bolsonaro beschwört den drohenden Ausverkauf Brasiliens an China. Die Weltmarktkrise, die inzwischen die ganze Welt erfaßt hat, läßt der Dritten Welt keine andere Wahl als selbst zu Imperialisten zu werden, ...und wenn man sie denn läßt, den Weltmarkt zu übernehmen.

Soweit meine Presseschau zu den drei Artikeln, die Du mir geschickt hast.

Bitte, entscheidet Euch bald zu meinem Terminvorschlag im Februar.

Mit revolutionären Grüßen

U.

[...]



ANHÄNGE

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 1 ANHANG 1

Dem islamfaschistischen Regime im Iran die historische Rechnung präsentieren!

Der Sturz des im Inneren wie Äußeren nichts als Terror und Krieg verbreitenden islamfaschistischen iranischen Regimes ist *eine* unerlässliche Bedingung dafür, dass der Horror im Mittleren Osten ein Ende nehmen kann. Anders als die sog. Antiimperialisten aller politischen Couleur, die tatsächlich Parteigänger des russischen Imperialismus und seiner regionalen Verbündeten wie dem iranischen Regime sind, und deren humanistische und sozialistische Propaganda sich längst als platteste Demagogie entpuppt hat, glauben, ist der Iran ein entscheidendes nächstes Kettenglied, um das heute von Russland angeführte despotisch-diktatorische Lager im Mittleren Osten zu stürzen. Kurz: Ohne einen Sturz des iranischen Regimes wird im Mittleren Osten kein Frieden einkehren, werden Fluchtursachen, islamistischer Wahn, Diktaturen, Massenmord, Folter und Terror kein Ende nehmen.

Das iranische Regime, im Inneren unfähig einigermaßen erträgliche Lebensbedingungen herzustellen, lebt von

Terror und Krieg. Es kann nicht existieren, ohne die Schuld für sein Versagen Israel zuzuschreiben, der einzigen Demokratie im Nahen Osten, mithin den neuen Antisemitismus zu schüren.

Vielleicht stimmen die Agenturmeldungen, denen zufolge die Proteste ihren Ausgang in den Auseinandersetzungen *innerhalb* der herrschenden Klasse des Iran, zwischen den sog. Hardlinern und Reformern nahmen. Doch schon bald übernahm die breite Masse der iranischen Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterklasse die Führung. Die iranische Opposition hat in dieser Hinsicht aus früheren Erfahrungen gelernt. Anders als bei den Protesten 2009, deren nächster Anlass die Fälschung der Wahl war, ist diesmal (bislang) keine Führung erkennbar, die inhaftiert, gefoltert und zum Schweigen gebracht werden könnte. Ein noch wichtigerer Fortschritt ist allerdings, dass die Opposition der herrschenden Klasse der Mullah-Diktatur die Möglichkeit genommen hat, ihre inneren Kämpfe mithilfe der instrumentalisierten Massen auszutragen. Die spektakuläre Macht kann nicht mehr *ihre* Kämpfe als Kämpfe der „Volksmassen“ darstellen, ohne Gefahr zu laufen, die Kontrolle zu verlieren und selbst gestürzt zu werden. Die Protestierenden glauben anders als 2009 nicht mehr daran, dass das islamfaschistische Regime reformiert werden kann. Sie wissen, dass es einzig dann besser werden kann, wenn es beseitigt wird.

Anders in Europa. Hier glauben Politiker und Journalisten unerschütterlich an eine islamistische Diktatur mit „menschlichem Antlitz“. Die deutsche Außenpolitik rühmt sich, am „beharrlichen Dialog“ mit dem iranischen Mörderregime festzuhalten. Selbst der Frankfurter Bundestagsabgeordnete Omid Nouripour (Die Grünen) spricht im Interview mit der FAZ (31.12.2017) davon, „dass es uns nicht wie Trump darum geht, das Regime abzusetzen.“ Dieser unerschütterliche Glaube an die Reformierbarkeit der Mullah-Diktatur und die entsprechenden harmlosen Stellungnahmen deutscher und europäischer Politiker haben einen handfesten materiellen Grund. Wenige Tage nach dem Abschluss des „Atom-Deals“ mit dem Iran berichtete die „Welt“: *„Auch in deutschen Chefetagen war die Freude über den Deal groß: Die deutsche Wirtschaft ist wie elektrisiert von der Aussicht, wieder Geschäfte mit Kunden in dem islamischen Land machen zu können. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), die größte Interessenvertretung von Unternehmen hierzulande, schätzt, dass sich die deutschen Exporte in den Iran innerhalb der kommenden zwei Jahre auf rund fünf Milliarden Euro verdoppeln könnten. Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) hält es gar für möglich, dass deutsche Firmen in wenigen Jahren Waren für mehr als zehn Milliarden Euro in das Land verkaufen könnten. Die Weichen dafür will die Politik so rasch wie möglich stellen: Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel fliegt bereits heute in den Iran, um in Teheran und Isfahan mit hochrangigen Regierungsvertretern und Vertretern der Wirtschaft zu sprechen. Das ist ein starkes Signal; immerhin ist der SPD-Politiker der erste hochrangige westliche Politiker, der nur wenige Tage nach dem Atomdeal in das Land reist. Vor allem um Wirtschaftskontakte gehe es Gabriel, heißt es aus seinem Ministerium, und dementsprechend nimmt er eine kleine aber hochrangige Gruppe von Unternehmens- und Verbandsvertretern mit.“* (Welt, 15.07.2015) Wer so von winkenden Geschäften in zweistelliger Milliardenhöhe elektrisiert ist, wie die deutschen Unternehmen und der damalige Wirtschafts- und heutige Außenminister Sigmar Gabriel, der bringt es fertig, angesichts hunderter Verhaftungen und mehr als einem Dutzend von Polizei und Revolutionsgarden erschossener Demonstranten zu mahnen, „allseits(!) von gewaltsamen Handlungen Abstand zu nehmen“. Ruhe soll wieder einkehren, damit der „Dialog“ fortgesetzt werden kann. Dass die iranischen Geschäftspartner Homosexuelle an Baukränen deutscher Produktion öffentlich erhängen, Oppositionelle foltern und in Gefängnissen verschwinden lassen, Frauen systematisch entrechten und das atavistische Scharia-Strafsystem praktizieren, stört diese Experten für Dialog nicht.

Die letzte iranische Rebellion von 2009, erhielt weder regional, noch vom Westen Schützenhilfe und wurde in dieser Isolation von der brutalen Repression der konterrevolutionären „Revolutionsgarden“ geschlagen. Dass sie jetzt wieder Zulauf erhält, hat zunächst ökonomische Gründe. Die Proteste richteten sich in erster Linie gegen die hohen Preise und Ruhanis Wirtschaftspolitik. Doch gleich zu Beginn wurde der enge ökonomische Horizont durchbrochen, regimekritische Parolen wurden laut. Dies setzte sich dann fast landesweit fort. Die Demonstranten riefen Parolen gegen das islamfaschistische Regime, die pro-syrische und anti-israelische

Außenpolitik und die Islamisierung des Landes. Dies zeigt, dass die Protestierenden es wohl verstanden haben, dass das Regime den Leiden des kapitalistischen Weltmarktes die zusätzlichen Leiden der islamfaschistischen Diktatur hinzugefügt hat. Sie zeigen in diesen Tagen, dass die antisemitische und antiamerikanische Propaganda des Regimes die Bevölkerung nicht mehr voll im Griff hat. Trotz der leichten Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage nach dem Ende des Wirtschaftsembargos hat die soziale Spaltung der iranischen Gesellschaft zugenommen. Besondere Empörung haben Veröffentlichungen über das Vermögen der religiösen Elite – die sich hier wie überall in der islamischen Welt in nicht zu überbietender Heuchelei die Taschen vollstopft und gleichzeitig der Jugend den Märtyrertod für Allah, dessen Wille dieser Abschaum der Menschheit selbstverständlich ganz genau kennt – hervorgerufen. Während nach dem Willen des iranischen Parlaments, das zwar gewählt, aber keineswegs oberster Souverän des Landes ist, ein Ayatollah im kommenden Jahr ein Jahresgehalt von umgerechnet 6,4 Millionen Euro beziehen soll, plant dasselbe Parlament, die Kürzung der monatlichen staatlichen Zuwendungen für alle Iraner, die mehr als 161 Euro im Monat verdienen. Davon wären mehr als 30 Millionen Iraner direkt betroffen, von denen viele bereits jetzt ums Überleben kämpfen müssen. Auch wird berichtet, dass das Staatsoberhaupt und Gottes Stellvertreter im Iran, Ayatollah Chamenei, ein geschätztes Vermögen von 98 Milliarden US-Dollar besitzt. Hinzu kommt ein zu erwartender Anstieg der Ölpreise in einem Land, das große Ölreserven besitzt, die sich im Staatsbesitz befinden. Doch nicht genug. Der iranische Finanzsektor, insbesondere die Kreditbanken, die mit islamischen und militärischen Organisationen verbunden sind, erweist sich als höchst fragil. Viele Millionen Iraner haben ihre kleinen Ersparnisse in diesen Instituten, die ein Viertel der Bankgeschäfte abwickeln, deponiert. Etliche dieser Banken haben in den vergangenen Monaten Pleite gemacht und ihre Kunden um das Ersparte gebracht. Hinter den Protesten stehen also auch handfeste ökonomische Motive. Diese betreffen jedoch nicht nur die Mißwirtschaft, die Korruption und die zunehmende *relative* Armut der iranischen Bevölkerung, sondern auch die Tatsache, dass das iranische Regime Milliarden verausgabt, um in Syrien zusammen mit Russland die Fortexistenz von Assads Folterregime zu sichern und um im Irak seinen Einfluss mithilfe schiitischer Milizen weiter auszubauen.

Während das auswärtige Amt unter Sigmar Gabriel (SPD) zunächst über die Ereignisse im Iran schwieg und auf seiner Homepage einen „guten Rutsch“ wünschte, twitterte der US-Präsident immerhin, dass er die Proteste unterstützt, dass die Region sich nur ändern wird, wenn das Regime gestürzt wird. Ob er seinen Worten Taten folgen lassen wird, wird sich zeigen. Bislang hat Trump in Syrien trotz aller Twitterattacken die fatale Außenpolitik Obamas weitergeführt, was es dem iranischen Regime erlaubt hat, seinen Einfluss in Syrien zu vergrößern und einen schiitischen Korridor ans Mittelmeer herzustellen, sowie Truppen in unmittelbarer Nähe zur israelischen Grenze zu stationieren.

Die Entwicklung des Kapitals – ein weltweit vorherrschendes Produktionsverhältnis, das zwar aus dem bewussten Handeln aller Beteiligten hervorgeht, aber Kräfte und Wirkungen erzeugt, die seinen Erzeugern über den Kopf wachsen – ist dabei, die Weltwirtschaft in einem neuen Schub umzukrempeln. Es hämmert allen, auch den rückständigsten, sich abschottenden Nationen und Individuen die Worte ein: „Du musst dein Leben ändern“. Die politisch mächtigsten Nationen des Mittleren Ostens, der Iran und Saudi-Arabien, sind Rentierstaaten. Ihre Ökonomien beruhen immer noch vorwiegend auf der Förderung von Öl und Erdgas. Doch alle wissen, dass die Zeit des Öls abläuft und damit auch die Macht derer, die mit diesen Staaten die Öleinnahmen kontrollieren und über die Einkommen aus der Öl- und Gasförderung ihre Macht aufrechterhalten. Der regionale Erzrivale des Iran, das saudische Königshaus, hat die Flucht nach vorne angetreten und Reformen von oben verordnet. Saudi-Arabiens Ökonomie soll weg vom Öl bzw. der Ölrente. Der wahabitische Klerus wurde an die Leine gelegt, die antisemitische bzw. anti-israelische Propaganda gemildert. Frauen dürfen mittlerweile Auto fahren usw. Ob die technokratische Lösung sozialer Probleme hier fruchten wird, muss dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich ist dies nicht. In erster Linie folgte sie sowieso nicht einer Einsicht, sondern schierer ökonomischer Notwendigkeit. Soll keiner sagen, das Kapital sei nicht *auch* progressiv. Der Iran dagegen, der aufgrund seiner ungleich zahlreicheren Bevölkerung, Reformen noch nötiger hat, hat nichts dergleichen vorzuweisen. Abgesehen von allen Weltmarktkonkurrenzbedingungen bleibt die islamische Diktatur *das* Entwicklungshindernis der iranischen

Gesellschaft. Auch wenn es als ausgemacht gelten kann, dass nach ihrer Beseitigung neue soziale Probleme und die alten in neuer Form zu Tage treten werden, so ist ebenso sicher, dass die Möglichkeit der Lösung dieser Probleme, die Beseitigung der klerikal-faschistischen Diktatur und die Befreiung der iranischen Gesellschaft vom Würgegriff des islamistischen Tugendterrors zur unerlässlichen Bedingung hat.

Solidarität mit den Protestierenden im Iran! / Nieder mit dem islamischen Faschismus! / Death to the dictator

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 1 ANHANG 2

„Wir holen uns den Iran zurück“

Der Sturz des im Inneren wie Äußeren nichts als Terror und Krieg verbreitenden islamfaschistischen iranischen Regimes ist *eine* unerlässliche Bedingung dafür, dass der Horror im Mittleren Osten ein Ende nehmen kann. Denn anders als die sog. Antiimperialisten *aller* politischen Couleur glauben, ist der Iran ein entscheidendes nächstes Kettenglied, um das heute von Russland militärisch und politisch sowie von China ökonomisch angeführte despotisch-diktatorische Lager in der Region entscheidend zu schwächen. Die deutschen und europäischen Sympathisanten des iranischen Regimes erweisen sich, je verzweifelter und erbitterter der Kampf der iranischen Bevölkerung geführt wird, umso mehr als Parteigänger des russischen Imperialismus und seiner regionalen Verbündeten. Deren humanistische und sozialistische Propaganda aber hat sich längst als reine Lüge entpuppt, die über jene immer offensichtlicher werdende Tatsache hinwegtäuschen soll: Ohne einen Sturz des iranischen Regimes wird im Mittleren Osten kein Frieden einkehren, werden Fluchtursachen, islamistischer Wahn, Diktaturen, Massenmord, Folter und Terror kein Ende nehmen.

Außenpolitik und ökonomische Interessen

Daran hat sich seit Ausbruch der bis heute andauernden Welle von Demonstrationen, Streiks und Sabotage-Akten im Januar 2018 nichts geändert. Geändert hat sich lediglich, dass die deutschen Medien kaum noch über die im Iran stattfindenden Proteste berichten. Die Mehrzahl der Kommentatoren hat sich nach Trumps Ankündigung neuer Sanktionen gegen das iranische Regime empört gezeigt. Nicht über das Massenmörderregime in Teheran, die Entrechtung und Unterdrückung der Frauen und Homosexuellen, sondern über das „Ende des Dialogs“, d.h. über das Ende der Milliardenengeschäfte deutscher Unternehmen im Iran. Die Warnungen vor einem Regime Change und die Bemühungen, die US-Sanktionen auf europäischer Ebene unwirksam zu machen haben gezeigt, dass Heiko Maas (SPD) die Linie seines Vorgängers Gabriel gegenüber dem Iran nicht ändert. Man kann sich darüber moralisch empören, dass deutsche Firmen Geschäfte mit dem Mörderregime in Teheran machen und an die Philanthropie der bürgerlichen Herzen und Geldsäcke appellieren. Aber das heißt, sich Illusionen über die Natur der herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu machen. Das Kapital, das nach dem Gesetz des größten Profits handelt, beherzigt die „Moral des Kapitals“ soviel Profit anzueignen wie möglich und verdient daher vom kapitalistischen Standpunkt eine Bürgerkrone, wenn es mit Massenmördern Geschäfte macht. Nur eine internationale Kampagne gegen das iranische Regime *kann* Staatsgesetze erzwingen, die sich direkt gegen die Geschäftsinteressen der jeweiligen nationalen Kapitale richten. Solange dies nicht geschieht, vertritt die deutsche Außenpolitik gegenüber dem Iran die Geschäftsinteressen des deutschen Kapitals. Anders als die Kapitale der USA, die sich 1979 mit dem Sieg der islamischen Konterrevolution aus dem iranischen Markt zurückziehen mussten und seitdem gezwungen sind, die politischen *Voraussetzungen* für eine Rückkehr auf diesen zu schaffen, ist dieser insbesondere für die deutschen Maschinenbauer, die Lebensmittel-, Chemie- und die Pharmaindustrie nach wie vor profitabel. Nur diejenigen deutschen Kapitale, die ihre Waren sowohl auf dem iranischen als auch dem amerikanischen Markt verkaufen, werden durch die amerikanischen Sanktionen und die entsprechenden Strafen gezwungen werden, eine Gewinn-

und Verlustrechnung durchzuführen und sich gegebenenfalls aus dem iranischen Markt zurückziehen.

Momentan, so scheint es, benutzt die deutsche Außenpolitik die Außenpolitik Trumps, seine Infragestellung des westlichen Bündnisses als willkommene Ausrede, um politisch alles dafür zu tun, dass deutsche Waren weiterhin auf dem iranischen Markt verkauft werden können.

Was die Außenpolitik von Trump, der seinen fabelhaften Reichtum als Geldwäscher der russischen Mafia und Geheimdienste erworben hat, betrifft, so ist noch nicht geklärt, welche Ziele sie tatsächlich verfolgt. Vielleicht wird sich bald zeigen, dass sie keineswegs so irrlichternd ist, wie es scheint und der Konflikt zwischen den USA und Europa im Falle des Iran ein Kampf zweier Lügen ist, dass Trumps Sanktionen keineswegs das iranische Regime stürzen, sondern sowohl die Position Russlands gegenüber dem Iran in Syrien als auch die Marktanteile des russischen und chinesischen Staatskapitals stärken werden.

Dass das iranische Regime beseitigt werden muss, steht außer Frage. Sicher werden die amerikanischen Sanktionen die Lage im Iran noch drückender machen und vielleicht werden sie dem Aufstand, der seit Januar einem Schwelbrand gleicht, zum offenen Ausbruch verhelfen. Den darin immer wieder gerufenen Parolen zufolge, haben die Iranerinnen und Iraner jedenfalls verstanden, wo ihr Todfeind sitzt. Nicht in den USA und nicht in Israel, sondern im eigenen Land.

Zwei Fragen der Klassenkämpfe im Iran

Das Mullah-Regime herrscht politisch, ideologisch, militärisch und ökonomisch. Mit der Akkumulation der Krise des Regimes und der Entfremdungen auf allen Ebenen der iranischen Gesellschaft, treten mehr und mehr zwei Fragen in den Vordergrund. Erstens: Wie kann die militärische Macht des islamfaschistischen Regimes gebrochen werden? Zweitens: Welche gesellschaftliche Ordnung folgt auf den Sturz des islamfaschistischen Regimes?

Der Bruch mit der militärischen Macht ist die *notwendige Bedingung* für den Bruch mit der politischen und ökonomischen Macht. Entscheidend wird hier sein, ob es gelingt den Gewaltapparat des Regimes zu brechen und auf welche Weise dies geschehen wird. Durch eine „sich selbst als bewaffnete Macht organisierende Bevölkerung“ – allen voran [die] der iranischen Arbeiter und Bauern – oder durch Teile des bestehenden Gewaltapparates selbst? Der Charakter des militärischen Bruchs wird den *Ausgangspunkt* der weiteren Klassenkämpfe im Iran bestimmen.

Neben dem Gewalt- und Medienapparat, den Schulen, Universitäten, Moscheen und Koranschulen ist das Regime *Eigentümer* der ökonomischen Haupteinnahmequellen des Landes, der Ölreserven, des Grundbesitzes und tausender Fabriken und Betriebe. Wird das Regime gestürzt, so muss nicht nur seine politische und ideologische Macht, seine Gewalt über die Medien und den Bildungsapparat, sondern auch seine ökonomische Macht gebrochen werden. „Wir holen uns den Iran zurück“, lautet eine der Parolen, die derzeit wieder und wieder im Iran zu hören sind. Die entscheidende Frage wird hier sein, was die Revolutionäre im Iran darunter verstehen werden, konkret was mit dem Staatseigentum geschieht, über das faktisch die Funktionäre der islamfaschistischen Diktatur verfügen und mit dem sie ihre Gefolgschaft, von den Claqueuren in den Medien bis hin zu den Schlägertrupps, Henkern und Geheimdienstspitzeln alimentieren.

Es scheint, als stünde die iranische Gesellschaft bei der „Rückeroberung des Iran“ im Großen und Ganzen vor drei Möglichkeiten. Erstens: Das Staatseigentum des Regimes wird an eine andere oder einen anderen Teil der herrschenden Klasse übertragen, die eine alternative, vermutlich graduell mildere Form der (islamfaschistischen) Diktatur weiterführen wird. Hier fände lediglich ein Personal- und Etikettenwechsel statt, nicht aber eine „Rückeroberung“. Zweitens: Der Iran wird eine parlamentarische und föderalistisch gegliederte Republik werden, die alle gottesstaatlich-diktatorischen Elemente der jetzigen islamischen Republik beseitigt. Über das Eigentum

des Regimes verfügt in diesem Fall die jeweils gewählte Regierung, was die Privatisierung (von Teilen) des Staatseigentums nicht ausschließt. Die Verfassung wird reformiert, Männer und Frauen erhalten gleiche Rechte, unterdrückte „ethnische“ und religiöse Minderheiten (Juden, Christen etc. sowie Kurden, Hazara, Ahwazi-Araber etc.) ebenso, die Opposition kann sich legal organisieren und den politischen Wettbewerb um das Amt der Regierung führen. Die Rückeroberung wäre vorwiegend auf formelle Änderungen in den Sphären der Politik und Ideologie beschränkt und bewegte sich ökonomisch zwischen Staats- und Privateigentum. Die dritte Möglichkeit besteht in der Ausbildung von Räten, die das Staatseigentum in *gesellschaftliches Eigentum* überführen und die verschiedenen Orte der Produktion miteinander koordinieren, um sie mehr und mehr einem gemeinsamen Plan zu unterwerfen. Parallel dazu könnten sie eine verfassungsgebende Versammlung einberufen und schließlich eine neue Verfassung verabschieden, die die Verfolgung Homosexueller beendet und Männer und Frauen rechtlich gleichstellt. Sofern sie die Erfahrungen der weltweiten Frauenbewegung aufnehmen, werden die Räte es nicht bei der Herstellung rechtlicher Gleichheit zwischen den Geschlechtern belassen. Aus dem Fortbestehen ökonomisch-sozialer Ungleichheit und Herrschaft gerade in den kapitalistisch am meisten entwickelten Ländern werden sie den Schluss ziehen, dass die Ungleichheit der Geschlechter und die Unterdrückung der Individuen durch die Geschlechterverhältnisse nie auf der Ebene des Rechts alleine aufgehoben werden kann, wenn sie in den ökonomisch-sozialen Bedingungen der Gesellschaft fortbesteht. Sie werden also das System der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, das keineswegs auf die Sphäre der Lohnarbeit und andere Verhältnisse der materiellen Produktion zu beschränkt ist, verändern wollen. Dazu werden sie das naturwüchsige System der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit überhaupt der Kontrolle der assoziierten Individuen unterwerfen müssen. Mit der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die sich zuvor im Eigentum der herrschenden Klassen der islamfaschistischen Diktatur befanden, haben sie dafür die entscheidenden Mittel in der Hand. Wenn es ihnen gelingt, die Produktion auf der Grundlage gesellschaftlichen Eigentums mehr und mehr einem Plan zu unterwerfen, werden die Individuen nicht mehr von ihren eigenen gesellschaftlichen Verhältnissen beherrscht, sondern können sich diese ihren Zwecken unterwerfen. Die Gesellschaft *kann* bis in die Höhen des Überbaus und der Ideologie und in die Tiefen der Charakterstruktur umgewälzt werden. Der Staat beginnt in dem Moment abzusterben, in dem die Räte und ihre Organe Staatsfunktionen übernehmen. Die Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens werden nicht nur ihren Klassen-, sondern mehr und mehr ihren Rechtscharakter überhaupt verlieren und zu gewohnheitsmäßig und zwanglos befolgten Regeln werden können. Im Zentrum des gesellschaftlichen Lebens steht dann nicht mehr die Herrschaft der gesellschaftlichen, sei es der ökonomischen Verhältnisse oder der Geschlechterverhältnisse über die Individuen, sondern die Herrschaft der Individuen über die *Totalität* ihrer eigenen gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Rückeroberung wäre in diesem Fall wirkliche Rückeroberung des gesamten gesellschaftlichen Lebens aus seinen entfremdeten Formen.

Die erste Möglichkeit scheint auf den ersten Blick am realistischsten. So war es im Orient schon immer: Eine Fraktion der herrschenden Klasse löst die nächste ab. Herrschaft, Ausbeutung, Unterdrückung bleiben. „Die Struktur der ökonomischen Grundelemente der Gesellschaft bleibt von den Stürmen der politischen Wolkenregion unberührt.“ (Marx) Aber die iranische Ökonomie ist nicht mehr die allen Veränderungen trotzen der „asiatischen Produktionsweise“, sondern eine, die an allen Ecken und Enden bereits staatskapitalistisch aufgelöst ist. Die Verhältnisse der „asiatischen Produktionsweise“ wesen in ihr nur mehr als in die staatskapitalistischen Verhältnisse integrierte und modifizierte „Trümmer und Reste“ fort. Sie ist nicht mehr selbstgenügsam, sondern existiert und kann nur noch im Milieu des kapitalistischen Weltmarktes existieren. Die „fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände“ steht daher nicht vor der Tür, sondern ist längst im Haus. Zudem scheint es derzeit unwahrscheinlich, dass die Masse der Iraner bereit ist, sich als Kanonenfutter zu opfern, um eine Diktatur durch eine andere zu ersetzen. Auf die zweite, scheinbar so einfache Möglichkeit richten sich die Hoffnungen der Mehrzahl derer im Westen, die einen Sturz des iranischen Regimes herbeisehnen. Allerdings wird sie der islamistischen Konterrevolution viele Möglichkeiten offenhalten, um erneut nach der Macht zu greifen. Wenn das Staatseigentum nicht privatisiert wird, wird die politische Macht zugleich ökonomische Macht sein. Die neuen Regierenden werden ihre ökonomische Verfügungsgewalt zur Aufrechterhaltung ihrer politischen Macht und

umgekehrt ihre politische zur Aufrechterhaltung der ökonomischen Macht benutzen. Die Probleme der kapitalistischen Unterentwicklung im Weltmaßstab werden dafür sorgen, dass die ökonomischen und sozialen Probleme der iranischen Gesellschaft einschließlich der Geschlechterverhältnisse nur oberflächlich, nicht jedoch fundamental gelöst werden können. Der islamfaschistische Sumpf kann auf diese Weise nicht trockengelegt werden. Da die demokratische Republik das Terrain ist, auf dem das Proletariat den Kampf um seine revolutionäre Emanzipation am besten ausfechten kann, ist es zudem sehr wahrscheinlich, dass die verschiedenen Fraktionen der herrschenden Klasse sich miteinander verschwören würden, um die beherrschten Klassen weiterhin politisch zu unterdrücken und ökonomisch auszubeuten, während sie sich womöglich zugleich gegeneinander verschwören, um das alte Regime unter Führung je einer bestimmten Fraktion zu restaurieren.

Um diese Konterrevolution in der Revolution zu verhindern bleibt nur die dritte Option übrig, bei der allerdings mit der Macht der alten Staatsmaschinerie vollständig gebrochen und die errungene politische Macht bis zur letzten Konsequenz ausgeübt werden muss, nicht zuletzt um die schiere Existenz der Räte zu sichern. Dafür wird sehr wahrscheinlich organisierte Gewalt gegen die Schergen des gestürzten Regimes notwendig sein, nicht nur um die gesellschaftlichen Institutionen von ihnen zu befreien, die zum Fortbestand einer solchen Rätegesellschaft notwendig sind, sondern auch um eine mögliche Konterrevolution bereits im Keim zu ersticken.

Vielleicht wird die zweite Form aber auch nur ein Zwischenspiel sein und eine Übergangsform zu dritten Form bilden. Der Ausgang der Revolution im Iran wird maßgeblich auch von den Klassenkämpfen des Proletariats und der Bauern abhängen. Ohne die Aktion dieser beiden Klassen der unmittelbaren Produzenten wird die islamfaschistische Diktatur nicht gestürzt werden können. Der weitere Gang wird jedoch dadurch bestimmt werden, welcher Klasse oder Klassenfraktion es gelingen wird, die Führung im Umsturzprozess zu übernehmen, die anderen Klassen auf ihre Seite zu ziehen, sie zu benutzen, gegeneinander auszuspielen oder auszuschalten. Gelingt es dem iranischen Proletariat die Führung zu übernehmen, was ein Bündnis mit den iranischen Bauern voraussetzt, dann kann die bürgerliche Revolution in eine proletarischen Revolution, d.h. in eine Revolution in Permanenz übergehen, die so lange andauern muss, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt von den ausgebeuteten Klassen erobert und durch Räte ersetzt, die Assoziation der unmittelbaren Produzenten nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vor[an]geschritten ist, daß die Konkurrenz der Arbeiter und Bauern in diesen Ländern aufgehört hat und daß wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der unmittelbaren Produzenten konzentriert sind.

Existenzielle Bedrohungen einer Revolution im Iran und mögliche Gegenmaßnahmen

Der Sturz des islamfaschistischen Regimes, das von Anbeginn nicht existieren kann, ohne Leichenberge zu produzieren, kann nicht unblutig verlaufen. Nur ein Gewaltakt wird die von ihm systematisch und andauernd ausgeübte Gewalt beenden können. Das Regime wird *alles* versuchen, um seine Macht zu halten. Es wird versuchen, seine Zukunft an die Zukunft der iranischen Gesellschaft zu binden, seinen Untergang zum Untergang des Iran zu machen. Sei es, in dem es seine Drohungen wahr macht und Israel mit Massenvernichtungswaffen angreift, sei es, in dem es versuchen wird, den Iran in ein zweites Syrien zu verwandeln, es einen blutigen Bürgerkrieg entfacht, der mit dem Eingreifen rivalisierender Regionalmächte oder gar des großen Bruders des Regimes, Russlands, den Iran in ein Trümmerfeld und Schlachthaus verwandeln werde. Die Revolutionäre im Iran können diese reale Gefahr nur minimieren, wenn sie auf drei Dinge achten. Erstens darauf, dass sie bei jedem ihrer Schritte das ganze Land im Blick behalten. Nicht bloß die Probleme der Städte, sondern auch die der ländlichen Gebiete, nicht bloß die der Lohnabhängigen, sondern ebenso die der Bauern lösen, nicht bloß die Unterdrückung der Männer, sondern auch die besondere der Frauen aufheben. Die Form der Räteherrschaft ist besser als jede Art der Zentralregierung, und sei sie noch so föderalistisch, in der Lage, die Probleme eines im Vergleich zu den führenden kapitalistischen Nationen weit weniger homogenisierten Landes wie [das] des Iran zu lösen. Zweitens, in dem sie dafür sorgen, dass mit dem Sturz des islamfaschistischen Regimes sich das Leben der

großen Mehrheit der Iraner *sofort* verbessert. Dies zu erreichen, macht ihnen das islamfaschistische Regime relativ leicht. Sie können sofort wichtige Elemente der Unterdrückung der Frauen beseitigen. Sie können Frauen erlauben, sich zu bewaffnen, um physische Übergriffe im Alltag als Akt der Selbstverteidigung abzuwehren. Sie können alle rechtlichen Diskriminierungen von Frauen, sei es bei der Berufswahl, der Bezahlung etc. *sofort* per Dekret stoppen. Sie können *sofort* die Terror- und Kriegsfinanzierung des Regimes beenden, dabei gleichzeitig die Verbündeten des Regimes durch die Eröffnung neuer Fronten in Syrien binden, sowie den korrupten und allein durch seine Existenz Milliarden verschlingenden Staatsapparat des Regimes zerschlagen, und die frei werdenden Milliarden für die Bewältigung der unmittelbaren sozialen Probleme nutzen, etwa zur Bezahlung ausstehender Löhne, der Erhöhung der Arbeitslosen- und Armenunterstützung, der medizinischen Versorgung etc. Sie können die Landbevölkerung auf ihre Seite ziehen, wenn sie die vom Regime vernachlässigte Bewässerungsfrage in Angriff nehmen und Bodenreformen einleiten – die vom Regime kontrollierten Stiftungen verfügen über den größten Grundbesitz im Iran. Sie könnten die außenpolitischen Beziehungen zu Israel normalisieren und die von dort bereits angebotene Bewässerungstechnik nutzen, um die iranische Landwirtschaft produktiver zu machen. Drittens, indem sie sofort Außenpolitik betreiben und das Lager der aktuellen und potentiellen Feinde des Regimes klug ausnutzen. Wie das Regime in seinem Todeskampf seine Verbündeten, das Lager der Konterrevolution, auf den Plan rufen würde, so müsste die Revolution ihr entgegentreten, indem überall im Lager der Konterrevolution Aufstände ausbrechen, um die Interventionstruppen im eigenen Land zu binden. Der Aufstand im Iran ist daher nur in seinem ganzen Ausmaß zu begreifen, wenn er als Teil des gegenwärtig sich verschärfenden Kampfes zwischen „östlichem und westlichen Kapitalismus“, begriffen wird. Die bewussten Elemente im Iran haben daher auch erkannt, dass der Kampf gegen die Mullahs auch heißt, die internationalen Machtambitionen der Hauptverbündeten des Regimes, Chinas und Russlands anzugreifen. Vom Standpunkt der proletarischen Revolution ist deren Imperialismus eben nicht im Vergleich mit dem Imperialismus der führenden westlichen kapitalistischen Länder das "kleinere Übel" oder gar Bündnispartner, sondern bedeutet ausnahmslos eine Verschlechterung der Bedingungen proletarischer Revolution.

Gelingen ihnen wenigsten erste Schritte dieser Art, dann kann das Vorbild des Iran zu einem neuen Anlauf des „arabischen Frühlings“ führen, die islamistische Konterrevolution gestoppt und die wirkliche proletarische Revolution des 21. Jahrhunderts anstelle seiner konterrevolutionären, reformistischen und staatskapitalistischen Surrogate wieder in den Gang der Geschichte eingreifen.

Die vielen Berichte, wonach der „Antisemitismus als Speerspitze der Konterrevolution“(Adorno) die Massen nicht mehr fest im Griff hat, zusammen mit der multiplen Krise, in der das Regime steckt und die es bislang nicht mit Reformen lösen kann, sondern auf Schritt und Tritt vergrößert, zeigen, dass eine konkrete historische Möglichkeit – wenigstens für den Moment – besteht.



KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

2

VOR- UND NACHBEREITUNG DES ARBEITSTREFFENS

2 Vor- und Nachbereitung des Arbeitstreffens

F an U (21.05.2018)

[...] Mir ist bei Deinem letzten Paper zu Bruno Bauer eingefallen, dass der „**Verlag Olga Benario und Herbert Baum**“ (offenbar der Hausverlag der Dir bekannten stalinistischen Sekte „**Gegen die Strömung**“) die Texte von Bauer und Marx aus der Debatte über die „**Judenfrage**“ zusammen aufgelegt hat:

http://www.verlag-benario-baum.de/epages/es151175.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/es151175/Products/400

Ich hatte die Textsammlung letztes Jahr gelesen und den Eindruck, dass Bauer ethnizistisch und unter Rückgriff auf antijüdische Klischees argumentiert. Biographisch ist Bauer dann auch konsequent den Weg zum modernen Antisemiten gegangen (laut Hermann-Peter Eberlein: *Bruno Bauer. Vom Marx-Freund zum Antisemiten*). Wenn ich das zeitlich hinbekomme, werde ich dazu vor dem Arbeitstreffen noch etwas schreiben.

Viele Grüße

F.

★★

U an F (22.05.2018)

Hallo F., es wäre prima, wenn Du was zum Thema Bruno Bauer schreibst; vgl. meinen Vorbehalt, daß ich mich unmittelbar zu B.B. gar nicht geäußert habe, weil ich nur ‚Zur Judenfrage‘ [von ihm] kenne. Vielen Dank für den Literaturhinweis, den ich sofort beim Hausverlag der mir „**bekanntem stalinistischen Sekte**“ in die Praxis umgesetzt habe. Der von Dir gewonnene Eindruck wird wahrscheinlich zutreffen. Aber das war wie gesagt nicht mein Thema gewesen, sondern die Frage, wie K.[arl]M.[arx] mit diesem Gesprächspartner umgeht und als was er ihn betrachtet. Als Antisemiten jedenfalls erst mal nicht...

Viele Grüße

U.

★★

C an ALLE (31.05.2018)

Hallo, diesen Sommer werde ich nicht an einem Arbeitstreffen teilnehmen können. Der Vorträge-Ausarbeitungs- bzw. Nacharbeitungsdruck ist einstweilen zu groß geworden und hat schon wieder „**Eis-schollen**“-Formen angenommen. Meine Prioritäten liegen nach längerer Überlegung so, dass ich mich für Nichtteilnahme für diesmal entschieden habe. [...]

Meiner kumulierten Bringschuld hinsichtlich der von mir noch immer auszuformulierenden Thesenvorschläge sowie aller von mir angerissenen oder provozierten Fragestellungen beabsichtige ich nachzukommen, aber eines nach dem anderen und ohne dass ich mich dadurch unter Druck setzen lassen werde. Ich bin nach wie vor an der Lösung dieser Fragestellungen – insbesondere auch der nationalmarxistischen – lebhaft interessiert wie an der von unserem Zusammenhang geplanten Korrespondenz-Form dafür (für dogfights bin ich nicht zu haben).
Mit cosmopolitisch-communistischen Grüßen –
C.

★★

U an C und ALLE (04.06.2018)

Lieber C. und ALLE,
[...]

Daß die vor Dir sich auftürmenden ‚Eisschollen‘ aus unerledigten Arbeiten Deine Teilnahme nicht ratsam erscheinen lassen, ist höchst bedauerlich. Ich hoffe, daß Du möglichst bald wieder in die Debatte einsteigen kannst.

[...]

Außerdem haben sich noch nicht ALLE von dieser Mailingliste ‚rückgemeldet‘, was ich Euch bitten würde, nach Möglichkeit nachzuholen.

Folgende Themen schlage ich für die T[ages]O[rdnung] vor:

- communist correspondence blog
- Fortsetzung, ggf. Abschluß unserer Debatte über die 13 *Thesen*
- Beitrag von F. über: K.[arl]M.[arx] vs. B.[runo]B.[auer] und 'die Judenfrage'
- Beitrag von U. zur Proletarischen Kulturrevolution in der S[owjet]U[nion] und zu J.[osef]S.[talin]s konterrevolutionärem Putsch gegen das Leninsche ZK.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

F an U und ALLE (05.06.2018)

Hallo U.,

am [...] habe ich Zeit. Da sich auch vor mir eine Menge Eisschollen auftürmen, weiß ich noch nicht hundertprozentig, ob ich einen Beitrag zur Arbeitstagung beisteuern kann. Ich melde mich dazu nochmal rechtzeitig. Ansonsten bin ich einverstanden mit der Tagesordnung.

Viele Grüße

F.

★★

U an M und ALLE (02.07.2018)

Lieber M., liebe ccBlogger, da es nicht mehr so lang hin ist bis zu unserer A[rbeits-]T[agung], sollte einiges Organisatorische vorab geklärt werden [...]. Außerdem fände ich es prima, wenn Ihr mich wieder vom Zug abholt:

- Da wir zwei Vorträge eingeplant haben, würde ich vorschlagen, daß wir am Samstag (ab wann?) und Sonntag (bis in den Nachmittag hinein) tagen sollten.
- Auf der T[ages]O[rdnung] stehen zwei Vorträge und die Verabschiedung der Punkte 10 und 12 der 13 *Thesen*.²⁴
- Falls uns Letzteres gelingt, schlage ich als weiteren TOpunkt die Diskussion über einen Redaktionsplan vor.
- Sowie über eine aktuellere Version der *Kommunistischen Korrespondenz* (in kürzerer Abfolge).
- [...] Erweiterung unserer Kommunikation [...].
- Wer kümmert sich um den Mitschnitt unserer AT?
- Was ist mit den Nichtteilnehmern, die die 13 *Thesen* nicht verabschiedet haben werden?
- Schließlich laßt es mich wissen, falls ich eine Anmeldung übersehen habe.

Mehr fällt mir erst mal nicht ein. Diese und weitere mögliche Vorschläge zum Ablauf der AT sollten wir rasch klären.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

M an U und ALLE (04.07.2018)

Lieber U.,

ich bin mit den Vorschlägen von Dir und F. einverstanden.

[...]

Viele Grüße

M.

★★

24 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3 ANHANG 2.3.

F an U und ALLE (04.07.2018)

hallo u.,

[...], werde ich es nicht schaffen, einen vortrag für die AT auszuarbeiten.

der vortrag wäre wahrscheinlich auf eine zitatecollage aus bauers schriften über die "**judenfrage**" hinausgelaufen, mit denen sein antijudaismus oder (proto)antisemitismus nachweisbar ist. im zusammenhang mit der debatte über die "**judenfrage**" (worunter damals die debatte über die bürgerliche judenemanzipation verstanden wurde) in der ersten hälfte des 19. jahrhunderts gehört bauer mit seinem statement zum reaktionären flügel, der die staatsbürgerrechte nicht von der frage des religiösen bekenntnisses ablöst. außerdem wäre in so einem vortrag zu zeigen, inwiefern marx' kritik an bauer implizit auch eine kritik an bauers antijudaismus/antisemitismus enthält.

da auf der T[ages]O[rdrnung] jetzt nur noch ein vortrag steht, wäre die frage, ob eine sitzung am samstag für die A[rbeits]T[agung] ausreicht. den weiteren vorschlägen zur TO (verabschiedung der punkte 10 und 12 sowie der 13 *thesen* + aktueller version der K[OMMUNISTISCHEN]K[ORRESPONDENZ]) stimme ich zu. ich habe leider weder ein tablet noch ein smartphone, sodass ich über whats app nicht erreichbar ist. ich weiß nicht, ob eine aufnahme über ein smartphone möglich ist. ansonsten müsste jemand von uns dafür ein laptop mitbringen. ich würde vorschlagen, dass wir uns [...] treffen, um u. zusammen abzuholen.

viele grüße

f.

★★

U an M und ALLE (10.07.2018)

Lieber M. und ALLE anderen, ich werde versuchen, so mir die D(ämliche)B(ahn) keinen Strich durch unsere Planung macht, gegen 11 Uhr morgens [...] anzukommen und danke Euch herzlich, daß Ihr mich abholen wollt. Wir hätten dann 1 Stunde Zeit, damit wir um 12 Uhr anfangen können. Danach würde ich meinen Vortrag über die Bücher von A. Applebaum und C. Bettelheim halten.²⁵ Mit Diskussion wären das 2 1/2-3 Std.

Nach einer Teepause: Diskussion und Verabschiedung der verbliebenen Punkte unserer 13 *Thesen*. Nach deren Verabschiedung Pizza-Pause. Danach Debatte über die Weiterentwicklung des C[OMMUNIST]C[ORRESPONDENCE]B[LOG]. Vorschlag eines Redaktionsplans.

(Dazu von meiner Seite einige spontane Einfälle:

– Lew Trotzki und die Bauernfrage.

²⁵ KOMKORR 2018 2 ANHANG.

- Die Diktatur des Proletariats in China und ihre Wirkung auf die Bauern und Arbeiter.
- Die Landflucht aus den Kolonien der USA und Europas in die Metropolen als ursprüngliche Akkumulation (siehe [DAS] KAP[ITAL, Band] I [MEW Kapitel] 23.5 [u.] 24.) und deren Proletarisierung einerseits und die Südstaaten-Mentalität der ‚westlichen‘ Arbeiterklasse andererseits.
- Ein Bestiarium der deutschen Rechten (AfD, Identitäre, Reichsbürger, direkte NS-Nachfolger usw.) und ihr Verhältnis zu den red necks und poor whites und zu Putin.
- Die Rezeption von [Robert] Conquest: *Harvest of Despair* durch die ‚westliche‘ Linke in den USA und Europa.
- Rezension: Zizek, *Lenin*, London. New York 2017, usw.

Das sind einige unsystematische Einfälle, die jederzeit zu ergänzen, wahrscheinlich erst mal zu vertagen sind...)

Falls es uns gelingt, die 13 *Thesen* zu verabschieden, ließe sich in Zukunft systematischer für unseren Blog planen, was u.a. bedeutete, daß wir unsere aktuelle Korrespondenz sehr viel direkter und *unmittelbar* in den Blog einbeziehen, anstatt sie erst nach 1 1/2 Jahren zu veröffentlichen. (Ich denke z.B. an die letzte Auseinandersetzung zwischen C. und U. über K.[arl]M.[arx], *Zur Judenfrage*.²⁶)

Und zur Verfahrensweise:

Anstatt, wie unter Akademikern üblich, einfach einen Link zu versenden (der Rest ist für gewöhnlich Sache des Empfängers), würde der Link von uns mit einem kurzen Kommentar versehen und von der Redaktion ins Netz gestellt werden. Auf die Dauer könnte daraus eine Art Bulletin entstehen. Die Abarbeitung eines Redaktionsplans und die schrittweise Realisierung eines solchen Bulletins wären ein wichtiger Schritt, um über unsere bisherigen spontanen Formen der Zusammenarbeit hinaus zu gelangen.

Zuletzt die Frage: Welche Möglichkeiten bestehen, diejenigen, die sich aus der aktiven Teilnahme an unserer Zusammenarbeit verabschiedet haben (ich gehe davon aus, daß dem so ist), in Zukunft weiterhin in unsere Arbeit einzubeziehen?

Der Gang in die Kneipe sollte davon abhängen, wie produktiv wir arbeiten. Notfalls sollte er ausfallen, bis wir unseren Job erledigt haben. [...]

Revolutionäre Grüße

U.

★★

U an ALLE (26.07.2008)

Liebe Tagungsteilnehmer, ich schicke Euch vorab eine ‚Einführung‘ in meinen Vortrag, in der ich auf den

26 KOMKORR 2018 3 ANHANG 1 Holocaust und Klassenkampf: ANHANG 1.1, 1.2, 1.3.

theoretischen Hintergrund, der sich schlecht in einen Vortrag verpacken läßt, eingee; erst beim Schreiben ist mir der Unterschied zwischen dem Schreiben einer Rezension und dem Schreiben eines Vortrags klar geworden.²⁷

[...]

Viele Grüße

U.

★★

U an M (27.07.2018)

Lieber M, bei der Wetterföhligkeit der DB wäre es nicht schlecht, [...] falls mich die Bahn im Stich läßt, [daß wir] miteinander kommunizieren können. Als notorischer Klimawandel-Skeptiker bin ich gespannt, ob es uns gelingen wird, dem mainstream zu widerstehen.

Viele Grüße

U.

★★

M an U (27.07.2018)

Lieber U.,

[...]

P.S. In Sachen Klimawandel sind wir dann wohl uneins...

★★

U an ALLE (03.09.2018)

Hallo, ich schicke Euch den überarbeiteten VORTRAG (auch als PDF) und das ABSTRACT.²⁸ [...] Wenn Ihr das für sinnvoll haltet, könnte ich nachträglich eine Übersetzung der englischsprachigen Zitate anfertigen. Das hängt von Eurer Einschätzung des Charakters unserer Leserschaft ab. Für gewöhnlich erzeugen englischsprachige Zitate einen akademischen Charakter eines Textes, was ich eigentlich nicht so toll finde. [...] Durch die Überlänge der Zitate ist der Vortrag ordentlich aufgeplustert worden. Er kann entweder ohne Heranziehung der Endnoten zügig gelesen oder muß, mit Endnoten, wahrscheinlich studiert werden. Wer sich dazu entschließt, wird hoffentlich einen Gewinn davon haben...

mit revolutionären Grüßen

U.

²⁷ KOMKORR 2018 2 ANHANG.

²⁸ Abstract + Vortrag:

<https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

★★

F an U (16.09.2018)

hallo u.,

sorry für die späte rückmeldung. ich bin erst jetzt dazu gekommen, deinen vortragstext und das abstract zu lesen. die englischen zitate und die sehr aufschlussreichen endnoten würde ich in dem text stehen lassen. die inhaltsangabe finde ich auch ok. ansonsten sind mir zwei stellen aufgefallen:

auf seite 19 der PDF ist in folgendem satz, nach dem ersten komma, ein fehler:

„Auch wird dem ukrainischen Chauvinismus dadurch Tür und Tor geöffnet, daß d.A.rin nichts dagegen einzuwenden hat [...].“ wahrscheinlich soll es heißen: **„daß d.A. darin ...“**

in der fußnote 50 gehst du auf die **„fünfundzwanzig[er]-tausender“** (die **„aktivisten“** der stalinschen kollektivierung) ein, und erwähnst, dass nicht selten juden darunter waren, die unter dem zaren keine bauern werden konnten. welche politische bedeutung hatte das? ich vermute, dass es ein **„anknüpfungspunkt“** für den antisemitismus der im zuge der kollektivierung enteigneten ukrainischen bauern und für ihre anfangs positive einstellung gegenüber der einmarschierenden wehrmacht gewesen war. auf diese politische bedeutung würde ich an der stelle eingehen. ich will ja nicht pedantisch sein, aber ansonsten wirkt die bemerkung, dass sich unter den **„aktivisten“** der kollektivierung nicht selten juden befunden haben, relativ zusammenhanglos und könnte schlimmstenfalls isoliert als beleg für die vorstellung vom **„jüdischen bolschewismus“** missverstanden werden.

viele grüße

f.

★★

F an U (19.12.2018)

Hallo U.,

sorry, für die späte Rückmeldung auf deine letzte Mail. Ich habe nächstes Jahr im Februar und März kaum Zeit. Falls wir uns 2019 im Frühjahr treffen wollen, würde ich April oder Mai vorschlagen.

Wenn ich richtig sehe, hast Du den letzten Entwurf der *Thesen* in der Mail vom 21.10.2018 an uns geschickt. Von meiner Seite aus spricht nichts dagegen, diese Fassung als bisheriges Resultat unserer Diskussion auf den Blog zu stellen. Es spricht auch nichts dagegen, an dieser Fassung der *Thesen* weiter zu arbeiten und sie bei dem nächsten Treffen zu diskutieren, falls es dafür Bedarf gibt.

Viele Grüße

F.



ANHÄNGE

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 2 ANHANG

Bemerkungen zu Anne Applebaum: *Red Famine*. Stalin's war on Ukraine und Charles Bettelheim: *Klassenkämpfe in der UdSSR*²⁹

1. *Red Famine*

Anne Applebaums These lautet: daß die durch die Stalinsche Kollektivierung ausgelöste Hungersnot zwar alle Bauern in der Sowjetunion heimgesucht, sich diese aber durch gezielte Aktionen von seiten der Sowjetmacht besonders gegen die ukrainischen Bauern gerichtet habe und bewußt verschärft worden sei (indem u.a. den Bauernfamilien das letzte Essen vom Teller geraubt wurde), verbunden mit der eindeutigen Absicht, die Ukraine dem Neuen Zarentum Stalins zu unterwerfen und als Nation auszulöschen. Die zur Bestätigung dieser These von d.A. detailliert beschriebenen mafiösen Verbrechen und dafür vorgelegten Beweise sind von großer Plausibilität und Überzeugungskraft. Was vielleicht fehlt, wäre, um die Einzigartigkeit dieser gezielten Maßnahmen gegen die widerständigen ukrainischen Bauern stärker hervorzuheben, ein Vergleich der ukrainischen mit der in der gesamten UdSSR durchgeführten Kollektivierung – was den Umfang von *Red Famine* wahrscheinlich gesprengt hätte.

Für Anne Applebaums weitergehende These, daß sich die von der Stalin-Fraktion der Bolschewiki ausgehende Politik des Aushungerns nicht nur gegen die ukrainischen Bauern und darüber hinaus gegen die ganze Ukrainische Nation gerichtet habe, sprechen bereits Stalins theoretische Ansichten zur Bauernfrage (BF) und zur Nationalen Frage (NF) u.a. in einem Aufsatz aus dem Jahr 1913. Darin geraten diese ebenso mit Lenins Theorie des Selbstbestimmungsrechts der Nationen im sowjetischen Vielvölkerstaat und des Rechts auf Lostrennung in Konflikt, wie mit Marxens Sassulitsch-Briefen. Diese Widersprüche lohnen eine nähere Untersuchung.

In seinem Aufsatz *Marxismus und nationale Frage* (1913) schreibt Stalin das Verhältnis der NF zur BF betreffend: **»Nicht die nationale Frage, sondern die Agrarfrage entscheidet das Schicksal des Fortschritts in Rußland. Die nationale Frage ist eine untergeordnete Frage.«** (SW 2, 291) Mit dieser materialistisch definierten Einordnung der NF scheint er Marx näher zu stehen als Lenin und dessen völkerrechtlich begründeter Verteidigung des Selbstbestimmungsrechts der Nation. In den

²⁹ Anne Applebaum: *Red Famine*. Stalin's War on Ukraine, New York London 2017. Charles Bettelheim: *Die Klassenkämpfe in der UdSSR*. Dritter und Vierter Band, Berlin 2016. (Les luttes des classes en URSS. 3ème période, Paris 1982 und 1983.)

Die Endfassung des Vortrags siehe:

<https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

Sassulitsch-Briefentwürfen³⁰ richtet sich Marx gegen die gezielte Vernachlässigung der russischen Dorfgemeinde, der im Jahr der Reformen Alexanders II. (1861) alle erforderlichen Mittel verweigert worden waren, um mit ihrer »**Weiterentwicklung**« die »**Wiedergeburt der russischen Gesellschaft**« herbeizuführen: »**Wenn die Dorfgemeinde im Augenblick der Bauernemanzipation von vornherein in normale Umstände versetzt worden wäre; wenn ferner die ungeheure Staatsschuld, die zum größten Teil auf Kosten und zu Lasten der Bauern abgetragen wird, mit den anderen Riesensummen, die vom Staat (und immer auf Kosten und zu Lasten der Bauern) den „neuen Stützen der Gesellschaft“, gewährt werden, die sich in Kapitalisten verwandelt haben; wenn alle diese Aufwendungen der Weiterentwicklung der Dorfgemeinde gedient hätten, dann würde heute niemand über die „historische Unvermeidlichkeit“ der Vernichtung der Gemeinde grübeln: Alle würden in ihr das Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft erkennen und ein Element der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen Regime versklavt sind.**« (MEW 19, 385)

Sowohl Marx als auch Stalin sehen in der Agrarfrage den entscheidenden Hebel zur »**Wiedergeburt der russischen Gesellschaft**« und zur Lösung der NF. Allerdings mit dem Unterschied, daß Stalin 20 Jahre nach *Marxismus und nationale Frage* genau das Gegenteil, nämlich alles tun wird, um die in der russischen Dorfgemeinde von Marx entdeckten kommunistischen Produktionsformen (soweit im ukrainischen Dorf und den russischen Dorfgemeinden noch vorhanden) restlos auszurotten und ‚gleich nebenan‘ eine bäuerliche Kollektivwirtschaft mit staatlich befohlenem Zwangsbeitritt hochzuziehen, deren Vorläuferin aus der Frühzeit der Sowjetunion wegen ihrer Erfolglosigkeit (und wegen der 1921 ausbrechenden Hungersnot) bereits von Lenin als Experiment abgebrochen werden mußte; mit umso größerer Entschlossenheit setzte sich Ende der 20er Jahre das ukrainische Dorf gegen seine Zwangskollektivierung zur Wehr, woraufhin es von ‚Stalins Leuten‘ kollektiv zur konterrevolutionären Klasse der ‚Kulaken‘ erklärt wurde, egal, ob davon die Familien einfacher Häusler oder der etwas wohlhabenderen Parzellenbauern betroffen waren. Dieser konterrevolutionären Klasse anzugehören wird jeder ukrainische Bauer, der nicht bereit ist, sich und seine Produktionsmittel in den *Kolchos* einzubringen (seine Gartengeräte, den Gemüsegarten und eine Milchkuh darf er behalten), als zugehörig erklärt. Wer sich gegen diese Erpressung zur Wehr setzt, dem können im Rahmen dieser staatlich organisierten ‚Revolution von oben‘ auch schon mal sogenannte Aktivisten (die übliche Bezeichnung für Akteure staatlich organisierten linken Gangstertums!) gemeinsam mit aus der Stadt herbeigerufenen *kombedy* (Dorfarmutskomitees) ‚aufs Dach‘ steigen (was auch durchaus wörtlich zu verstehen war), um in Kellern und hinter den Öfen der Bauernhäuser das allerletzte Getreidekorn aufzuspüren und zu requirieren.

Mögen Lenins an westeuropäischen Vorbildern orientierte Kommunen verglichen mit der Marxschen *commune rurale* ein eher hilfloser Versuch gewesen sein, die »**Agrarfrage**« sozialistisch zu lösen, (schon

30 Vgl. parteimark.org DEBATTE 4 Ulrich Knaut: Das Marxsche *Kapital* und die Marxsche Parteilichkeit. Marx, Engels, Lenin und ihre Auseinandersetzungen mit Nikolai-on, die Narodniki und die Volkstümpler in Rußland, 12ff. http://www.parteimark.org/wp-content/uploads/2011/04/pM_1104_DEBATTE_4-Kapital_und_Parteilichkeit.pdf

weil sie sich mit den seit der Februar-Revolution 1917 in revolutionäre Gärung geratenen Dorfgemeinden nicht ins Einvernehmen setzten, woran sie bereits im ersten Anlauf scheiterten), läßt Stalin nach der von ihm praktizierten gewaltsamen Durchsetzung des ‚Leninismus‘ nicht locker und geht mit radikaler Verve den entscheidenden Schritt über Lenins Kollektivierungsversuche hinaus: nämlich *hinter* das ([siehe] oben von Marx gekennzeichnete) Schicksalsjahr 1861 *zurück*, indem er die russischen Bauern erneut in Staatsklaven des *Neuen* Zarentums verwandelt und durch den in den Jahren 1930-1932 gezielt herbeigeführten Hungertod der ukrainischen Bauern die Basis der ukrainischen Staatlichkeit und die der Ukraine als Nation zu vernichten sucht, was Historiker inzwischen als Begleitumstand der Politik des *ethnic cleansing* kennzeichnen, wofür von ihnen analog zum Begriff des *Holocaust* der Begriff des *Holodomor* geprägt wurde: Auslöschung einer ganzen Bevölkerungsgruppe bzw. Klasse einer Gesellschaft durch Hunger. (Dieselbe Wortsilbe *Holo-* bedeutet in beiden Begriffen etwas Verschiedenes. Das *Holo-* in *Holocaust* hat im Griechischen die Bedeutung von *ganz*, *Holodomor* ergibt in der Wortzusammensetzung von *holod* (Hunger) und *mor* (Tod): *Hungertod*.)

Denn da es nach Stalin, worin er mit Marx übereingestimmt hätte, die »**Agrarfrage**« ist, die »**das Schicksal des Fortschritts in Rußland... entscheidet**«, so entscheidet deren Lösung auch über die nationale Frage, nur, daß Stalin, im Unterschied zu Marx, nicht bereit wäre, dem Staat der Ukraine, der immerhin die Ausdehnung Frankreichs besitzt, den Status einer Nation zuzubilligen, sondern, wie schon im 19. Jahrhundert unter der Bezeichnung ‚Kleinrußland‘, den einer Provinz des Zarenreichs, worüber sich schon Marx mokiert hat. Für Stalin besteht im großrussischen Vielvölkerstaat dagegen »**die einzig richtige Lösung**« der nationalen Frage in der »**Gebietsautonomie**«, das heißt, in der »**Autonomie solcher ausgeprägter Einheiten**, [sic!] **wie es Polen, Litauen, die Ukraine, der Kaukasus sind**«. (SW 2 ,329) Gerade was die zuletzt genannte »**Einheit**« betrifft, bekommt Stalin Ende 1922 mit Lenin reichlich Ärger, weil er die fiktive »**Einheit**« dieses »**Gebiets...**« als Ganzes in die zu gründenden *Union der sozialistischen Sowjetrepubliken* aufnehmen will, ohne auf die im Kaukasus bereits existierenden ‚historischen Nationen‘ (ein Begriff, den Engels von Hegel übernimmt, was ihm von besonders rigiden Marxisten als Nationalismus angekreidet wird) Rücksicht zu nehmen.

Obwohl für Stalin »**das Schicksal des Fortschritts in Rußland**« (a.a.O., 291), ähnlich wie für Marx, eng mit der Lösung der BF verknüpft und die Lösung der NF davon abhängig ist, verbindet er anders als Marx die Lösung der BF nicht mit der Reaktivierung der *commune rurale*, sondern genau umgekehrt mit deren kompletter Zerstörung. Lenin hatte, Eulen nach Athen tragend, den Bauern seine sozialdemokratischen Kooperativen aufdrängen wollen, worüber diese sanft lächelnd nur mit den Schultern zucken konnten, zumal nach der Spaltung der *commune rurale* in Parzellenbauern und landlose Bauern sich diese in Ukraine schon seit Längerem in Auflösung befand. Aber diese Produktionsform hätte, wie Engels gegenüber Danielson bemerkt, in Verbindung mit einer Revolution durchaus reaktiviert werden können. Für diese theoretische Möglichkeit zeugt als praktischer Beweis die Machnobewegung in der Ukraine, für die Lenin ganz und gar nicht zu begeistern war, weil er in den Dorfarmen (*bednye*), den proletarisierten Mitglie-

dern der Dorfgemeinde, den strategischen Bündnispartner des russischen Proletariats entdeckt zu haben meinte, sich aber nach dem Scheitern der staatlich gesponserten Kollektivwirtschaft dieses mit Einführung der NEP gezwungenermaßen eingestehen mußte.³¹ Stalin, der dagegen seit Mitte der 20er Jahre in Anlehnung an Preobraženskij die NEP von ‚links‘ zu revidieren versucht, ‚korrigiert‘ Lenins selbstkritisches Eingeständnis noch durch die Radikalisierung dieser Fehleinschätzungen nach ‚links‘ (also auch in Richtung Trotzki); denn für Stalin hätten die Bolschewiki immer eines vergessen: daß der russische Bauer nichts anderes im Sinn habe als Großbauer (*Kulak*) zu werden und daß diese Bestrebungen einer nicht gewaltsamen Lösung der BF letztlich entgegen stehen.

Stalins Lösung der BF bedeutet also nicht, wie sich aus Marxens Vorschlägen ergibt, die Reaktivierung der *commune rurale* durch ihre Modernisierung, sondern ihre Liquidierung durch die Liquidierung der potenziellen Großbauern als Klasse. Diese unausrottbare ‚konterrevolutionäre‘ Tendenz läßt sich nur durch die Wiedereinführung der Leninschen Kooperativen (im wesentlichen nichts anderes als die Lassalleschen ‚Genossenschaften mit Staatshilfe‘ – Staats‘hilfe‘ in ironischer Abwandlung...) beseitigen, während der Privatbauer, der sich dem Feldzug gegen die Kulaken nicht anschließt, zum Sympathisanten dieser parasitären Klasse, bzw. selbst zum Kulaken erklärt wird.

Nun mag es durchaus Großbauern, die im großen Stil kapitalistische Landwirtschaft betreiben, *auch* in der Ukraine gegeben haben, aber dann wohl eher als Kapitalisten, die sich auf die Erzeugung und Vermarktung von *cash crops* konzentrierten. Solche kapitalistischen Großbauern existierten aber kaum *innerhalb* des ukrainischen Dorfes oder gar *innerhalb der russischen Dorfgemeinde*, deren wohlhabendere Mitglieder sich von den übrigen Bauern dadurch unterscheiden, daß sie Lohnarbeiter beschäftigt und zusätzliche Bodenstücke von ihren Nachbarn aufgekauft haben. Die Auswirkungen der Februarrevolution auf die russische Dorfgemeinde hatten aber vor allem darin bestanden, der Einflußnahme ihrer besser gestellten Mitglieder auf ihre revolutionäre Errungenschaften gegenzusteuern. (Orlando Figes: *Die Tragödie eines Volkes*.³²) Die mit der Reaktivierung der *commune rurale* unter der Kerenski-Regierung verbundenen endlosen Reibereien und Kämpfe gegen die (als Sozialrevolutionäre auftretenden) Anhänger der alten Ordnung der Gutsbesitzer hätten mit dem Regierungsantritt der Bolschewiki eigentlich ihr glückliches Ende finden müssen. Aber genau das Gegenteil trat ein...

Mit der Denunzierung aller widerständigen Bauern als Kulaken wird die latente soziale Spaltung im ukrainischen Dorf und in der russischen Dorfgemeinde, die langfristig nur durch einen *internen* Klassenkampf aufzuheben war, von Stalin zum unlösbaren Antagonismus hochgepusht: *Kulaken-* versus ‚sozialistische‘ Kollektivwirtschaft (*Kolchose*), während die *commune rurale* sich um so erfolgreicher hätte reorganisieren

31 parteimark.org DEBATTE 3 Ulrich Knaut: Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert. Seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Praxis in der frühen UdSSR und deren Rückwirkungen auf die heutigen Debatten. Nachtrag, 14ff.

content/uploads/2011/04/pM_1104_DEBATTE_4-Kapital_und_Parteilichkeit.pdf

<http://www.parteimark.org/wp-content/uploads/2010/06/pM-1005-DEBATTE-3-Nachtrag-3a.pdf>

32 Orlando Figes: *Die Tragödie eines Volkes*. Die Epoche der Russischen Revolution 1891-1924, Berlin 1998.

können, je schneller sie *von außen* (seit November 1917 durch ihren Austausch mit der industriellen Arbeiterklasse) modernisiert worden wäre. Stalins Lösung der BF bedeutet dagegen, als Antithese zur Marx-schen *commune rurale* und des in ihr erhalten gebliebenen archaischen Kommunismus, die Festigung der Herrschaft der Neuen Bourgeoisie, deren Machtbasis durch diese ursprüngliche Akkumulation stabilisiert wird.

Für diese klassenanalytische Deutung der Stalinschen Politik (die Leninisten wurde 1934 von Stalin weg-geputscht) in Verbindung mit dem in der Ukraine systematisch betriebenen Hungertod (*Holodomor*) und der Liquidierung des Selbstbestimmungsrechts der Ukraine als Nation mit dem Ziel der Aufrechterhaltung und Verteidigung der Herrschaft der Bolschewiki als Neuer Bourgeoisie liefert Anne Applebaums Arbeit hervorragende Hinweise, ohne daß wir ihren an der Ukrainischen Rada orientiertem Patriotismus vollständig teilen und ihr bei ihren Überschreitungen der Grenzl意思ien zum Nationalismus folgen müssen, wenn sie es z.B. unterläßt, zwischen roten und weißen aufständischen Kosaken gegen die Sowjetmacht eine klare Trennungslinie zu ziehen oder zwischen Makhno und Hryhorev einen qualitativen Unterschied zu machen. Auch wird dem ukrainischen Chauvinismus dadurch Tür und Tor geöffnet, daß d.A. nichts dagegen zu haben scheint, daß Petljura den polnischen Expansionismus Piłsudskis gegen Lenins Sowjet-Rußland unterstützt und Polen sich bei diesem Coup Teile der Ukraine (Ruthenien, Wolhynien) einverleibt. Hier geht ihre Kritik am sowjetischen Großmachtchauvinismus in die falsche Richtung und ist, anstatt nur ein ‚Schönheitsfehler‘ zu sein, eher ein starker Hinweis darauf, daß Anne Applebaum zur Nationalen Frage eher die Auffassung der ‚nationalen Bourgeoisie‘ vertritt. Aber, solange wie die Gefahr der Ausrottung der ukrainischen Bauern und der Liquidierung des Staates der Ukraine als Nation durch das Neue Zarentum als Bedrohung fortbesteht, sind kritische Einwände gegen das Überschreiten der *Red Line* zum Nationalismus notwendig, aber kein Hinderungsgrund, um den Feind unseres Feindes politisch zu unterstützen. Die Ukraine ist keine atomare Supermacht. Daran hat sich seit dem Schicksalsjahr 2014 nichts wesentlich geändert. Vielmehr hat die Aushungerung einer ganzen Bevölkerungsgruppe wie die der ukrainischen Bauern Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts allem Anschein nach auch die Blaupause für die mit russischer Hilfe vollzogene Vertreibung und Ausrottung des aufständischen sunnitischen Bevölkerungsteils durch das Assad-Regime in Syrien abgegeben.

Mit der Eroberung der Ukraine durch die deutsche Wehrmacht knüpft Hitler 1941 bruchlos an Stalins Ausrottungspolitik der ukrainischen Bauern an, der ihm die Ukraine kampflos überläßt. Hitlers ‚Endlösung‘ für die Ukraine bedeutet die ‚Erlösung‘ Deutschlands vom Albtraum der Kohlrübenwinter des Ersten Weltkriegs. Diente die Liquidierung der Ukrainischen Nation und die Rückkehr zur Leibeigenschaft und zur Schreckensherrschaft (*Opritschnina*) im Stil Iwan Grosnys der Sicherstellung der Ernährungsbasis für die Sowjetunion, verfolgt Hitler dasselbe Ziel, nur daß er nicht nur die Fortsetzung der Leibeigenschaft der ukrainischen Bauern (die Kolchosen werden *nicht* aufgelöst!) und die Beseitigung des Selbstbestimmungsrechts der Ukraine, sondern die Liquidierung der ukrainischen Nation in ihrer *Gesamtheit* – einige nützliche Quislinge ausgenommen –, d.h. ihre Streichung aus der Geschichte der Menschheit plant, was

einen qualitativen Unterschied zu Stalins Vernichtung einer bestimmten Bevölkerungsgruppe bedeutet, den er und seine Nachfolger auch weiterhin propagandistisch ausbeuten können. Der Armeeteil der *Sowjetischen Armee*, der 1945 Berlin erobert, nennt sich (oder ist) keineswegs aus purem Zufall die ‚Ukrainische Armee‘.

Für das ukrainische Dorf hatte sich dagegen der Empfang der Deutschen mit ‚Brot und Salz‘ als seine vorgeblichen Retter vor dem *Holodomor* ziemlich schnell als fatale Fehleinschätzung herausgestellt; denn nicht ALLES Andere als Stalin war durchaus BESSER als Stalin. (Heute nach wie vor der einzig verbliebene positive Anknüpfungspunkt rechter und linker Putinisten an der Einschätzung des Putinschen Rußland als dem kleineren Übel verglichen mit dem latent faschistischen bzw. anti-russischen ‚Westen‘.)

Nachdem 1930 in den ukrainischen Dörfern von Stalins Parteisekretären und Bevollmächtigten sein Aufsatz *Vor Erfolgen vom Schwindel befallen* verlesen worden war, herrschte im ersten Moment danach tödliche Stille, aber dann sprangen die Bauern wie auf einen einzigen Befehl hin auf und rannten in der Dunkelheit übereinander stolpernd in höchster Erregung los, um ihr Eigentum an Gerätschaften und Tieren aus dem Kolchos zurückzuholen, was wiederum zum Startzeichen für den *Holodomor* wurde. Nach Hitlers Eroberung der Ukraine betrachteten die Bauern den Kolchos als endgültig aufgelöst, nicht ohne dessen gesamten Maschinenpark zu zerstören, der ihnen all die Jahre über offenbar nichts als Ärger bereitet hatte, um aber bald festzustellen, daß sie vom Regen in die Traufe, von der Leibeigenschaft des Neuen Zarentums unter die Vernichtungspolitik der mongolischen Eroberer aus dem Westen mit ihren Schädelpyramiden und ihrem brutalen Tributsystem geraten waren; abgesehen davon, daß alle Juden aus ihrer unmittelbaren Umgebung plötzlich verschwunden waren (denen viele Dorfbewohner keine Träne meinten nachweinen zu müssen).

Bei einem Vergleich der sowjetischen mit der faschistischen, der großrussischen mit der pangermanischen Sklaverei erweist sich die Gleichung ROT = BRAUN nicht nur als äußerst oberflächlich, sondern der darin zur Anwendung kommenden Formalismus auch als Rechtfertigung des Antikommunismus gegen jeden Kommunismus gleich welcher Couleur. Stalin wußte diesen Widerspruch zur Legitimierung des von ihm errichteten Neuen Zarentums ganz hervorragend zu nutzen. ALLES war BESSER als die Schädelpyramiden der Nazis, die errichten zu wollen, man den angeblichen oder tatsächlichen Feinden Rußlands immer wieder unterstellt, um das Volk regelmäßig zur letzten Schlacht aufzurufen.

2. *Klassenkämpfe in der UdSSR*

Mit dem von ‚Stalins Leuten‘ am 1. Dezember 1934 inszenierten Kirow-Mord, einer gelungenen Mischung aus Reichstagsbrand und ‚Nacht der langen Messer‘, wird per bonapartistischem Putsch so gut wie das gesamte Leninsche ZK und die Mehrzahl der Delegierten des XVII. Parteitags beseitigt und der Weg bereitet für die in den Folgejahren durchgeführte radikale ‚Säuberung‘ der Leninisten in Partei- und Staatsap-

parat. Auf diesem Parteitag hatte die Abrechnung der Leninisten mit dem von Stalin befohlenen Großen Hunger in der Ukraine und seine Ablösung durch einen Nachfolger gedroht, was er durch die Inszenierung des Kirow-Mords zu verhindern mußte. Während der seit Mitte der 20er Jahre in der Ukraine von den Leninisten unter dem Parteichef Skrypnik durchgeführten *Ukrainisatsija* waren alle wichtigen Posten mit ukrainischen Bolschewiki besetzt und eine sanfte ukrainische Kulturrevolution in die Wege geleitet worden, in deren Verlauf die Knebelung alles Ukrainischen aus der Zeit des Alten Zarentums in Sprache, Kunst, Literatur, Geschichte usw. aufgehoben wurde, worauf Stalin mit einer linksradikalen ‚proletarischen Kulturrevolution‘ Ende der 20er Jahre die entsprechende Antwort erteilen wollte, die aber radikal scheiterte.

Charles Bettelheim will mit seinem Buch den Leninisten ein historisches Denkmal setzen, ohne daß von ihm Stalins bonapartistischer Putsch als das bezeichnet wird, was er seinem politischen Wesen nach war: eine Konterrevolution *in* der Revolution. Die Kategorien zur Kennzeichnung dieser Konterrevolution verharren in den auf dem XX. Parteitag von Chruschtschows Stalin-Kritik gezogenen Grenzen, innerhalb derer man sich darauf beschränkt zuzugeben, daß es Stalin mit seinen terroristischen Maßnahmen gegen die Leninisten (die ukrainischen Bauern tauchen nur am Rande auf) etwas zu weit getrieben habe, ohne daß auf deren wesentlichen Inhalt verwiesen wird: der Konterrevolution *in* der Revolution analog zu Hitlers revolutionärer Konterrevolution.

Mit einer gewissen Boshaftigkeit ließe sich daher das Buch als die historische Aus- und Aufarbeitung der von Chruschtschow auf dem XX. Parteitag vollzogenen Abrechnung mit dem ‚Stalinismus‘ lesen. Mit etwas weniger Boshaftigkeit wäre dem Autor zuzugestehen, daß in seinem Buch Anne Applebaums Urteil über Stalins *Holodomor* indirekt bestätigt wird, daß aber durch das Fehlen einer eindeutigen politischen Charakterisierung des bonapartistischen Putschs Stalins und des dadurch erfolgten Umkippen der *konterrevolutionären Revolution* (vgl. Stalins ziemlich lächerliche *proletarische Kulturrevolution* als Vorbereitung der sog. ‚Zweiten Revolution‘ Ende der 20er Jahre) in die *revolutionäre Konterrevolution* (die in die Liquidierung der Bauern als Klasse mündet), nicht beim Namen genannt wird. Läßt sich Stalins ‚Zweite Revolution‘ noch als konterrevolutionäre Revolution bezeichnen, ist das für den *Holodomor* und für die mit den italienischen und deutschen Faschisten koordinierte Vernichtung der Spanischen Republik nicht mehr möglich, worin sich vielmehr der Hitler-Stalin-Pakt bereits ankündigt.

In Bettelheims Aufarbeitung der ‚Übertreibungen‘ bei der von Stalin postulierten ‚revolutionären‘ Durchsetzung des ‚Leninismus‘ fehlt einfach das Zauberwort zur Kennzeichnung des Kirow-Mords als Startzeichen für den (bonapartistischen) Putsch, durch den die drohende Abrechnung der Leninisten mit Stalins linksradikaler Katastrophenpolitik und das Aus, das sich eigentlich auf dem XVII. Parteitag für ‚Stalins Leute‘ angedeutet hatte, aber von der leninistischen Parteitagsmehrheit nicht umgesetzt wurde, verhindert wurde. Wie Rjutins *Offener Brief* an seine Genossen zeigt, fühlten sich die Leninisten im Vertrauen auf die Geltung des revolutionären Status quo à la Lenin zwischen den inoffiziellen Fraktionen der Bol-

schewiki einfach zu sicher, obwohl eigentlich auch sie, was vor allem in Bezug auf die BF deutlich wird, mit ihrem Latein am Ende waren. Oder etwas brutaler formuliert, hat allein die Kombination aus ‚proletarischem‘ Jakobinismus und großrussischem Sozialimperialismus, gipfelnd in Stalins Neuem Zarentum, sowohl die leere Hülle des ‚Leninismus‘ (aufgebahrt im Kreml-Mausoleum) als auch den Hintern der ‚Stalin-Leute‘ vor der raubgierigen national-sozialistischen Konkurrenz aus dem Westen gerettet, die bei einem Sieg über den ‚jüdischen Bolschewismus‘ die (großrussische) Staatlichkeit der Sowjetunion nicht nur in ein Konglomerat aus faschistischen ‚Kommunen‘ oder Gesindehöfen großgermanischer Wehrbauern zerlegt hätte, sondern auf die Liquidierung der slawischen Zivilisation insgesamt und deren Ersetzung durch ihre großgermanische Antithese hinausgelaufen wäre; also das, was Stalin in der Ukraine bereits im Kleinen vorgeführt hatte, und was in seiner kontinentalen Dimension in Hitlers faschistischem Imperium vom Atlantik bis zum Ural hatte verewigt werden sollen.

In Bettelheims ökonomistischer Kritik an der Entstehung und Entfaltung des ‚Stalinismus‘ werden weder die BF noch die NF ihrer Bedeutung entsprechend untersucht, sondern wenn überhaupt, unter dem Begriff des *Totalitarismus* abgehandelt, der sich theoretisch auf die Kritik am Nichtvorhandensein bürgerlicher Demokratie beschränkt (die zwar für unsere Auseinandersetzung mit militanten (links)faschistischen Regimes wie heute in Venezuela oder Nicaragua gute Dienste leistet, aber vor der adäquaten Einschätzung des faschistischen Massenmords, wie er beispielsweise gegenwärtig in Syrien stattfindet, eindeutig versagt). Andererseits liefert das Buch mit der Aufarbeitung der Leidensgeschichte der sowjetischen Arbeiterklasse unter Stalin eine überaus brauchbare Durchleuchtung der häßlichsten Kniffe und übelsten Tricks, mit denen es ‚Stalins Leuten‘ immer wieder gelingt, die sowjetischen Arbeiter dafür zu animieren, der von ihnen verrichteten abstrakten Arbeit einen Rest von Lebendigkeit abzuringen und so viel lebendige Arbeit wie möglich aus sich herauspressen zu lassen, um die unterentwickelte Produktivkraft der Arbeit auf das erforderliche Minimum zu treiben.

Während Lenin mit der Einführung der *Neuen Ökonomischen Politik* (NEP) zumindest anerkennen mußte, daß der Generalunternehmer Sowjetstaat ohne ‚freie Lohnarbeit‘ auf die Dauer nicht überleben wird und daher (mehr oder weniger ‚freie‘) Gewerkschaften in gewissen Grenzen zu tolerieren waren (in nichts anderem als in der Bestimmung des Grads dieser Toleranz besteht der Inhalt der Forderungen der Arbeiter-Opposition, mit der d.A. stark sympathisiert, an den Sowjetstaat), wurde mit Hilfe des Stalinschen *Proletkults* und der von ihm losgetretenen ‚proletarischen Kulturrevolution‘ als radikalem Bruch mit Lenins NEP, die Voraussetzung dafür geschaffen, den (relativ) ‚freien Lohnarbeiter‘ in einen vor-kapitalistischen Arbeitssklaven zurückzuverwandeln, der unter der Knute einer privilegierten Schicht marxistisch-leninistischer Vorarbeiter im ‚sozialistischen Wettbewerb‘ zu Höchstleistungen angetrieben wurde.

Marx beschreibt im *Kapital* detailliert die Methoden, mit deren Hilfe unter dem Manchester-Kapitalismus die geringste Nachlässigkeit der (meist halbwüchsigen) Lohnarbeiter durch Lohnabzüge und andere Strafmaßnahmen sanktioniert werden. In Stalins Sowjetunion können Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin 10

Tage Karzer oder, falls sich diese als ‚konterrevolutionär‘ herausstellen, 10 Jahre Gulag bedeuten. Bettelheim beschränkt sich darauf zu betonen, daß die Arbeiter häufig für Fehler bestraft werden, an deren Zustandekommen sie keine oder eine nur geringe Schuld trifft. In Wirklichkeit besteht ihre ‚Hauptschuld‘ in der zu geringen Produktivkraft der Arbeit, etwas, wofür in erster Linie nicht die Arbeiter, sondern die von der Sowjetmacht geschaffenen Produktionsverhältnisse und die abstrakte Arbeit verantwortlich zu machen waren. Ohne die darin zum Ausdruck kommenden Widersprüche zu analysieren, bleibt Bettelheim bei seiner ökonomistischen Kritik an der politischen Ökonomie des ‚Stalinismus‘ stehen, deren Ergebnisse allerdings immer noch aufschlußreich genug sind, weil sich die übliche Kritik am ‚Stalinismus‘ häufig allein auf das Politische beschränkt, während Bettelheim seinen Lesern eine konkrete Vorstellung dessen verschafft, wie sich der von ‚Stalins Leuten‘ ausgeübte politische Terror beispielsweise auf das Arbeitsrecht ausgewirkt hat (dessen Politisierung eines Tages auch der Putinistischen Linken als Vorbild dienen könnte, sollte sie in Europa auf den Bajonettspitzen der Russischen Armee die Stalinsche Diktatur des Proletariats reinstallieren wollen). Überdies steht der bei Bettelheim fehlende Abgleich von Stalins terroristischer politischer Ökonomie mit dem Marxschen *Kapital* aus...

Achtzig Jahre nach der Großen Weltwirtschaftskrise der Dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist diese auf den kapitalistischen Weltmarkt zurückgekehrt und mit ihr nicht nur die bonapartistischen Formen der Herrschaft der Alten und Neuen Bourgeoisie, sondern auch die Bauernfrage in Form der Wanderungsbewegung der ‚*Damnés de la terre*‘³³ aus der Dritten Welt in die Metropolen.

3. Off the Record

Die Marxistischen Verfechter des Bourgeois-Kommunismus wollen den Kommunismus bereits *vor* Erreichen der kommunistischen Gesellschaft und beim Fortbestehen der kapitalistischen Produktionsweise und der Herrschaft der Bourgeoisie ‚errichten‘; ebenso wollen sie die Nation (zunächst als Begriff) *vor* ihrer Aufhebung durch den Proletarischen Internationalismus (theoretisch) abschaffen, um deren eingeschränkte Souveränität ihnen freundlich gesonnenen aggressiven Weltmächten zum Fraß vorzuwerfen; sie stellen mit der Abschaffung der bürgerlichen Familie und der Selbstproletarisierung der Frauen, eine Forderung auf, die die kapitalistische Produktionsweise tagtäglich von selbst ‚erfüllt‘; sie wollen unter der Schirmherrschaft der Bourgeoisie kommunistische Gemeinden errichten, *bevor* sich nicht auch die allerletzte Kleinstadt demographisch in eine Weltstadt verwandelt haben wird; sie wollen, daß die reicheren kapitalistischen Länder die Ärmsten der Armen aus der sog. ‚Dritten Welt‘ bereitwillig aufnehmen, ohne darauf hinzuweisen, daß dadurch in erster Linie die niedrigen Geburtenraten und in Verbindung damit die zu geringen Wachstumsraten des Kapitals ausgeglichen werden sollen, während durch das Aufmischen von ihnen politisch feindselig gestimmten Teilen der Bevölkerung neue Wählerschichten künstlich geschaffen werden, die ihnen politisch eher gewogen sind. Außerdem verschweigen die Bourgeois-Kommunisten, daß hinter dem von ihnen gegenüber der Bevölkerung der Metropolen aufgebauten *humanitären Druck* und der an diese gerichteten Aufforderung zum demographischen Selbstmord als eigentliches

33 Frantz Fanon: Die Verdammten dieser Erde (1969).

Problem die Landflucht der ‚Verdamnten dieser Erde‘ in die USA und das Westliche Europa steht, die Ausdruck der ungelösten Bauernfrage in der ‚Dritten Welt‘ ist, die seit dem 19. Jahrhundert keine wesentliche Veränderung erfahren hat und nur durch den Kommunismus – möglichst nicht den Stalinschen – abgeschafft werden kann. Damit verschweigen die Bourgeois-Kommunisten schließlich, daß der strategische Vorteil Chinas und Rußlands gegenüber ‚dem Westen‘, aus dem sich die momentane US-Regierung endgültig zu verabschieden scheint, darin besteht, daß bei ihnen die BF bereits durch KZs und Polizeiterror ‚gelöst‘ wurde (Tschetschenien, Xinjiang), während die Einwanderung landloser Bauern aus Afrika und Lateinamerika in die hoch-industriellen kapitalistischen Länder dort eine künstliche Proletarisierung hervorrufen soll, die bei der von rechten und linken Putinisten geförderten Südstaaten-Mentalität auch bei der übrigen Bevölkerung allmählich auf fruchtbaren Boden fällt, wogegen die Bourgeois-Kommunisten wiederum ihren ‚Kampf‘ gegen ‚den Rassismus des Westens‘ in Szene setzen können...

Der gegenwärtige rechte und linke Bonapartismus speist sich nicht nur aus Scheinlösungen ungelöster Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise, sondern wie in den genannten Büchern am Beispiel der Sowjetunion deutlich wird, auch aus einer Form des Kommunismus, die als terroristische Vergewaltigung des gesunden Menschenverstands untergegangen ist und einen Rückschlag für den nicht unterzükriegenden Wunsch der unmittelbaren Produzenten bedeutet, nicht länger unter dem von der kapitalistischen Produktionsweise erzeugten alltäglichen Wahnsinn leben und arbeiten zu müssen. Die Verwirklichung dieses Wunsches erfordert, erneut über den Kommunismus nachzudenken, was mit der gründlichen Untersuchung der Ursachen und Gründe für sein bisheriges Scheitern zu beginnen hätte.

25.07.2018



KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

3

COMMUNIST CORRESPONDENCE BLOG

3 Communist Correspondence Blog

U an ALLE (23.01.2018)

An ALLE, diesen bemerkenswerten Bericht fand ich heute im ND.³⁴ NB! Die an den faschistischen 'Aus-schreitungen' in Thessaloniki beteiligte ANEL ist Koalitionspartner der Tsipras-Regierung. Wächst da end-lich zusammen, was zusammen gehört? Bei meiner sonst üblichen Ablehnung der 'Bakunisten bei der Ar-beit', haben sie in diesem Fall meine Sympathie... Wer weitere Infos zu diesen Ereignissen hat, laßt es uns bitte wissen.

U.

★★

U an ALLE (16.02.18)

An ALLE,

beim Redigieren von KOMKORR 17³⁵ habe ich mich entschlossen, die *Thesen*³⁶ 10+12 nicht, wie angekün-digt, darin zu veröffentlichen. Mir war zuvor durchaus klar gewesen, daß hier ein dicker Stein im Weg liegt, und ich hatte vor, eine Mail zu schreiben: ...wir haben da ein Problem! Das Problem habe jetzt ich, weil ich übersehen habe, daß ich damit den von F. mühsam formulierten Minimalkonsens umgestoßen hätte, der u.a. darin besteht, die Thesen 10+12 durch Stellvertreter zu ersetzen (wobei selbst deren For-mulierung strittig ist). Ich habe den Fehler gemacht, ein zwar berechtigtes, aber formales Anliegen (...der Leser soll informiert werden, usw.) an die Stelle der dringend notwendigen inhaltlichen Auseinanderset-zung mit C.s Mails vom letzten Herbst zu stellen. So spart man sich ‚Arbeit am Begriff‘ ...

Für diesen Mißgriff entschuldige ich mich bei Euch.

Gruß

U.

P.S.: Ich habe die Thesen 10+12 im Text gelöscht und werde die ‚Vorrede‘ entsprechend umschreiben.

★★

U an ALLE (09.03.2018)

AN ALLE! KOMKORR 2017 STEHT AB HEUTE IM NETZ unter: parteimarx.org.³⁷

34 Neues Deutschland 23.01.2018 Nationalisten brennen linkes Hausprojekt nieder. In Thessaloniki greifen Neonazis linke und antinationale Projekte an.

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1077096.nazi-angriffe-in-thessaloniki-nationalisten-brennen-linkes-hausprojekt-nieder.html?action=print>

35 <https://www.parteimarx.org/wp-content/uploads/2018/03/pM-1803-KOMKORR-Gesamttext.pdf>

36 Damit ist der Textvorschlag Zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (13 *Thesen*) gemeint. Siehe: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3 ANHANG 2.3.

37 Siehe Fn. in KOMKORR 2018 3: U an ALLE (16.02.18)

Viele Grüße

U.

★★

C an ALLE (11.03.2018)

bei verspäteter durchsicht des 2017-komkorr stellte ich soeben eine tückisch falsche [erläuterung] der abkürzung VVEJ fest:

auf seite 16 und dann nochmal seite 19 (pdf-text) erscheint diese abkürzung missverstanden/missverständlich als

V[ollständige] V[ernichtung] der E[uropäischen] J[uden].

das ist natürlich kompletter quatsch, da zum glück diese vernichtung von den deutschen nicht vollständig durchgeführt werden konnte. die absicht der vernichter*innen ging freilich auf "totalste und radikalste ausrott-schaltung des judentums" (so goebbels unter tosendem applaus vor aller welt in der sportpalastrede zur proklamation des "totalen kriegs") aus und wurde noch bis zu den letzten todesmärschen in die "stunde null" hinein von den willigen vollstrecker*innen verfolgt, aber deshalb kann den wissenschaftler*innen, die sich auf die seriöse abkürzung VEJ geeinigt haben (eben um mehr oder weniger sakralisierende und damit theodizee-haltige formeln wie "shoa" oder gar "holocaust" für die "chiffre ausschwitz" zu vermeiden), nicht die blödsinnigkeit unterstellt werden, sie würden davon ausgehen – oder die tatsachenmissachtende fiktion hegen –, die deutschen und ihre europäischen, arabischen (im maghreb und in palästina), japanischen (in shanghai) usw. helfershelfer hätten tatsächlich sozusagen auch die letzten nicht "vergessen zu vergasen". in diesem text nun bleibt dieser bösertige blödsinn an meiner person als unterstellung hängen, ich würde ernstlich sowas kolportieren, vielen dank!! ich nehme das als die übliche flapsige und brutale gedankenlosigkeit an diesem empfindlichen punkt, die so tief blicken lässt und immer wieder zwanghaft wiederkehrt; worin mehr als die nun schon wiederholt registrierte wurschtigkeit, desinteressiertheit, traditionssozialistische gefühllosigkeit (abtun als "moralisieren" usw.) und wohlbekannte deutschmentale tödliche kälte, ranküne usw. usw. gegen den komplex antisemitismus-bis-shoa sich äussert: mehr, nämlich unbewusste abwehr, die in bösertigkeit gegen jede/n umschlägt, die/der an diesen nerv rührt. denn diese unterstellung in eckige klammern einzuschmuggeln, ich würde von "vollständiger" vernichtung ausgehen, ist einfach – unbewusste – arglist und – bei öffentlichkeit im netz – potenziell rufschädigung. also wiegesagt: unbewusst, das ist der einzige mildernde umstand. er verbirgt sich auch hinter der ignoranz (weil das thema eben einfach nicht interessiert: "was interessieren mich denn diese scheissjuden, mich interessiert deutschland vs. russland und russland vs die nationen", das ist schon deutlich geworden inzwischen, und der mit größter selbstbeherrschung unterdrückte affekt "ich kann es einfach nicht mehr hören" ist schon klar! aber er kommt unweigerlich immer wieder irgendwo raus, und jetzt ausgerechnet in dieser entscheidenden äussersten verkürzung-als-"missverständnis", das ist schon beredt und folgerichtig. ebenso folgerichtig wie die geläufige stereotype abwehr: ach bitte nicht schon wieder psychologisieren!! die jetzt ja eigentlich

kommen muss ... bei "materialisten").

die abkürzung steht tatsächlich für: "verfolgung und vernichtung der europäischen juden".

ich war davon ausgegangen, dass sich dem informierten zeitgenossen diese bedeutung ohne weiteres erschliesst, auch wenn es sich um eine erweiterung der bekannten formel vej handelt.

ich hatte sie dem faz (3.5.2017, seite n4 "forschung & lehre")-interview mit der historikerin sybille steinbacher entnommen "wie war der massenmord überhaupt möglich?" (dort: vej = "verfolgung der europäischen juden") und in vvej abgewandelt.

zunächst dient meine (erweiternde) übernahme dieser nüchternen abkürzung genau dem entsakralisierungsbemühen, über das wir uns in der langen diskussion 2016 und 2017 doch wohl geeinigt hatten, und – auch persönlich verwahrend – dem endgültigen ausräumen der unterstellung (nicht zuletzt an meine adresse) (bei denselben diskussionen, siehe protokoll 2016) eines "moralisierens" und bedienens bürgerlicher wie vorbürgerlich-religiöser sakralisierungsfunktion entgegen materialistisch-historischer, produktionsweisenbasierter erklärung der antisemitismusfrage.

ich denke, dass gerade auch wenn die bürgerlichen forschler*innen (wie im faz-gespräch auffallend) weiterhin gegenüber "vej" doch die gängige formel "holocaust-forschung" privilegierend im munde führen, wir unsereins dagegen die letztere, "populäre", vulgäre, durch die nüchterne abkürzung generell ersetzen sollten.

erstens habe ich dem entsprechend "verfolgung" ergänzt bzw. präzisiert um "vernichtung" (obwohl diese implizit im v der "verfolgung" schon enthalten sein kann, aber eben besser explizit gemacht wird); zweitens aber, um durch die aneinanderreihung zweier v zugleich auch den widerstand der verfolgten judenheit gegen das vernichtungswerk in der abkürzung sinnfällig zu visualisieren (ich hatte gerade zum zweitenmal die studie von arno lustiger "zum kampf auf leben und tod. das buch vom widerstand der juden in europa" (1994) durchgesehen, um diesmal die rolle des stalinistischen russland, das nämlich während des "großen vaterländischen krieges" diesem widerstand auf schritt und tritt in die arme und in den rücken fiel, genauer in den blick zu bekommen), also vv, das einem w gleichkommt.

ich kann mir kaum vorstellen, mit welchem argument aus unserem kreis diese meine abwandlung historisch, materialistisch, und ja: untrennbar davon moralisch (zumindest doch wohl als kampf-moral im klassenkampf wie in kämpfen um existenz als "volk", "nation", "ethnie" ...) und ebenso untrennbar von alledem auch politisch, ernsthaft angefochten werden könnte. da bin ich ja wirklich mal gespannt, zumal damit in die abkürzung selber auch eine dialektische, nämlich zutiefst widerspruchsgetriebene ebene eingeschrieben/sichtbar gemacht wird. überhaupt bin ich auf sachliche einwände, die jetzt noch kommen mögen, echt mal gespannt. (womit ich sicher rechne, ist das abtun, es wäre wohl arg kleinlich von mir,

die noch dazu gutgemeinte interpretation "eines buchstabens" dermaßen hysterisch hochzuspielen – natürlich neben dem erstmal wohlfeilen geltendmachen meines eigenen versäumnisses, diese "meine" abkürzung selber zu erläutern.)

für diejenigen unter uns, die über den stand der dinge noch informiert werden müssen, weil sie sich eben einfach nicht dafür interessieren, da sie den letzten tagespolitischen flugzeugabschuss wichtiger finden als solche fazseiten, die sie sofort umzublättern pflegen,

zitiere ich nun aus jenem faz-gespräch:

"die historikerin sybille steinbacher übernimmt in frankfurt die erste holocaust-professur und die leitung des fritz-bauer-instituts. ein gespräch über die lage des faches (:)

faz: in anderen ländern gibt es lehrstühle für holocaust-forschung, in deutschland bisher nicht.

s.: (...) in münchen ist am institut für zeitgeschichte inzwischen das zentrum für holocaust-studien geschaffen worden, (...) es gibt eine reihe von lehrstühlen im deutschsprachigen raum, an denen holocaust-forschung zumindest gepflegt wird: freiburg, jena, berlin, klagenfurt, bern – ich habe mich in wien damit beschäftigt.

faz: von ulrich herbert stammt die bemerkung, der historiker-streit wäre eine absurdität gewesen, weil gestritten wurde, ohne dass es überhaupt forschung gegeben hätte zu dem, worüber gestritten wurde. kommt ihre professur in einem moment, in dem man sorge haben muss, dass das interesse am thema abflacht?

s: (...) ulrich herbert hat recht, dass der historiker-streit 1986 und 1987 hohe wellen schlug, ohne überhaupt auf empirische forschung zurückzugreifen und auch ohne die forschung letzten endes voranzubringen. (...) für die verfolgungs- und vernichtungspolitik begann man sich in der deutschen wie der internationalen historiographie erst mitte der sechziger jahre näher zu interessieren. (...) erst 1979 mit der amerikanischen fernsehserie 'holocaust' ist das dann ein öffentlich diskutiertes breites thema geworden – aber eben ohne wirkliche empirische grundlage. letztlich war es die öffnung der osteuropäischen archive anfang der neunziger jahre, die empirische forschung in gang brachte. dadurch kamen sogenannte regionalstudien über die schauplätze des massenmords in litauen, galizien, weissrussland, serbien und anderswo auf den weg. ich selbst habe mich mit ostoberschlesien beschäftigt, der region, in der auschwitz lag. in dieser welle der beginnenden internationalisierung der holocaust-forschung (...)

faz: und wie ist jetzt die situation?

s: grundlegend anders als 1995, weil sich die forschung sehr stark spezialisiert hat (...) neue disziplinen kamen hinzu, mit denen sich die holocaust-forschung auseinandersetzen muss, wie beispielsweise die vergleichende genozidforschung. (...) die kollaborationsregimes sind noch wenig erforscht, griechenland etwa war bis vor kurzer zeit ein blinder fleck der holocaust-forschung. wenig weiss man noch über jugoslawien, albanien, rumänien und insgesamt über die mit deutschland verbündeten staaten. es gibt

jetzt zwei neue bücher, die diese großen linien im blick haben, von götz aly und von christian gerlach, in denen es um die europäische dimension des judenmords geht. ein ende dieser forschungswelle sehe ich nicht. (...) es ist jetzt seit ein paar jahren das große editionsprojekt "verfolgung der europäischen juden" (vej) auf dem weg. ein projekt, das vom institut für zeitgeschichte in münchen in kooperation mit dem lehrstuhl von ulrich herbert in freiburg, mit der holocaust-gedenkstätte yad vashem und anderen realisiert wird. (...) es geht darum, in verschiedenen ländern dokumente zu sammeln, die die perspektive der täter, der verfolgten und weiterer beteiligter zueinanderbringen. dazu gehört auch zivilbevölkerung, die internationale presse, das rote kreuz, untergrundbewegungen. die dokumente kommen aus allen von der ns-vernichtungspolitik betroffenen ländern. (...) auch zu auschwitz ist längst nicht alles bekannt.

faz: und was genau wollen sie in diesem zusammenhang erforschen?

s: es ist immer noch nicht klar, wie das lager birkenau von einem kriegsgefangenenlager für sowjetische gefangene, als das es geplant war und gebaut worden ist, zum vernichtungslager wurde. spätestens von märz 1943 an war birkenau das zentrum der massenvernichtung in europa. (...) und die zentrale frage der holocaust-forschung, die noch nicht hinlänglich beantwortet ist, lautet ja: wie war der massenmord überhaupt möglich? wie konnte er in die tat umgesetzt werden? es gibt viele facetten, die den massenmord als gesellschaftlichen prozess vor augen führen und zeigen, dass viele akteure mit unterschiedlichen interessen daran beteiligt waren.

faz: können sie ein beispiel nennen?

s: ich las unlängst ein dokument vom leiter der sicherheitspolizei in prag, der die zentralstelle für jüdische auswanderung unter sich hatte. er erklärt darin, wie wichtig die tätigkeit seiner dienststelle ist, damit die deutschen wohnungen beziehen können und sich die einrichtung unter den nagel reißen können. und zugleich beschwert er sich ganz massiv darüber, dass die deutschen beamten ihn anpöbeln, weil sie möglichst schnell eine solche 'judenwohnung' haben wollen. er empört sich über die gier der anderen und mokiert sich darüber, dass diese leute noch nicht lange antisemiten seien und noch vor ein paar jahren mit den juden im kaffeehaus gesessen seien. da lernt man eine ganze menge über die dynamik, die dieser raubprozess und diese mordpolitik letztlich hatten.

faz: wie gut ist das personal des judenmordes erforscht?

s: die täterforschung war das feld, auf das sich die holocaust-forschung lange zeit konzentriert hat. sie ist beinahe zu einer subdisziplin geworden. die opfer sind erst ende der neunziger jahre mit dem großen werk von saul friedländer "das dritte reich und die juden" in den blick der forschung gerückt. das ist das erste werk, das die verfolgten nicht nur als sogenannte opfermasse sondern als personen mit eigener wahrnehmung und auch gewissen, wenngleich beschränkten handlungsmöglichkeiten beschreibt. (...)"

diese auszüge zeigen wohl, dass es mit moralisierender kritik absolut nichts zu tun hat, wenn die ganz profanen materiellen interessen als triebkräfte einer gesellschaftlichen und national-spezifischen dynamik herausgearbeitet werden, von deren historischen resultaten (lenins "resultante") sich eben die vvej garnicht als angebliches epiphänomen abkoppeln oder herausnehmen lässt. wer die erforschung dieser dynamik und resultante mit seinem wissenschaftlichen monopol immerhin betreibt, zugleich aber ständig

bremst, abbiegt, verschleppt, ideologisch filtriert und staatsbürgerlich-erziehungsdiktatorisch funktionalisiert, ist klar und geht aus dem hier nicht wiedergegebenen schlussteil des faz-gesprächs auch hervor; um so mehr müssen die wissenschaftlichen communist*innen diese forschung zu ihrer eigenen machen – und nicht um so weniger. die vvej gehört endlich bewusst ins zentrum der materialistisch historischen theorie/praxis und communistischen politik nach dem von ihr (– der vvej, erste hälfte der 1940er) datierenden geschichtsbruch. dieser geschichtsbruch ist nicht allein einer der fortschrittsgeschichte der bürgerlichen "zivilgesellschaft" (ha ha ha), sondern zugleich und vor allem einer der "wirklichen bewegung, die den bestehenden zustand aufhebt" als communistische tendenz ab spätestens 1848 in europa; also kann auch das verhältnis deutschland-russland und andere europäische nationen nicht – über den bruch (vvej) erste hälfte 1940er mehr oder weniger hinweggehend – als bloße kontinuierität behandelt werden; das ist unser streitpunkt.

das im faz-interview genannte buch von götz aly "europa gegen die juden" hatte ich daraufhin beim treffen in frankfurt verteilt (und gerade nicht ein buch desselben autors mit ausschliesslichem deutschlandbezug, das üblicherweise dazu benutzt wird, den autor als deutschenhasser zu stigmatisieren und damit seine forschung zum europäischen antisemitismus etc. pauschal abzutun; wie ich es 2017/18 mehrmals erlebt habe).

was meine empfehlung des "klassikers" von arno lustiger betrifft, finde ich bemerkenswert für den trend der bürgerlichen "holocaust"-forschung, dass in dem faz-gespräch dieser an der entsprechenden zit. stelle sogar auch von der professorin unterschlagen/übergangen wird, so als sei das nicht wissenschaftlich gar so seriös (die dame würde wahrscheinlich erschrocken sagen: oh natürlich! den hatte ich natürlich vergessen ...).

bitte also so bald es geht noch nachträglich die abkürzung[s-erläuterung] berichtigen.

mit c.[ommunistischen] grüssen

c.

★★

U an F und Ma (11.03.2018)

Hallo F., hallo Ma., [...] Ich habe sie [KOMKORR] an drei Stellen entsprechend C.s Wunsch geändert.

Viele Grüße

U.

★★

U an ALLE (27.03.2018)

Liebe ccBlogger, ich schicke Euch meine Erwiderung auf zwei E-Mails von C., die mir schwer auf der Seele lagen, und für die ich anderes liegen gelassen habe, obwohl es uns wahrscheinlich theoretisch weiter gebracht hätte.³⁸ Als Vorbereitung für unser nächstes AT sind sie aber unerlässlich, wenn wir uns aus unserem Sumpf auf leichter begehbareren Boden herausarbeiten wollen. [...].

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

U an ALLE (03.05.2018)

An ALLE, beiliegend mein Versuch, unsere Debatte über die 13 *Thesen* in eine Form zu bringen, die es ermöglicht, unsere antagonistisch/en erscheinenden Widersprüche auf dem nächsten Arbeitstreffen verhandelbar zu machen und dieses Papier endgültig zu verabschieden, sodaß wir uns verstärkt an die ‚Arbeit am Begriff...‘ machen können.³⁹ Meine These ‚Warum B.[runo]B.[auer] *kein* Antisemit *ist*‘,⁴⁰ ist gewagt (und noch ein wenig dogmatisch), weil diese allein aus dem Marxschen Text logisch abgeleitet wurde und nicht auch aus B.B.s *Judenfrage*. Das wäre dringend nachzuholen. (*Zur Judenfrage* habe ich vor längerer Zeit ausführlich exzerpiert und mit Anmerkungen versehen. Interessenten schicke ich meine Exzerpte gerne zu.) Für unser bevorstehendes Arbeitstreffen hatte ich die Zeit Ende Juli/Anfang August vorgeschlagen. Da dieser Zeitpunkt näherrückt, sollten wir uns möglichst bald auf Zeit und Ort einigen.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

M an U und ALLE (20.05.2018)

Lieber U., [...] Heute sah ich irgendwo bei Facebook eine aktuelle Imperialismusanalyse der MLPD, in der von neuimperialistischen Mächten die Rede ist. Oberflächlich, ökonomistisch und innerhalb der Leninschen Imperialismustheorie wird auch auf den russischen Imperialismus eingegangen. Interessant fand ich die darin enthaltenen Zitate zur Kritik an der DKP.

★★

F an U (21.05.2018)

Hallo U.,

³⁸ KOMKORR 2018 3 ANHANG 1.1; ANHANG 1.3.

³⁹ KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.1; ANHANG 2.3

⁴⁰ KOMKORR 2018 3 ANHANG 3; dazu C.s Klarstellungen zu Bauers Antisemitismus: KOMKORR 2018 3 ANHANG 4.

sorry auch von mir, dass ich bisher nicht auf Deine Mail reagiert habe.

Da ich gerade [...] ausgelastet bin, schaffe ich es nicht, mich an den Debatten über unseren Mailverteiler zu beteiligen. Mir ist bei Deinem letzten Paper zu Bruno Bauer eingefallen, dass der „Verlag Olga Benario und Herbert Baum“ (offenbar der Hausverlag der Dir bekannten stalinistischen Sekte „Gegen die Strömung“) die Texte von Bauer und Marx aus der Debatte über die „Judenfrage“ zusammen aufgelegt hat:

http://www.verlag-benario-baum.de/epages/es151175.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/es151175/Products/400.

Ich hatte die Textsammlung letztes Jahr gelesen und den Eindruck, dass Bauer ethnizistisch und unter Rückgriff auf antijüdische Klischees argumentiert. Biographisch ist Bauer dann auch konsequent den Weg zum modernen Antisemiten gegangen (laut Hermann-Peter Eberlein: *Bruno Bauer*. Vom Marx-Freund zum Antisemiten). Wenn ich das zeitlich hinbekomme, werde ich dazu vor dem Arbeitstreffen noch etwas schreiben.

Viele Grüße

F.

★★

U an F (22.05.2018)

Hallo F., es wäre prima, wenn Du was zum Thema Bruno Bauer schreibst; vgl. meinen Vorbehalt, daß ich mich unmittelbar zu B.B. gar nicht geäußert habe, weil ich nur ‚Zur Judenfrage‘ kenne. Vielen Dank für den Literaturhinweis, den ich sofort beim Hausverlag der mir **„bekannten stalinistischen Sekte“** in die Praxis umgesetzt habe. Der von Dir gewonnene Eindruck wird wahrscheinlich zutreffen. Aber das war wie gesagt nicht mein Thema gewesen, sondern die Frage, wie K.[arl]M.[arx] mit diesem Gesprächspartner umgeht und als was er ihn betrachtet. Als Antisemiten jedenfalls erst mal nicht...

Viele Grüße

U.

★★

U an M und ALLE (22.05.2018)

Lieber M., ich habe mich gefreut, wieder von Dir zu hören und hoffe auf eine spannende Fortsetzung unserer Debatte. Einige Kämpen der Marx-Gesellschaft haben sich in der Sondernummer SOZIALISMUS *Extra* zum Marx-Geburtstag verewigt.⁴¹ Darunter der von mir immer sehr geschätzte Michael R. Krätke mit der launigen Überschrift: **„Gibt es noch Leben auf dem Marx?“** Seine Ausführungen zur **„abstrakten Arbeit“** wäre für uns von besonderem Interesse. Du kannst Dir das Heft von Sozialismus.de extra unent-

⁴¹ SOZIALISMUS.de 5-2018 extra Marx 200.

geltlich zuschicken lassen. Zur MLPD: ich bin kein Kunde bei Facebook. Wenn es aber einen allgemeinen Link zu ihrer ‚russophoben‘ Imperialismus-Theorie geben sollte, würde ich Dich bitten, wenn das geht, mir Deinen Fund zu schicken. Es zeigt sich immer deutlicher, daß der KGB-Mann im Kreml über ein ausgeklügeltes Konzept zur Destabilisierung Europas verfügt (das zugleich ziemlich leicht zu durchschauen ist). Dazu gehört, die Rechte gegen die Linke auszuspielen, damit die Linke ordentlich für Antifa, Antira, Mietu, und gegen alles, was sonst noch so von der Rechten kommt, Putz machen kann. Und gleichzeitig läßt Putin die AfD in den Kreml ein...⁴² Ob die MLPD sowas wechseln kann, kann ich mir erst mal nicht so gut vorstellen. Aber ich laß mich überraschen. Zuletzt – und das ist schon `ne Weile her – ist sie mir mit ihren ‚proletarischen‘ Montagsdemos aufgefallen, deren Aussagekraft sich eher auf Bochumer Karnevals-Niveau befand... Kritik an der DKP wäre zumindest interessant.

Viele Grüße

U.

★★

M an U und ALLE (22.05.2018)

Hier der Link zur "blauen Beilage" im "Rote Fahne Magazin":

<https://www.rf-news.de/rote-fahne/2017/nr16/ueber-die-herausbildung-der-neuimperialistischen-laender>

Wie angedeutet, halte ich das für eine oberflächliche Kritik an Russland. Die USA sind immer noch der Hauptfeind usw.

Das DKP-Zitat im Text ist aus den DKP Informationen 3/2017, die Du hier findest:

http://news.dkp.suhail.uberspace.de/wp-content/uploads/2017/06/DKP-Info-2017_03_9.-PVT.pdf

Dort auf Seite 3:

„Zweitens treibt sie die Angst vor einer möglichen bzw. tatsächlichen Unkalkulierbarkeit von Trump. Vor allem in einer Frage, die für den deutschen Imperialismus entscheidend ist und bislang von den führenden Imperialisten einheitlich beantwortet wurde: Das Verhältnis zu Russland. Trump gilt wohl als Unsicherheitsfaktor bei der Einkreisungspolitik gegenüber Russland.“

Seite 4:

„Liebe Genossinnen und Genossen, in Venezuela versucht die Konterrevolution mit Macht einen Bürgerkrieg zu entfachen, die westlichen Medien jubeln und haben jegliche objektive Berichterstattung längst verlassen.

In Venezuela wie in Russland sind gewalttätige Demonstranten, Demonstrationen, die gegen Auflagen

42 DER SPIEGEL 04.02.2016: Russlands rechte Freunde.

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/russland-wladimir-putins-rechtsextreme-freunde-in-europa-a-1075461.html>

SZ 21.05.2018 Russische Regierung soll Flug von AfD-Politikern bezahlt haben.

<https://www.sueddeutsche.de/politik/parteienfinanzierung-russische-regierung-soll-reise-von-afd-politikern-bezahlt-haben-1.3988167>

verstoßen, Freiheitskampf. In Venezuela geißeln unsere Medien eine Diktatur und Polizeigewalt. In diesem Land aber wundern sie sich nicht über ein weitreichendes Demonstrationsverbot und Bürgerkriegsübungen der Polizei in Hamburg rund um den G20-Gipfel. Im Gegenteil, die meisten Medien begrüßen das.“

Diese Stelle wurde in der MLPD-Beilage z.T. zitiert (Seite 5f):

„Natürlich handelt es sich im Unterschied zu den G7 nicht um ein Treffen, bei dem sich ausschließlich die Führer der führenden Imperialisten treffen. Wir wissen, dass die teilnehmenden Nationen Russland und China derzeit massiv von der kriegstreibenden Aggression der führenden Imperialisten und ihrer NATO betroffen sind. Wir wissen, dass Russland und die VR China, wie auch einige andere Länder der G20, zu den faktischen Bündnispartnern der Friedensbewegung gehören. (...) Wir wissen auch, dass es in den Vorbereitungsbindnissen Organisationen, Freundinnen und Freunde gibt, die falscherweise Differenzierungen nicht sehen. Da werden z.B. Russland und die VR China mit den Kriegstreibern der NATO auf eine Stufe gestellt. Wir denken, dass wir diese falschen Positionen besser überwinden können, wenn wir gemeinsam im Protest stehen, als wenn wir den berechtigten Protest von außen kritisieren.“

★★

U an M und ALLE (22.05.2018)

Lieber M., die BRICS-Staaten wie die MLPD unter „**neu-imperialistische Länder**“ zu subsumieren, ist ein, wenn auch etwas gestelzt daherkommender, interessanter Gedanke, dem ich nicht völlig abgeneigt bin. Ich habe mir ihre aktuelle Broschüre dazu bestellt: Mal sehen, ob das mehr als Leninistische Klügelei ist. Der aktuelle Artikel über die Demos in Eriwan war auf jeden Fall nicht schlecht. Es fehlt, daß die bisherige Oligarchie durch Nagorny-Karabach an Rußland gefesselt war, weil sich Armenien nicht alleine gegen den Panturanismus Erdogans verteidigen kann (sich aber wegen seines von Rußland inspirierten Expansionismus auch nicht mit Azerbeidjan einigen will). Ob dazu der neue Präsident in der Lage sein wird, muß sich zeigen. Die DKP-Zitate, die ich im Zusammenhang nachgelesen habe, sind vor allem aussagekräftig, was die DKP als Agentur des großrussischen Sozialimperialismus seit Gründung der KPD ausmacht. Aber die Oligarchen-Herrschaft scheint darüber hinauszugehen. Ich hatte gedacht, Du wärst auf eine Kritik der MLPD an der DKP gestoßen. Immerhin sind die Statements der DKP zu Venezuela mehr als harter Tobak. Rußland und China scheinen Lateinamerika immer tiefer hineinzutreiben in einen anti-amerikanischen – ja, wie soll ich das bezeichnen – Faschismus oder Neu-Imperialismus?

Soweit erst mal. Kann ja spannend werden... (MLPD: „**Die Zeit ist reif für den Aufbau einer internationalen antiimperialistischen, antifaschistischen Einheitsfront, deren Kern das Industrieproletariat sein muß**“). Vielleicht ist das so...)

Gruß U.

★★

U an M und ALLE (27.05.2018)

Ein kleiner NACHTRAG an ALLE!

Inzwischen habe ich die MLPD-Broschüre Über die Herausbildung der neuimperialistischen Länder erhalten und darin eine ziemlich harmlose bis freundliche Kritik an der DKP gefunden (57ff.): **„Auch aus der heute von Fraktionskämpfen zerrissenen Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) verlauten Bekundungen der Vasallentreue gegenüber Rußland. So bestreitet die stellvertretende Vorsitzende der DKP, Wera Richter, in ihrer Einleitungsrede zur Tagung des DKP-Vorstands den imperialistischen Charakter Rußlands und Chinas: ‚Natürlich handelt es sich im Unterschied zum G7 nicht nur um ein Treffen, bei dem sich ausschließlich die Führer der führenden Imperialisten treffen. ... Wir wissen, daß Rußland und die VR China, wie auch einige andere Länder der G20 [sic!], zu den faktischen Bündnispartnern der Friedensbewegung gehören.‘ Auf einer Konferenz der modernen Revisionisten in Münster im April 2017 erkor die DKP Rußland sogar zu einer antiimperialistischen Kraft: ‚Rußland ist zu einer Politik in Gegnerschaft zur NATO gezwungen und agiert damit objektiv antiimperialistisch‘[Fn.: UZ 14.04.2017,13] Diese absurde Logik kennzeichnet den Übergang des Revisionismus zum offenen Sozialchauvinismus. Es ist sozialchauvinistisch, sich unter der Flagge revolutionärer Gesinnung bei zwischenimperialistischen Widersprüchen oder gar Kriegen auf die Seite des einen oder anderen Imperialisten zu schlagen. Die Arbeiterklasse, die unterdrückten Massen und die Revolutionäre der Welt müssen gegen ausnahmslos jede Art von Imperialisten kämpfen!“**

Soweit die Kritik der MLPD an der ‚Linie‘ der DKP. Nicht zufällig erinnert diese Auseinandersetzung an die fast wörtlich gleiche Kontroverse zwischen Stalin und Trotzki, als Stalin nach seiner ‚antiimperialistischen‘ ‚Episode‘ gegen die ‚westlichen Imperialisten‘ 1939-1941 zur Einheitsfront mit dem ‚Westen‘ gegen den Faschismus aufrief, während Trotzki auf dem Antiimperialismus Leninscher Provenienz beharrte. Auch die DKP beharrt auf der Einheitsfront Rußlands, Chinas und ‚einige(r) andere(r) Länder der G20‘, die MLPD dagegen auf ihrem strikten Leninismus. Wie schon Stalin und Trotzki vor 1939 liegen beide auf jeweils ihre Weise daneben: die DKP, indem sie sich mit der ‚Friedensbewegung‘ der BRICS-Staaten unter der Führung der Achsenmächte China, Rußland, Iran gegen ‚den Westen‘ zusammenschließt; die MLPD, die zwar den ‚faschistischen‘ Charakter dieser ‚neuimperialistischen‘ Achse erkannt hat und zutreffend charakterisiert, aber als Mittel dagegen (nach dem Stalinschen Vorbild der Episode 1939-41, zu der auch, nach dem Muster von Rapallo, der Hitler-Stalin-Pakt gehört) zur revolutionären Front der **„Arbeiter- und Volksbewegung“** gegen den **„deutschen und europäischen Imperialismus“** aufruft. Beides könnte in der Summe nicht falscher sein (wenn es für ‚falsch‘ einen Komparativ gäbe)! Warum ich in beiden Fällen anderer Ansicht bin, dazu würde ich gerne in einem Vortrag näher Auskunft geben, in dem die Jahreszahlen 1934 (Stalins bonapartistischer Putsch gegen das Leninsche ZK) und 1956 (der angebliche Verrat der KPdSU(B) am Leninismus) die Eckpfeiler darstellen, wobei ich mich an die Bände II und III

von Bettelheims *Klassenkämpfe in der UdSSR* kritisch anlehnen werde.⁴³ Abschließend erinnere ich an meine Bitte an ALLE um Eure 'Rückmeldung' bis spätestens Ende dieses Monats.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

M an U (28.05.2018)

Hallo U.,

hier ein Artikel aus dem „Focus“, den ich durch Zufall heute morgen entdeckt habe.

https://www.focus.de/politik/experten/osthold/gastbeitrag-wie-moskau-es-schaffte-tschetschenen-als-kriminelle-islamisten-zu-brandmarken_id_8952881.html?fbclid=fb-shares

Die bald als Buch erscheinende Dissertation des Autors scheint mir einen Blick wert zu sein. Die Darstellung des Autors, dass es sich bei der Gleichung „Tschetschenen = Islamisten“ um eine Propagandaüge handelt, die ursprünglich der Legitimation der zaristischen Expansionspolitik diene und seitdem immer wieder, sei es von Stalin oder dann nach 1991 aufgegriffen wurde, passt ganz gut zur Zusammenarbeit Moskaus mit dem Islamfaschisten Kadyrow. Jedenfalls, wenn man Marx und Engels im Hinterkopf hat, wonach es Russland immer meisterhaft verstanden hat, auf beiden Seiten zu agieren.

Viele Grüße

M.

★★

C an ALLE (31.05.2018)

Hallo, diesen Sommer werde ich nicht an einem Arbeitstreffen teilnehmen können. Der Vorträge-Ausarbeitungs- bzw. Nacharbeitungsdruck ist einstweilen zu groß geworden und hat schon wieder „Eischollen“-Formen angenommen. Meine Prioritäten liegen nach längerer Überlegung so, dass ich mich für Nichtteilnahme für diesmal entschieden habe. [...]

Meiner kumulierten Bringschuld hinsichtlich der von mir noch immer auszuformulierenden Thesenvorschläge sowie aller von mir angerissenen oder provozierten Fragestellungen beabsichtige ich nachzukommen, aber eines nach dem anderen und ohne dass ich mich dadurch unter Druck setzen lassen werde. Ich bin nach wie vor an der Lösung dieser Fragestellungen – insbesondere auch der nationalmarxistischen – lebhaft interessiert wie an der von unserem Zusammenhang geplanten Korrespondenz-Form dafür (für

⁴³ <https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

dogfights bin ich nicht zu haben).

Mit cosmopolitisch-communistischen Grüßen

★★

U an C und ALLE (04.06.2018)

[...] Daß die vor Dir sich auftürmenden ‚Eisschollen‘ aus unerledigten Arbeiten Deine Teilnahme nicht ratsam erscheinen lassen, ist höchst bedauerlich. Ich hoffe, daß Du möglichst bald wieder in die Debatte einsteigen kannst.

[...]

Außerdem haben sich noch nicht ALLE von dieser Mailingliste ‚rückgemeldet‘, was ich Euch bitten würde, nach Möglichkeit nachzuholen.

Folgende Themen schlage ich für die T[ages]O[rdnung] vor:

- communist correspondence blog
- Fortsetzung, ggf. Abschluß unserer Debatte über die 13 *Thesen*
- Beitrag von F. über: K.[arl]M[arx]. vs. B.[runo]B.[auer] und ‚die Judenfrage‘
- Beitrag von U. zur Proletarischen Kulturrevolution in der S[owjet]U[nion] und zu J.[osef]S.[talin]s konterrevolutionärem Putsch gegen das Leninsche ZK.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

F an U und ALLE (05.06.2018)

Hallo U.,

[...] Da sich auch vor mir eine Menge Eisschollen auftürmen, weiß ich noch nicht hundertprozentig, ob ich einen Beitrag zur Arbeitstagung beisteuern kann. Ich melde mich dazu nochmal rechtzeitig. Ansonsten bin ich einverstanden mit der Tagesordnung.

Viele Grüße

F.

★★

F an U und ALLE (04.07.2018)

hallo u.,

[...] ...werde ich es nicht schaffen, einen vortrag für die A[rbeits-]T[agung] auszuarbeiten.

der vortrag wäre wahrscheinlich auf eine zitatecollage aus bauers schriften über die "judenfrage" hinausgelaufen, mit denen sein antijudaismus oder (proto)antisemitismus nachweisbar ist. im zusammenhang mit der debatte über die "judenfrage" (worunter damals die debatte über die bürgerliche judenemanzipation verstanden wurde) in der ersten hälfte des 19. jahrhunderts gehört bauer mit seinem statement zum reaktionären flügel, der die staatsbürgerrechte nicht von der frage des religiösen bekenntnisses ablöst. außerdem wäre in so einem vortrag zu zeigen, inwiefern marx' kritik an bauer implizit auch eine kritik an bauers antijudaismus/antisemitismus enthält.

da auf der T[ages]O[rdnung] jetzt nur noch ein vortrag steht, wäre die frage, ob eine sitzung [...] für die AT ausreicht. den weiteren vorschlägen zur TO (verabschiedung der punkte 10 und 12 sowie der 13 thesen + aktueller version der KK) stimme ich zu. [...] ich würde vorschlagen, dass wir uns am hbf [...] treffen, um u. zusammen abzuholen.

viele grüße

f.

★★

U an M und ALLE (08.07.2018)

Lieber M., und ALLE anderen, ich werde versuchen, so mir die D(ämliche)B(ahn) keinen Strich durch unsere Planung macht, gegen 11 Uhr morgens [...] anzukommen und danke Euch herzlich, daß Ihr mich abholen wollt. Wir hätten dann 1 Stunde Zeit, damit wir um 12 Uhr anfangen können.

[...]

Danach Debatte über die Weiterentwicklung des C[ommunist]C[orrespondence]B[logs]. Vorschlag eines Redaktionsplans.

(Dazu von meiner Seite einige spontane Einfälle:

- Lew Trozki und die Bauernfrage.
- Die Diktatur des Proletariats in China und ihre Wirkung auf die Bauern und Arbeiter.
- Die Landflucht aus den Kolonien der USA und Europas in die Metropolen als ursprüngliche Akkumulation (siehe KAP[ITAL Band] I [Kapitel] 23.5, [und Kapitel]24) und deren Proletarisierung einerseits und die Südstaaten-Mentalität der ‚westlichen‘ Arbeiterklasse andererseits.
- Ein Bestiarium der deutschen Rechten (AfD, Identitäre, Reichsbürger, direkte NS-Nachfolger usw.) und ihr Verhältnis zu den red necks und poor whites und zu Putin.
- Die Rezeption von [Robert] Conquest: *Harvest of Despair* durch die ‚westliche‘ Linke in den USA und Europa.
- Rezension: [Slavoj] Zizek, *Lenin 2017*, London. New York 2017, usw.

Das sind einige unsystematische Einfälle, die jederzeit zu ergänzen, wahrscheinlich erst mal zu vertagen sind...)

Falls es uns gelingt, die 13 *Thesen* zu verabschieden, ließe sich in Zukunft systematischer für unseren Blog planen, was u.a. bedeutete, daß wir unsere aktuelle Korrespondenz sehr viel direkter und unmittelbar in den Blog einbeziehen, anstatt sie erst nach 1 1/2 Jahren zu veröffentlichen. (Ich denke z.B. an die letzte Auseinandersetzung zwischen C. und U. über K.M., Zur Judenfrage.⁴⁴)

Und zur Verfahrensweise:

Anstatt, wie unter Akademikern üblich, einfach einen Link zu versenden (der Rest ist für gewöhnlich Sache des Empfängers), würde der Link von uns mit einem kurzen Kommentar versehen und von der Redaktion ins Netz gestellt werden. Auf die Dauer könnte daraus eine Art Bulletin entstehen.

Die Abarbeitung eines Redaktionsplans und die schrittweise Realisierung eines solchen Bulletins wären ein wichtiger Schritt, um über unsere bisherigen spontanen Formen der Zusammenarbeit hinaus zu gelangen.

Zuletzt die Frage: Welche Möglichkeiten bestehen, diejenigen, die sich aus der aktiven Teilnahme an unserer Zusammenarbeit verabschiedet haben (ich gehe davon aus, daß dem so ist), in Zukunft weiterhin in unsere Arbeit einzubeziehen?

Der Gang in die Kneipe sollte davon abhängen, wie produktiv wir arbeiten. Notfalls sollte er ausfallen, bis wir unseren Job erledigt haben.

[...] Ich bitte um baldige Rückmeldung wegen meiner Tickets.

Revolutionäre Grüße

U.

★★

M an U und ALLE (04.10.2018)

Hallo,

endlich habe ich es geschafft, These 9 neu zu formulieren.⁴⁵ Wie auf unserem Treffen Ende Juli [...] besprochen, habe ich aus den beiden Fassungen von These 9 (C.s Veränderungen an der Urfassung und U.s anschließende Neufassung) eine weitere Fassung zusammengestellt. Da ein Satz in C.s Fassung auf unserem Treffen für Verständnisschwierigkeiten sorgte („...ebenso wie die vom Staat zu trennenden Religionen...“) oder als schwer verständlich formuliert bewertet wurde und U.s Formulierungsvorschlag zu sehr den Inhalt veränderte, habe ich nun eine dritte Fassung erstellt, die sich weitgehend an U.s erstem

⁴⁴ KOMKORR 2018 3 ANHANG 1.1; 1.3; 3; 4.

⁴⁵ M.s Vorschlag zur Änderung der These 9 siehe: KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.2.

einleitenden Teil und C.s Darstellung von „Zur Judenfrage“ im Hauptteil der These orientiert. Lediglich den oben genannten Satz von C. habe ich umformuliert und nach erneuter Lektüre von „Zur Judenfrage“ ein wenig ergänzt. Ich hoffe, dass der Sinn nun nicht entstellt, sondern klarer zum Ausdruck kommt.

Viele Grüße

★★

C. an M und ALLE (05.10.2018)

Hallo alle,

M.s Formulierung der These 9 finde ich gut.

Nach „ob als Privatmensch oder Staatsbürger“ würde ich ein Komma setzen; ebenso ein Komma nach „d.h. ökonomisch-politischen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft“.

In „die mit der proletarischen Schwanger geht,“ natürlich „schwanger“ klein schreiben.

Inhaltlich schlage ich vor, folgende 2 Sätze noch genauer und damit korrekter und damit auch klarer verständlich zu formulieren, nämlich sinngemäß so:

(1)

„Daher fordert Marx nicht, wie der von ihm kritisierte antijüdische (und später antisemitische) Bruno Bauer, dass sich die Juden vom Judentum, sondern dass sich alle von (...) emanzipieren müssen“.

Denn zur Zeit seines Buches „Die Judenfrage“ war Bauer noch kein „Antisemit“. (Erstens nahm der „Antisemitismus“ – eigentlich ein Quatschwort, eine begriffslose Selbstbezeichnung und davon entlehnte Hilfsbezeichnung für diese neuartige moderne pseudowissenschaftliche Weltanschauung – in Deutschland erst in den 1860er Jahren und dann „offiziell“ und massenwirksam in den 1870er Jahren seine fertige Form an; zweitens hat Bruno Bauer zwar als ein Wegbereiter dieser Weltanschauung gewirkt, war damit aber auch erst ab Ende der 1860er Jahre hervorgetreten. Dazu im Anhang Belege.)

(2)

„Angesichts (...) hält Marx den Deutschen ihre Unfähigkeit vor, (...); anstatt (...) zu verharren – so Marx' gleichzeitige Forderung – sollten sie nicht davor zurückschrecken, die radikalen Errungenschaften der Französischen Revolution in Deutschland nachzuholen; wenn sie die kommunistische Revolution unter den deutschen Bedingungen mit der ihnen eigenen ‚deutschen Gründlichkeit‘ in Angriff nehmen, werden sie gleich ‚die Pfeiler des ganzen Hauses‘ mit einreißen, d.h. die Schranken nicht nur der vorbürgerlichen, sondern auch schon der bürgerlichen Ordnung durch die Revolution in Permanenz überschreiten.“

(Zu dieser Präzisierung der Permanenzerklärung der Revolution unter den Bedingungen der Besonderheit des „Dunghaufens Deutschland“ – heute sicherlich der unter das modernste, schönste und festeste

Glasharz gesetzte und einer der begehrtesten Modell-Dunghaufen der ganzen Welt – ebenfalls im Anhang eine genauere Erläuterung anhand eines Textes aus 2005 bzw. 2010.)

Viele Grüße von
C.

★★

U an ALLE (21.10.2018)

Liebe cbloggers, im Anhang findet Ihr das Resultat unserer redaktionellen Arbeit an den (13) *Thesen* vom letzten A[rbeits-]T[reffen]. Dabei habe ich meine Notizen, C.s Änderungsvorschläge von M.W.s Umarbeitung von These 9 in den Text eingearbeitet und nachträglich einige Änderungsvorschläge gemacht [...]. Wen die vorgeschlagenen [Textänderungen] nicht im Detail interessieren, dem empfiehlt sich... [der Klartext].⁴⁶ Bei meiner Arbeit an dem Text sind mir folgende offene Punkte für die Endredaktion aufgefallen:

- Die Frage nach der Verwendung welcher Rechtschreibung? Ich bin aus verschiedenen Gründen gegen die Neue Rechtschreibung und empfehle die von der FAZ verwendete (wie sie es formuliert) ‚reformierte Rechtschreibung‘ minus so absurder Schreibweisen wie Schiffahrt u.ä. und [bin] gegen Gehirnwäsche-Symptome à la Gendersternchen und radikale Kleinschreibung.
- Das Dilemma mit der Schreibweise von ‚kommunistisch‘ mit ‚c‘ wurde durch die Kompromißlösung des Ausweichens auf dessen englische Übersetzung [...] in unserem Link umgangen. Daß der Link auf Englisch ist, ist O.K., das aber hilft uns über die [später notwendig werdende] Entscheidung [für] eine einheitliche Schreibweise in den *Thesen* nicht hinweg. (Ich habe die Unterschiede [zunächst] beibehalten).
- Die in der Urfassung der *Thesen* auftauchende Hervorhebung einzelner Satzteile durch einen unterschiedlichen Font habe ich aufgegeben, weil ich [sie] inzwischen für manieristisch halte.

Ich habe M.W. vorgeschlagen, unser nächstes AT im Februar stattfinden zu lassen. Dort wären die *Thesen* abschließend zu diskutieren und zu beschließen. Außerdem hatte F. bereits für Juli etwas über Bauer und den Antisemitismus vorgeschlagen und dann absagen müssen. Von meiner Seite wären einige Bemerkungen über Nikolai Bucharin und die Kulturrevolution zu machen.

Mit revolutionären Grüßen
U.

★★

⁴⁶ Siehe KOMKORR 2018 ANHANG 2.1 (Protokoll der Textänderungen); ANHANG 2.3. (das Ergebnis der Textänderungen im Klartext). Gefolgt von U.s Kommentar in ANHANG 3: Warum Bruno Bauer kein Antisemit ist.

F an U (24.10.2018)

hallo u,,

der vortrag ist jetzt auf dem ccblog online [zu finden]:

<https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

beste grüße

f.

★★

U an ALLE (29.10.20018)

Liebe CCBloggers, anbei ein kurzer Text, den ich Euch noch schicken wollte...⁴⁷

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

U an M und ALLE (08.12.2018)

Hallo M. und ALLE anderen,

Beiliegend meine selbstkritische Rezeption der mir von Dir zugesandten China-Artikel.⁴⁸

Gruß

U.

★★

U an ALLE (08.12.2018)

An ALLE, hier wie versprochen die Links zu den mir von M.

zugesandten Artikeln

Gruß U.

https://www.nzz.ch/wirtschaft/china-einfluss-auf-brasilien-waechst-rasant-ld.1440805?fbclid=IwAR1cfOtnGK1kgwFzQDPFEvPdRNhcla3cqh9wMLqI_nmlIReb76hIF9E1JUQ

<http://www.eastasiaforum.org/2018/10/16/chinese-mercenaries-are-tightening-security-on-the-belt-and-road/?fbclid=IwAR3Wg767HiD-doStqHJoosVnbHny42MqtE2v3qOCT00Qs3YBkml1UxFtQM>

<https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2018-06-24/why-china-can-t-fix-its-housing-bubble?fbclid=IwAR3SWg767HiD-doStqHJoosVnbHny42MqtE2v3qOCT00Qs3YBkml1UxFtQM>

⁴⁷ KOMKORR 2018 3 ANHANG 5: Der Stachel bleibt

⁴⁸ Siehe: KOMKORR 2018 1: U an M (05.12.2018).

★★

F an U und ALLE (19.12.2018)

Hallo U.,

sorry, für die späte Rückmeldung auf deine letzte Mail. Ich habe nächstes Jahr im Februar und März kaum Zeit. Falls wir uns 2019 im Frühjahr treffen wollen, würde ich April oder Mai vorschlagen.

Wenn ich richtig sehe, hast Du den letzten Entwurf der *Thesen* in der Mail vom 21.10.2018 an uns geschickt. Von meiner Seite aus spricht nichts dagegen, diese Fassung als bisheriges Resultat unserer Diskussion auf den Blog zu stellen. Es spricht auch nichts dagegen, an dieser Fassung der *Thesen* weiter zu arbeiten und sie bei dem nächsten Treffen zu diskutieren, falls es dafür Bedarf gibt.

Viele Grüße

F.

★★

U an F (22.12.2018)

Hallo F. und ALLE anderen, das Datum für diesen Termin hatte sich aus der Diskussion mit M. ergeben. Dein Vorschlag liefe auf die Zeit um Ostern hinaus, gegen den ich nichts einzuwenden hätte. Aus Deiner Antwort entnehme ich, daß nichts dagegen spricht, die *Thesen* in ihrem jetzigen Zustand als Ergebnis unserer letzten A[rbeits]T[reffen] ins Netz zu stellen und gleichzeitig weiter daran zu arbeiten. Wenn dagegen kein grundsätzlicher Einwand besteht, würde sich der Termin im Frühjahr erübrigen. Es sei denn, es gäbe akute Gründe, daran festzuhalten.

Ich wünsche uns ALLEN stressfreie Feiertage und uns und UNSEREM Projekt ein erfolgreiches 2019.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

ANHÄNGE

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3

ANHANG 1

Holocaust und Klassenkampf

KOMKORR 3 ANHANG 1.1

Randnotizen und Anmerkungen [von U] zu: C an ALLE vom 05.09.2017 (Entwurf)⁴⁹

[71]⁵⁰ ...plötzlich einfach von „drei politischen Weltreligionen“ daherzureden und damit Aspekte umstandslos zu übergreifenden Momenten eines Ganzen zu erklären, in dem sich das Weltproletariat angeblich „eingekeilt“ fände. Da sehe ich erstmal, wenn wir in diese Diskussion eintreten wollen, das Weltproletariat zwischen seinen gottverfluchten Nationalstaaten und Nationalstaatssehnsüchten, nationalistischen Opiaten und Illusionen „eingekeilt“, die allerdings äusserst stark und gesetzmäßig „organisch“ mit dem AS [Antisemitismus] zusammenhängen („Volkskörper“, „Volksstaat“ und parasitärer „Fremdkörper“ an diesem usw.)!

1) Die Nationalsehnsüchte hängen zumindest mit Zweien davon zusammen: Nationalchauvinismus und Sozialimperialismus. Die dritte politische Religion ist ein religiös verklausulierter Sozialimperialismus: der Gottesstaat.

[71] **Stattdessen allerdings haben wir über zwei Arten von Konterrevolution diskutiert, diese sollten in den Thesen 10-13 auf den Begriff gebracht werden: einmal die konterrevolutionär(geworden)e Revolution (SU) [Sowjetunion], zum andern die „revolutionäre“ Konterrevolution (NS) [Nationalsozialismus].**

2) Damit bliebe aber der Islamismus draußen! Aus Sicht der Arabischen Revolution eine Konterrevolution – allerdings eine in unserer Gegenwart! Ich muß zugeben, daß diese Variante der Konterrevolution in unserer Diskussion bisher keine Rolle gespielt hat und dennoch ohne nähere Erläuterung in die *Thesen* eingeführt wird. Aber wollen wir uns darauf beschränken, lediglich bestimmte gemeinsame *historische* Einschätzungen untereinander abzugleichen, würden sich unsere Arbeitstreffen nicht wesentlich von einer Versammlung von Geschichtslehrern unterscheiden. Thesen sind die verkürzte Darstellung von komplexen Sachverhalten, die auf die Dauer der weiteren Erläuterung bedürfen.

[71] **Dabei hat die hitleristische Variante der stalinistischen oder „marxistischen“ Variante die Singularität „voraus“, das Staatsvolk, die Nation, das Reich „Deutschland“ als „deutsche Volksgemeinschaft“ (nota bene: nicht nur die deutsche Bourgeoisie + reaktionären vorbürgerlichen Klassen, wie U. es hartnäckig immer wieder dreht, sondern die gesamte Bevölkerung mit der Ausnahme einer verschwindenden Minderheit) zur weitgehenden Vernichtung der Juden (nicht in Tüttlchen! wie U. sie in seiner Neuformulierung der These 10 plötzlich setzt: die Deutschen haben hier nicht ein Bild, eine Chimäre vernichtet, sondern wirkliche Menschen) in qualitativ unvergleichlicher (gerade auch mit Hiroshima usw. nicht vergleichbarer), nämlich gezielt zweckgerichteter industrieller Massenmordtechnik (bitte jetzt nicht auf den modernen Kriegstechnikeinsatz ab 1.WK. ablenken!) „erfolgreich“ mobilisiert zu haben.**

3) Wäre die sog. Kollektivschuld der „deutsche(n) Volksgemeinschaft“ dann aber nicht geradezu die negative Bestätigung der antisemitischen Propaganda des NS unter Nichtberücksichtigung der beiden genannten Konterrevolutionen? Und wird mit der Bestimmung des Judenmords

49 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 Gesamttext, 70 f..

50 Ziffern in eckigen Klammern entsprechen der Paginierung in: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 Gesamttext.

als **Singularität** dieser nicht aus seinem historischen Zusammenhang in erster Linie mit der Weltwirtschaftskrise (WWK) gerissen, wodurch eine vergleichende Beobachtung mit der heutigen WWK verhindert wird? Von den Nazis soll der Spruch stammen: ‚Wer Jude ist, bestimme ich! Und war **Hiroshima** nicht vielleicht sogar die ausgefeiltere Massenmordtechnik? Im Unterschied zu **Hiroshima**, das als Menetekel gegenüber ‚den Japanern‘ fungieren sollte, blühten die deutschen KZs im Verborgenen... Vielleicht wäre das der einzige Unterschied.

[71] **Demgegenüber war der stalinistische und russische ebenso wie der ukrainische, polnische, weissrussische, lettische, litauische Antisemitismus, so sehr er bei der V[erfolgung und]V[ernichtung der]E[uropäischen]J[uden] mithalf und ihr zuarbeitete, und auch noch in der vom Stalinismus Anfang der 1950er eskalierten antisemitischen Kampagne (gegen den „Kosmopolitismus“/„Zionismus“) nicht vergleichbar i. S. v. singular.**

4) Für mich ist die Singularitätsthese vor allem deshalb umstritten, weil sie neben dem deutschen auch den jüdischen Nationalismus nicht ausschließt, die ich beide ablehne. Erschienen uns unter Anwendung der Singularitäts-These bspw. die systematische Zerstörung von Ost-Aleppo und jetzt von Ghouta durch die Kriegsverbrecher Assad und Putin gemessen am Absolutum der Singularität des Judenmords dann weniger ungeheuerlich?

[72] **...soll die These gerade das fatale Zusammenwirken des eliminatorischen AS der „Deutschen Revolution“ und des maskierten „sowjetpatriotischen“ und „antifaschistischen“ AS der „marxistischen“ Konterrevolution deutlich machen.**

5) An dieser Stelle würde ich gerade die Besonderheit des *deutschen* Antisemitismus gegenüber dem Ende der 40er Jahre aufgetretenen sowjetischen AS verteidigen. Der sowjetische AS war ein wichtiges, aber untergeordnetes Phänomen im Zusammenhang mit dem nach dem Sieg der Anti-Hitler-Koalition verstärkt aufgetretenen großrussischen Großmachtchauvinismus, eine ‚schlechte Kopie‘ des Hitlerschen.

[72] **...Versuch unübersehbar, die geliebte deutsche Nation und ihre angeblich immer noch notwendige Vorkämpferin, die „deutsche Arbeiterklasse“ als Opfer der Bourgeoisie erscheinen zu lassen...**

6) Wieso **Opfer**? Wir Deutschen haben nun mal eine besonders reaktionäre Bourgeoisie; sie ist zwar keine Singularität, aber verglichen mit den großen westlichen Bourgeoisien (FR, GB, US) eine historische Besonderheit und als solche wiederum vergleichbar mit den revolutionären Bourgeoisien von 1848 (IT, UNG, POL).

[72] **... Menschheitsverbrechen gab und gibt es leider zahlreiche, aber der eindeutigen Benennung als dem Gattungsgeschichts-Bruch ohne gleichen wird damit nach wie vor ausgewichen...**

7) **Gattungsgeschichts-Bruch ohne gleichen** ist ein weißer Schimmel, wenn dieser **Bruch** selbst bereits als solcher unvergleichbar ist. Die auf diese Weise vorgenommene Bezeichnung des industriell betriebenen Judenmords ist eine Variante der Singularitätsthese, worin die Juden mit der Menschheit gleichgesetzt werden. Ein wirklicher Geschichtsbruch wäre dagegen bspw. die atomare Selbstauslöschung der Menschheit oder eine kosmische Katastrophe. Der Begriff des **Gattungsgeschichts-Bruchs** mag in moralischer Hinsicht durchaus legitim sein, aber nicht materialistisch und historisch. In moralischer Hinsicht könnte er das Vorspiel (*ein* Vorspiel) zu einem möglichen **Gattungsgeschichts-Bruch** gewesen sein. Oder die Geschichte des Judentums wäre Gattungsgeschichte? Eine solche Moralisierung des Judentums würde auf ihrem Gegenpol

zwangsläufig einen neuen NS erzeugen.

[72] **...also ausdrücklich hatte die Arbeiterbevölkerung damit nichts zu tun...**

8) Nicht weniger fragwürdig ist die Kollektivschuld-These von der Komplizenschaft der **Arbeiterbevölkerung** (als Klasse?) mit der Bourgeoisie bei Billigung der Vernichtung der Juden: Kollektivschuld der Arbeiterklasse? Die Antithese zu Eribons *Rückkehr nach Reims*: die Arbeiter können machen, was sie wollen: sie bleiben eine revolutionäre Klasse, selbst wenn sie den FN wählen?

72] ...[U.s] **absurde und zynische Behauptung, ...die Juden seien im wesentlichen im Zusammenhang mit ihrer Fähigkeit oder Unfähigkeit zu arbeiten ermordet worden.**

9) Ich habe ausdrücklich auch andere Gruppen von Arbeitssklaven (z.B. die Kriegsgefangenen) genannt, die auf Grund ihrer Arbeitsfähigkeit ebenfalls selektiert wurden. Auschwitz und Birkenau waren Vernichtungs- und Arbeitslager. Alte, Frauen und Kinder wurden von den Nazis grundsätzlich als ‚unproduktive‘ Esser eingestuft und sofort getötet. Deshalb bestreite ich C.s Behauptung:

[72] ... **dass die VVEJ nicht der Kriegswirtschaft Deutschlands funktional war sondern wahnhafter Selbstzweck**

10) ...gewesen sei. Die Behauptung vom **wahnhaften Selbstzweck** der VVEJ verkennt, daß ‚die Juden‘ von den N[ational]S[ozialist]en gegenüber Wallstreet als Geiseln betrachtet wurden, die kollektiv zu vernichten waren, falls ‚der Westen‘ nicht zu Verhandlungen bereit sei. Wahnhaft war diese Alternative, weil sie mit einer sonst üblichen Macht- und Außenpolitik nichts mehr zu tun hatte.

[72] **...bekanntlich lief die Vernichtungsindustrie der Kriegführung sogar kontraproduktiv zuwider;...**

11) Wenn dieser Fall eintrat, wurde die Vernichtungsindustrie laut Adam Tooze, *The Wages of Destruction*, mittelfristig modifiziert.

[72] **Dass die Juden im Deutschen Reich je irgendwie „nur Finanziers“ bzw. nicht für den Kriegseinsatz arbeitsfähig gewesen wären, ist eines der größten antisemitischen Klischees, spätestens im 1.WK widerlegt ... Aber wo bliebe da die „materialistische“, ökonomistisch-mechanische, reduktionistisch-rationalisierende „Erklärung“ der VVEJ, die sich als „klassenanalytische Ableitung“ missversteht und den ganzen dialektischen Wechselwirkungskomplex in der deutschen Geschichtsbesonderheit dem „Moralisieren“ und der „Sakralisierung der Shoa“ zuweist?**

12) Das Klischee von den Juden nur als Finanziers stammt nicht von mir und ist eine Unterstellung, verbunden mit der Absicht, mir meinen angeblichen Antisemitismus nachzuweisen. Für Hitler war der Jude durch seine ‚Rasse‘ definiert. Daß ich dieser Propagandafigur unkritisch zum Opfer gefallen sein soll, ist äußerst verleumderisch. Ebenso die angebliche Entlastung der...

[72] **heilige(n) deutsche(n) Nation und ihre(r) deutsche(n) Arbeiterklasse...**

13) Beides ist aus dem gleichen faulen Holz, dem des ‚antideutschen‘ Nationalchauvinismus geschneidert.

[72] **Im ersten Satz der These 10 behauptet U., die VVEJ sei „von der nationalsozialistischen Regierung der deutschen Bourgeoisie betrieben“ worden, im letzten Satz derselben These ist es immerhin dann schon die deutsche Bourgeoisie selbst, die es verübte (wobei dieses für U. deutscherseits schon äusserst weitgehende Zugeständnis – wie in einem pawlowschen Reflex – sofort wieder eine Entlastung finden muss durch Hindeuten auf die Atombombe der anderen Bourgeoisien, der „heutigen potentiellen (!) Menschheitsverbrecher“, womit es ihm gelingt, zu guter Letzt die Schuld an der Ermordung eines Teils der Gattung, nämlich genau der Juden, in „das Menschheitsverbrechen“ der Vernichtung der ganzen Gattung zu verschieben und damit den AS quasi ganz einfach ins allgemein-Menschliche aufzulösen...**

14) Welchen Unterschied gab es denn zwischen der Bourgeoisie und ihrer Regierung einerseits und dem aktiven Widerstand von den Teilen der Bourgeoisie gegen den NS, was zwar an der Politik der *Klasse* der Bourgeoisie nichts ändert, bzw. von ausschließlich moralischer Bedeutung blieb, da ihr es nicht gelang, Hitler wegzuputschen. Die Unterstellung, U. würde den AS ins Allgemein-Menschliche auflösen, hängt erneut an der Frage des Judenmords als *Gattungsbruch*. Der Rest sind ‚linke‘ Unterstellungen, mit denen U. in die Nähe des Nationalsozialismus gerückt wird, wenn er sich weigert, die Morgenthau-Politik zu akzeptieren. Da dies als Indiz für seine doitsche Singularität zum Ausdruck komme, stehen doitsche und jüdische Singularität einander kontraditorisch gegenüber.

[73] Der Gattungsbruch ist dann ganz platt die Vernichtung der Gattung durch die Bourgeoisie(n) – nicht aber ist mehr die Vernichtung der Juden durch die antisemitische Tat der Deutschen (Bourgeoisie, Proletariat und Volksklassen dieser glorreichen Nation) der Gattungsgeschichtsbruch.

15) Die Kollektivschuld-These in ihrer Kerngestalt! Sie bedeutet u.a., daß U. als Angehöriger dieses ‚Kollektivs‘ überall, auch auf dem Gebiet des Marxismus/Kommunismus kleine Brötchen backen möge, während er für die Weltgemeinschaft zum outlaw erklärt wird. Nur, wer den *Gattungsbruch* und die *Kollektivschuld* wider alle menschliche Vernunft als Geschichtsauffassung verinnerlicht hat, bleibt von der Verurteilung als Antisemit verschont. Dies ist aber nur die ‚antideutsche‘ Version des sonst üblichen nationalchauvinistischen Auffassung, daß die Existenz *der* Juden oder die *der* Doitschen einander auf diesem Erdball ausschließen. Das gefundene Fressen für alle Nationalsozialisten, gleich welcher Nationalität.

[73] In der Mitte der These 10 aber wird die deutsche „Endlösung der Judenfrage“ schon in die „Endlösung für den Marxschen Kommunismus“ aufgelöst (eine Gleichsetzung U.s, die leider in den Diskussionen bis jetzt durchgehen konnte, siehe Protokolle; einfach deshalb, weil es so schwer war, diese Gleichsetzung bzw. dieses quid pro quo sofort nachzuvollziehen) und damit bequem wieder auf alle Bourgeoisien – „nicht allein die deutsche“ – verteilt oder wenigstens gewiesen.

16) Auf die Metapher „**Endlösung des Marxschen Kommunismus**“ wäre ich bereit zu verzichten, aber nicht auf den für mich dahinter stehenden Gedanken, daß in Hitlers Kalkül mit der Gleichsetzung von Kommunismus = ‚Judenfrage‘ durch die Vernichtung der Juden als seine Geiseln und als Agenten der Wallstreet auch der Kommunismus ausgerottet gewesen wäre. Da diese Verknüpfung als Kernbestand unserer Arbeitstreffen dokumentiert ist, würde durch den Verzicht darauf die ganze Debatte wieder auf Null zurückgesetzt.

[73] Zugleich ist es da weder nur die n.[ational]s.[ozialistische] Regierung der dt. Bourgeoisie allein noch die Bourgeoisie selbst, die das verübt hat, sondern der Judenmord wurde „von ihr wohlwollend hingenommen bis aktiv unterstützt“, und nun lasse sie „die deutschstämmige Restbevölkerung“ – das heisst nichts anderes „klassenanalytisch“, als: das Proletariat und die übrigen Volksklassen – „moralische Ablassdienste“ für den also offenbar von diesem „Rest“ nicht verschuldeten, nicht mitgetragenen, nicht exekutierten und nicht geduldeten Judenmord usw. „leisten“: das kann doch als nichts anderes denn „die Auschwitzkeule“ verstanden werden, unter der „die deutsche Arbeiterklasse“ zu leiden habe, sobald sie die nationale Ehre zu retten versuche.

17) C.s Auschwitzkeule bewegt sich im Dunstkreis des Morgenthau-Plans und erweist sich für die Verteidigung des Staates Israel gegen die neue Variante des Antisemitismus und des anti-weißen (also nach wie vor rassistischen) Neuen (Dritte-Welt-) Faschismus als kontraproduktiv. Von der

‚westlichen‘ Linken wird dieser Faschismus nicht nur in Schutz genommen, sondern sie ist selbst ein Teil desselben.

[73] **Denn es ist gar keine Frage, dass U. das meint, dass er darauf hinauswill, wenn er die These 12 mit der Forderung abschliesst, „die revolutionäre Ehre der deutschen Arbeiterklasse wiederherzustellen“ und „zur Partei des Kommunistischen Manifests zurückzukehren“: oft genug hat er ja seine Lesart klargemacht: als Erkämpfen der deutschen Nation durch die deutsche Arbeiterklasse als *conditio sine qua non* für eine proletarisch-kommunistische Revolution in Deutschland, und Russland ist dabei für ihn seit 1848 das „*Carthaginem esse delendam*“. Deshalb sieht er natürlich die Auschwitzkeule, die er in These 10 als moralische Kette oder Ablassdienst für die deutsche Arbeiterklasse umschrieben hat, als das lästigste Überbleibsel jenes von der Bourgeoisie der armen Arbeiterklasse aufgehälsten Judenmords – um die Juden geht es ihm dabei ebensowenig wie dieser edlen Arbeiterklasse –, und nur so ist auch die Verstiegtheit zu erklären, bei der deutschen Bourgeoisie einen „in seiner Einseitigkeit kaum weniger extremen Antifaschismus“ als den extremen Faschismus am Werke zu sehen. ...Aber es wird schon deutlich, was gemeint ist: jedes Absprechen der „Ehre der deutschen Arbeiterklasse“ soll hier dem „extremen Faschismus“ tendenziell gleichgesetzt werden – als „kaum weniger extremer Antifaschismus“.**

18) Der extreme Antifaschismus findet sich auch in der anti-‚westlichen‘ Propaganda Putins wieder und gehört in die Kontinuität des Bonapartismus von Stalin bis Putin. Dadurch scheiden in C.s politischer Welt die SU und der NS als Konkurrenten im Kampf um Weltherrschaft schon mal aus.

[73] **Oh ja: vom antideutschen Antifaschismus (der natürlich nur Russland dient) ebenso wie vom deutschen NS-Faschismus ist die arme deutsche Arbeiterklasse „eingezwängt“ und wird von ihrer immer noch unvollendeten nationalen Revolution abgehalten.**

19) Dieser Satz ist besonders fatal, weil er die heutigen deutschen Verhältnisse auf den Kopf stellt. Daß der Antifa, soweit er sich radikal ‚antideutsch‘ gebärdet, Rußland zu Diensten ist, bestreitet C. auch erst gar nicht. Das ist aber für ihn kein Problem. Daher würde ich an ihn die Frage stellen, auf wen sich dann bitte der Widerstand gegen Putins Neues Zarentum und den davon ausgehende Expansionismus stützen soll, wenn jener nicht ausschließlich der Bourgeoisie überlassen werden soll? Der Fall Syrien zeigt, wie ein solcher Widerstand aussieht, wenn er unter der Führung der Bourgeoisie betrieben wird: halbherzig, kraftmeierisch, rein moralisch und dem großrussischen Hegemonismus in die Hände spielend. Der Teil der Arbeiterklasse, der in Deutschland auf das Preußentum zurückgreift, ist so prorussisch wie die heutige proudhonistische Linke und die ‚antideutschen‘ Russophilen vom Schlage C.s. Jene Arbeiterklasse steht in der Tradition der faschisierten deutschen Arbeiter und des großdeutschen Hegemonismus der 30er Jahre. Wenn der Widerstand gegen den großrussischen Hegemonismus nicht der verräterischen Bourgeoisie überlassen werden soll (was, wie der Fall Syrien zeigt, politischer Selbstmord wäre), kann er nur von der ‚westlich‘ orientierten Arbeiterklasse kommen, jenem Teil, der wenig Lust verspüren wird, zum zweiten Mal in ein deutsches Zwangsarbeitslager à la DDR eingesperrt zu werden. In ihrer Teilnahme an diesem Widerstand würde dieser Teil der Arbeiterklasse auch ihre ‚Ehre‘ als revolutionäre Klasse wiederherstellen können. Für C. ist das offenbar nur möglich, wenn sie dem Sozialismus à la Schara Wagenknecht und Oskar Lafontaine politisch auf den Leim geht. C.s Klassenanalyse ist unter diesen Voraussetzungen wegen ihrer Antiquiertheit im wortwörtlichen Sinn selbstmörderisch. ‚Die Deutschen‘ haben nach ihrem kollektiv vollzogenen **Gattungsbruch** mit der zivilisierten Menschheit ihr Existenzrecht verwirkt: Bevor sie ohnehin unweigerlich

[liquidiert(?)] werden müssen, sollten sie, um ihr Ende zu beschleunigen, politischen Selbstmord begehen. Der heute an den NS gekettete Teil der Arbeiterklasse tritt für eine Versöhnung des großdeutschen mit dem großrussischen Hegemonismus im Kampf gegen den ‚Westen‘ ein. Dieser Versöhnungsstrategie scheint C. sich gemeinsam mit den antiwestlichen ‚Antideutschen‘ anschließen zu wollen.

[74] Das Schönste ist, dass am Schluss der neuformulierten These 12 ausdrücklich auch noch „die Beteiligung und Mitschuld des deutschen Staates“ an der VVEJ zugestanden wird: also keineswegs, dass es der deutsche Volksstaat und das deutsche Staatsvolk – die ganze deutsche „Volksgemeinschaft“ aus deutscher Bourgeoisie (zu deren mehr oder weniger Alleinhaftbarmachung U. sich offenbar durchringt), Proletariat und den anderen Gesellschaftsklassen der deutschen Bevölkerung (die Ausnahmen bestätigen die Regel) – „ausgeübt“ haben. Es war also nur eine „Mit“-Verantwortung, („Ich trage die Verantwortung!“ hat der Hitler ja immer gesagt), die anständigen deutschen Beamten, Wehrmichtsangehörigen usw. waren schliesslich im Befehlsnotstand! Da kann man nur mit Stalin absegnen: „Die Hitler kommen und gehen – der deutsche Staat, das deutsche Volk bleibt.“ Aber dass genau diese Kontinuität und dieses „Zurück zu 1848“ durch DEN Geschichtsbruch (nein: nicht bloß wieder irgendeinen „Zivilisationsbruch“ oder „Epochenbruch“, den man mal hier-, mal dorthin schieben kann) historisch nicht mehr möglich ist (ich spreche gar nicht von der moralischen Unmöglichkeit), wird nach wie vor abgewehrt. Trotz aller in These 12 von U. jetzt eingearbeiteten Schein-Zugeständnisformulierungen wie „Menschheitsverbrechen (Zivilisationsbruch)“ beruht die gesamte Gedankenführung auf der absoluten Leugnung DES BRUCHS.

20) In diesem Absatz wird jene Kollektivschuld-These formuliert, die bis zum Bruch in der US-amerikanischen Außenpolitik von Roosevelt (Morgenthau) zu Truman (Kennan) den großrussischen Expansionismus auf den Spuren Hitlers (eben nur in der umgekehrten Schlachtordnung) und getarnt als ‚Antifaschismus‘ ermöglicht hat, und dessen hegemonistische Strategie von Churchills ‚Realpolitik‘ mit ihrer abrupten Wendung von der Anti-Hitler-Koalition zur Anti-Stalin-Koalition durchkreuzt werden sollte. Stalins Ausspruch von den Hitlern, die kommen und gehen, muß daher nicht unbedingt als Freispruch ‚der Deutschen‘ von ihrer ‚deutschen Kollektivschuld‘ verstanden werden, sondern wohl viel eher als Versuch Stalins, in der Kontinuität großrussischer Europa-Politik auf den Spuren Alexanders I., den Fuß in der Tür gen ‚Westen‘ zu behalten, was schließlich zur Spaltung Deutschlands in eine östliche und eine westliche Hälfte geführt hat – minus Ostdeutschland, von dem erneut wie bereits 1918 (Versailles) Teile den Siegern zugeschlagen wurden (Roosevelt wollte Ostpreußen aus dem großdeutschen Staatskuchen herausschneiden, den nördlichen Teil (Königsberg) von der Sowjetunion annectieren lassen (= Kaliningrad) und den südlichen bis zur Friedenskonferenz unter polnische Verwaltung stellen. Churchills Anti-‘Stalinismus‘ war dagegen direkt gegen den Vorschlag des amerikanischen Finanzministers gerichtet, Deutschland in eine Schafweide zu verwandeln, wodurch i.ü. Deutschland als traditioneller britischer ‚Festlandsdegen‘ weggefallen wäre, wohingegen mit der Rückkehr der ‚deutschen Arbeiterklasse‘ zu ihren revolutionären Wurzeln von 1848 (Ackermann-Thesen) Stalin als Erretter des ‚deutschen Volkes‘ vor der ‚antideutschen‘ Morgenthau-Politik hätte erscheinen können. Ohne die von ihm vertretene ‚deutschen Kollektivschuld‘-These würde ich C. sogar recht geben: Ackermanns *bruchloser* Anknüpfungsversuch an 1848 spielte in der Tat Stalins Deutschland-Politik in die Hände, jedenfalls solange, wie diese als Anti-These gegen Roosevelts (Morgenthaus) Kollektiv-

tivschuld-Verdikt über ‚die Deutschen‘ nützlich war. 1848 wurde aber ebenso schnell vergessen, wie sich Trumans (Kennans) Moskau-Politik und Churchills bis dahin vergebliche Warnung vor dem ‚Eisernen Vorhang‘ zunehmend bewahrheitet und endgültig durchgesetzt hat. Würden wir uns aber auf diese Konstellation Stalinscher Deutschland-Politik beschränken, könnte ich C.s Kritik an den bruchlosen Anknüpfungsversuchen der SED an 1848 (um den in der deutschen Arbeiterklasse politisch lebendig gebliebenen Anti-Hitler-Widerstand – der bei C. übrigens völlig flach fällt, aber durchaus ein ganz eigenes Kapital darstellt – ‚auf (SED-)Linie zu bringen‘ und jeden Widerstand dagegen platt zu machen) durchaus zustimmen. Denn würden wir heute unmittelbar an Stalins Ausspruch vom deutschen Staat und dem deutschen Volk... usw. anknüpfen wollen, führte das direkt in die Arme Putins und der putinistisch dominierten deutschen Rechten + Linken, die gemeinsam gegen die ‚westlich‘ orientierte (auf ihre ‚Freiheit‘ als Lohnarbeiter als ‚ihr gutes Recht‘ pochenden) deutschen Arbeiterklasse mit verteilten Rollen ihr ‚Hase-und-Igel‘-Spielchen betreiben. In C.s Kollektivschuld-These wird jedoch nicht nur eine (Interessen-)Identität von Proletariat und Bourgeoisie hergestellt, sondern diese auf den Spuren von Daniel Jonah Goldhagens *Hitlers willigen Vollstreckern*⁵¹ und des *Häßlichen Deutschen* als entscheidende Konstante (im ‚deutschen Wesen‘) für unaufhebbar erklärt. Das wäre deutsche Metaphysik reinsten Wassers, die mit der Marxschen Dialektik nicht mal mehr dem Namen nach irgendetwas gemeinsam hat. Von der revolutionären Strategie der Marxschen Partei ganz abgesehen, deren Fortschreibung allein erklärbar macht, wie und warum sich der *Rote Oktober* von seiner noch verbal revolutionären Praxis zum sozialistisches Zarentum à la Stalin verwandelt hat.

[74] Bevor wir die Implikationen dieser Diskontinuitäts-Situation aber diskutiert haben, sollen die Thesen darüber hinwegtäuschen und eine gemeinsame Ausgangsbasis suggerieren, indem ein Haufen dunkler oder sarkastisch gemeinter Andeutungen und Phrasen eingeflochten wird („Ehre der deutschen Arbeiterklasse“ – „zur Partei des K[OMMUNISTISCHEN]M[ANIFESTS] zurückkehren“ – „pseudorevolutionäre Phrasen“ – „Ablassdienste werden an ihrer besonderen historisch bedingten und gewachsenen verbrecherischen ‚Veranlagung‘ wenig ändern“: wem werden hier stichelnd absurde Auffassungen unterstellt? Warum wird nicht offen gesagt, was und wer gemeint ist, und das belegt?).

(21) Die von C. aufgespießten **sarkastisch gemeinte(n) Andeutungen und Phrasen** werden mit der von uns zunehmend gewonnenen Klarheit über die oben bisher nur angedeutet bleibende Entwicklung des Niedergangs der deutschen Arbeiterbewegung seit 1945 zweifellos überflüssig werden. Allerdings wird durch C.s Beharren auf der Kollektivschuld-These nichts Wesentlich Neues dazu beigetragen werden können.

[74] Wo kommen nun zudem in dieser neuen Thesenformulierung „mindestens drei Konterrevolutionen“ her??? Wann haben wir das jemals diskutiert? Sind damit etwa die BRICS-Staaten gemeint?

(22) Damit liegt C. gar nicht so falsch...!

[74,75] Wenn jetzt plötzlich aus der revolutionären Konterrevolution und der konterrevolutionären Revolution drei Konterrevolutionen, die auch noch zu „politischen Weltreligionen“ aufsteigen sollen, geworden sind, dann müsste erstens der NS besser als Antisemitismus aktuell gekennzeichnet werden (denn der NS als solcher gehört bis auf Revival-Residuum wohl doch

⁵¹ Emil Neubauer: *Der häßliche Deutsche* – Dritter Akt. Kritik der deutschen Zustände und Ideologie, Norderstedt 2005. Daniel Jonah Goldhagen: *Hitlers willige Vollstrecker*. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996.

der Vergangenheit an), und dann bin ich dagegen, den Staatssozialismus (etwa Chinas) kurzerhand als „marxistischer Kommunismus“ zu labeln! Schon die stalinistische Formation und all das, was noch als „Realsozialismus“ firmiert(e), umstandslos und *at face value* als Sozialismus zu bezeichnen, war und bleibt Frevel, Besudeln des Begriffs. Aber nun gar noch das Heutige als „der marxistische Kommunismus“ ohne Anführungszeichen oder sonst etwas, das halte aus wer will. Dann können wir ja gleich das ganze Goebbelssche Wörterbuch übernehmen, sind wir dann bald soweit. Eine solche Begriffswurstigkeit, unsensible Schluderei und Verachtung der Sprache ist mir lange nicht vorgekommen.

22) Hier wurde nicht nur der **Begriff** des Sozialismus durch die **stalinistische Formation** und den „**Realsozialismus**“ besudelt, sondern dadurch, was um einiges schwerer wiegt, die sowjetischen Bauern und Arbeiter in eine Klasse von Sklaven zurückverwandelt, indem die Stalinsche Konterrevolution weit hinter das Schicksalsjahr der ‚Bauernemanzipation‘ von 1861 zurückgedreht wurde. Dies als **Besudeln des Begriffs** des **Sozialismus** zu bezeichnen, grenzt in seiner idealistischen Geschichtsauffassung und seiner völligen Verharmlosung dieses Sklavenhalterstaats als **sozialistisch** bereits an dessen Rehabilitierung. Selbst wenn wir bei C.s Formulierung des **Besudeln(s) des Begriffs** bleiben, ist festzustellen, daß dieser **Begriff** schlichtweg von *allen* Seiten instrumentalisiert worden ist; rein äußerlich durch den Nationalsozialismus, aber seinem inneren Wesen nach durch die Verwandlung des Stalinschen Sozialismus in ein Militärzuchthaus für die russischen Arbeiter und Bauern (ganz zu schweigen von den sog. ‚nationalen Minderheiten‘). Es läßt sich kein anderer ursprünglich revolutionärer Begriff vorstellen, wie der **Begriff** des **Sozialismus der** – übrigens ganz zur Freude der ‚westlichen‘ Bourgeoisien: die es ja schon immer gesagt haben, daß ‚ihre‘ Arbeiterklasse die Finger davon lassen sollte – der derart pervertiert, verunstaltet und praktisch in sein Gegenteil verwandelt worden ist...

[75] **Unsinn ist übrigens, dass von diesen „Weltreligion“-Aspiranten der „gottesstaatliche Islamismus“ es auf die Vernichtung „der beiden anderen“, d.h. also auch des „Nationalsozialismus“, abgesehen hätte. Unsinn bleibt das auch, wenn berichtigt statt NS der Antisemitismus (welcher Spielart?) dem Islamismus gegenübergestellt wird, da dieser ja selbst AS in einer modernen Form ist. Durch diese Konfusionen wird also nur noch einmal die wirkliche Aufgabe deutlich, in dieser These den modernen AS in seinen aktuellen relevanten Gestalten klar zu machen – wenn das so einfach wäre wie diese Formulierungen es „erledigen“, hätte ich es allerdings schon längst geschafft.**

23) Wir sehen doch, daß diese drei anti-‘westlichen‘ (dies sollten wir deutlicher herausstellen) Weltherrschaftsaspiranten gemeinsam an der Arbeit sind, den ‚westlichen‘ Kapitalismus zu stürzen und die bürgerliche Gesellschaft in islamistische, sozialistische, großrussische Sklavenarbeitslager zu verwandeln. Davor könnte (rein theoretisch) nur das Proletariat die ‚westliche Welt‘ retten. Die westliche Bourgeoisie wird gemeinsam mit dem imperialistischen Kleinbürgertum – diesen oder jenen De Gaulle oder Churchill e.a. ausgenommen – früher oder später kolla(bor)ieren. Als die modernste Form des Antisemitismus würde ich den anti-weißen und anti-chauvinistischen *Dritte-Welt*-Faschismus der BRICS-Staaten und der ‚westlichen‘ Linken bezeichnen, der gegen das Erbe der zusammenbrechenden Vorherrschaft des weißen *Mannes* gerichtet ist, der wegen seiner Gene ein Rassist ist, weil er *weiß* und ein Chauvinist, weil er ein *Mann* ist. Alle weiteren politischen oder sozialen Zuschreibungen sind überflüssig. Hier läuft das imperialistische Kleinbürgertum gerade zu seiner (sozial)faschistischen Höchstform auf.

[75] **„Das zukünftige (Welt)Proletariat“ (?) Verzeihung, aber vom fertigen Weltmarkt**

ausgehend ist das wohl keine Sache erst der Zukunft, sondern es handelt sich schon lange ums fertige Weltproletariat, auch wenn dieses nach wie vor in Nationalstaaten und – manchmal tatsächlich noch nicht staatlich formierte (wie z.B. Kurdistan) – Nationalprojekte „eingeklammert“, eingezwängt ist und wird.

24) Genau hierin würde ich den von mir so bezeichneten Dritte-Welt-Faschismus der BRICS-Staaten sehen, (ohne mich hier auf die Assad-freundlichen um ihre staatlich noch zu formierenden **Nationalprojekte** ‚ringenden‘ syrischen Kurden und die PKK näher einzulassen, die in den Augen C.s und der westlichen Linken angeblich die revolutionäre Fahne des Weltproletariats aufgenommen haben und gen Communismus tragen.).

[75] Da scheiden sich allerdings die Geister: ich gehe von der materialistisch historischen kritischen Radikalfeststellung des Manifests der kommunistischen Partei aus: Die Arbeiter haben kein Vaterland, um die permanente Revolution als Überwindung der allerdings noch lange Zeit leider gegebenen Nationalbedingungen zu begreifen und zu ermöglichen. Und U. versteht diese hemmenden Bedingungen, innerhalb derer das Weltproletariat sich aus seinen Sektionen heraus zusammenschließen muss, offenbar einfach als Durchstreichung der grundlegenden Feststellung von der Vaterlandslosigkeit und ist froh, dass sie „doch eines haben“.

25) Da hat C. unbestritten recht! Aber erstens frage ich mich, womit sich ausgerechnet die spätestens seit 1945 fest an der Sowjetunion geklebt habende und bereits am Völkermord an den Armeniern beteiligte kurdische Stammesgesellschaft den Namen des **vaterlandslosen** Proletariats verdient haben soll? (Sehen wir einmal davon ab, daß ihr Separatismus immer dem Stalinschen Begriff von der **Vaterlandslosigkeit**, d.h. immer der **Vaterlandslosigkeit** der *anderen* Nationen, nie der eigenen großrussischen **Vaterlandslosigkeit** entsprach.) Zweitens haben M.u.E. nach der Niederlage von 1848 die im KM [Manifest der kommunistischen Partei] vor 1848 postulierte abstrakte **Vaterlandslosigkeit** (die politisch notwendig war, um gegenüber dem revolutionären Kleinbürgertum die eigenen, aber keineswegs *separaten* Interessen des Proletariats zu formulieren) von diesem Sockel heruntergeholt und alles dafür getan, um das nationale Terrain oder den staatlichen Boden (der **Nationalprojekte**, um C.s Larifari-Formel zu bemühen), auf dem die proletarische Revolution hätte stattfinden sollen, zu verteidigen. Wenn C. von diesen beiden Autoren, wie ich aus seiner Larifari-Formel schließen muß, mehr zur N[ationalen]F[rage] gelesen hätte als das KM, würde er nicht so locker-flockig, wie unsere heutigen Proudhonisten und Bakunisten, von der **Vaterlandslosigkeit** des Proletariats daherschwadronieren.

[75] Jedwede „vaterlandslosen Gesellen“ sind ihm ein Greuel, Phraseure, er will die Ehre nicht zuletzt der „Deutschen Arbeiterklasse“ retten, ihren Kampf für eine sozialistische deutsche Nation – „natürlich“! ist es doch die „eigene“!!! Entweder Vaterland oder keines – dialektische Aufhebung ist da nur im Wege („pseudorevolutionäre Phrase“).

26) C.s Invektiven gegen U. als nationalistischem Mler verstehe ich als Kritik an der Politik der *partei Marx*, die hier aber nicht unmittelbar zur Debatte steht. Der *communist correspondence blog* arbeitet an einer politischen Plattform, um sich gegenüber den heutigen politischen Weltreligionen zu positionieren. Eine solche Plattform kann nur unter der Voraussetzung des Bruchs mit der Politik und Ideologie der anti-`westlichen` Linken, der auch C.s Kollektivschuld-Thesen zuzurechnen sind, formuliert werden. In dem deren ins Auge gefaßten *Sozialismus* wird sich die Menschheit früher oder später in einer modernen Zwangsarbeitsgesellschaft auf den Spuren Hit-

lers und Stalins wiederfinden. Der Spanische Bürgerkrieg, in dem sich in den 30er Jahren zwei miteinander konkurrierende faschistische Weltherrschafts-Aspiranten mit dem Ziel der Neuaufteilung Europas einst bekämpft haben, war das Vorspiel zum Zweiten WK. Der sog. Syrische Bürgerkrieg könnte sich in der Nachfolge dessen als Vorspiel zum Dritten Weltkrieg erweisen. Angesichts der drei apokalyptischen Reiter in Gestalt erstens, des Revivals des *sozialistischen* Zarentums der Stalin-Zeit (Putin arbeitet dran...), zweitens, des *sozialistischen* BRICS-Faschismus (unter der ‚umsichtigen Führung‘ des ZK der KPCh) und drittens des wahabitischen Stammes-Kommunismus (unter dem Kalifat des islamischen Gottesstaats), hat es die US-Administration vorgezogen, sich erneut auf den Isolationismus und Protektionismus aus der Zeit der 30er Jahre zurückzuziehen und ihre Verbündeten der ‚Zweiten Welt‘ (NATO, Japan, Südkorea, Australien), die zugleich zu ihren schärfsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt gehören, im Regen stehen zu lassen. Die in Putins Perry-Rhodan-Show anlässlich der bevorstehenden Präsidentenwiederwahlfarce dem ‚Westen‘ angedrohte sichere atomare Vernichtung ist keineswegs nur als Science Fiction zu interpretieren, sondern sie sollte zugleich als Kriegserklärung an die Länder der ‚Zwischenzonen‘ zwischen dem von China (noch) gemeinsam mit Rußland dominierten eurasisch-afrikanischen Block und den USA verstanden werden, denen früher oder später eine Zweitaufgabe von Hitlers Überfall auf Polen droht (während die USA die Monroe-Doktrin wieder aus der Versenkung hervorholen werden). Geschichte wiederholt sich zwar nicht, wohl aber kehrt der Kapitalismus mit uhrwerkhafter Regelmäßigkeit mal früher mal später in seinen gewohnten Krisenmodus zurück.

[75] **Genauso hielten es die MLer mit dem Staat: für dessen Aufhebung – wie laut Marx – hatten sie kein Verständnis: entweder gibt es Anarchismus oder den –„proletarischen, sozialistischen Staat“, jawoll. Da muss man sich schon entscheiden. Da hält man sich doch besser an das positive Bestehende: den Staat, die Nation, die Ökonomie, die Politik, das Handfeste, Geltende, Normale, Natürliche, richtige Männer und richtige Frauen, Familie, Fußballstadion und Vaterland. Alles andere gilt als Traumtänzeri, Spinnerei, Kinderei, Boheme, Kosmopolitismus, Anarchismus, und die Hegelsche Negation, sein Negatives – bloß idealistischer Firlefanz. In allem was ich von U. bis jetzt gelesen habe, wird diese rechts-ML-verhaftete Welt evoziert. Zu meinem Entsetzen sickert sie jetzt in die von uns so nicht diskutierte Fassung der letzten Thesen ein. „Die Ehre der deutschen Arbeiterklasse retten“!!! Also nur über meine Leiche.**

27) Das wird diese – um eine weithin bekannte Liedzeile zu zitieren – schon ‚selber tun...‘ müssen; eine Anstrengung, die ihr auch (welch absurder Gedanke!) von U.s angeblichem **rechts verhaftete(m) ML** nicht abgenommen werden wird. Der ‚Communismus‘ der westdeutschen Linken, reden wir einmal nur von ihr – denn mit dem ‚anderen Teil Deutschlands‘ hatte sie eigentlich nur vermittelt über die Stasi und akademisch über ‚den Marxismus‘ etwas zu tun – war eher auf dem Mond anzusiedeln denn in der politischen Realität der Welt nach 1945 und gemessen daran in der Tat als kaum mehr denn eine (überaus nette und sogar sympathische, aber politisch brotlose) **Traumtänzeri, Spinnerei, Kinderei, Boheme, Kosmopolitismus, Anarchismus** oder ein großer **idealistischer Firlefanz**. Der einzige Ausbruch aus der potgeschwängerten Friedenswelt der westdeutschen Linken in Richtung Realität war, (wenn sie nicht unmittelbar bei der Stasi landen wollte), der Weg in den ‚militanten‘ Antiimperialismus, womit die westdeutsche Linke nur vom Regen in die Traufe gelangte. Den vaterlandsverteidigenden *oder* vaterlandslosen MLern als zwei Seiten einer (still vor sich hinrostenden) Medaille standen die

(‚bewaffnet kämpfenden‘) Antiimperialisten gegenüber, die ihr Vaterland längst in der real existierenden Sowjetunion gefunden hatten und dieses in klassischer Vorwärtsstrategie gegen die (‚westlichen‘) Feinde des Sozialismus meinten verteidigen zu müssen. Ich habe all diese ‚Häutungen‘ am eigenen Leib miterlebt oder erfahren und würde ihnen keine Träne nachweinen. C. trampelt hier nur noch auf leerem Stroh herum...



KOMKORR 3 ANHANG 1.2

Briefwechsel mit einem friedliebenden Beobachter des *dog fights* zwischen U und C

U an F.B. (18.03.2018)

Ausgehend von meiner Mail [an Dich] [...] habe ich mich daran gemacht, meine Randnotizen zu C.s Mail an U. vom 05.09.2017 auszuarbeiten. Das Ergebnis schicke ich Dir jetzt. Ein Entwurf ist es deshalb, weil ich diese Randnotizen [...] und bevor ich sie anschließend an die CCBlogger weiterleiten werde, noch einmal überarbeiten will. [...]

F.B. an U (19.03.2018)

Was die Debatte über den Austausch zwischen Dir und C. angeht, will ich gleich vorweg schicken, dass ich sicherlich keine ausgefeilte Kritik, sondern nur meine subjektive Interpretation über euren Austausch dazu beitragen kann. Mein ursprünglicher Eindruck war, dass in eurer Debatte vor allem eine doch recht abstrakte klassenanalytische Perspektive (Du) mit einer Perspektive kollidiert, die Klassenfrage und Holocaust am liebsten losgelöst voneinander sehen will („Gattungsbruch“ – C.). Euer Problem ist (so erscheint es mir aus der Entfernung betrachtet!), dass ihr beide nicht konkret werdet. C. hat recht, dass man die NS-Herrschaft und den Holocaust nicht auf die Klassenfrage reduzieren kann, da der deutsche Antisemitismus und die Singularität des Verbrechens eine Rolle an und für sich zu spielen hat. Du hast recht, dass, wenn es am Ende bei euch doch um Klassenfragen geht, man NS und Holocaust auch nicht losgelöst von der Klassenfrage betrachten kann, da sie zentral waren für die nur vermeintliche (!?) Auflösung der Klassenherrschaft im „deutschen Volkskörper“, dessen Vereinigung durch die Vernichtung der Juden herbeigeführt wurde.

Nun stellt sich mir die Frage (und daran scheinen sich bei euch meines Verständnisses nach im Grunde die Geister zu scheiden), inwieweit im NS und Holocaust die Klassenherrschaft „wirk-lich“ (um mal Deinen Terminus aufzugreifen), wenn auch nur für die Dauer des Vernichtungswahns, aufgehoben ist (der Klassenkampf war ja spätestens mit der Machtergreifung beendet). Ich kann und will das hier nicht beurteilen, nötig wäre eine genaue Analyse und Bestimmung der konkreten, wirklichen Verhältnisse in Nazi-Deutschland, mit denen ich mich nicht ausreichend beschäftigt habe.

Wenn ich mir C.'s Tirade und Deine Reaktionen im letzten Dokument ansehe, habe ich aber inzwischen

Sorge, dass das mit euch klappen kann, da ihr euch beide in euren Stellungen verbarrikadiert habt und euch polemisch bekriegt (deutscher linker Antisemit hier; Wagenknechtscher Putinverstehrer, Anti-Imp und Anti-Deutscher (alles zugleich!) dort).

Ich will euch nicht zu nahe treten, aber euer Kleinkrieg interessiert doch heute wirklich weder die Arbeiter noch die Bourgeoisien aller Länder!



KOMKORR 3 ANHANG 1.3

Anmerkungen [von U] zu: C an ALLE vom 11.03.2018

Die Abkürzung VVEJ, die in KOMKORR 2017 diese in eckigen Klammern ergänzend als „**V[ollständige] V[ernichtung] der E[uropäischen] J[uden]**“ gedeutet wird, versteht C. in seiner Mail vom 11.03.2018⁵² nicht nur als »**missverständlich**«, sondern als (bewußt) »**missverstanden**«, nicht als Mißverständnis, sondern verbunden mit der Absicht, diese *mißverstehen* zu *wollen*. Diese Deutung sei [so C.]:] »**natürlich kompletter quatsch, da zum glück diese vernichtung von den deutschen nicht vollständig durchgeführt werden konnte**«. Vielmehr bleibe dieser »**bösartige blödsinn**« des KOMKORR-Herausgebers an C.s »**person als unterstellung hängen**« und erwecke den Eindruck, C. würde »**ernstlich sowas kolportieren, vielen dank!!**«

Dann geht C. zur Lieblingsbeschäftigung der deutschen Linken in ihren politischen Auseinandersetzungen über, sich als (persönlich betroffene) Opfer-Anwälte zu inszenieren, indem C. diese Fehldeutung »**als die übliche flapsige und brutale gedankenlosigkeit an diesem empfindlichen punkt**« brandmarkt, »**die so tief blicken lässt und immer wieder zwanghaft wiederkehrt**« und die »**mehr als die nun schon wiederholt registrierte wurschtigkeit, desinteressiertheit, traditionssozialistische gefühllosigkeit (abtun als „moralisieren“ usw.) und wohlbekannte deutschmentale tödliche kälte, ranküne usw. usw. gegen den komplex antisemitismus-bis-shoa sich äussert**«, und beim KOMKORR-Herausgeber immer wieder als »**unbewusste abwehr, die in bösigkeit gegen jede/n umschlägt, die/der an diesen nerv rührt**«, hervortritt. Die C. unterstellte Ansicht, er würde mit dem Kürzel VVEJ »**von „vollständiger“ vernichtung ausgehen, ist einfach – unbewusste – arglist und – bei öffentlichkeit im netz – potenziell rufschädigung. also wiegesagt: unbewusst, das ist der einzige mildernde umstand.**« All dies verberge sich »**hinter der ignoranz (weil das thema eben einfach nicht interessiert: „was interessieren mich denn diese scheissjuden, mich interessiert deutschland vs russland und russland vs die nationen“**«; das sei »**schon deutlich geworden inzwischen, und der mit größter selbstbeherrschung unterdrückte affekt „ich kann es einfach nicht mehr hören“ ist schon klar!**« Dieser komme »**unweigerlich immer wieder irgendwo raus, und jetzt ausgerechnet in dieser entscheidenden äussersten verkürzung – als –**

⁵² KOMKORR 2018 3 C an ALLE (11.03.2018).

„missverständnis“...«

Soweit der Tenor der ‚Anklageschrift‘, die C. gegen den Beklagten losläßt, dem, wenn ihm in ‚Nürnberg‘ (und nicht in ‚Moskau‘) der Prozeß gemacht würde, zumindest das Recht auf einen Verteidiger zustünde. (der in ‚Moskau‘ nur Staffage war – und dies [heute] immer noch ist.)

Wenn ich in diesem Verfahren vorübergehend die Rolle des Verteidigers übernehmen würde, wäre meine erste Frage an den ‚Ankläger‘, worin eigentlich die Substanz seiner Anklage besteht und mein erster Einwand gegen dessen Vorbringen, daß – da für das VVEJ-Kürzel bis dahin [als] keine offizielle Lesart bekannt war – sich der KOMKORR-Herausgeber per Analogieschluß an den Inhalt von Goebbels‘ Sportpalast-Rede gehalten hat, in der dieser den europäischen Juden die **„Vollständige Vernichtung“** durch das NS-Regime angedroht hat. Diese Lesart hat sich nach C.s Intervention als falsch herausgestellt. In solchen Fällen wird für gewöhnlich der Herausgeber eines Textes gebeten, dieses Mißverständnis *vor* seiner Veröffentlichung zu korrigieren. Und fertig ist die Laube.

Nicht so in unserem Fall. Hier wird ein eigentlich leicht korrigierbarer Lapsus für den ‚Ankläger‘ nach dem Moskauer Schema zur passenden Gelegenheit, die ‚Anklageschrift‘ um den Vorwurf der (zumindest moralischen) Mitschuld des ‚Angeklagten‘ an der Vernichtung der europäischen Juden zu erweitern und ihn, bevor er auch nur Piep gesagt hat, als *häßlichen Deutschen* moralisch zu vernichten. Nach seiner moralischen Vernichtung bietet sich dann die zusätzliche Gelegenheit, dem ‚Angeklagten‘ weitere Verbrechen, die in den ‚Ermittlungsakten‘ nicht enthalten waren, [zu] unterzuschieben; so etwa u.a. seine herzlose Ignoranz gegenüber dem Schicksal der europäischen Juden, die der ‚Ankläger‘ in den fiktiven inneren Monolog des ‚Angeklagten‘ kleidet: **„was interessieren mich denn diese scheissjuden, mich interessiert deutschland vs russland und russland vs die nationen“**... (was immer **„russland vs die nationen“** bedeuten mag) oder in **»die geläufige stereotype abwehr: ach bitte nicht schon wieder psychologisieren!! die jetzt ja eigentlich kommen muss ... bei „materialisten“«** (welcher Art **„materialisten“** auch immer damit gemeint sein mögen!).

Bevor ich auf den materiellen Teil der ‚Anklageschrift‘ zu sprechen komme, wäre vorab ein formelles Argument zugunsten des ‚Angeklagten‘ vorzubringen: C. hatte darin eingeräumt, daß er die **»tückisch falsche [erläuterung] der abkürzung [VVEJ] ... erst bei verspäteter [sic!] durchsicht des 2017-komkorr«** gefunden habe, die auf den Seiten 16 und 19 (siehe KOMKORR 2017, Gesamttext, 39,68,70) Verwendung findet. Zugunsten des ‚Angeklagten‘ ist daher vorzutragen, daß er den GESAMTTEXT mit der **»tückisch falsche(n) [erläuterung] der abkürzung [VVEJ]«** *vor* dessen Veröffentlichung zur Kenntnisnahme an alle ccBlogger verschickt hat. Hier hätte C. bereits Gelegenheit gehabt, auf besagte Fehldeutung von VVEJ hinzuweisen, sodaß sich der Anlaß für seine **„Tirade“** (s.[o.] F.B. an U. [19.03.2018]) über die (moralische) Verwicklung des ‚Angeklagten‘ in die *deutsche Schuld* erübrigt hätte. Von C.s Klage über die ihm dadurch drohende Rufschädigung einmal abgesehen. So aber blieb für C. nur

übrig, auf das Moskauer Schema der 30er Jahre zurückgreifen, bei dessen Anwendung der Angeklagte bereits *vor* Verlesung der Anklageschrift moralisch vernichtet ist (und das inzwischen, denken wir bspw. an die heutige Rechtsprechung in der Türkei, lernbegierige Nachahmer gefunden hat). Außerdem sind unmittelbar nach C.s Einspruch die PDFs mit der falschen Deutung der Abkürzung VVEJ ausgetauscht worden...

Ich komme nun zum Inhalt von C.s ‚Anklage‘: Wenn der KOMKORR-Herausgeber *vor* C.s Auslassungen über dessen notorisch antisemitische Denkweise und die *der* Deutschen vielleicht noch kein Antisemit gewesen ist, müßte er spätestens *nach* der Lektüre von C.s moralisch entwaffnenden antideutschen Invektiven einer werden. Es sei denn, ihm ist von den angemäßigten ‚antideutschen‘ linken Hütern des Angedenkens an Auschwitz zuvor ehrenhalber die Erlaubnis zum Einspruch gegen seine moralische Vorverurteilung erteilt worden, von denen so bemerkenswerte historische Statements stammen, wie: ‚Nie wieder Deutschland!‘ oder ‚Bomb, Harris bomb!‘ oder ‚Deutschland von der Karte streichen – Polen soll bis Frankreich reichen‘, usw. Die Redeerlaubnis für potentielle ‚nationale‘ Selbstmörder! (Eine ‚Nation‘ möchten die Deutschen nach 30-jähriger linker Gehirnwäsche ja schon längst nicht mehr sein! Das überlassen sie besser den Nazis!) Und da der *germanicus ordinarius* bereits als Antisemit auf die Welt kommt (mit dem Antisemitismus in den Genen!), verdienen die Deutschen auch nichts besseres als bestenfalls die ihnen huldvoll verliehene Erlaubnis zum politischen Selbstmord.

Etwas anderes mag es (gewesen) sein, wenn Überlebende deutscher KZs oder deren Angehörige die Verbrechen der Nazis als schlechte Verallgemeinerung *den* Deutschen als *Kollektivschuld* zugerechnet haben. Wer aber als nicht unmittelbar Betroffener immer noch daran festhält und meint, daß *die* Deutschen als das (auserwählte) *Täter-Volk* für Auschwitz kollektiv verantwortlich zu machen seien, befeuert, gewollt oder ungewollt, das politische Geschäft der Antisemiten und Nazis, die als die *Führer* des deutschen *Volkes* dessen *nationale* Existenz vor *den Juden*, dem *jüdischen* und allem übrigen *fremden* Kapital meinen retten zu müssen („Schörmonny först!“). Fazit: Die Stärke der Nazis beruht auf der politischen Leere und der Willkür der ‚anti-deutschen‘ Propaganda der (west)deutschen Linken, die sich (im Geiste Ilja Ehrenburgs) gegen alles richtet, was deutsch, nicht aber links oder ‚antideutsch‘ ist. Wie sehr die ‚westliche‘ Linke bereits selbst dabei ist, in ihrem ‚Kampf‘ gegen den Patriarchalismus des *weißen* Mannes, dem NS verwandte, nur links gewendete biologistische und ethnizistische Positionen zu beziehen, drückt sich als (eher harmlos erscheinendes) Beispiel in ihrer ‚gendergerechten‘ Rechtschreibung aus, die, man traut seinen Augen kaum, nun auch in C.s Text Eingang gefunden hat. *Proletarische* Kulturrevolution Ade! Dennoch will ich einige wenige seiner unsachlichen Unterstellungen zu widerlegen versuchen, wohl wissend, daß ich mit rationalen Argumenten – die Hoffnung stirbt zuletzt – bei einem notorischen Deutschlandhasser kaum durchdringen werde:

C. hat in seinen Mails (vom 02.06., 31.08., 05.09.2017)⁵³ die in der bürgerlichen Holocaustforschung übli-

53 KOMKORR 2017 Gesamttext, 39, 67, 70.

che Abkürzung des von ihr verwendeten Begriffs der Verfolgung der europäischen Juden (VEJ) durch ein zusätzliches ‚V‘, das für Vernichtung stehen soll, erweitert und sein zusätzliches ‚V‘ hinter das ‚V‘ für Verfolgung plazierte. Nur wußte das bisher keiner. Auch der KOMKORR-Herausgeber nicht. Er war aber in der ihm unterstellten nationalsozialistischen Logik des *häßlichen* Deutschen davon ausgegangen, daß die beiden ‚V‘-s der „**Vollständigen Vernichtung**“ entsprechen müßten, die Goebbels in seiner Sportpalast-Rede den europäischen Juden angedroht hatte. Leider daneben! Nach C.s Erklärung steht »**die abkürzung ... tatsächlich für: ‚Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden‘, die „sich dem informierten zeitgenossen ... ohne weiteres erschließt, auch wenn es sich um eine erweiterung der bekannten formel VEJ handelt**«; das heißt: wenn alle »**informierten zeitgenossen**« in ihre Glaskugel geschaut haben, müßte ihnen die Bedeutung der zwei ‚V‘-s auf Anhieb klar sein, »**auch wenn es sich um eine erweiterung der bekannten formel VEJ**« handelt, die C. in aller Stille vorgenommen hat? Hinter der Fehlinterpretation der beiden ‚V‘-s konnte daher nur eine der typisch deutschen Böswilligkeiten des KOMKORR-Herausgebers stecken, mit der er die neuesten Entwicklungen in der Holocaust-Forschung (bei seiner Lektüre der FAZ) bewußt überblättert hat. Sonst hätte ihm sofort auffallen müssen, daß die von Goebbels angedrohte „**Vollständige Vernichtung**“ mit C.s zweitem zusätzlichem ‚V‘ absolut nichts zu tun hat, ganz abgesehen davon, daß sich C.s zweites ‚V‘ sogar erübrigt, weil es »**implizit im V der ‚verfolgung‘ schon enthalten sein kann, [das dadurch] aber eben besser explizit gemacht wird**«. Außerdem soll »**durch die aneinanderreihung zweier V zugleich auch**« der »**widerstand der verfolgten jüdenheit gegen das vernichtungswerk in der abkürzung sinnfällig**« visualisiert werden. Das leuchtet ein!

Und um C.s Erklärung für das Vorhandensein des zweiten ‚V‘ auf den Punkt zu bringen: einerseits soll dieses eigentlich überflüssig sein – weil im ‚V‘ von VEJ bereits enthalten – andererseits will C. auf das zweite ‚V‘ nicht verzichten, weil damit der »**widerstand der verfolgten jüdenheit gegen das vernichtungswerk in der abkürzung sinnfällig**« gemacht wird. Gegen die Beschränkung der bürgerlichen Holocaust-Forschung auf ein einziges ‚V‘ wäre aber der Sache nach einzuwenden – und diesem Einwand geht C. möglichst aus dem Weg –, daß sich der Begriff „**Verfolgung**“ nur auf die Zeit *bis* zum Sturm des Nazi-Mobs auf die Synagogen und die jüdischen Geschäfte in der sog. ‚Reichskristallnacht‘, also auf die Zeit des Verlusts der Bürgerrechte und des Zwangs zur Auswanderung für Deutsche ‚jüdischer Herkunft‘ beschränkt (in den ersten KZs saßen hauptsächlich Kommunisten und Sozialdemokraten), während meine historisch erschlossene Interpretation von »**VVEJ**« erst auf die Zeit nach 1938, d.h. *nach* der Expansion des Nationalsozialismus in Europa, mit dem Schwerpunkt Osteuropa paßt, die in ihrer Endphase (Wannseekonferenz) in der vom NS-Regime systematisch betriebenen **vollständige(n) Vernichtung der europäischen Juden** kulminiert. Insofern stehen sich zwei ganz unterschiedliche Strategien gegenüber, die einander nicht ausschließen: die „**Verfolgung**“ der Deutschen ‚jüdischer‘ Herkunft (VEJ) aus ersten Jahren des NS-Regimes und die aus der Goebbels-Rede historisch abgeleitete **vollständige Vernichtung** der europäischen Juden (VVEJ), während die Konjunktion in C.s »**Verfolgung und** [!] **Vernichtung**« einen Kompromiß zwischen der VEJ der bürgerlichen Holocaustforschung und der

historischen Interpretation der VVEJ des KOMKORR-Herausgebers darstellt, der Rückschlüsse auf die von Goebbels damit verbundenen politischen Absichten verhindert, die [in etwa] gelautet haben [werden]: wenn die USA den Krieg fortsetzen, werden ‚wir‘ ‚ihre‘ Juden, die ‚wir‘ als unsere ‚Geiseln‘ betrachten, **vollständig vernichten**. Da C. sich aber zwischen den Goebbelsschen ‚V‘s und dem bis 1938 gültigen einzelnen ‚V‘ der bürgerlichen Holocaust-Forschung nicht entscheiden kann (daher seine seltsame Erklärung, das zweite sei bereits im ersten ‚V‘ enthalten), schlägt er den **»wissenschaftlichen communist*innen«** vor, **»diese forschung«**, d.h. die bürgerliche Holocaust-Forschung, **»zu ihrer eigenen«** Sache zu machen und sie **»endlich bewusst ins zentrum der materialistisch historischen theorie/praxis«** zu stellen.

Nach dieser gelungenen Verschmelzung der **„Verfolgung“** und der **Vernichtung** kann sich C. kaum mehr vorstellen, **»wie aus unserem kreis diese meine abwandlung historisch, materialistisch, und ja: untrennbar davon moralisch (zumindest doch wohl als kampfmoral im klassenkampf wie in kämpfen um existenz als „volk“, „nation“, „ethnie“...) und ebenso untrennbar von alledem auch politisch, ernsthaft angefochten werden könnte...«** Ich mir dagegen schon (um von der Verteidigung zum Angriff überzugehen)! Denn erstens erfährt **»unser kreis«** nun zum ersten Mal aus dem Munde von C. in seiner Eigenschaft als Holocaust-Forscher, daß es dieses zweite ‚V‘ eigentlich gar nicht geben muß, weil es in Übereinstimmung mit der bürgerlichen Holocaustforschung bereits im ersten ‚V‘ enthalten und daher überflüssig sei. Wer konnte das ahnen! Zweitens stellt C. der in **»unserem kreis«** unter dem Begriff der revolutionären Konterrevolution [notwendig] zu entwickelnden *proletarischen* Holocaust-Forschung so was wie eine *plebejische* Holocaust-Forschung gegenüber (die notwendige Unterscheidung bleibt jedenfalls verschwommen), deren ‚revolutionärer‘ Charakter darin bestehen soll, daß sie sich nicht nur um **»kampfmoral im klassenkampf«**, sondern auch um Kämpfe **»um existenz als „volk“, „nation“, „ethnie“«** kümmert. Worin würden sich aber dann, diese Kämpfe **»um existenz als „volk“, „nation“, „ethnie“«** von den Kämpfen der Deutschen gegen die ihnen angedrohte Vernichtung ihrer materiellen Existenzgrundlage (Morgenthau-Plan: Schafweide) unterscheiden? Allem Anschein nach allein darin, daß sie dazu als *Deutsche* und damit gleichbedeutend als internationale outlaws (UN-Charta: Feindstaatenklausel) nicht die geringste Berechtigung haben?! Hier schwimmt der *proletarische* Klassenkampf mit dem völkisch-*plebejischen* Ethnizismus in C.s Forschungsprogramm, von dem ich annehmen oder zumindest hoffen darf, daß **»unser kreis«** dieses [Proramm] nicht gegenzeichnen wird. Dann brauchte C. auch nicht mehr darauf spekulieren zu müssen, wir würden ihm, wie er insgeheim hofft, das hysterische Hochspielen eines Buchstabens als unangebrachte Übertreibung ankreiden.

Nein, bezogen auf unser Forschungsprogramm sollten wir uns über den Unterschied zwischen bürgerlicher und plebejischer Holocaust-Forschung, zwischen proletarischer und plebejischer Kulturrevolution unterhalten, wovon letztere von zu Faschisten gewendeten alten SED-Genossen (Elsässer) auf Deutschlands Straßen getragen wird. Und angesichts dessen würde ich, wenn ich mich zwischen der bürgerlichen und

C.s plebejischer Holocaust-Forschung entscheiden müßte (was ich nicht muß, weil bürgerliche Geschichtsforschung nun mal nicht mein Ding ist und deren Maßstäbe in »**unserem kreis**« nicht unbedingt unsere alleinigen Maßstäbe sein sollten), es am Ende eher mit der bürgerlichen Holocaustforschung halten, die zumindest (noch) darauf Wert legt, sich an Fakten zu orientieren und (trotz all ihrer Borniertheit) dabei gewisse begrenzte Zusammenhänge liefert.

Um abschließend dafür nur ein Beispiel zu nennen, erfahren wir aus dem von C auszugsweise zitierten FAZ-Interview mit einer Holocaust-Forscherin, daß bis heute noch nicht geklärt sei, **„wie das Lager Birkenau von einem Kriegsgefangenenlager für sowjetische Gefangene, als das es geplant war [sic!] und gebaut worden ist, zum Vernichtungslager wurde...“** Was unseren Streit über den Unterschied zwischen der Vernichtung in der Gaskammer und der Vernichtung durch Arbeit zwar nicht endgültig entscheiden wird, aber zumindest C.s Argument entkräftet, die Nazis hätten nie an einem Programm für die Vernichtung durch Arbeit ‚gearbeitet‘... (siehe 9)⁵⁴ in den **Randnotizen**). Aber das sind, wenn auch nicht unwichtige, historische Details. Viel wichtiger ist die Frage, ob das von C. abschließend für **»die wissenschaftlichen communist*innen«** entwickelte Forschungsprogramm über die **VVEJ** nicht auf tönernen Füßen steht, solange darin die Unterscheidung zwischen *proletarischem* und *plebejischem* Klassenkampf (bei Mercedes sollen die Vertreter des plebejischen Klassenkampfes eine Betriebsgruppe gegründet haben, die unter den Arbeitern um Personalratsplätze kämpft) nicht entschieden ist. Wobei ich bereits damit Probleme hätte, mich bei den **»wissenschaftlichen communist*innen«** einzureihen, wenn das bedeutet, daß mit meiner Zustimmung zu C.s ‚gendergerechter‘ Rechtschreibung ich mich auch dem (von der Linken in der Frauenfrage) gepflegten Ethnizismus zu unterwerfen hätte, der in der sich zuspitzenden W[elt]W[irtschafts]K[rise] inzwischen zu einem weltweiten Phänomen zu werden droht.

Noch wichtiger ist aber unser beider sehr viel tiefer gehender Dissens über die Frage von Kontinuität und **Geschichtsbruch** seit 1848. Wenn es überhaupt so etwas gibt wie einen **Geschichtsbruch** (der nicht ganz zufällig an Fukuyamas ‚Ende der Geschichte‘ erinnert⁵⁵), dann wäre in **»unserem kreis«** darunter vielleicht Stalins (louis-)bonapartistischer Putsch gegen das Leninsche ZK im Jahre 1934 historisch zu verbuchen, mit dem er seinen konterrevolutionären ‚Bruch‘ mit Lenins Rotem Oktober vollzieht. Es ist aber eher von zweitrangiger Bedeutung, ob wir Stalins Putsch als ‚Bruch‘ oder anderes bezeichnen. Und wenn ich schon mal dabei bin, C.s **Geschichtsbruch** in Zweifel zu ziehen, werfe ich ihm außerdem vor, mit seiner Kollektivschuld-These *die* Deutschen unter die (nach der Engelsschen Definition so bezeichneten) *geschichtslosen Völker* einzureihen; nicht etwa weil es ihnen, im Verlauf von tausend Jahren nicht gelungen wäre, den entscheidenden Schritt zu einer historischen Nation zu machen, sondern weil sie, folgen wir der Kollektivschuld-These und Roman Rosdolsky, *Zur nationalen Frage*⁵⁶, sich endgültig als historische Nation aus der Geschichte verabschiedet hätten. Auch ein ‚Ende der Geschichte‘!

54 s.o. Die Einwände U.s gegen C vgl. KOMKORR 2018 3 ANHANG 1.1: [72] 9), 10), 11).

55 Francis Fukuyama: *The End of History* (1992).

56 Roman Rosdolsky: *Zur nationalen Frage*. Friedrich Engels und das Problem der „geschichtslosen Völker“, Berlin 1979.

Damit wären wir mitten drin in der fruchtlosen Debatte über die N[ationalen]F[rage] aus der Zeit von KBW und KPD/ML... Der vor uns liegenden Schlacht um den *häßlichen Deutschen* – spätestens auf unseren nächsten Arbeitstreffen – ist zu wünschen, daß sie zu einem weniger traurigen Ergebnis führen wird.

26.03.2018



KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3

ANHANG 2

Debatte über die 13 Thesen

KOMKORR 3 ANHANG 2.1

Änderungsvorschläge zu den 13 Thesen

Legende:

[(+)], [(-)]	eingeklammerten Text hinzufügen oder streichen.
<u>xyz</u> [abc]	den doppelt unterstrichenen Text durch eingeklammerten Text ersetzen.
abc[d]	Wortendungen durch einklammerten Buchstaben ersetzen oder ergänzen.
[(-) ...]	den Fett eingeklammerten Absatz streichen und an dessen Stelle
[(+) ...]	den nachfolgenden Absatz setzen.
[(++) ...]	Zusätzlicher Textvorschlag.

1

Unsere künftige gemeinsame Arbeit sollte in Stil, Umfang und wissenschaftlichem Anspruch der Kooperation in etwa derjenigen in der verblichenen Marx-Gesellschaft gleichen, sich von dieser aber grundsätzlich darin unterscheiden, daß sie den allseits gehüteten akademischen Konsens politisch durchbricht.

2

Sie sollte theoretischer Natur sein, ohne akademisch zu werden – in einem von vornherein politisch sich einmischenden Sinn, wie er einer akademischen Assoziation grundsätzlich abgeht.

3

Sie sollte dem Klassenkampf eine theoretische Öffentlichkeit verschaffen, ohne in die Stereotypen der marxistischen Pseudo-Klassenkämpfer zu verfallen, und es ermöglichen, daß alle Beteiligten daraus ihre eigenen wenn möglich gemeinsamen politischen Schlußfolgerungen ziehen können, ohne dabei die üblichen und altbekannten Kampagnen-Mechanismen zu übernehmen oder diese sich aufdrängen zu lassen.

4

[(-)Eine] [Die Herstellung einer] theoretische[n] *Öffentlichkeit* des Klassenkampfes ist im Gegensatz zu akademischen Foren eine von vornherein politische Aufgabe, *deren* politische *essentials* sich im Zuge der gemeinsamen Praxis und der weiteren Arbeit am Begriff des Klassenkampfes herauskristalisieren wer-

den. Diese *Öffentlichkeit* sollte an der Herausarbeitung dieses Begriffs orientiert sein und nicht an der wissenschaftlichen Profilierung von Personen. Und zwar auf Grundlage der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie, der Analyse der Klassenkämpfe ihrer Zeit durch die Marxsche Partei und *des konkreten Zusammenhangs* [(+)dieser Analysen mit] [(+)unseren] [(-)der] Untersuchung[en] der seitdem stattgefundenen Klassenkämpfe [(-) mit diesen Analysen].

5

Der akademische oder akademisch gewordene Marxismus hat sich bestenfalls als kaum mehr denn ein Korrektiv zu den im Realen Sozialismus angeblich nicht richtig aufgefaßten und korrekt angewendeten Theorien des Marxismus (-Leninismus) verstanden. Sein Hauptfehler bestand [besteht] darin, sich nicht selbst als den eigentlichen Fehler zu begreifen. *Dieser* Marxismus ist *längst zu einer* Herrschaftswissenschaft *der Neuen Bourgeoisie geworden*, die sich nicht von anderen Herrschaftswissenschaften, seien es Philosophien, Religionen[(+),] [(-)und] Weltanschauungen, unterscheidet, die geschaffen wurden, um im Vorfeld der Klassenkämpfe Bourgeoisie und Proletariat [(-)miteinander] politisch [(+)miteinander] zu versöhnen und [(-)letzteres] [(+)dieses] in Sicherheit zu wiegen, solange die erstere [jene] nicht gezwungen ist, ihre eigne Sicherheit *nicht nur verteidigen, sondern* [(-)sie] gewaltsam (wieder)herstellen zu müssen. Der Bruch mit *denjenigen Formen des Humanismus und der Aufklärung*, die als Klassen-Philanthropie den Übergang zum Marxismus als neuer Herrschaftswissenschaft markieren, ist eine weitere Voraussetzung für die Arbeit am Begriff des Klassenkampfes, um diese Arbeit nicht selbst zur Hilfsarbeit für die neue Herrschaftswissenschaft degenerieren [verkümmern] zu lassen.

6

Der heutige Marxismus ist bestrebt, die Klassenkämpfe der Vergangenheit im Lichte der [(+)Interpretation dieser Ereignisse durch die] [(-)von der] marxistische[n] Herrschaftswissenschaft [(-)erleuchteten Interpretation dieser Ereignisse] darzustellen[(+),] [(-)und] sie ihres revolutionären Inhalts zu berauben bzw. ihren konterrevolutionären Charakter zu verschleiern. Die Rekonstruktion der seit der Zeit von Marx und Engels stattgefundenen Klassenkämpfe [(-)erweist sich in Deutschland aber schon deshalb als besonders schwierig,] [(+)wird aber besonders dadurch erschwert,] weil [(-)hier] [(+)in Deutschland] für mehrere Jahrzehnte ein marxistischer und ein kapitalistischer Staat friedlich nebeneinander koexistiert haben und jede neu entstehende [entstandene] revolutionäre Bewegung von vornherein von bestimmten Formen und Denkweisen [(+)']des Marxismus[(+)'] und der Ausstrahlung seiner [(+)']realsozialistischen[(+)'] Staats- und Gesellschaftsdoktrin auf den [(+)']westlichen[(+)'] Marxismus durchtränkt war. So wurde, um [(-)nur] ein Beispiel zu nennen, der 2. Juni 1967 einerseits Ausgangspunkt einer neuen revolutionären Bewegung in Europa [Deutschland], er war [(-)aber zugleich] von seiten der Stasi als Provokation zwecks Destabilisierung der ‚Frontstadt‘ West-Berlin [(+)und] zugleich mit dem Aufbau einer ‚revolutionär‘ getarnten ‚Untergrundbewegung‘ mit Kadern der SED verknüpft gewesen. Beide Momente in ihrer Wechselwirkung aufeinander und in ihrem historischen Kontext zu analysieren, wäre von einem heutigen Marxisten mit Sicherheit zu viel verlangt, weil [(+)von ihm dazu] der Charakter [(+)']des Marxismus[(+)'] als moderner Herrschaftswissenschaft [(-)von ihm] ge-

sprengt werden müßte.

7

Die Analyse des politischen Charakters der ‚Studentenbewegung‘ als revolutionäre Bewegung mit dem Ziel der Vollendung der niedergeschlagenen [(+)bürgerlichen] Revolution von 1848 und des Kampfes gegen den deutschen Faschismus als Testamentsvollstrecker und Vollender der Konterrevolution der preußischen Reaktion[(-),] ist im Sinne der von Marx und Engels analysierten Klassenkämpfe [(-)und] nur dann möglich, wenn sie zugleich gegen [(+)den Marxismus[(+)] als neuer Herrschaftswissenschaft und seine Interpretation dieser Ereignisse gerichtet ist. Nur so kann sie begriffen und politisch aufgehoben / abgegolten werden als eine revolutionäre Bewegung mit dem Ziel

- (1.) der Vollendung der niedergeschlagenen [(-)radikal-demokratischen] Revolution von 1848 und
- (2.) des Kampfes gegen die in Deutschland [(-)damals immer noch eher kontinuierlich als diskontinuierlich, „demokratisch“ bzw. „postnazistisch“] herrschenden Eliten des [(-)deutschen] NS-Faschismus, dieses Testamentsvollstreckers und Vollenders der Konterrevolution der preußischen Reaktion sowie Vollbringers des in der bisherigen Menschheitsgeschichte qualitativ einzigartig dastehenden Vernichtungswerks, dem [(+)in Europa und dem Mittelmeerraum] [(-)industriell und] staatlich durchgeführten [(+)industriellen] Massenmord an den Juden sowie Sinti&Roma [(-)in Europa und dem Mittelmeerraum].

8

Die ‚Studentenbewegung‘ begriff also nicht den historischen Sinn des National-Sozialismus: Die [(+)Zerschlagung der] proletarische[n] Revolution sollte durch die Vernichtung der Juden [(-)vernichtet] [(+)ergänzt und verstärkt[(-), sondern] [(+)und ‚die deutsche Arbeiterklasse[(+)‘] zur Komplizin des Judenmords gemacht] werden. [(+)Verbunden d] [(-)D]amit war auch der historische Sinn der zaristischen [(+) Konterrevolution in Rußland und [(-)der] [(+)Stalins] konterrevolutionäre[n]r Revolution] [(-)Stalinschen stalinistischen Konterrevolution Russlands] nicht begriffen [(+)worden], [(-)bei] [(+)in] denen der Antisemitismus ebenfalls – wenn auch [(-)noch] nicht in [(+)mit] jener singulär gebliebenen eliminatorischen Konsequenz wie im NS – [(+)eine ähnliche] diese Rolle spielte.

Es gilt [(+)ist] also festzuhalten:

[(-)Die ‚Studentenbewegung‘ ebenso wie der Marxismus, den sie teils in die ML-Bewegung regredierend wiederanzueignen und teils als „Neue Linke“, „Kritische Theorie“, Seminar marxismus und zunehmend institutionalisierter „Radikalreformismus“ („Regulationstheorie“) am Gängelband der Universitäten zu erneuern unternahm, konnten] [(+)Die ‚Studentenbewegung‘, die am Gängelband der Universitäten als „Neue Linke“ innerhalb des Seminar marxismus und des sich zunehmend institutionalisierten „Radikalreformismus“ („Regulationstheorie“) die „Kritische Theorie“ zu erneuern unternahm, hat] ihre Ambivalenz gegenüber dem NS-Antisemitismus und seinen Erben als Erben der Deutschen Misere und der „deutschen (Konter-)Revolution“ nie überwinden [überwunden], ebensowenig wie [(+)ihre politische Gläubigkeit] gegenüber dem [(+)Stalinschen „Antifaschismus“] [(-)„antifaschistischen“ Stalinismus] und [(+) Stalins] [(-)dem Umschlagen der [R]ussischen Revolution in die] Übernahme des Erbes des zaristischen Russ-

lands als Bollwerk der Reaktion [(-)und zugleich] mit dem Drang des „Völkerbefreier[s]“-[(-)Anspruch im Drang] nach [(+)]Westen[(+)] und zur globalen Hegemonie.

9

[(-)]Da also weder die historische und politische Rolle Deutschlands noch diejenige Russlands im Kontext / auf Basis der Herausbildung und Neuaufteilung des fertigen Weltmarkts – so wie in den Analysen bei Marx und Engels begonnen – gründlich materialistisch geleistet wurde, ist es kein Wunder, dass auch der von den beiden konterrevolutionären Mächten hervorgebrachte spezifische „Antisemitismus“ – bzw. die Blindheit ihm gegenüber – permanent wieder Urständ feiern kann.

Der Marxismus konnte nur marginal (und höchstens als Ausnahme / bei seinen Aussenseitern) die Antisemitismusfrage wahrnehmen/behandeln, weil er sie mit „der Judenfrage“ verwechselt hat, denn, ganz wie die Bourgeoisie es tun muss, egal ob mit „antisemitischen“ oder „philosemitischen“ Vorzeichen werden „die Juden“ mit „den Geldmensch“ identifiziert. Marx hat in seiner Kritik des antijüdischen Buches von Bruno Bauer „Die Judenfrage“ [dem entgegen Marx titelt: „Zur ‚Judenfrage‘ “ – die niemand anderer als Bauer aufmacht, während Marx ihr die Frage der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Schimäre, „des Juden(tums)“, entgegenstellt! --] wegweisend diese Chimäre vom „Juden“ aufgelöst, indem er ihre Basis in der bürgerlichen Gesellschaft mit der Spaltung des Menschen in Bourgeois und Citoyen aufzeigt, der dieses phantastische Doppelwesen „der Jude“ entspringt, so dass alle Menschen, ob als Privatmensch oder Staatsbürger „Juden“ sind; ebenso wie die vom Staat zu trennenden Religionen, ob Judentum oder Christentum, Privatangelegenheit zu bleiben haben, nicht anders als das Geld und der jüdische Schacher die bürgerliche Religion des Geldes für den Geldmensch, der Glaube des Geldmensch ist, also alle dem „Judentum“ (in der antijüdischen Vorstellung von „Schacher“) sind, so dass sich niemand vom Judentum (wie der von Marx kritisierte Antisemit B.Bauer fordert) sondern alle von der Religion und ihrer entfremdenden gesellschaftlichen materiellen, d.h. ökonomisch-politischen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft emanzipieren müssen, um ganze, unentfremdete, ungeteilt-gesellschaftliche Menschen zu sein. Ebenso hält Marx den Deutschen vor ihrer fälligen bürgerlich-demokratischen und proletarisch-communistischen Revolution die Unmöglichkeit entgegen, sich von „Hunden“ zu Menschen zu emanzipieren, solange sie zu knechtselig und feige bleiben, die Aufgaben der Französischen Revolution nachzuholen und darüber hinaus gleich auch „die Pfeiler des ganzen Hauses“ einzureissen, d.h. die communistische Revolution „mit deutscher Gründlichkeit“ total in Angriff zu nehmen.]

[(+)] Da von der ‚Studentenbewegung‘ weder die historische und politische Rolle Deutschlands noch diejenige Russlands im Zusammenhang mit und auf der Grundlage der von Marx und Engels geleisteten Analysen des sich herausbildenden Weltmarkts und seiner Neuaufteilung hinreichend materialistisch analysiert wurde, verwundert es nicht, daß auch der von jenen konterrevolutionären Mächten hervorgebrachte spezifische „Antisemitismus“ – bzw. die Blindheit ihm gegenüber – darin immer wieder zum Vorschein kommt.

Der von dem Bolschewiki kreierte Marxismus hat den Antisemitismus lediglich als „Judenfrage“ behandelt, nicht anders als die Bourgeoisie, die, ob mit antisemitischem oder philosemitischem Vorzeichen, [(+)allein] „den Juden“ mit „dem Geldmenschen“ identifiziert. Marx hat in seiner [(-)Kritik des antijüdischen Buches von Bruno Bauer „Die Judenfrage“ [dem entgegen Marx titelt: „Zur ‚Judenfrage‘ “ – die niemand anderer als Bauer aufmacht, während Marx ihr die Frage der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Schimäre, „des Juden(tums)“, entgegenstellt! --] wegweisend diese Chimäre vom „Juden“ aufgelöst, indem er ihre Basis in der bürgerlichen Gesellschaft mit der Spaltung des Menschen in Bourgeois und Citoyen aufzeigt, der dieses phantastische Doppelwesen „der Jude“ entspringt, , so dass alle Menschen als Privat- und Staatsbürger „Juden“ sind; ebenso wie alle vom Staat zu trennenden, Privatangelegenheit bleibenden Religionen, ob Judentum oder Christentum, gleichermaßen bürgerliche Religion des Geldes, Glaube des Geldmenschen, also alle „Judentum“ (in der antijüdischen Vorstellung von „Schacher“) sind, so dass sich niemand vom Judentum (wie der von Marx kritisierte Antisemit B.Bauer fordert) sondern alle von der Religion und ihrer entfremdenden gesellschaftlichen materiellen, d.h. ökonomisch-politischen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft emanzipieren müssen, um ganze, unentfremdete, ungeteilt-gesellschaftliche Menschen zu sein. Ebenso hält Marx den Deutschen vor ihrer fälligen bürgerlich-demokratischen und proletarisch-communistischen Revolution die Unmöglichkeit entgegen, sich von „Hunden“ zu Menschen zu emanzipieren, solange sie zu knechtselig und feige bleiben, die Aufgaben der Französischen Revolution nachzuholen und darüber hinaus gleich auch „die Pfeiler des ganzen Hauses“ einzureissen, d.h. die communistische Revolution „mit deutscher Gründlichkeit“ total in Angriff zu nehmen.] [(+)Rezension zu Bruno Bauers Buch *Die Judenfrage* der bürgerlichen Gesellschaft „das Judentum“ als deren ureigene Schimäre entgegenstellt und diese in die Spaltung des Menschen in den Bourgeois oder den Citoyen aufgelöst, welcher wiederum „der Jude“ als phantastisches Doppelwesen entspringt, so daß *alle* Menschen, ob Privatmensch oder Staatsbürger, „Juden“ sind, die, was die Religion betrifft, ob Judentum oder Christentum, Wert darauf legen, daß diese, ebenso wie ihre Geldgeschäfte und der „jüdische Schacher“ vom Staat als Privatangelegenheit behandelt werden; das Geld ist der wahre Glaube des Geldmenschen und jeder, ob „Jude“ oder nicht, dem ihm eigenen „Judentum“ unterworfen; [(+)nach Marx ist],„das Geld ... der allgemeine, für sich selbst konstituierte *Wert* aller Dinge. Es hat daher die ganze Welt, die Menschenwelt wie die Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt“; es ist „das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und dies fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an“. [(-)[MEW 1, 375]] Die Menschen, die sich von dieser Religion und ihrer entfremdenden gesellschaftlichen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft emanzipieren, werden ganze, unentfremdete, ungeteilt-gesellschaftliche Menschen sein. Angesichts der bevorstehenden bürgerlichen Revolution, die mit der proletarischen Revolution schwanger geht, hält Marx den Deutschen ihre Unfähigkeit entgegen, sich von „Hunden“ zu Menschen zu emanzipieren; stattdessen sollten sie, anstatt in ihrer typischen Knechtseligkeit und Feigheit zu verharren, nicht davor zurückzuschrecken, die Französische Revolution in Deutschland nachzuholen; sie werden die kommunistische Revolution, wie es in ihrer Natur liegt, „mit deutscher Gründlichkeit“ in Angriff nehmen und dabei gleich „die Pfeiler des ganzen Hauses“ einreißen.]

10

Die deutsche Bourgeoisie hat mit der [(-) von ihrer nationalsozialistischen Regierung] industriell betriebenen Vernichtung der [(-), nicht arbeitsfähigen] europäischen Juden (und jeglicher sonstigen ‚Sozialschädlinge[n]‘) [(+) in der Gaskammern der deutschen KZs] und der *Vernichtung* aller [(-) übrigen] als arbeitsfähig taxierten [(+) übrigen] Gefangenen (einschließlich der Kriegsgefangenen) *durch Arbeit* [(+) zum Vorteil der deutschen Kriegsindustrie] die Klassenfrage durch ihre Verwandlung in die ‚Rassenfrage‘ von den Nazis [(-) erledigt zu bekommen,] erledigen lassen [(+) und gemeint], die Klassenkämpfe für immer beseitigt [(+),] [(-) und] den entscheidenden Schlag gegen den Marxschen [(-) (dieser Marx, auch ein Jude!)] Kommunismus gelandet [(-) und] [(+),] das revolutionäre Proletariat für alle Zeiten geschlagen und damit [(+), wie sie in ihrer Mehrheit annahm,] den Endsieg der revolutionären Konterrevolution des NS-Faschismus herbeigeführt zu haben. [(+) Man könnte fast meinen [(+), daß [(+) die ‚Endlösung der Judenfrage‘] [(-) I] [(+) i] m Kalkül der Nationalsozialisten [(-) hat, so könnte man meinen,] auch als direkte Antwort auf die Marxsche Kritik an Bruno Bauer verstanden werden könnte [konnte].

Wenn die ‚Judenfrage‘ [(-), die] nach Marx in einem unauflösbaren Zusammenhang mit der Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise steht (These 9), dann hätte [(-) hat in der Umkehrung] [(+) umgekehrt] Hitlers ‚Endlösung‘ [(+) der ‚Judenfrage‘] auch [(-) könnte] die Endlösung für den Marxschen Kommunismus [(+) gewesen] sein sollen, vor dem es die (nicht allein die deutsche) Bourgeoisie innerlich schon immer gegraut hat. Die moralischen Ablaßdienste, die die deutsche Bourgeoisie [(+) die deutsche Bevölkerung] für den [(-) von ihr einst wohlwollend hingenommenen bis aktiv unterstützten] [(+) deutschen] Judenmord [(-) die deutschstämmige Restbevölkerung] [(+) heute] leisten läßt, werden an ihrer [(+) im Verlauf der Geschichte der Klassenkämpfe] [(-) besonderen historisch bedingten und] gewachsenen [(+) besonderen] verbrecherischen ‚Veranlagung‘ wenig ändern: sie hat [(+) sie] zwischenzeitlich nur [(-) eine veränderte Form angenommen, indem die Bourgeoisie] vom extremen Faschismus in den [(-) wegen seiner Einseitigkeit kaum weniger] extremen [(+) moralischen] Antifaschismus [(-) umgeschaltet hat] [(+) umschalten oder] [(-), um] den Teufel mit Beelzebub aus[zu]treiben [(+) lassen]. Was den in den Startlöchern bereits mit seinem [dem] Pferdefuß scharrenden Neuen Faschismus – Rechter und Linker Machart nur allzu recht [sein wird] sein kann.

Das von der deutschen Bourgeoisie an ‚den Juden‘ verübte Menschheitsverbrechen **[(-) erhält** mit dem Besitz der Atombombe durch die heutigen potentiellen Menschheitsverbrecher zwar eine weitere (politisch kaum noch faßbare) Dimension, **[(+) nimmt** sich in seinen Mitteln verglichen mit den heute der Weltbourgeoisie zur Verfügung stehenden Massenvernichtungswaffen geradezu antediluvianisch aus, ihre damit verbundene Denkweise] [(-) verbleibt aber in ihrer Denkweise in der alten Form] [(+) bleibt aber die alte: die der [(-) Lösung] Umwandlung der Klassenfrage [(-) durch die Infragestellung] der] [(+) in die Existenzfrage] der menschlichen Gattung überhaupt [(-), was deren Dringlichkeit noch weiter verdeutlicht].

11

Der heutige Marxismus [(+)(Marx: ‚Alles was ich weiß, ist, daß ich kein Marxist bin!‘)] [(+)erklärt sich mit den] [(-)leugnet die Eigenarten und Besonderheiten der] revolutionären Bewegungen auf der Welt [(-), mit denen er sich] nur insoweit [dann] solidarisch [(-)erklärt], wie [wenn] diese den Weltherrschaftsbestrebungen des Neuen Zarentums und der [(+)'anti[(+)]-kapitalistischen Weltmächte nicht im Wege stehen. Ihre ‚Revolutionen‘ (wie jetzt [z.B. der] in Venezuela) sollen den Neuen Bourgeoisien der Dritten Welt, die sich der [(+)'anti[(+)]-kapitalistischen Front gegen ‚den Westen‘ anschließen, den Weg ebnen, um ihre [(-)eigenen] Völker noch rabiater zu unterdrücken.

[(++) Der (Welt-)Kapitalismus scheint die Phylogenese vom mittelalterlichen Einzelproduzenten über die Manufaktur zur großen Industrie als Arbeitsteilung zwischen den in den verschiedenen Weltteilen auf verschiedene Weise eingespannten unmittelbaren Produzenten als Ontogenese des heutigen Kapitalismus erneut durchzumachen. Während die Produktion der Produktionsmittel, der Verkehrs- und Kommunikationsmittel und die Waffenproduktion sich auf die am höchsten industriell entwickelten Länder konzentriert und teilweise zu Formen der Manufaktur zurückzukehren scheint, scheint die von Marx im *Kapital* beschriebene Kinderarbeit bei den Frauen in Sweatshops der sog. Dritten Welt ihre Fortsetzung gefunden zu haben, während in die Zwischenzonen zwischen diese beiden extremen Ausbeutungsformen des Kapitals der Taylorismus zurückgekehrt zu sein scheint, sodaß sich im Weltmaßstab die ganze Palette der historischen Produktionsformen als Genesis des Kapitals ontogenetisch zu wiederholen scheint.]

12

[(--)Das zukünftige (Welt)Proletariat, scheint sich, eingekeilt zwischen mindestens drei Konterrevolutionen, schwer zu tun, für sich (und die Menschheit) daraus einen Ausweg zu finden (deren Überleben davon abhängt, wie dieser von ihm bestimmt wird). Die Schwierigkeit beginnt mit der Festlegung, welche dieser Konterrevolutionen (der Nationalsozialismus, der marxistische Kommunismus und der gottesstaatliche Islamismus) das Zeug hat, zur allein herrschenden politischen Weltreligion aufzusteigen und damit, ihr Verhältnis zueinander zu bestimmen, da sich jede von ihnen als (Welt)Revolution (und als Retterin der Menschheit) ausgibt, deren Rettung angeblich von der Vernichtung der beiden anderen politischen Weltreligionen abhängt. Dabei gerät der elementare Widerspruch zwischen (Welt)Proletariat und (Welt)Bourgeoisie zunehmend in den Hintergrund, worin die (Welt)Bourgeoisie wiederum ihre Rettung sowohl vor dem Proletariat als auch den drei Konterrevolutionen erblickt, die sie zur Behauptung ihrer Vorherrschaft über den Weltmarkt (Hegemonie) ihrerseits gegeneinander auszuspielen sucht.

Die Tage der ‚westlichen‘ Bourgeoisie und ihrer Möglichkeiten als Weltbourgeoisie zu agieren scheinen gezählt zu sein, ebenso wie der Gegensatz des ‚westlichen‘ Proletariats zu ‚seiner‘ Bourgeoisie unter den drei revolutionären Konterrevolutionen begraben zu werden droht.

Die deutsche Arbeiterklasse, die mit jeder der drei revolutionären Konterrevolutionen in Berührung gekommen ist, läuft ständig Gefahr, für eine gegen die andere oder ausgehend davon gegen die ‚westliche‘

Bourgeoisie Partei zu ergreifen. Der Grund könnte sein, daß sie es bis heute nicht geschafft hat, sich von ihrer historischen Fessel an den Nationalsozialismus zu befreien; und wenn, dann nur pro forma, das heißt auf dem Ticket einer der drei Konterrevolutionen gegen den ‚Westen‘.

Aufgabe des Kommunistischen Korrespondenz Blogs (CCB) soll es werden, an der Lösung dieser Fessel zu arbeiten, ohne die Beteiligung und Mitschuld des deutschen Staates an den Menschheitsverbrechen (Zivilisationsbruch) der deutschen Bourgeoisie durch pseudorevolutionäre Phrasen zu relativieren, ebenso daran, die revolutionäre Ehre der deutschen Arbeiterklasse wiederherzustellen, um zur Partei des Kommunistischen Manifests zurückzukehren.]

[(+) Das zukünftige (Welt)Proletariat wird es, eingekeilt zwischen mindestens drei Konterrevolutionen, schwer haben, daraus für sich und die Menschheit einen Ausweg zu finden (deren Überleben davon abhängt, wie dieser von ihm bestimmt wird). Die Schwierigkeit beginnt mit der Festlegung, welche von ihnen (der Nationalsozialismus, der marxistische Kommunismus oder der gottesstaatliche Islamismus) zur allein herrschenden Weltmacht aufsteigen wird und damit zu bestimmen, worin ihr Verhältnis zueinander besteht, da sich jede von ihnen als Retterin der Großdeutschen, der Großrussen oder der Großhanchinesen, deren Rettung angeblich von der Vernichtung der beiden anderen und des ‚westlichen Kapitalismus‘ abhängt. Dagegen wird der auf dem Weltmarkt herrschende elementare Widerspruch zwischen (Welt)Proletariat und der (Welt)Bourgeoisie in den Hintergrund gedrängt, worin Letztere ihre strategische Rettung sowohl vor dem Proletariat als auch vor den drei Konterrevolutionen erblickt, die sie zur Behauptung ihrer Vorherrschaft über den Weltmarkt (Hegemonie) gegeneinander auszuspielen sucht.

Die Tage der ‚westlichen‘ Bourgeoisie und ihrer Herrschaft als Weltbourgeoisie über die Beherrschung des Weltmarkts scheinen gezählt; ebenso die des Gegensatzes des ‚westlichen‘ Proletariats zu ‚seiner‘ Bourgeoisie, der unter den drei revolutionären Konterrevolutionen begraben zu werden droht.

Die zur gleichen Zeit mit jeder der drei revolutionären Konterrevolutionen konfrontierte deutsche Arbeiterklasse, läuft ständig Gefahr, für die eine gegen die andere oder ausschließlich gegen die ‚westliche‘ Bourgeoisie Partei zu ergreifen. Da bis heute keine proletarische Kulturrevolution stattgefunden hat, bleibt sie an den Nationalsozialismus historisch gebunden; oder wenn nicht, kämpft sie auf dem Ticket einer der drei Konterrevolutionen ihren ‚anti‘-kapitalistischen Kampf gegen den ‚Westen‘.]

13

Die gegenwärtig stattfindende Weltwirtschaftskrise hat all diese Widersprüche und Konstellationen mächtig durcheinandergewirbelt. Die Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff ähnelt daher eher der Operation am offenen Herzen als einer Vorlesung über die Anatomie vergangener Klassenkämpfe.



KOMKORR 3 ANHANG 2.2

M.s Vorschlag zur Umformulierung der These 9⁵⁷

Da von der ‚Studentenbewegung‘ weder die historische und politische Rolle Deutschlands noch diejenige Russlands im Zusammenhang mit und auf der Grundlage von Marx und Engels geleisteten Analysen des sich herausbildenden Weltmarkts und seiner Neuaufteilung hinreichend materialistisch analysiert wurden, verwundert es nicht, daß auch der von jenen konterrevolutionären Mächten hervorgebrachte spezifische „Antisemitismus“ – bzw. die Blindheit ihm gegenüber – in ihr immer wieder zum Vorschein kommt.

Der von den Bolschewiki kreierte Marxismus hat den Antisemitismus lediglich als „Judenfrage“ behandelt, nicht anders als die Bourgeoisie, die, ob mit antisemitischen oder philosemitischen Vorzeichen, „den Juden“ mit „dem Geldmenschen“ gleichsetzt. Marx hat in seiner Kritik an Bruno Bauers antijüdischem Buch *Die Judenfrage* diese Chimäre vom „Juden“ aufgelöst, indem er ihre Basis in der bürgerlichen Gesellschaft mit der Spaltung des Menschen in Bourgeois und Citoyen aufzeigt, der dieses phantastische Doppelwesen entspringt, so dass alle Menschen, ob als Privatmensch oder Staatsbürger „Juden“ sind. Marx hält Bauer entgegen, dass die vom Staat zu trennenden Religionen, ob Judentum oder Christentum, Privatangelegenheiten zu bleiben haben. Ebenso sind das Geld und der „jüdische“ Schacher einschließlich ihrer Voraussetzungen, des Privateigentums und der entfremdeten Arbeit, nicht nur zur *bürgerlichen* Religion des Geldmenschen, zum „Judentum der bürgerlichen Gesellschaft“ verallgemeinert, sondern zu Privatangelegenheiten geworden. Daher fordert Marx nicht wie der von ihm kritisierte Antisemit Bruno Bauer, dass sich die Juden vom Judentum, sondern alle von der Religion und ihrer entfremdenden gesellschaftlichen materiellen, d.h. ökonomisch-politischen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft emanzipieren müssen, um ganze, unentfremdete, ungeteilt-gesellschaftliche Menschen zu sein. Angesichts der bevorstehenden bürgerlichen Revolution, die mit der proletarischen Schwanger geht, hält Marx den Deutschen ihre Unfähigkeit vor, sich von „Hunden“ zu Menschen zu emanzipieren; anstatt in ihrer typischen Knechtseligkeit und Feigheit zu verharren, sollten sie nicht davor zurückschrecken, die Französische Revolution in Deutschland nachzuholen; wenn sie die kommunistische Revolution mit der ihnen eigenen „deutschen Gründlichkeit“ in Angriff nehmen, werden sie gleich „die Pfeiler des ganzen Hauses“ mit einreißen.



KOMKORR 3 ANHANG 2.3

Die geänderten *Thesen* als Klartext

Zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (13 Thesen)

1

Unsere künftige gemeinsame Arbeit sollte in Stil, Umfang und wissenschaftlichem Anspruch der Koopera-

⁵⁷ KOMKORR 2018 3: M an U und ALLE (04.10.2018); sowie C.s Replik auf M.s Vorschlag: KOMKORR 2018 3: C an M und ALLE (05.10.2018).

tion in etwa derjenigen in der verblichenen Marx-Gesellschaft gleichen, sich von dieser aber grundsätzlich darin unterscheiden, daß sie den allseits gehüteten akademischen Konsens politisch durchbricht.

2

Sie sollte theoretischer Natur sein, ohne akademisch zu werden – in einem von vornherein politisch sich einmischenden Sinn, wie er einer akademischen Assoziation grundsätzlich abgeht.

3

Sie sollte dem Klassenkampf eine theoretische Öffentlichkeit verschaffen, ohne in die Stereotypen der marxistischen Pseudo-Klassenkämpfer zu verfallen, und es ermöglichen, daß alle Beteiligten daraus ihre eigenen wenn möglich gemeinsamen politischen Schlußfolgerungen ziehen können, ohne dabei die üblichen und altbekannten Kampagnen-Mechanismen zu übernehmen oder diese sich aufdrängen zu lassen.

4

Die Herstellung einer theoretischen *Öffentlichkeit* des Klassenkampfes ist im Gegensatz zu akademischen Foren eine von vornherein politische Aufgabe, *deren* politische *essentials* sich im Zuge der gemeinsamen Praxis und der weiteren Arbeit am Begriff des Klassenkampfes herauskristallisieren werden. Diese *Öffentlichkeit* sollte an der Herausarbeitung dieses Begriffs orientiert sein und nicht an der wissenschaftlichen Profilierung von Personen. Und zwar auf Grundlage der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie, der Analyse der Klassenkämpfe ihrer Zeit durch die Marxsche Partei und *des konkreten Zusammenhangs* dieser Analysen mit unseren Untersuchungen der seitdem stattgefundenen Klassenkämpfe.

5

Der akademische oder akademisch gewordene Marxismus hat sich bestenfalls als kaum mehr denn ein Korrektiv zu den im Realen Sozialismus angeblich nicht richtig aufgefaßten und korrekt angewendeten Theorien des Marxismus (-Leninismus) verstanden. Sein Hauptfehler besteht darin, sich nicht selbst als den eigentlichen Fehler zu begreifen. *Dieser* Marxismus ist *längst zu einer* Herrschaftswissenschaft *der Neuen Bourgeoisie* geworden, die sich nicht von anderen Herrschaftswissenschaften, seien es Philosophien, Religionen, Weltanschauungen, unterscheidet, die geschaffen wurden, um im Vorfeld der Klassenkämpfe Bourgeoisie und Proletariat politisch miteinander zu versöhnen und dieses in Sicherheit zu wiegen, solange jene nicht gezwungen ist, ihre eigne Sicherheit nicht nur verteidigen, sondern gewaltsam (wieder)herstellen zu müssen. Der Bruch mit denjenigen Formen *des* Humanismus und der Aufklärung, die als Klassen-Philanthropie den Übergang zum Marxismus als neuer Herrschaftswissenschaft markieren, ist eine weitere Voraussetzung für die Arbeit am Begriff des Klassenkampfes, um diese Arbeit nicht zur Hilfsarbeit für die neue Herrschaftswissenschaft verkümmern zu lassen.

6

Der heutige Marxismus ist bestrebt, die Klassenkämpfe der Vergangenheit im Lichte der Interpretation dieser Ereignisse durch die marxistische Herrschaftswissenschaft darzustellen, sie ihres revolutionären Inhalts zu berauben bzw. ihren konterrevolutionären Charakter zu verschleiern. Die Rekonstruktion der seit der Zeit von Marx und Engels stattgefundenen Klassenkämpfe wird aber besonders dadurch erschwert, weil in Deutschland für mehrere Jahrzehnte ein marxistischer und ein kapitalistischer Staat friedlich nebeneinander koexistiert haben und jede neu entstandene revolutionäre Bewegung von vornherein von bestimmten Formen und Denkweisen ‚des Marxismus‘ und der Ausstrahlung seiner ‚realsozialistischen‘ Staats- und Gesellschaftsdoktrin auf den ‚westlichen‘ Marxismus durchtränkt war. So wurde, um ein Beispiel zu nennen, der 2. Juni 1967 einerseits Ausgangspunkt einer neuen revolutionären Bewegung in Deutschland; er war aber von seiten der Stasi als Provokation zwecks Destabilisierung der ‚Frontstadt‘ West-Berlin zugleich mit dem Aufbau einer ‚revolutionär‘ getarnten ‚Untergrundbewegung‘ mit Kadern der SED verknüpft gewesen. Beide Momente in ihrer Wechselwirkung aufeinander und in ihrem historischen Kontext zu analysieren, wäre von einem heutigen Marxisten mit Sicherheit zu viel verlangt, weil von ihm dazu der Charakter ‚des Marxismus‘ als moderner Herrschaftswissenschaft gesprengt werden müßte.

7

Die Analyse des politischen Charakters der ‚Studentenbewegung‘ als revolutionäre Bewegung mit dem Ziel der Vollendung der niedergeschlagenen bürgerlichen Revolution von 1848 und des Kampfes gegen den deutschen Faschismus als Testamentsvollstrecker und Vollender der Konterrevolution der preußischen Reaktion ist im Sinne der von Marx und Engels analysierten Klassenkämpfe nur dann möglich, wenn sie zugleich gegen ‚den Marxismus‘ als neuer Herrschaftswissenschaft und seine Interpretation dieser Ereignisse gerichtet ist. Nur so kann sie begriffen und politisch aufgehoben / abgegolten werden als eine revolutionäre Bewegung mit dem Ziel

- (1.) der Vollendung der niedergeschlagenen Revolution von 1848 und
- (2.) des Kampfes gegen die in Deutschland herrschenden Eliten des NS-Faschismus, dieses Testamentsvollstreckers und Vollenders der Konterrevolution der preußischen Reaktion sowie Vollbringers des in der bisherigen Menschheitsgeschichte qualitativ einzigartig dastehenden Vernichtungswerks, dem industriellen Massenmord an den Juden sowie Sinti&Roma in Europa und dem Mittelmeerraum.

8

Die ‚Studentenbewegung‘ begriff also nicht den historischen Sinn des National-Sozialismus: Die Zerschlagung der proletarischen Revolution sollte durch die Vernichtung der Juden ergänzt und verstärkt, die ‚deutsche Arbeiterklasse‘ zur Komplizin des Judenmords gemacht werden. Verbunden damit war auch der historische Sinn der zaristischen Konterrevolution in Rußland und Stalins konterrevolutionärer Revolution nicht begriffen worden, in denen der Antisemitismus – wenn auch nicht mit jener singulär gebliebenen eliminatorischen Konsequenz wie im NS – eine ähnliche Rolle spielte.

Es ist also festzuhalten:

Die ‚Studentenbewegung‘, die am Gängelband der Universitäten als „Neue Linke“ innerhalb des Seminar-marxismus und des sich zunehmend institutionalisierenden „Radikalreformismus“ („Regulationstheorie“) die „Kritische Theorie“ zu erneuern unternahm, hat ihre Ambivalenz gegenüber dem NS-Antisemitismus und seinen Erben als Erben der Deutschen Misere und der „deutschen (Konter-)Revolution“ nie überwunden, ebensowenig wie ihre politische Gläubigkeit gegenüber dem Stalinschen „Antifaschismus“ und Stalins Übernahme des Erbes des zaristischen Russlands als Bollwerk der Reaktion mit dem Drang des „Völkerbefreiers“ nach ‚Westen‘ und zur globalen Hegemonie.

9

Da von der ‚Studentenbewegung‘ weder die historische und politische Rolle Deutschlands noch diejenige Russlands im Zusammenhang mit und auf der Grundlage der von Marx und Engels geleisteten Analysen des sich herausbildenden Weltmarkts und seiner Neuaufteilung hinreichend materialistisch analysiert wurden, verwundert es nicht, daß auch der von jenen konterrevolutionären Mächten hervorgebrachte spezifische „Antisemitismus“ – bzw. die Blindheit ihm gegenüber – in ihr immer wieder zum Vorschein kommt.

Der von dem Bolschewiki kreierte Marxismus hat den Antisemitismus lediglich als „Judenfrage“ behandelt, nicht anders als die Bourgeoisie, die, ob mit antisemitischem oder philosemitischem Vorzeichen, allein „den Juden“ mit „dem Geldmenschen“ gleichsetzt. Marx hat in seiner Rezension zu Bruno Bauers Buch *Die Judenfrage der bürgerlichen Gesellschaft* „das Judentum“ als deren ureigene Schimäre entgegenstellt und diese in die Spaltung des Menschen in den Bourgeois und den Citoyen aufgelöst, welcher wiederum „der Jude“ als phantastisches Doppelwesen entspringt, so daß *alle* Menschen, ob Privatmensch oder Staatsbürger, „Juden“ sind, die, was die Religion betrifft, ob Judentum oder Christentum, Wert darauf legen, daß diese, ebenso wie ihre Geldgeschäfte und der „jüdische Schacher“ vom Staat als Privatangelegenheit behandelt werden; nach Marx ist das Geld der wahre Glaube des Geldmenschen und „der allgemeine, für sich selbst konstituierte Wert aller Dinge. Es hat daher die ganze Welt, die Menschenwelt wie die Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt“; es ist „das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und dies fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an“. Erst wenn die Menschen sich von der Religion des Geldes und ihrer entfremdenden gesellschaftlichen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft emanzipieren, werden sie ganze, unentfremdete, ungeteilt-gesellschaftliche Menschen sein. Angesichts der bevorstehenden bürgerlichen Revolution, die mit der proletarischen Revolution schwanger geht, hält Marx den Deutschen ihre Unfähigkeit vor, sich von „Hunden“ zu Menschen zu emanzipieren; anstatt in ihrer typischen Knechtseligkeit und Feigheit zu verharren, sollten sie nicht davor zurückzuschrecken, die Französische Revolution in Deutschland nachzuholen; wenn sie die kommunistische Revolution mit der ihnen eigenen „deutschen Gründlichkeit“ in Angriff nehmen, werden sie gleich „die Pfeiler des ganzen Hauses“ mit einreißen.

10

Die deutsche Bourgeoisie hat mit der industriell betriebenen Vernichtung der europäischen Juden (und

sonstiger ‚Sozialschädlinge‘) in den Gaskammern der deutschen KZs und der *Vernichtung durch Arbeit* aller als arbeitsfähig taxierten Gefangenen (einschließlich der Kriegsgefangenen) zum Vorteil der deutschen Kriegsindustrie die Klassenfrage durch ihre Verwandlung in die ‚Rassenfrage‘ erledigen lassen und gemeint, die Klassenkämpfe für immer beseitigt, den entscheidenden Schlag gegen den Marxschen Kommunismus gelandet, das revolutionäre Proletariat für alle Zeiten geschlagen und damit, wie sie in ihrer Mehrheit annahm, den Endsieg der revolutionären Konterrevolution des NS-Faschismus herbeigeführt zu haben. Man könnte fast meinen, daß die ‚Endlösung der Judenfrage‘ im Kalkül der Nationalsozialisten auch als direkte Antwort auf die Marxsche Kritik an Bruno Bauer verstanden werden konnte.

Wenn die ‚Judenfrage‘ nach Marx in einem unauflösbaren Zusammenhang mit der Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise steht (These 9), dann hätte umgekehrt Hitlers ‚Endlösung‘ der ‚Judenfrage‘ auch die Endlösung für den Marxschen Kommunismus gewesen sein sollen, vor dem es die (nicht allein die deutsche) Bourgeoisie innerlich schon immer gegraut hat. Die moralischen Ablaßdienste, die die deutsche Bourgeoisie die deutsche Bevölkerung heute für den deutschen Judenmord leisten läßt, werden an ihrer im Verlauf der Geschichte der Klassenkämpfe gewachsenen besonderen verbrecherischen ‚Veranlagung‘ wenig ändern: sie hat sie zwischenzeitlich nur vom extremen Faschismus in den extremen moralischen Antifaschismus umschalten oder den Teufel mit Beelzebub austreiben lassen. Was den in den Startlöchern bereits mit dem Pferdefuß scharrenden Neuen Faschismus – Rechter und Linker Machart nur allzu recht sein wird.

Das von der deutschen Bourgeoisie an ‚den Juden‘ verübte Menschheitsverbrechen nimmt sich in seinen Mitteln verglichen mit den heute der Weltbourgeoisie zur Verfügung stehenden Massenvernichtungswaffen geradezu antediluvianisch aus, ihre damit verbundene Denkweise bleibt aber die alte: die der Umwandlung der Klassenfrage in die Existenzfrage der menschlichen Gattung überhaupt.

11

Der heutige Marxismus (Marx: ‚Alles was ich weiß, ist, daß ich kein Marxist bin!‘) erklärt sich mit den revolutionären Bewegungen auf der Welt nur dann solidarisch, wenn diese den Weltherrschaftsbestrebungen des Neuen Zarentums und der ‚anti‘-kapitalistischen Weltmächte nicht im Wege stehen. Ihre ‚Revolutionen‘ (wie z.B. der in Venezuela) sollen den Neuen Bourgeoisien der Dritten Welt, die sich der ‚anti‘-kapitalistischen Front gegen ‚den Westen‘ anschließen, den Weg ebnen, um ihre Völker noch rabiatere zu unterdrücken.

12

Das zukünftige (Welt-)Proletariat wird es, eingekeilt zwischen mindestens drei Konterrevolutionen, schwer haben, daraus für sich und die Menschheit einen Ausweg zu finden (deren Überleben davon abhängt, wie dieser von ihm bestimmt wird). Die Schwierigkeit beginnt mit der Festlegung, welche von ihnen (der Nationalsozialismus, der marxistische Kommunismus, der gottesstaatliche Islamismus) zur allein herrschenden Weltmacht aufsteigen wird und damit, zu bestimmen, worin ihr Verhältnis zueinander besteht, da

sich jede von ihnen als Retterin der Großdeutschen, der Großrussen oder der Großhanchinesen ausgibt, deren Rettung angeblich von der Vernichtung der beiden anderen Konterrevolutionen und des ‚westlichen‘ Kapitalismus abhängt. Dagegen wird der im Weltmaßstab herrschende elementare Widerspruch zwischen dem (Welt-)Proletariat und der (Welt-)Bourgeoisie in den Hintergrund gedrängt, worin diese ihre strategische Rettung sowohl vor dem Proletariat als auch vor den drei Konterrevolutionen erblickt, die sie zur Behauptung ihrer Vorherrschaft (Hegemonie) über den Weltmarkt gegeneinander auszuspielen sucht.

Die Tage der ‚westlichen‘ Bourgeoisie und ihrer Herrschaft als Weltbourgeoisie über den Weltmarkt scheinen gezählt zu sein; ebenso die des Gegensatzes des ‚westlichen‘ Proletariats zu ‚seiner‘ Bourgeoisie, der unter den drei revolutionären Konterrevolutionen begraben zu werden droht.

Die zu gleicher Zeit mit jeder der drei revolutionären Konterrevolutionen konfrontierte deutsche Arbeiterklasse, läuft ständig Gefahr, für die eine gegen die andere oder ausschließlich gegen die ‚westliche‘ Bourgeoisie Partei zu ergreifen. Da bis heute keine proletarische Kulturrevolution stattgefunden hat, bleibt die deutsche Arbeiterklasse an den Nationalsozialismus historisch gebunden; oder sie kämpft auf dem Ticket einer der drei Konterrevolutionen ihren ‚anti‘-kapitalistischen Kampf gegen den ‚Westen‘.

13

Die gegenwärtig stattfindende Weltwirtschaftskrise hat all diese Widersprüche und Konstellationen mächtig durcheinandergewirbelt. Die Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff ähnelt daher eher der Operation am offenen Herzen als einer Vorlesung über die Anatomie vergangener Klassenkämpfe.



KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3 ANHANG 3

Kommentar [U:]: Warum Bruno Bauer kein Antisemit ist

Bruno Bauer wird von C. spontan zum **Antisemiten** erklärt. Das wäre nur dann plausibel, wenn C. näher auf B.B.s Widersprüche einginge, mit denen sich K.M. auseinandersetzt. Eine Blanco-Verurteilung wie diese lehne ich ab. Nicht, weil ich es für ausgeschlossen halte, den Beweis für B.B.s latenten Antisemitismus zu führen, sondern weil es einfach unwissenschaftlich ist, B.B. blanco zum **Antisemiten** zu erklären. Eine Behauptung, die schon deshalb wenig plausibel erscheint, weil sich K.M. in *Zur Judenfrage* wohl kaum mit jemandem, den man heute als Antisemiten bezeichnen würde, auseinandergesetzt hätte. Nicht zuletzt gehört B.B. gemeinsam mit K.M. den Junghegelianern an, die bei allen Differenzen eine gemeinsame von Hegel und Feuerbach entwickelte Sprache verwenden, was bei einer antisemitischen Hetzschrift wohl eher nicht der Fall gewesen wäre. Überdies ist die Charakterisierung von B.B.s *Judenfrage* als **antisemitisch** völlig unhistorisch, weil ich mir nicht sicher bin, ob es vor Erscheinen der *Origins of Species* Ende der

50er Jahre und den rassistischen Schlußfolgerungen, die spätere Adepten Darwins, daraus gezogen haben, überhaupt irgendein (pseudowissenschaftlich begründeter) Antisemitismus existiert hat. Dasselbe betrifft auch C.s Vorwurf des **Antijudaismus**. K.M.s Kritik an *Die Judenfrage* richtet sich keineswegs auf B.B.s möglichen oder tatsächlich vorliegenden **Antijudaismus**, sondern eher gegen sein latent vorhandenes deutsch-nationales Preußentum, von dem der **Antijudaismus** gespeist wurde. Der Titel *Die Judenfrage* entsprach dem Zeitgeist, der mit der Französischen Revolution zu den preußischen Reformern herübergeschwappt und als Revolution von oben mit der Absicht verbunden war, daß die ‚Emanzipation der Juden‘ auch ohne das ‚Krähen des Gallischen Hahns‘ zu realisieren wäre. Um sich zu emanzipieren, hätten sich die Juden an der Herstellung bürgerlicher Verhältnisse *innerhalb* des preußischen Staates beteiligen und sich gleichzeitig von ihrer Religion lossagen sollen. Marx lehnt diese Forderungen B.B.s ab, weil darin das Wesen der ‚Judenfrage‘ nicht erfaßt sei: der Grundwiderspruch des bürgerlichen Staates, wonach – und das ist die Marxsche Pointe – *alle* Staatsbürger auf Grund ihrer religiösen Anbetung des Geldes *Juden* seien. Dies als Beweis dafür, daß die Religion nur in einer Gesellschaft *aufgehoben* werden kann, die des ‚Opiums des Volkes‘ nicht mehr bedarf. Eine wegen der Aktualität der Forderung nach absoluter Religionsfreiheit (‚Der Islam gehört zu Deutschland‘) durchaus keine bedeutungslose Frage.

Außerdem richtete sich der Vorwurf des **Antijudaismus** zwar gegen die Kritiker der Angehörigen einer nicht-christlichen *Religion*, jedoch nicht einer bestimmten ‚Rasse‘. Erst nach dem Erscheinen von Darwins Buch Ende der 50er Jahre konnte der Sozialdarwinismus daraus den Analogieschluß ziehen, daß bestimmte Gruppen der Gattung des *homo sapiens sapiens* als separate ‚Rassen‘ aus ihr auszuschließen seien. Grundlage des Sozialdarwinismus war der Kolonialismus, der die Domestizierung des Proletariats in den Mutterländern des Kapitals erleichtert hat. Vor Darwin war der **Antijudaismus** gegen die Zugehörigkeit zu einer nicht-christlichen *Religion*, aber nicht gegen die angebliche jüdische ‚Rasse‘ gerichtet. Die Marxsche Kritik an B.B.s *Judenfrage* besteht aber nicht darin, *daß* er, sondern *wie* er *die Juden* kritisiert: u.a. bar jeder Dialektik. So pauschal wie B.B. von C.als **Antijudaist** und **Antisemit** tituliert wird, wäre dieses Label letztlich auch auf Marx auszudehnen. Der Beweis dessen, daß Bauer und Marx weder Antijudaisten noch Antisemiten waren, läßt sich bereits durch die Analyse der Exposition des Marxschen Textes *Zur Judenfrage* führen.

Um diesen Aufsatz zu verstehen, und diesen hochsensiblen Gegenstand nicht wie so häufig auf vielfältige Weise mißzuverstehen, wie das in der bisherigen Fassung der These 9 unserer 13 Thesen geschieht, ist es ratsam, sich a) über die vorliegende Textsorte Klarheit zu verschaffen und b) darüber, wessen Aussagen hier einander gegenüberstehen, widersprechen bzw. entsprechen.

Diese notwendigen Unterscheidungen beginnen mit C.s Titulierung von Bruno Bauers *Die Judenfrage* als angeblich antijüdischen Text, die ich [bereits] für unhistorisch halten würde.

Zu a) Wir haben in *Zur Judenfrage* keine Monographie oder einen Aufsatz, sondern die Rezension mehre-

rer Texte vorliegen, darunter des Buches von Bruno Bauer, sowie von je einer Flugschrift B.B.s und Georg Herweghs. Insofern enthält der Titel der Marxschen Rezension in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern *Zur Judenfrage* keine Distanzierung von *Die Judenfrage*, »**die niemand anderer als Bauer aufmacht**«, (ähnlich wie die *Judenfrage* später von den Nazis »**aufgemacht**« wurde), sondern K.M.s Aufsatztitel weist lediglich auf den Charakter dieses Aufsatzes als Rezension mehrerer Texte hin, so auch auf Bruno Bauer: *Die Judenfrage*, Braunschweig 1843. Zwischen 1789 und 1848 war die *Judenfrage* auch in Deutschland ein heiß diskutiertes ‚Thema‘ und keineswegs eine ausgefallene den Antisemitismus der Nazis antizipierende Erfindung Bruno Bauers. Der Unterschied zwischen den Textüberschriften von Marx und Bauer, zwischen *Die Judenfrage* (B.B.) und *Zur Judenfrage* (K.M.), ist technischer Natur (um zwischen den Textsorten Rezension und Aufsatz zu unterscheiden) und daher schlage ich vor, die Bemerkung in den eckigen Klammern der These 9 zu streichen.⁵⁸

Zu b) Zum angeblich »**von Marx kritisierte(n) Antisemit(en) B. Bauer**«: Zur Vermeidung solcher Fehlgriffe habe ich die Analyse der Exposition dieser Rezension noch einmal aufgerollt, nachdem ich festgestellt hatte, bisher auch nicht beachtet zu haben, wer an welcher Stelle gerade redet und gegen wen welche Stellungnahme gerichtet ist. C.s Bezeichnung B. Bauers als »**Antisemit**« resultiert letzten Endes auch daraus und [aus] der Unklarheit darüber, worin B.B. und K.M. noch übereinstimmen und worin nicht mehr.

Zur Exposition im einzelnen: Subjekt im ersten Satz von *Zur Judenfrage* sind „**die deutschen Juden**“, die „**die staatsbürgerliche**“ und „**politische Emanzipation ...begehren**“ (MEGA 1.1, 142.11; MEW 1, 347). Dieser (von K.M. referierten) Forderung der deutschen Juden stellt K.M. B.B.s Antwort auf die Forderung der „**deutschen Juden**“ gegenüber, daß der christliche Staat grundsätzlich nicht in der Lage sei, ihrem Wunsch zu entsprechen, emanzipiert zu werden; daß aber auch die (religiösen) Juden aufgrund ihrer „**chimärischen Nationalität**“, in der sie sich von der „**allgemeinen Zukunft der Menschheit**“ absondern (u.a. auch deshalb, weil sie sich „**für das auserwählte Volk halten**“), ihre Emanzipation ebensowenig wünschen können, da sie ihrerseits „**in einem religiösen Gegensatz zu der herrschenden Religion**“ stehen. (142.16ff.;348). Ausgehend von B.B.s Kritik an den Forderungen der deutschen Juden nach staatsbürgerlicher und politischer Emanzipation stellt K.M. an sie die Frage, welches die Voraussetzungen sind, unter denen sie ihre Emanzipation wünschen (142.30) und stellt fest, daß sie keine davon erfüllen. B.B. habe in seinem Buch *Die Judenfrage* „**die Frage der Juden-Emanzipation neu gestellt**“ (142.34;348f.), indem er untersucht, wie das Verhältnis zwischen dem Juden, der emanzipiert werden und dem christlichen Staat, der emanzipieren soll, überhaupt beschaffen ist und in seiner Kritik am religiösen Judentum den religiösen Gegensatz zwischen Judentum und Christentum analysiert bzw. das Wesen des christlichen Staates herausgearbeitet, „**alles dies mit Kühnheit, Schärfe, Geist, Gründlichkeit in einer eben so präzisen, als kernigen und energievollen Schreibweise**“. (142.39)

⁵⁸ Siehe: KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.1.

Nach dieser positiven Stellungnahme zu B.B.s Buch ist die die Frage, ob sich K.M. mit seiner Rezension dieses Buches in eine Auseinandersetzung mit einem »**Antisemit(en)**« begeben haben könnte, bereits beantwortet.

Für K.M. ist B.B. jedenfalls keiner, sonst hätte es sich die nun folgende Untersuchung der Bauerschen Methodik mit dem Griff zur ‚Antisemitismus-Keule‘ erspart: **„Wie also löst Bauer die Judenfrage? Welches [ist] das Resultat? Die Formulierung einer Frage ist ihre Lösung. Die Kritik der Judenfrage ist die Antwort auf die Judenfrage“**, die zu dem Ergebnis gelangt: **„Wir müssen uns selbst emanzipieren, ehe wir andere emanzipieren können.“** (143.1f.;348)

Bis hierhin reicht K.M.s Übereinstimmung mit B.B.

Es folgt ein Einschub über das wissenschaftliche Verfahren zur Lösung eines Gegensatzes (**„dadurch, daß man ihn unmöglich macht“**) und über das Problem der Unlösbarkeit des Widerspruchs zwischen dem deutschen Juden und dem christlichen Staat. (143.5ff.) B.B. habe diesem **„eine allgemeine, von den spezifisch-deutschen Verhältnissen unabhängige Bedeutung gegeben“** als Frage nach **„dem Verhältniß von Religion zum Staat, ...dem Widerspruch der religiösen Befangenheit und der politischen Emancipation“** (143.20). Die Frage der Emanzipation der Juden so gestellt zu haben sei zweifellos B.B.s Verdienst; womit K.M. aber nicht übereinstimmt, ist die Einseitigkeit, mit der dieser Widerspruch formuliert wird: **„Die Emancipation von der Religion wird als Bedingung gestellt, sowohl an den Juden, der politisch emancipiert sein will, als an den Staat, der emanzipieren und selbst emancipiert sein soll.“** (143.21) Dazu stellt K.M. die Position Georg Herweghs (der religiöse Jude, wird, solange er religiös bleibt, nur zum Schein als Staatsbürger emanzipiert sein) derjenigen B.B.s in *Die Judenfrage* gegenüber (da die französische Gesellschaft noch nicht völlig frei ist, wirkt sich diese Unfreiheit ständig negativ auf die Gesetzgebung zur Judenfrage aus) und daran anschließend die Frage, wann die Judenfrage in Frankreich überhaupt gelöst sein werde? B.B.: Wenn die Religion zur reinen Privatsache geworden und religiöse Dinge aus der Gesetzgebung verschwunden sein werden. Diese Antwort hält K.M. für nicht ausreichend und erst an dieser Stelle setzt sein frontaler Angriff gegen B.B. ein: **„Bauer verlangt also einerseits, daß der Jude das Judenthum, überhaupt der Mensch die Religion aufgabe, um staatsbürgerlich emancipiert zu werden. Andererseits gilt ihm konsequenter Weise die politische Aufhebung der Religion für die Aufhebung der Religion schlechthin. Der Staat, welcher die Religion voraussetzt, ist noch kein wahrer, kein wirklicher Staat.“** (144.31;350) Weil B.B. aber nicht danach frage, was für ein Staat das überhaupt sei, trete daran die **„einseitige Fassung der Judenfrage hervor“**. Denn es genüge **„keineswegs zu untersuchen: Wer soll emancipieren? Wer soll emancipiert werden? Die Kritik hatte ein Drittes zu thun. Sie mußte fragen: Von welcher Art der Emanzipation handelt es sich? Welche Bedingungen | sind im Wesen der verlangten Emanzipation begründet? Die Kritik der politischen Emancipation selbst war erst die schließliche Kritik der Judenfrage und ihre wahre Auflösung in die »allgemeine Frage der**

Zeit«. Weil Bauer die Frage nicht auf diese Höhe erhebt, verfällt er in Widersprüche. (144.38;350) Mit dieser Feststellung endet die Exposition, von der ausgehend K.M. in seine grundsätzliche Kritik an Bauer und der Judenfrage einsteigt, die mit der Erklärung eröffnet wird: Bauers Fehler bestehe darin, „daß er nur den »christlichen Staat«, nicht den »Staat schlechthin« der Kritik unterwirft, daß er das Verhältnis der politischen Emancipation zur menschlichen Emancipation nicht untersucht und daher Bedingungen stellt, welche nur aus einer unkritischen Verwechslung der politischen Emancipation mit der allgemein menschlichen erklärlich sind. Wenn Bauer die Juden fragt: Habt ihr von eurem Standpunkt aus das Recht, die politische Emancipation zu begehren? so fragen wir umgekehrt: Hat der Standpunkt der politischen Emancipation das Recht, vom Juden die Aufhebung des Judentums, vom Menschen überhaupt die Aufhebung der Religion zu verlangen?“. (145.11;350,351)

Mit dieser (höchst aktuellen Kritik – siehe China!) geht K.M. an das Wurzelwerk der Bauerschen Widersprüche, (mit denen ich mich an anderer Stelle ausführlich beschäftigt habe). Zumindest zeigt sich bereits hier die ganze Fragwürdigkeit des Versuchs, dem Autor von *Die Judenfrage* das plakative Diktum, ein »Antisemit« *avant la lettre* zu sein, anzuheften; dieses läßt sich ausgehend von der Exposition der Marxschen Kritik an B.B. nicht aufrechterhalten und sollte daher in These 9 gestrichen werden.

Ähnlich verhält es sich mit der »der antijüdischen Vorstellung vom „Schacher“« (unteres Drittel in These 9); diese »Vorstellung« läßt sich nur dann als »antijüdisch« bezeichnen, wenn sie als Stereotype für *den* Juden Verwendung findet und dieser daraufhin pauschal auf den Geldmenschen reduziert wird. Anti-Amerikanismus ist dann reaktionär, wenn der *Imperialismus* allein den USA angeheftet wird. Die Stereotype des *jüdischen „Schacher(s)“* ist dann »antijüdisch«, wenn darin ausgeschlossen bleibt, daß nicht die US-amerikanischen, arabischen, deutschen e.a. Geldkapitalisten „Schacher“ treiben, sondern allein *die* Juden.

In These 9 bleibt die Kritik an der »antijüdischen Vorstellung vom „Schacher“« eine abstrakte »Vorstellung«, in der der Anti-Judaismus und der Philosemitismus fröhlich miteinander koexistieren. Wenn aber »alle vom Staat zu trennenden, Privatangelegenheit bleibenden Religionen, ob Judentum oder Christentum, gleichermaßen bürgerliche Religion des Geldes, Glaube des Geldmenschen, also alle „Judentum“ (in der antijüdischen Vorstellung von „Schacher“) sind«, wie so kann es dann angeblich »kein Wunder« sein, daß »der von den beiden konterrevolutionären Mächten hervorgebrachte spezifische „Antisemitismus“ – bzw. die Blindheit ihm gegenüber – permanent wieder [???] Urständ feiern kann...«? War die »antijüdische Vorstellung vom „Schacher“« nicht von Anfang an [spätestens seit Luther] eine ständige Konstante in der Verfaßtheit der bürgerlichen Gesellschaft, sodaß sich dieses »wieder« eigentlich erübrigt? Oder immer nur dann angezeigt ist, wenn die Gleichsetzung der Klassenfrage mit der sog. Rassenfrage von der herrschenden Klasse als Mittel Anwendung findet, die Klassenfrage auf diese Weise demagogisch zu ‚lösen‘?

Für Marx steht *der Jude* für die »**Spaltung des Menschen in Bourgeois und Citoyen**«, d.h. für den im Zusammenhang mit der Großen Französischen Revolution an die Oberfläche gelangten Grundwiderspruch des bürgerlichen Staats. Daher ist dieses »**wieder**« in These 9 nicht nur redundant, sondern darin ist immer noch die ganze Demagogie der Antifa von der ‚Singularität‘ des deutschen Faschismus wirksam, mit der dieser (parallel zum Stalinschen Schema vom ‚Sozialismus in einem Land‘) vom Rest der Welt isoliert wurde und gerade jene von C. postulierte Unterscheidung zwischen Antisemitismus und Antijudaismus vergessen macht. Um sich aber, wie es in These 9 heißt, »**von der Religion und ihrer entfremdenden gesellschaftlichen materiellen, d.h. ökonomisch-politischen Grundlage, der bürgerlichen Gesellschaft (zu) emanzipieren**«, müssen, folgen wir K.M., die Verhältnisse, die diese Entfremdung hervorgebracht haben „**aufgehoben werden**“. Dieser Begriff war bereits in dem knappen Exkurs zur Frage der Lösung von Widersprüchen aufgetaucht und spielt in der weiteren Entwicklung der Marxschen Kritik an B.B. eine entscheidende Rolle.

Die Emanzipation der Juden wird in der Französischen Verfassung garantiert und von Napoleon hochgehalten. Emanzipation war auch Bestandteil der Stein-Hardenbergschen Reformen und bezog sich sowohl auf die zu emanzipierenden Juden und wie die von der Leibeigenschaft zu befreienden Bauern. Was Marx dieser Forderung der Emanzipation hinzufügt, ist die „**Aufhebung**“ jener Verhältnisse, unter denen sie erhoben wurde. Aus dem -ex in dem Begriff *E-manzipation* läßt sich die Vorstellung der E-manzipation von etwas nicht wegdenken. Ein Zyniker könnte behaupten, die Nazis hätten ‚die Juden‘ von ihren negativen Charaktereigenschaften als Geldmenschen ‚e-manzipiert‘. Der von Marx im Gegensatz dazu verwendete Begriff der „**Aufhebung**“ soll bedeuten, daß die »**Spaltung des Menschen in Bourgeois und Citoyen**« in Verhältnisse versetzt wird, in denen sie *aufgehoben* ist.

E-mancipo bedeutet (im Stowasser): den Sohn durch dreimalige *mancipatio* und *manumissio* aus der väterlichen Gewalt zu entlassen = ihn zur selbständigen Person zu erklären (im Wortstamm von *manumissio* und *e-man-cipatio* steckt *manus* = die Hand, unter deren häuslicher Obhut der Sohn oder die Tochter heranwachsen (letzte wird mit ihrer Verheiratung einer fremden männlichen Obhut anvertraut). Im Absolutismus ist unter diesem Begriff der Landesvater vorzustellen, der *den* Juden aus seiner ‚fürsorglichen Obhut‘ *in* die Gesellschaft *ent-läßt* und ihn zum Mitspieler in der ständischen Gesellschaft erklärt. Vor 1848 hatte dieser seine jüdische Religion verlassen und sich christlich taufen lassen müssen. Darin unterscheidet sich der christliche vom 1789 geschaffenen weltlichen Staat. Soviel zu dem »**von Marx kritisierte(n) Antisemit(en) B. Bauer**« in These 9.

Weitere Korrekturvorschläge [zur These 9]:

- »**Neuaufteilung des fertigen Weltmarkts...**« Wieso »**fertig**«? Der Weltmarkt ist niemals »**fertig**«, sondern wie wir gerade am Beispiel Chinas erleben, ständig in Bewegung bei der Produktion neuer kapitalistischer Ungeheuer, die durch Weltmarkt-Kriege beschleunigt wird.
- »**der von den beiden konterrevolutionären Mächten hervorgebrachte spezifische „Antisemi-**

tismus“...«. Wieso nur *zwei* »**konterrevolutionäre Mächte**«? Mit China hat inzwischen eine weitere »**konterrevolutionäre**« Macht ihren Anspruch auf Weltherrschaft angemeldet, der sich, und das ist von besonderer Ironie, unmittelbar gegen die Existenz des Staates Israel richtet. Übrigens: Die Israel-Frage haben wir aus unserer bisherigen Diskussion ausgeklammert, und sie kann auch vorerst ausgeklammert bleiben. Aber zumindest betrachte ich es als einen Anachronismus, immer noch von *zwei* »**konterrevolutionären Mächten**« als den heutigen Weltmächten auszugehen, die um die Weltherrschaft ringen.

– Ob »**der Marxismus**«, der »**die Antisemitismusfrage nur marginal (und höchstens als Ausnahme / bei seinen Aussenseitern)**« überhaupt wahrgenommen hat, wäre zu untersuchen. Ohne damit begonnen zu haben, läßt sich über das Verhältnis ‚des Marxismus‘ zur Frage des Antisemitismus wenig sagen. Daher wäre dieser Satz zu streichen.

– Hinzuzufügen wäre vielleicht noch gewesen, daß nach K.M. in Nordamerika, wo die Religion nicht mehr der Geist des Staats ist, ihre unendliche Zersplitterung ihr „**schon äußerlich die Form einer rein individuellen Angelegenheit**“ gibt, und indem sie unter die Privatinteressen hinabgestoßen und aus dem Gemeinwesen als Gemeinwesen exiliert sei, sie nicht nur eine Stufe, sondern die *Vollendung* der politischen Emanzipation sei, „**die also die wirkliche Religiosität des Menschen ebensowenig aufhebt, als aufzuheben strebt**“ (150.26;356,357) und nur in einer Gesellschaft, die für ihr Zusammenleben der Religion nicht mehr bedarf, *aufgehoben* ist. Dies wäre wegen der Aktualität der Frage der Religionsfreiheit (‚Der Islam gehört zu Deutschland‘) nicht ganz unwichtig gewesen.



KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3

ANHANG 4

C zu Bruno Bauer⁵⁹

(A)

Zur Entwicklung von Bruno Bauer vom theologisch-religionsphilosophischen Antijudaisten zum geschichtsphilosophisch-anthropologisch-politischen Antisemiten und Russophilen.

(1)B

In FAZ 16.03.2005 (Nr. 63/Seite N3 = Beilage Geisteswissenschaften) fasst Lorenz Jäger in:

„Mehr als ‚Kritische Kritik‘: Unheiliger Bruno“

die Studie von Nikolaus Lobkowicz, „Plattfuß und Sphinx. Bruno Bauer über Juden und Rußland“, in: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte, Jg. 8, Heft 2. Böhlau-Verlag, Köln, Weimar und Wien 2004) so zusammen [erläuternde Zusätze von mir in eckigen Klammern – C]:

⁵⁹ Als Anhang zu: KOMKORR 2018 3: C an ALLE (05.10.2018).

„(...) Weniger bekannt ist, daß zu den Zerfallsprodukten der Junghegelianer auch der Antisemitismus und imperialistische Ideen zählten. Es war Bruno Bauer, der in einem Artikel über ‚Das Judentum in der Fremde‘ für das 1861 erschienene ‚Staats- und Gesellschaftslexikon‘ diese Richtung einschlug. (...)

Bauers Ausgangspunkt [in den 1840er Jahren] war die Kritik der protestantischen Exegese. Er hatte nicht Philosophie, sondern Theologie studiert. (...) Unter dem Eindruck des römischen Kaiserkultes, so Bauer, habe sich griechische Philosophie mit einer allegorisch gedeuteten jüdischen Tradition verbunden, um die Legende vom menschengewordenen Logos zu verkünden. Das Christentum gehe mithin – und hier sieht Lobkowitz eine Weichenstellung für den späteren Antisemitismus Bauers – nicht primär aus dem Judentum, sondern aus der ‚Steigerung des Griechentums‘ hervor.

Bauers [ursprüngliche, theologische und dann philosophisch-religionskritische] Kritik des Judentums geht, wie viele judenfeindliche Tendenzen der Aufklärungsphilosophie, vom traditionalistischen Charakter eines [=des jüdischen] Bekenntnisses aus, das sich der Auflösung in Reflexion widersetze – während das Christentum seine eigene Transformation hervorgebracht habe.

Dieser Gedanke wird dann [1861] in Bauers sechzigseitigem Lexikonartikel weitergeführt: Der Glaube der Juden gehöre einer weltgeschichtlichen Vergangenheit an, er sei ‚antiquiert, mit dem Heidentum auf eine Stufe herabgedrückt‘ und ‚paganisiert‘. Die Enttäuschung über diese ihre Lage treibe die Juden zur Empörung und dazu, ‚den Groll und die Verbitterung zu einer weltgeschichtlichen Macht zu erheben‘. So würden sie, referiert Lobkowitz, ‚jeder Unruhe zujubeln, jede Revolution bejahen, dabei aber jeweils nur das Alte, also sich selbst, anstreben.‘ Ihre ‚rohe Natürlichkeit‘ sperre sich gegen den Geist. Lobkowitz hält allerdings fest, daß Bauer auf die Polemik ad personam weitgehend verzichtete. Dennoch bleibt das Faktum, daß Bauer den Schritt von der ‚kulturellen‘ zur ‚anthropologischen‘ Feindschaft gegenüber den Juden vollzog, indem er ihren Körperbau karikierte.

Auch Bauers Überlegungen zur Zukunft Rußlands sieht Lobkowitz aus der frühen Protestantismus-Kritik und den Gedanken zum Kaiserkult hervorgehen. Die demokratisch-liberale Angst vor dem Zarismus und [!] die konservative Hoffnung auf Rußland als christliche Ordnungsmacht habe Bauer originell im Bild von Rußland als der ‚Sphinx‘ verbinden [!] können. Seine Forschungen zur Antike bestärkten ihn in der Überzeugung, daß der europäische Niedergang durch ein kommendes Universalreich aufgefangen werde. Dabei werde sich das russische Element mit dem deutschen verbinden müssen.

Es fehlte nicht an Stimmen, die, wie Marx, in Bauer einen bezahlten russischen Einflußagenten sahen – was Bauer aber vehement bestritt. (...)“

(2)

Aus: Hermann-Peter Eberlein (Theologe, Kirchenhistoriker und Pfaffe):

„Bruno Bauer – Vom Marx-Freund zum Antisemiten“ (Berlin, Karl-Dietz-Verlag, 2009), S.175-182:

„Manche Sätze [des späteren Bruno Bauer ab 1853] klingen prophetisch. Wie etwa der, daß an die Entwicklung Rußlands sich die ganz Europas knüpfen werde. (...) [Solche] Sätze stammen aus einem Buch, das für die politische Einstellung Bruno Bauers in seiner zweiten Lebenshälfte typisch ist: ‚Rußland und

das Germanenthum'. Dieses Buch (...) ist nicht das einzige Zeugnis der Beschäftigung des Autors mit dem Phänomen Rußland – aber es zeigt in geradezu exemplarischer Weise die Kontinuitäten und die Diskontinuitäten, die Bauers Denken – das des alten Bruno Bauer – bestimmen. (...)

Das auf Gesamtheit, auf Einheit, auf das Kollektive Hinzielende (...) kennzeichnet nach Bauer schließlich auch das russische Verständnis von Volk und Staat. ‚Als Ganzes endlich, d.h. als das Gebiet der russischen Nationalität gehört Russland der Gesamtheit der Gemeinden und bildet es Eine Familie, die im Zar ihren Vater besitzt, dem also auch die unbeschränkte Disposition über Alles zusteht und vor dem alle Mitglieder der Volksfamilie gleich sind.‘ Solcher Suprematie des Staates, verkörpert in der an der Spitze stehenden Person, unterwirft sich der typische Russe ohne Vorbehalt; ohne eine Vaterfigur, wie tyrannisch sie auch sein möge, fühlt er sich ungeborgen.

Dieses Extrem einer völligen Unterordnung des Einzelnen unter die im Zaren verkörperte absolute Macht des Staates trifft nun auf das andere, von den Völkern Westeuropas idealtypisch repräsentierte Extrem: das des Zerfalls aller Macht durch die permanente Revolution und der Auflösung aller hergebrachten kollektiven Strukturen durch einen entschränkten Individualismus. Den größten Teil seines Werkes benutzt Bauer dazu, diesem Auflösungsprozess des Westens nachzugehen. Er findet ihn repräsentiert und angestoßen durch die Revolutionen von 1789, 1830, 1848; er findet ihn im Verfall der aristokratischen Ordnung Englands und in der Gewaltenteilung; er findet ihn in der staatszersetzenden – weil familienfixierten – Rolle der Frau („Kurz, die Frau ist revolutionär: sie ist der entschiedenste Feind der Staatsallmacht“) und in der hervorragenden Stellung der Juden wie der nationalen und religiösen Minderheiten in den westlichen Gesellschaften (Bauer kann Antisemit sein, ohne Rassist zu sein). (...) Doch den so beschriebenen Auflösungsprozess betrachtet Bauer – eben ganz Dialektiker [wie der Autor meint] – mitnichten ausschließlich negativ, sondern als Übergang zu einer neuen Stufe des geschichtlichen Prozesses. (...) Daß die Zukunft nämlich Rußland gehört, liegt daran, daß die beiden Extreme – das russische wie das westliche – einander berühren, ja daß die zaristische Allgewalt die Ziele des westlichen Demokratiestrebens geradezu ideal zu verkörpern verspricht. Rußland erfüllt dialektisch bereits die Forderungen der extremen Demokratie (...).

Bleibt am Ende die Frage nach der Rolle der Deutschen in diesem Prozeß, die Frage, ‚ob das Germanenthum eine neue Kultur aus sich erzeugen kann‘, will heißen: ‚ob das Werk der Auflösung, das schon in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters begann, endlich mit dem Ganzen des christlich-germanischen Lebensgebiets fertig sein wird‘. (...) Ist er dann endlich mit sich fertig, kann der Deutsche – der Germane – seine neue Rolle nur an der Seite Rußlands finden. Seine Geschichte und des Russen Natur kommen schließlich zur Kongruenz, besser: zu einer *coincidentia oppositorum* auf höherer Ebene: ‚Der Germane steht nicht mehr allein, wenn er nach dem Abschluß seiner Probleme in der eigenmächtigen Resoluthet und in der Fertigkeit mit sich selbst den Grund zur letzten, zur exakten, auf die Erfahrung der Weltgesetze basierten Ausarbeitung des intellektuellen und sozialen Systems legt (...).‘

(...) Hand in Hand werden beide, Russen und Deutsche, einer Zukunft entgegengehen, auf die Bauer nur wenige prophetische Ausblicke wagt: nämlich auf Weltkrieg („Völkerkrieg“) und Weltmächte – und die ‚immer schneller‘ erfolgende ‚Reaktion der nationalen Eigentümlichkeiten gegen die Universalherrschaft‘.

Der extreme Linke ist endgültig auf der extremen Rechten angekommen. Der nonkonformistische Denker, den die Staatsmacht um sein Lehramt gebracht hat, bejubelt den omnipotenten Staat, vor dem es nur Konformität gibt. (...) Damit reiht sich Bauer ein in eine lange Reihe (...), unter den Gegenwärtigen vielleicht am ehesten jenen APO-Anwälten vergleichbar, die als Rechtsradikale oder unter der Fahne eines starken Staates die Rechte des Individuums dem Kollektiv unterordnen. (...)"

(S.188ff:)

[Der erzkonservative Politiker Rechtsanwalt Hermann Wagener, 1848 Gründer des „Verein für König und Vaterland“ und Chefredakteur der „Neue Preußische Zeitung zur Rettung der Monarchie“ (=„Kreuzzeitung“), ab 1866 sozialpolitischer Berater Bismarcks, dann, verwickelt in die Wirtschaftskrise 1873, untergegangen, ist gewichtiger noch als Publizist und veröffentlicht 1857 eine Schrift über das Judentum;] „es folgt das ‚Staats- und Gesellschaftslexikon‘ in dreiundzwanzig Bänden sowie einem Supplement, das zwischen 1859 und 1868 fast komplett unter der Chefredaktion Bruno Bauers erscheint. (...) [Wobei Bauer] etliche Artikel selbst schrieb (...), die Bauer später in leicht überarbeiteter Gestalt als selbständige Publikationen hat erscheinen lassen. Gerade diese Artikel aber haben es in sich. In ihnen erweist sich Bauer als geistiger Urheber jenes antisemitischen Nationalismus auf antichristlicher Grundlage, der den geistigen Boden und die unmittelbare Vorstufe zum Nationalsozialismus bildet.

[Anm. von C:

Hier wird die eigentliche Motivation der Bauer-Kritik des Pfaffen Eberlein deutlich: er hasst den Antisemitismus dort, wo er antichristlich-neuheidnisch ist. Das befähigt Eberlein immerhin zu dem bösen Blick auf das neuheidnische Moment des Antisemitismus – der allerdings auch sein christlich-germanisches Moment vom „deutschen Messias“ hat, also das „Deutsche Christen“-Moment, das der Pfaffe geflissentlich übersieht –; und damit trifft Eberlein sehr scharfsichtig zugleich den Antisemitismus sowohl eines Nietzsche – der diesen stets dementierte – als auch, ohne ihn allerdings zu nennen, vor allem des bedeutenden Göttinger Ideologen des modernen Antisemitismus des deutschen Bildungsbürgertums, Paul de Lagarde, der seine ebenfalls ursprünglich religionsgeschichtlich-philologische Kritik am Judentum zu einer ausgewachsenen rassistisch-antisemitischen Deutschtumsreligion entwickelt hat, die als solche auch explizit und mit langanhaltender Wirkung zugleich antichristlich auftrat.]

(...)

Ein Autor aus der [NS-]Zeit (...), Adalbert Hahn, hat Bauers Antisemitismus vielleicht am stringentesten fokussiert. Er fasst die Arbeit am ‚Staatslexikon‘ mit der gleichzeitigen Mitarbeit Bauers an der ‚Berliner Revue‘ zusammen, einer vom Freiherrn von Hertefeld geleiteten Zeitschrift, die zeitweise ebenfalls von Hermann Wagener geleitet wurde. Sie propagierte – anders als die ‚Kreuzzeitung‘ – einen ‚neuen‘ Konservatismus, einen Konservatismus nicht aus christlichem Geist, und hatte eine sehr geringe Auflage, aber trotzdem Folgen für die Sozialpolitik Bismarcks. (...) Daß Bauer mit seinem Kampf gegen das Judentum auch das Christentum meint, wissen wir – ob es die Leser (...) gemerkt haben, bleibt zweifelhaft angesichts von Überschriften wie diesen: ‚Jüdischer Rachegeist. Oder: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.‘ ‚Noch einmal die politische Judenschule‘ ‚Die Agitation der Juden gegen die preußische Armee im Jahre

1848' ‚Deutsche Geduld und jüdische Dreistigkeit' ‚Berthold Auerbach als Hofjude' ‚Die Juden und die Freimaurer in den letzten Berliner Wahlen'.

Aus dem radikalen Linken ist nun auch noch ein maßgebender Vordenker der antisemitischen Rechten geworden – die Frage, inwieweit er sich selbst dabei treu geblieben ist, die Frage also nach der Einheit einer solchen politischen Persönlichkeit, wie sie uns heute etwa in einer geistig viel unbedeutenderen Gestalt wie Horst Mahler wieder begegnet, sei hier noch zurückgestellt. Dafür stehe am Schluss dieses Abschnitts Adalbert Hahns Zusammenfassung – besser [als dieser Nationalsozialist es tut] kann man Bauers Stellung in dieser Sache nicht auf den Punkt bringen:

‚Seine Bedeutung für die konservative Partei besteht nicht in seiner Tätigkeit für das Staatslexikon, sondern darin, daß er sie auf die Judenfrage aufmerksam gemacht hat. Neben Wagener war es wesentlich seinen Bemühungen zuzuschreiben, wenn in den Konservatismus antisemitische Gedanken eindringen. Die einschlägigen Artikel der Berliner Revue und des Staatslexikons, die auch als Separatdrucke erschienen, waren aus seiner Feder. Er betrachtete die Judenfrage weder von der religiösen, noch von der rassischen [Seite her] (...), sondern ging von der zersetzenden Denkart und Geisteshaltung der Juden aus, die er aus der Geschichte zu beweisen suchte und auf die Gegenwart anwandte. Die Juden streben danach, die Völker zu unterjochen und eine jüdische Weltherrschaft aufzurichten. Sie sind Schmarotzer, die das gutgläubige Gastvolk ausnutzen und aussaugen. Dieser Antisemitismus wurde mit der antikapitalistischen Haltung der Revue und des Staatslexikons verbunden. Sie forderten die Beschränkung des Judentums. So wurde den Juden z.B. das Recht abgesprochen, staatliche und öffentlichen Ämter zu bekleiden. Auch der Kampf gegen das Freimaurertum fand bei ihm eine eingehende Bearbeitung. Obwohl beide Punkte nicht in die konservativen Programme aufgenommen worden sind, sind sie seitdem nicht wieder aus dem politischen Denken verschwunden, bis sie zuerst in der nationalen Revolution ihre Verwirklichung gefunden haben. Bauer hat ihnen zuerst eine wissenschaftliche Begründung gegeben.' "

(S. 211f:)

[Zu einem der beiden letzten Bücher Bruno Bauers, „Zur Orientierung über die Bismarcksche Ära“, 1880:]

„Wird es zu einem ‚Stillstand der Geschichte' kommen (...)? Bauer bleibt skeptisch. Für ihn hängt die Zukunft Deutschlands letztlich vom ‚deutschen Wesen', dem ‚deutschen Blut' ab, das er in Preußen wie Österreich durch Slawisierung bedroht fühlt und dessen wichtigste Aufgabe, die Selbsterkenntnis, noch nicht erfüllt ist. (...) Da steht (...) die Angst vor einer Slawisierung Berlins: Diese Stadt ‚ward nicht einmal das Zentrum Deutschlands, und den Hauptstamm seiner neuen Bevölkerung lieferten die slawischen Distrikte Oberschlesiens und der Provinz Posen. Das aus Ziegelsteinen hergestellte und mit Gipsstruktur ausgeschmückte Palmyra des Nordens eignete sich in den letzten Jahren, auch mit Hilfe der gemeinsamen Not, diesen Zuzug sehr bald an, konnte aber bei dieser Assimilation sich einer zunehmenden Slawisierung und Herabstimmung der Seelenkräfte, Wünsche und Vergnügungen nicht entziehen.' Man spürt: hier spricht einer aus eigenem Erleben, aus eigenem Ressentiment (...) Wobei zum Schluss eine Passage zitiert werden soll, in der Bauer [dem antisemitischen Historiker] Treitschke die

Lektüre der Werke Friedrich Nietzsches empfiehlt: ‚(...) Möge er durch die ferneren Ausführungen Nietzsches‘ – gemeint sind die kulturkritischen Passagen in der ersten ‚Unzeitgemäßen Betrachtung‘ – ‚sich zu einem gründlicheren Studium der nationalen Kulturen anreizen lassen und für die Fortsetzung seiner historischen Arbeiten über das neue Deutschland sich von einem seiner schädlichsten Irrtümer befreien.‘ “

(S.217f:)

[1882 ist Bruno Bauer Inspirator von „Schmeitzner's Internationale Monatschrift“ und verfasst für sie das Vorwort.] „Die Richtung der Zeitschrift spiegelt sich in der Auswahl der Autoren. (...) [Eugen] Dühring selbst wendet sich in seinem Aufsatz ‚Die Parteien in der Judenfrage‘ scharf gegen Marx und Lassalle. Friedrich Nietzsche stellt [dort] seine ‚Idyllen aus Messina‘ ein und wird selbst – wie sein früheres Idol Richard Wagner – Gegenstand einer Untersuchung (...) Wagner, Nietzsche und Dühring sind die Heroen der Zeitschrift, der Antisemitismus ihre Polemik. Das paßt zum Namensgeber und Verleger Ernst Schmeitzner. (...) Sein kleiner Verlag in Chemnitz verlegt (...) zwei Bücher von Bruno Bauer, drei des radikalen Theologen Franz Overbeck und sieben von Friedrich Nietzsche (...) 1880 hat Schmeitzner – gemeinsam mit dem Hofprediger Adolf Stoecker – als einer der ersten die von Bernhard Förster und Max Liebermann von Sonnenberg verfaßte Antisemiten-Petition unterzeichnet, die im Kern eine Einwanderungsbegrenzung für ausländische Juden nach Deutschland, den Ausschluß der Juden von allen Regierungsämtern und Berufsverbote für jüdische Richter und Lehrer forderte und den Berliner Antisemitismus-Streit mit den Hauptexponenten Heinrich von Treitschke und Theodor Mommsen auslöste. Im selben Jahr, in dem er unter der maßgeblichen Ägide Bruno Bauers seine Monatschrift in die Welt gehen läßt, nimmt der Verleger auch am Ersten Internationalen Antijüdischen Kongreß in Dresden teil. Später übernimmt Theodor Fritsch [dessen long-seller ab 1907 bis April 1945 das „Handbuch der Judenfrage“ aus dem neuheidnischen Hammer-Verlag wird] seinen Verlag und macht aus ihm eine reine Propagandamaschine. Die antisemitischen Hetzartikel der ‚Monatschrift‘ sind zum Teil anonym verfaßt und tragen Titel wie ‚Zur Frage des rituellen Mordes‘ oder ‚Voltaire's Urteil über die Juden‘. Bei beiden bleibt ein Verdacht auf Bauers Autorschaft. Jedenfalls hat es Bauer nötig, seine Stellung zum Judentum aus der Sicht eines Dritten, also in einem wiederum anonymen Artikel – die Verfasserschaft ist für den besten Kenner Bauers, Ernst Barnikol, sicher – klarzustellen. (...) Interessieren (...) dürfte [in Barnikols Biographie] Bauers Selbsteinschätzung zum Judentum, die uns – kombiniert mit einer Passage aus dem Bismarck-Disraeli-Buch [Bauers letztem Buch, 1882] – vielleicht helfen kann, ein eigenes Urteil über ihn als Antisemiten zu fällen:

[Barnikol 1927, 1989:] ‚Bauer, der einmal mit Marx (vor der Zeit des März [1848]) in Streit geriet, hat diesen einmal einen ‚Juden‘ geschimpft. Wir gestehen, daß wir von einem solchen, mit Bauers Charakter in schneidendstem Gegensatz stehenden Vorfalle schlechterdings nichts wissen. Nirgends ist in der ganzen vormärzlichen Literatur auch nur die geringste Andeutung von einer so niedrigen Äußerung Bauers zu finden ... Wie übrigens Bauer mit seiner Kritik der Evangelien sich keineswegs als einen Christenfeind erwiesen hat, so ist er auch in seiner Schrift ‚Die Judenfrage‘ vom Jahre 1842 kein Judenfeind; er hat mit derselben nur bezeugen wollen, daß seine Kritik universell und nicht einseitig ist. Übrigens hat er in seiner Schrift ‚Christus und die Cäsaren‘ die historischen Zeugnisse laut und beredt für den großen Einfluß

sprechen lassen, welche die Juden des römischen Kaiserreichs für die Geburt des neuen christlichen Zeitalters ausübten, und in der Schrift über Disraeli treten die Semiten als Mitarbeiter an den großen Weltreichen auf beiden Seiten des Ozeans auf.'

Letztere Bemerkung [des Bauer-Biographen Barnikol] bezieht sich u.a. auf folgende Stelle [von Bauer selbst]:

„Ein Fremder und Semite, Benjamin Disraeli, spannte die bis dahin mächtigste Aristokratie, die Großen Englands, an seinen Triumphwagen; Fremde, Semiten haben nach Rothschildschem Vorgange, seit der Regelung der gegenseitigen finanziellen Verpflichtungen der Staaten auf den Kongressen von Wien und Aachen, die Leitung der hohen Finanz übernommen und haben sie noch jetzt bis auf die neuesten ungarischen und österreichischen Staatsanleihen und Konvertierungen in Händen. Gambettas semitische Verfahren ruhten vor ihrer Übersiedelung nach Frankreich in Genua aus, wie Disraelis Ahnen in Venedig rasteten; und wie der venezianische Jude in England die höchste, einem Communer erreichbare Machstufe erklimmte, so strebt der Genuese in Frankreich nach der obersten republikanischen Gewalt, nachdem er sein Land aus der kaiserlichen Niederlage militärisch wieder aufgerichtet hatte ... Aus den russischen Gerichtsverhandlungen erfahren wir, daß Fremde, Semiten zu den Häuptern der Nihilisten und Verschwörer gehören und sich durch ihre Energie und Unternehmungskraft hervortun.“

(B)

Zur Erläuterung des Problems der Revolution-in-Permanenz unter den besonderen Bedingungen Deutschlands hier ein Passus aus der Skizze in:

Biene Baumeister, Zwi, Negator: Situationistische Revolutionstheorie Bd 1 (3.Auflage, Stuttgart 2010), S.195-199 (Kapitel 4.6: Die deutsche Misere):

„Schon Moses Hess sprach 1847 davon, dass die verzögerte bürgerliche Entwicklung in Deutschland *„dazu verdammt zu sein [scheint], auf dem Stillen Ozean der deutschen Misere zwischen Furcht und Hoffnung so lange hin und her zu lavieren, bis der **Sturm vom Westen** losbricht und **die Wogen des Proletariats aus der Tiefe herauf**“* die bloß bürgerliche Revolution überschwemmen müssen. Im Unterschied zum kapitalistischen *nation building* des Westens (England, Frankreich, USA) verschleppt das deutsche Bürgertum die bürgerlich-demokratische Revolution und unterwirft sich der preußischen Knute. Es hat mehr Angst vor dem sich formierenden Proletariat (Weberaufstand 1844), als es Mut gegen den Feudalabsolutismus aufbringt. Kurz: es wird *konterrevolutionär, bevor es revolutionär geworden ist*.

Seine polit-ökonomische Miserabilität kompensiert das deutsche Bürgertum durch die ‚geistigen Höhenflüge‘ des deutschen Idealismus und indem es sich zum Lehrer der Menschheit aufzuwerfen versucht. Denn daraus ging die zweite, verblüffende Eigentümlichkeit der ‚deutschen Zustände‘ hervor: *„Die Abstraktion von der miserablen Wirklichkeit – Basis der späteren theoretischen Überlegenheit der Deutschen von Leibniz bis Hegel.“* [MEW18:590] Zeitlebens versuchten Marx und Engels – im 20.Jahrhundert dann vor allem Lukács, Adorno et.al. – dieses geschichtliche, insbesondere mentalitätsgeschichtliche Phänomen

der deutschen Besonderheit historisch-materialistisch zu erklären.

Als durchgehenden Grundzug der deutschen Zustände bis heute gilt es festzuhalten: *„Diesen kleinlichen Lokalinteressen entsprach einerseits die wirkliche lokale und provinzielle Borniertheit, andererseits die kosmopolitische Aufgeblähhtheit der deutschen Bürger“* [MEW3:177], in Entwendung der heutigen Ausdrucksweise könnte die Devise lauten: lokal denken – global handeln!

Aus der Aussichtslosigkeit, sich aus der deutschen Misere ‚am eigenen Schopf‘ herauszuziehen, konnte Marx schon für das entstehende moderne Proletariat nur schließen: In Deutschland muss ‚die Unmöglichkeit der **stufenweisen** Befreiung die **ganze** Freiheit gebären‘. [MEW1:390] Jede partielle Emanzipation kann in den deutschen Zuständen nur erst aufgrund einer universellen Emanzipation Wirklichkeit werden, als ‚Verwandlung der pfäffischen Deutschen in Menschen‘ [MEW1:386]. Dies sei laut Marx und Engels die einzige realistische Perspektive für das Proletariat, das in dem ‚Dunghaufen Deutschland‘ steckt [MEW2:566]. Wegen der in Deutschland dominierenden eingefleischten Spießbürgerlichkeit sei selbst die Option einer nachholenden bürgerlichen Revolution und der bloß politischen nicht mehr hinreichend, denn sie lasse ‚die Pfeiler des Hauses stehen‘. [MEW1:388] Das Proletariat, das nicht nur in den deutschen Zuständen überleben muss, sondern endlich ohne diese Zustände leben will, muss also Marx zufolge hier besonders maximalistisch und extremistisch direkt auf die communistische Revolution ausgehen. Denn nur die aufs Ganze gehende Revolution sei realistisch, während die bloß bürgerlich-demokratische Revolution in der Tat für Deutschland utopisch sei. Nicht irgendeine ‚deutsche Arbeiterklasse‘, sondern nur das internationale Proletariat auf deutschem Terrain kann das verfehlt nationale Projekt hochgehen lassen. Die Emanzipation kann in Deutschland also nur cosmopolitisch und universalistisch durchgesetzt werden. Deshalb erklärt Marx kategorisch als erste und letzte Bedingung für die Befreiung der Arbeiterklasse: *„Krieg den deutschen Zuständen! Allerdings! Sie stehn **unter dem Niveau der Geschichte**, sie sind **unter aller Kritik**, aber sie bleiben ein Gegenstand der Kritik, wie der Verbrecher, der unter dem Niveau der Humanität steht, ein Gegenstand des **Scharfrichters** bleibt. (...) Ihr Gegenstand ist ihr **Feind**, den sie nicht widerlegen, sondern **vernichten** will.“* [MEW1:380]

Die Hauptschwierigkeit, die deutsche Misere zu begreifen, liegt vor allem darin, die mentalitätshistorische Eigentümlichkeit und den polit-ökonomischen Sonderweg Deutschlands in ihrer sprunghaft-disparaten Wechselbedingtheit historisch zusammenzusehen. Auf diesem widersprüchlichen Zusammenspiel zwischen untertäniger Modernisierung (‚Ein Herrenvolk von Untertanen‘ – so Heinrich Mann) und industriell hochorganisierter Barbarei beruht die Realisierung der ‚Machtphantasie Deutschland‘ [Herrmann, H.P. (Hg): Machtphantasie Deutschland. Nationalismus, Männlichkeit und Fremdenhass im Vaterlandsdiskurs deutscher Schriftsteller des 18.Jahrhunderts. Frankfurt a.M. 1996]. (...)

Schon für den klassischen deutschen Idealismus war kennzeichnend: *„Drang zu unendlicher Herrschaft begleitete die Unendlichkeit der Idee, das eine war nicht ohne das andere.“* [Adorno]. Denn die Vorherr-

schaft der Kantschen Erkenntnistheorie im etablierten deutschen Denken ‚entspricht vollständig (...) der *Misère der deutschen Bürger, deren kleinliche[n] Interessen*‘ [MEW3:177], die damit unter der preußisch-deutschen Knute fachidiotisch der deutschen Servilität frönen konnten. Hegel dagegen wurde nach der abgebrochenen demokratischen Revolution von 1848 als ‚toter Hund‘ behandelt von jenem deutschen Bürgertum, ‚welches jetzt im gebildeten Deutschland das große Wort führt‘. [MEW23:27] Aus panischer Angst vor dem aufkommenden revolutionären Proletariat zog es das Bürgertum 1848/49 vor, mit dem preußischen Regime der Junker (ost-elbischen Großgrundbesitzer) zusammenzugehen und Kurs zu nehmen auf die Gründung des Bismarckschen Deutschen Reiches mit ‚Blut und Eisen‘. Mit der industriellen ‚Gründerzeit‘ ab 1871 konnte nun der ‚Machtphantasie Deutschland‘ eine reale polit-ökonomische Fundierung gegeben werden – eine antidemokratische und antiproletarische, also anticomunistische zugleich („Sozialistengesetze“ 1878 bis ’90). (...)

Sie ermöglichte (...) im Reich des preußisch-deutschen Hungerregimes von Fabrik und Kaserne mit seinem enormen Ausbeutungsgrad, dass bis zum Wilhelminismus die imperialistische Konkurrenz auf dem Weltmarkt eingeholt werden konnte. (...)“



KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3

ANHANG 5

Der Stachel bleibt

[27.10.2018]

An ALLE, beiliegend meine Kritik an dem Einladungsflyer zu der am nächsten Wochenende in Oldenburg stattfindenden 150/200-Jahre-Marx-Veranstaltung^{*)} in einem Brief an M., den ich geringfügig gekürzt habe. Mein spontan geäußelter Vorschlag, gemeinsam dorthin zu fahren, hat sich aus verschiedenen Gründen nicht realisieren lassen.

Viele Grüße

U.

^{*)} 200 Jahre Marx. 150 Jahre *Das Kapital*. Der Stachel bleibt. 02.-03. November 2018. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

marxforschung@uni-oldenburg

U an M (25.10.2018)

(...) noch ein paar Sätze zu „**Der Stachel bleibt**“ (einer Metapher mit starkem christlichem Beigeschmack?!). (...) Was mich ‚angestachelt‘ hatte, Dir spontan vorzuschlagen, diese Veranstaltung gemeinsam zu besuchen, beruhte vor allem auf meiner Neugier, ob sich dort ein paar Widersprüche erhaschen ließen, die Anlaß für einen lebendigen ‚Diskurs‘ geliefert hätten. Das hätte sich wahrscheinlich sehr schnell, besonders, nachdem ich das Einladungsflugblatt inzwischen genauer studiert habe, als vergebliche Liebesmüh‘ erwiesen. Zwischen dem Grünen Marxismus (Oldenburg) und dem Marxismus der Neuen Bourgeoisie (Berlin) mag es taktische Differenzen geben. Diese laufen aber eher auf eine gewisse Arbeits-

teilung zwischen dem rein akademischen und dem politischen Marxismus hinaus, wobei Letzterer unsere Hauptangriffsfläche bleibt.

Bei der näheren Betrachtung des Flugblatts fiel mir auf, daß die Autoren jenseits der *Feuerbach-Thesen* Platz genommen⁶⁰ und bei der klassischen Metaphysik angedockt haben, wenn z.B. »**die Marxsche Theorie diejenige Theorie**« sein soll, »**die das Wesen des Kapitals begreift**«. ([Flyer] Spalte 2) Die Arbeit am KAP[ITAL] sei zwar von K.[arl]M.[arx] weder abgeschlossen worden noch sei dieses »**ein perfektes zeitloses Werk. Aber wir haben keine bessere ökonomische Theorie, die das Wesen des Kapitals begreift.**« (3) (Klingt nach *Faust I: Du gleichst dem Geist, den du begreifst!* Oder so ähnlich!) Wer aber wäre das, dem das »**Wesen des Kapitals**« nähergebracht werden soll? Wie ich vermute, gerade jene »**Hüter der akademischen Wissenschaft**«, die »**das Marxsche Kapital als Kampfschrift**«, weil »**...den Kodex wertfreier Wissenschaften verletzend**« (2) ausgegrenzt haben. (Fast möchte ich diesen Akademikern persönlich dafür dankbar sein [daß sie das getan haben]...!) Es gibt zwar kein ‚Marx an die Uni!‘ (mehr) (heute für mich eher ein Gruselkabinett!), aber immer noch jede Menge jener Eribons⁶¹, die dort ihre Marx-geschwängerte Soziologie, Literaturwissenschaft, Politologie etc. lehren und lernen... Im Unterschied dazu scheint die V[olks]W[irtschafts]L[ehre] (oder ihre moderne Fassung: management&economics) vom Marxismus eher unangetastet geblieben zu sein. Sollten wir dort eines Tages auch eine marxistische VWL vorfinden, weiß jeder, wo die Glocken hängen. Etwas davon klingt in dem folgenden Satz durchaus an: »**Die in den 150 Jahren seit Erscheinen des Buches durchgesetzte Fortentwicklung des Kapitalismus – oben skizziert: Finanzkrise, Naturzerstörung, Digitalisierung – wirft ein grelles Licht darauf, daß es zur question de vie et de mort geworden ist, die Marxsche Theorie für einige Sphären, wie diejenige des Finanzkapitals fortzuentwickeln, um nicht in und mit der aus den Fugen geratenen Welt unterzugehen.**« (3) Soll das (in Abwandlung zu Sahra Wagenknecht)⁶² heißen: ‚Marx an die Börse‘?

Marx beschäftigt sich in KAP III mit der Sphäre des »**leihbaren Geldkapitals**« (vgl. KAP III, Kap. 29 ff.), aber nicht als Finanzwissenschaftler, sondern streng im Entwicklungsgang der Genesis des Kapitals verbleibend. So etwa auf S. 361: »**Die charakteristische Bewegung des Kapitals überhaupt, die Rückkehr des Geldes zum Kapitalisten, die Rückkehr des Kapitals zu seinem Ausgangspunkt, erhält im zinstragenden Kapital eine ganz äußerliche, von der wirklichen Bewegung, deren Form sie ist, getrennte Gestalt. ... Weggeben, Verleihen von Geld für eine gewisse Zeit und Rückempfang desselben mit Zins (Mehrwert) ist die ganze Form der Bewegung, die dem zinstragenden Kapital als solchem zukommt. Die wirkliche Bewegung des ausgeliehenen Geldes als Kapital ist eine Operation, die jenseits der Transaktion zwischen Verleihern und Anleihern**

60 Vgl. *parteiMarx*: KRITIK KRITIK 1. An Django Schins: Zur Kritik am Projekt Partei Marx, 48: Exkurs zu Wolfgang Fritz Haug...

[parteimarx.org/wp-content/uploads/2006/05/pM-0907-KRITIK-1-Antwort-an-DS-pdf](https://www.parteimarx.org/wp-content/uploads/2006/05/pM-0907-KRITIK-1-Antwort-an-DS-pdf)

61 Anspielung auf die linke autobiographische Sozial-Schmonzette von Didier Eribon: *Retour à Reims*, Paris 2010.

62 KOMKORR 2017 4 Gesamtttext, 82: U.K. an H.B. (07.01.2017).

<https://www.parteimarx.org/wp-content/uploads/2018/03/pM-1803-KOMKORR-Gesamtttext.pdf>

liegt.« K.M. bezieht aber auch hier, wo die Transaktion »**zwischen Verleihern und Anleihern**« sich nur noch im weitesten Sinne mit der Reproduktion des Kapitals vermitteln läßt, diese »**ganz äußerliche Form**« auch weiterhin auf die »**charakteristische Bewegung des Kapitals überhaupt**« und dessen *Genesis*. Das heißt, das Finanzkapital, das sich bei Hilferding, wie mir scheint, bereits stark verselbständigt hat, bleibt bei Marx weiterhin mit dem fungierenden Kapital (dialektisch) verbunden; und gerade darin ist meiner Ansicht nach die sog. Marxsche Theorie so überaus modern, weil die Krise aus dem unauflösbaren Mißverhältnis zwischen dem Geld in seinen verschiedenen Formen und dem industriellen Kapital (unvermeidlich) resultiert und weil durch dieses Mißverhältnis immer neue krisenhafte Eruptionen hergerufen werden, deren Ursachen und Verlauf in KAP III in den Kapiteln ab 29 ff. im einzelnen zu studieren sind. Was die VWL zur Erklärung dieser Krise beiträgt, kann im konkreten Einzelfall (z.B., wie ich vorschlug, bei H.-W. Sinn) durchaus von Interesse sein, wenn sie auch nicht von der Verfolgung der Bewegung des Kapitals, wie es bei K.M. geschieht, ausgeht.⁶³ Dieser Zusammenhang bleibt auch im Einladungsflugblatt ausgespart, wo es gegen Ende heißt: »**Angesichts solcher sowohl quantitativ als auch qualitativ neuen Erscheinungsformen des Kapitalismus wird es lebenswichtig, die Marxsche Theorie auf der Grundlage der basalen Theorieelemente [!?!] im Kapital zu erweitern und partiell auch fortzuentwickeln.**« (4) Lebenswichtig für wen? Für die Bourgeoisie? Das liefe auf nichts anderes als eine marxistische VWL hinaus. Oder für das Proletariat? Dann behaupte ich, daß die Weiterentwicklung des Marxschen KAP heute nur in Verbindung mit der Weiterentwicklung Marxscher Partei wissenschaftlicher Fortschritt sein kann, und zwar im Gegensatz zu den marxistischen Potemkinschen Dörfern, wie sie auch in diesem Einladungsflugblatt errichtet werden.

Verglichen damit, sind unsere *Thesen*⁶⁴ für mich der erste Schritt auf dem Langen Marsch der Fortentwicklung des Kommunismus jenseits des Marxismus und der marxistischen Ökonomie. Mögen sie vorerst noch so sehr zusammengestoppelt erscheinen und holpernd und stolpernd daherkommen; wie sie nun mal entstanden sind, enthalten sie im Unterschied zu derartigen Projekten des akademischen Marxismus den Schlüssel für eine sinnvolle Arbeit an der Verbindung von Marxscher Theorie und Marxschem Kommunismus.

Meine stille Hoffnung, daß ich mich vielleicht geirrt haben konnte, beruhte auf der zunächst oberflächlichen Zurkenntnisnahme dieses Einladungsflugblatts. Daß der akademische (Oldenburg) und der politische (Berlin) Marxismus getrennte Wege gehen, sagt nichts darüber aus, daß diese Trennung auf einer gemeinsam beschlossenen Arbeitsteilung beruht – wie sie seit vor der ‚Wende‘ zwischen Ossi- und Wessi-Marxisten üblich ist. [...] Unsere gesellschaftliche Isolation wird uns wahrscheinlich immer wieder vor die Entscheidung zu solchen Schnapsideen, wie der von mir vorgeschlagenen, stellen, da unsere politische Isolation als unvermeidliches Zubehör unserer politischen und theoretischen Auseinandersetzung zu betrachten ist, die wir, auf den Spuren der Marxschen Partei, zu führen haben.

Mit revolutionären Grüßen

⁶³ Vgl. KOMKORR 2018 1: M an U (05.02.2018).

⁶⁴ KOMKORR 2018 3 ANHANG 2.3; KOMKORR 2018 1: U an M (21.10.2018).

U.

P.S. Und deshalb ist die sog. *Finanzkrise* auch keine *Finanzmarktkrise*, sondern eine *Weltmarktkrise* – und darin würde ich Bucharin (und Lenin) zustimmen – eine Krise des *Weltkapitals*, die die Konfrontation des *Weltproletariats* mit der *Weltbourgeoisie* in sich trägt, die für gewöhnlich entweder als Proletarische Revolution oder Konterrevolution zum Ausbruch kommt. (Bißchen viel Lenin auf einmal, aber hier unbedingt angebracht...!) *Finanzkrise*... bedeutet: marxistische VWL. K.M. hat sich aus methodischen Gründen und mit der Hegelschen Logik als *organon* auf die Erforschung der *Genesis* des Kapitals beschränkt, oder besser: auf sie konzentriert und nicht das Große Ganze des Weltkapitalismus zum Ausgangspunkt genommen, das spätestens seit 1492 als *Weltmarkt* – und nicht mehr ausschließlich die Seidenstraße – verstanden wird... Diese methodische Selbstbeschränkung bedeutet aber nicht, daß dieser *Weltmarkt*, dieses Große und Ganze der kapitalistischen Produktionsweise im Weltmaßstab, bei K.M. etwa nicht existierte. Vielmehr wird er vorausgesetzt. Nur werden wir, ohne die Un-Logik des Kapitals durchdrungen zu haben, das, was dieser unterworfen ist, theoretisch nicht erfassen. Und nun sind wir wieder bei unserem Lieblingsthema: Wie wäre dann die Logik des (*Weltmarkt*-)Kapitalismus zu verstehen? Als klassische Metaphysik auf der Suche nach dem »**Wesen des Kapitals**«, die der Hegelschen Logik zugrunde liegt, oder als institutionalisierte Un-logik, die in den »**verrückten Formen**« und ihren Verselbständigungen auftritt, die K.M. deshalb so bezeichnet, weil sie sich bezogen auf die ursprünglichen Formen der Produktion und Reproduktion des menschlichen (Zusammen-)Lebens und der Koexistenz des Menschen mit der Natur verselbständigt haben und einen eigenen katastrophischen Kosmos zu bilden scheinen, deren logischer Zusammenhang von der Hegelschen Logik verharmlost wird und allein von ihr ausgehend daher nicht begriffen werden kann...? Ein Kernbestand dessen, was von der Hegelschen Logik als *organon* Verwendung findet, sind [die] Metamorphosen der Ware zum Geld... Bessere Hegelianer als ich einer bin werden vielleicht noch dieses oder jenes Hegelsche Werkzeug entdecken, das in den Drei Bänden Verwendung gefunden hat. (Ich weiß nur, daß Hegel die Zenonischen Paradoxien stillgelegt – und Heidegger dabei noch eine Schippe draufgelegt hat –, die in KAP III als die »**verrückten Formen**« zum Vorschein kommen.) All das hätten wir vielleicht am Rande der Veranstaltung diskutieren und das ganze bei einem Glas Wein näher in Augenschein nehmen können. Schließlich auch, ob hinter der Kritik der Veranstalter am Marxismus und daran, daß die »**schlichte Marx-Philologie, das Musealisieren des Kapital oder das Feiern von Marx als eines genialen, Großes vorausahnenden Denkers des 19. Jahrhunderts ...verkehrt**« sei (4), ein ernstzunehmender Einwand steckt oder ob darin nur ein Vorschlag zur Verbesserung der Arbeitsteilung zwischen grüner marxistischer VWL und politischem Marxismus zu vermuten ist. Ich neige zu letzterem. »**Der Stachel bleibt**«. Worin er aber besteht, bleibt ‚auf dieser Ebene‘ (wie man in marxistischen Kreisen, die Hegelsche Dialektik zu verballhornen pflegt) weiterhin ungeklärt...

★ ★ ★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

4

ÜBER DAS KAPITAL

4 Über Das Kapital

M an U (14.01.2018)

[...]

Die Antwort zur Diskussion um die „**abstrakt(e) (menschliche) Arbeit**“ sollte auch bald kommen. Im Prinzip habe ich alles vorliegen, nur komme ich nicht zu einer fertigen Version und produziere stattdessen immer wieder neue. [...]

Grüße

M.

★★

M an U (01.02.2018)

Hallo U.,

endlich komme ich dazu, Dir zu antworten.⁶⁵ Dass meine Antwort länger ausgefallen ist, liegt nicht nur an der Länge Deiner vorherigen Antworten, sondern auch daran, dass ich meine Antwort in mehreren Anläufen geschrieben habe und mir jedesmal, wenn ich wieder Zeit hatte, andere Aspekte aufgefallen sind oder alles verworfen habe. So war es jetzt schwer, alle halb fertigen und verstreuten Anläufe zu einer Antwort zusammenzubringen. Nun aber zu meiner ersten Antwort auf Deine letzten drei Briefe.⁶⁶ Ich beginne und beschränke mich auf die Diskussion über die „abstrakt menschliche“ und „konkret nützliche Arbeit“, weil ich hier den größten Widerspruch zwischen unseren Auffassungen sehe. Alle anderen Punkte stelle ich erst einmal zurück. Ich hoffe, ich habe Deine Antworten richtig verstanden. Nachdem ich meine Antwort geschrieben habe, war ich mir da nicht mehr sicher.

I.

Dass die „abstrakte Arbeit“ sowohl in im „Lehrbuch“⁶⁷ als auch im Register von M[arx]E[ngels]W[erke, Band] 23 auftaucht, war mir neu. Das Register der MEW ziehe ich normalerweise nicht heran, weil es lückenhaft und irreführend ist. Interessant war für mich, dass das „Lehrbuch“ tatsächlich die „abstrakte Arbeit“ zu einer Kategorie verfälscht, die „nur der Warenproduktion eigen ist“ (Lehrbuch, S. 84). Interessant deshalb, weil viele Kritiker des „Traditionsmarxismus“ genau das behaupten, was das „Lehrbuch“ behauptet. Es handelt sich dabei um das genaue Gegenteil von Marx, der schreibt:

„Alle Arbeit ist einerseits Verausgabung menschlicher Arbeitskraft im physiologischen Sinn, und in

65 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 1: M an U (01.02.2018).

66 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017: U an M (11.11.2017), U an M (24.11.2017), U an M (05.12.2017);
Gesamttext: 124, 129, 135.

67 *Politische Ökonomie*. Lehrbuch, Berlin 1955.

dieser Eigenschaft gleicher menschlicher oder abstrakt menschlicher Arbeit bildet sie den Warenwert. Alle Arbeit ist andererseits Verausgabung menschlicher Arbeitskraft in besonderer zweckbestimmter Form, und in dieser Eigenschaft konkreter nützlicher Arbeit produziert sie Gebrauchswerte.“ (MEW 23, S. 61)

Die „Kritiker“ haben unter dem Vorwand oder mit der Absicht, den „Traditionsmarxismus“ zu kritisieren, Marx selbst kritisiert, weil sie die abstrakt menschliche Arbeit mit dem Warenwert identifiziert haben. Wer behauptet, die abstrakt menschliche Arbeit sei eine Eigenschaft der Arbeit in allen ihren gesellschaftlichen Formen, dem wird die Ontologisierung einer Kategorie vorgeworfen, die nur für die Warenproduktion gelte. Es wird übersehen, dass zwischen der „Substanz des Wertes“ und dem Wert selbst ein Unterschied besteht. Wie die „abstrakt(e) (menschliche) Arbeit“ unmittelbar mit dem Warenwert identifiziert wird, so Ontologie mit „Fundamentalontologie“. Eine andere Ontologie als die unhistorische Pseudo-Ontologie eines Martin Heidegger können sie sich nicht vorstellen. Ebenso, dass die Kategorie „abstrakt menschliche Arbeit“ allen Produktionsweisen angehört, wenn auch jeweils in verschiedener Form, also nur im historischen Wandel ihrer Form sich erhält, ist für diese „Kritiker“ einer „Ontologisierung“ zu viel der Dialektik. Sie kennen nur ein Entweder-Oder, kein bestimmtes Sowohl-als-auch. Für sie gehört eine Kategorie entweder einer Produktionsweise an oder sie existiert nur noch in den Geschichtsbüchern, jedoch nicht mehr in der Wirklichkeit. Dialektik wird auch hier zum Dualismus. Offenbar ist die „abstrakte Arbeit“ die „schlechte Seite“, die ganz in Proudhonscher Manier „weggeschnitten“ werden soll. Diese Identifizierungen und Fehlschlüsse sind typisch für die Ideologien, mit denen wir es zu tun haben.

Der wirkliche Gegensatz besteht also nicht zwischen dem „Traditionsmarxismus“ und diesem Teil seiner Kritiker, sondern zwischen diesen beiden auf der einen und Marx auf der anderen Seite. Nicht nur der „real existierende Sozialismus“ hatte abgewirtschaftet, sondern auch der Marxismus, soweit er seine Ideologie bildete. Er hatte sich als offensichtliche Lüge entpuppt und seine Fähigkeit verloren, das Bewusstsein und die Praxis der Massen im Sinne der herrschenden Klasse zu lenken. Putin behauptete später, dass er nie an den Marxismus und dessen Versprechen „geglaubt“ habe. Innerhalb Russlands verlor der Marxismus daher fast völlig an Bedeutung. Die neue herrschende Ideologie wurde aus Bestandteilen ganz anderer Herkunft zusammengesetzt. Außerhalb Russlands konnte sich der Marxismus ein wenig besser halten, allerdings musste er dafür modifiziert und den neuen Bedingungen angepasst werden. Dieser Prozess ist wohl noch nicht abgeschlossen, wenn auch ziemlich weit fortgeschritten. Die Publikationen zum 150. Geburtstag des „Kapital“ und zu „100 Jahren Oktoberrevolution“ zeigen es. Wenn auch vieles unter einem Dach abläuft, handelt es sich bislang kaum um eine „einheitliche Lehre“, sondern eher eine „Einheit in der Vielheit“ der Weltanschauungen.

Ich denke, dass wir uns einig sind, dass bei der politischen Interpretation des „Kapital“ eine Schwierigkeit darin besteht, die Stufen der Darstellung und die ihnen entsprechenden Abstraktionen / Konkretionen zu berücksichtigen. Andernfalls müssten wir uns direkt gegen Marx und seine dialektische Darstellungs-

methode stellen und mit Ricardo wieder „alles auf einmal“ behandeln wollen. Kein Zweifel besteht sicher auch daran, dass es nicht bloß darum gehen kann, Marx zu rekonstruieren, sondern dass dies in der Form der Aktualisierung geschehen muss. Das heißt dann unter anderem, dass wir durch die Kritik der Geschichte der Klassenkämpfe belehrt, schon in den einfachsten Kategorien Möglichkeiten aufzeigen müssen, die von Marx nur angedeutet oder gar nicht entwickelt wurden. Die historische Wirklichkeit des Möglichen kann jedoch nicht ausreichend aus diesen einfachsten Kategorien selbst erklärt werden. Es wäre eine brutale Abstraktion und ein Ding der Unmöglichkeit, wenn wir aus der „abstrakt menschlichen Arbeit“ das Gulag-System ableiten wollten.

Aber nicht nur das. Wir würden einen Kategorienfehler begehen, wenn wir den Gipfel der Degradation der Arbeit im Gulag-System – die nationalsozialistische Vernichtung durch Arbeit stellt eine andere Qualität dar – mit der abstrakt menschlichen Arbeit in Verbindung bringen. Denn es handelt sich dort um die Degradation und Unmenschlichkeit der konkret nützlichen Arbeit.

Allerdings gibt es zwei Bedeutungen von „abstrakte Arbeit“. Die eine, bekanntere, ist die der abstrakt menschlichen Arbeit. Die andere, weniger bekannte, bezeichnet den Prozess der Degradation der konkret nützlichen Arbeit. So heißt es in den Ökonomisch-philosophischen-Manuskripten:

„Es versteht sich von selbst, daß die Nationalökonomie den Proletarier, d. h. den, der ohne Kapital und Grundrente, rein von der Arbeit und einer einseitigen, abstrakten Arbeit lebt, nur als Arbeiter betrachtet. Sie kann daher den Satz aufstellen, daß er ebensowohl, wie jedes Pferd, soviel erwerben muß, um arbeiten zu können. Sie betrachtet ihn nicht in seiner arbeitslosen Zeit, als Mensch (...).“ (MEW 40, S. 477, Hervorh. v. m.)

Dagegen ist u.a. vom Kathedermarxisten Ingo Elbe eingewandt worden, dass Marx diesen Begriff der abstrakten Arbeit in der „Kritik der politischen Ökonomie“ fallengelassen habe. Diese Entgegensetzung folgt dem bekannten, unzählige Male durchexerzierten ideologischen Schema „junger, philosophischer Marx“ vs. „alter, wissenschaftlicher Marx“. Aber auch der Marx der Kritik der politischen Ökonomie hat diesen Gedanken nie fallengelassen und sprach davon, dass die konkret nützliche Arbeit abstrakt wird. Im Manuskript der Fortsetzung von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ heißt es über die Methoden der Produktion des relativen Mehrwertes:

„Für den Arbeiter selbst findet keine Kombination von Tätigkeiten statt. Die Kombination ist vielmehr eine Kombination der einseitigen Funktionen, unter die jeder Arbeiter oder Anzahl von Arbeitern gruppenweis subsumiert ist. Seine Funktion ist einseitig, abstrakt, Teil. Das Ganze, das sich herausbildet, basiert eben auf diesem seinem bloßen Teildasein und Isolierung in der einzelnen Funktion. Es ist also eine Kombination, von der er einen Teil bildet, die darauf beruht, daß seine Arbeit nicht kombiniert ist. Die Arbeiter bilden die Bausteine dieser Kombination. Die Kombi-

nation ist aber nicht ein Verhältnis, das ihnen selbst angehört und unter ihnen als Vereinigten subsumiert ist.“ (MEW 43, S. 273, Hervorh. v. m.)

An anderer Stelle in derselben Schrift heißt es: „Aneignung des Arbeiters an eine bestimmte Operation, seine Subsumtion unter dieselbe. Er gehört von nun an dieser Operation, die die ausschließliche Funktion seines auf ein Abstraktum reduzierten Arbeitsvermögens wird“ (ebd., 295, Hervorh. v. m.). Auch in der Kritik der politischen Ökonomie ist „abstrakte Arbeit“ also ein Begriff, der eine genau zu unterscheidende Doppelbedeutung hat und der wenn auch selten verwendet wird, um die Vereinseitigung der konkret nützlichen Arbeit auszudrücken, die durch die kapitalistische Teilung der Arbeit extreme Formen erhält. Das „Abstrakterwerden“ beginnt mit der kapitalistischen Manufaktur:

„Der Schneider, Schlosser, Gürtler usw., der nur im Kutschenmachen beschäftigt ist, verliert nach und nach mit der Gewohnheit auch die Fähigkeit, sein altes Handwerk in seiner ganzen Ausdehnung zu betreiben. Andererseits erhält sein vereinseitigtes Tun jetzt die zweckmäßigste Form für die verengte Wirkungssphäre. Ursprünglich erschien die Kutschenmanufaktur als eine Kombination selbständiger Handwerke. Sie wird allmählich Teilung der Kutschenproduktion in ihre verschiedenen Sonderoperationen, wovon jede einzelne zur ausschließlichen Funktion eines Arbeiters kristallisiert und deren Gesamtheit vom Verein dieser Teilarbeiter verrichtet wird.“ (MEW 23, S. 356 f., Hervorh. v. m.)

Im Vergleich mit dem ganzen Arbeitsprozess als einem konkreten Komplex von Arbeitsfunktionen, sowie mit der vorherigen Ausübung des Handwerkes ist die Arbeit der Teilarbeiter „abstrakt“. Diese Abstraktheit der Arbeit ist wie gesagt nicht mit der abstrakt menschlichen Arbeit zu verwechseln. Sie ist vielmehr etwas, was das Kapital der konkret nützlichen Arbeit antut. Etwas, was durch die Zerlegung eines Arbeitsprozesses in viele Teilmomente, die zu ausschließlichen Arbeiten einzelner Arbeiter werden, entsteht.

So abstrakt die Maschinenarbeit des Fabrikarbeiters oder des Manufakturarbeiters im eben erläuterten Sinn auch geworden ist, sie ist immer noch Bildnerin von Gebrauchswerten, konkret nützliche Arbeit, bestimmt [1]⁶⁸ durch ihren Zweck, ihre Operationsweise, ihren Gegenstand, ihre Mittel und ihr Resultat. Ganz egal, wie entleert, einseitig, monoton, geistlos, quälend, ohne jeden Reiz, menschenmörderisch etc. sie auch sein mag. Ganz anders mit der abstrakt menschlichen Arbeit. Betrachten wir sie, so sehen wir von den eben genannten Bestimmungen ab. [2]

„Sieht man ab von der **Bestimmtheit** der produktiven Arbeit und daher vom nützlichen Charakter der Arbeit, so bleibt das an ihr, daß sie eine Verausgabung menschlicher Arbeitskraft ist. Schneiderei und Weberei, obgleich qualitativ verschiedene produktive Tätigkeiten, sind beide produktive Verausgabung von menschlichem Hirn, Muskel, Nerv, Hand usw., und in diesem Sinn bei-

68 Die Anmerkungen d.A.s (in eckigen Klammern) befinden sich als Endnoten am Ende des Textes.

de menschliche Arbeit. Es sind nur zwei verschiedene Formen, menschliche Arbeitskraft zu verausgaben.“ (MEW 23, S. 58f)

Um zur Substanz des Wertes zu gelangen, wird die Arbeit in Marx' Analyse mittels gedanklicher Abstraktion auf „bloße Verausgabung menschlicher Arbeitskraft“ reduziert. [3] Es ist dies das wirklich Gemeinsame in allen Arbeiten, sei es den verschiedenen Arbeiten eines Menschen oder den verschiedenen Arbeiten verschiedener Menschen. Menschliche Arbeit überhaupt oder abstrakt menschliche Arbeit, [4] damit nur noch bestimmt als Verausgabung des Komplexes spezifisch menschlicher Organe (menschliches Hirn, menschlicher Muskel usw.). [5] In der Praxis findet diese Reduktion beständig statt. Die Beteiligten wissen das nicht, aber sie tun es. Es war also nur zu erklären, wie dies möglich ist. Manche haben aus der praktischen Gleichsetzung und daher Reduktion geschlossen, dass die Praxis des Warenaustausches nicht bloß die in den Waren enthaltenen konkret nützlichen Arbeiten auf abstrakt menschliche Arbeit reduziert, sondern die abstrakt menschliche Arbeit erst dadurch geschaffen werde. Ich denke, dass die genaue Lektüre des ersten Kapitels von [Das Kapital] Band 1 und aller sonstigen in Betracht kommenden Stellen zeigt, dass Marx immer sehr genau formuliert. Nie wird abstrakt menschliche Arbeit aus dem Nichts geschaffen, stattdessen geht es vielmehr um das Schaffen und gesellschaftliche Bedeutung Erlangen der Reduktion auf abstrakt menschliche Arbeit. Wenn historisch (in dieser Dimension) neu ist, dass die gesellschaftliche Form der Arbeitsprodukte in ihrer Reduktion auf die in ihr vergegenständlichte abstrakt menschliche Arbeit beruht, so heißt das keineswegs, dass das, worauf die Arbeitsprodukte reduziert wurden, neu ins gesellschaftliche Leben tritt, sondern bloß, dass es in dieser Funktion und Bedeutung neu ist.

Du hast den Unterschied zwischen „abstrakter Arbeit“ (Register, Lehrbuch) und Marx „abstrakt menschlicher Arbeit“ im „Kapital“ scharf hervorgehoben. Zieht man andere Schriften hinzu, so wird man sehen, dass Marx selbst hier und da von „abstrakter“ und „konkreter Arbeit“ spricht (z.B. MEW 26.1, S. 18f. oder MEW 19, S. 355 und 370). Er ist da wie oft – nachdem er die Sache einmal geklärt hat oder im Forschungsstadium – begrifflich weniger streng.

II.

Eigentlich wollte ich noch ausführlich auf den Arbeiter-Ochsen-Vergleich eingehen.⁶⁹ Da auch meine Antwort jetzt viel zu lang geworden ist und ich gerne noch etwas zur heutigen russischen Ökonomie schreiben wollte, hier nur der Verweis auf ein paar Stellen bei Marx in den Ökonomisch-philosophischen Manuskripten, [6] die den kategorialen Unterschied zwischen Mensch und Tier, der auch durch die unmenschlichsten Arbeits- und Lebensbedingungen nicht aufgehoben, sondern als auf die Spitze getriebener Widerspruch zwischen konkreter Wirklichkeit und in ihr enthaltener Möglichkeit existiert, aufzeigen.

69 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 Gesamttext: U an M (24.11.2017), 128,131.

„Der Nationalökonom sagt uns, (...) daß der Arbeiter (...) sich selbst und seine Menschheit verkaufen muß.“ (MEW 40, S. 476)

„Es versteht sich von selbst, daß die Nationalökonomie den Proletarier, d. h. den, der ohne Kapital und Grundrente, rein von der Arbeit und einer einseitigen, abstrakten Arbeit lebt, nur als Arbeiter betrachtet. Sie kann daher den Satz aufstellen, daß er ebensowohl, wie jedes Pferd, soviel erwerben muß, um arbeiten zu können. Sie betrachtet ihn nicht in seiner arbeitslosen Zeit, als Mensch (...).“ (ebd., S. 477)

„Aber die Nationalökonomie kennt den Arbeiter nur als Arbeitstier, als ein auf die striktesten Leibesbedürfnisse reduziertes Vieh.“ (ebd., S. 478)

„Es kömmt daher zu dem Resultat, daß der Mensch (der Arbeiter) nur mehr in seinen tierischen Funktionen, Essen, Trinken und Zeugen, höchstens noch Wohnung, Schmuck etc., sich als freitätig fühlt und in seinen menschlichen Funktionen nur mehr als Tier. Das Tierische wird das Menschliche und das Menschliche das Tierische. Essen, Trinken und Zeugen etc. sind zwar auch echt menschliche Funktionen. In der Abstraktion aber, die sie von dem übrigen Umkreis menschlicher Tätigkeit trennt und zu letzten und alleinigen Endzwecken macht, sind sie tierisch.“ (ebd., S. 514 f.)

„Das Tier ist unmittelbar eins mit seiner Lebenstätigkeit. Es unterscheidet sich nicht von ihr. Es ist sie. Der Mensch macht seine Lebenstätigkeit selbst zum Gegenstand seines Wollens und seines Bewußtseins. Er hat bewußte Lebenstätigkeit. Es ist nicht eine Bestimmtheit, mit der er unmittelbar zusammenfließt. Die bewußte Lebenstätigkeit unterscheidet den Menschen unmittelbar von der tierischen Lebenstätigkeit. Eben nur dadurch ist er ein Gattungswesen. Oder er ist nur ein bewußtes Wesen, d.h., sein eignes Leben ist ihm Gegenstand, eben weil er ein Gattungswesen ist. Nur darum ist seine Tätigkeit freie Tätigkeit. Die entfremdete Arbeit kehrt das Verhältnis dahin um, daß der Mensch eben, weil er ein bewußtes Wesen ist, seine Lebenstätigkeit, sein Wesen nur zu einem Mittel für seine Existenz macht.“ (ebd., S. 516)

„Die völlige unnatürliche Verwahrlosung, die verfaulte Natur, wird zu seinem Lebenslement. Keiner seiner Sinne existiert mehr, nicht nur nicht in seiner menschlichen Weise, sondern in einer unmenschlichen, darum selbst nicht einmal tierischen Weise. Die rohsten Weisen (und Instrumente) der menschlichen Arbeit kehren wieder, wie die Treitmühle der römischen Sklaven zur Produktionsweise, Daseinsweise vieler englischen Arbeiter geworden ist. Nicht nur, daß der Mensch keine menschlichen Bedürfnisse hat, selbst die tierischen Bedürfnisse hören auf. Der Irländer kennt nur mehr das Bedürfnis des Essens und zwar nur mehr des Kartoffeleßens und zwar nur der Lumpen-

kartoffel, der schlechtesten Art von Kartoffel. Aber England und Frankreich haben schon in jeder Industriestadt ein kleines Irland. Der Wilde, das Tier hat doch das Bedürfnis der Jagd, der Bewegung etc., der Geselligkeit. – Die Vereinfachung der Maschine, der Arbeit wird dazu benutzt, um den erst werdenden Menschen, den ganz unausgebildeten Menschen – das Kind – zum Arbeiter zu machen, wie der Arbeiter ein verwahrlostes Kind geworden ist. Die Maschine bequemt sich der Schwäche des Menschen, um den schwachen Menschen zur Maschine zu machen.“ (ebd., S. 548)

III.

Die brutale Ausbeutung der Arbeiter im Gulag-System ist mit den Begriffen aus den ersten drei Kapiteln des „Kapital“ nicht zu begreifen oder herzuleiten.⁷⁰ Zu viele begriffliche Mittelglieder würden bei einem solchen Versuch fehlen und das Resultat wäre daher notwendig ganz unzureichend. Ein solcher Versuch würde den lächerlichen Ableitungen oder Identifikationen mancher „Wertkritiker“ gleichen, Auschwitz aus „dem Wert“ zu erklären. Ein angemessener, die konkrete Analyse damit keineswegs überflüssig machender Ausgangspunkt, ist Marx' begriffliche Unterscheidung zwischen „formeller und reeller Subsumtion der Arbeit unter das Kapital“.

Allerdings ist das Kapital, unter das die Arbeit im Gulag-System „subsumiert“ wurde, kein Kapital in der Hand von Privaten, sondern ebenso wie Grund und Boden Staatseigentum. [7] Das sorgt bis heute für Verwirrung, weil es im „Kapital“ um die freieste Form des Kapitals, Kapital als Privateigentum, geht. Charles Bettelheim hat in dem kurzen Aufsatz „Über die Natur der sowjetischen Gesellschaft“ gezeigt, dass der „Stalinismus“ auf bestimmten Gleichungen beruht, die ein ideologisches System darstellen, das mit dem wie er es nennt „Dialektischen Materialismus“ von Marx nichts zu tun hat. Zwei Gleichungen sind dabei grundlegend:

1. Staatseigentum = gesellschaftliches Eigentum = sozialistisches Eigentum;
2. Eigentum = die Grundlage der Produktionsverhältnisse.

„Es unterstellt somit, daß, weil es „sozialistisches Staatseigentum“ gibt, Produktionsverhältnisse herrschten, die ebenfalls sozialistisch seien und folgert daraus, das Verhältnis der Lohnabhängigkeit sei eine »leere« Form, die »völlige neue gesellschaftliche Verhältnisse« berge“, [8]

wobei Bettelheim auf das „Handbuch der politischen Ökonomie“ [9] von 1954 verweist. Die Gleichung ist so idealistisch wie die bürgerliche Rechtstheorie.

„(Hinter ihr) steht der Schatten des Proudhonismus oder des Lasalleanismus. Bereits 1848 (sic!)

⁷⁰ KOMKORR 2018 1: M an U (01.02.2018) Fn.: Financial Times 26.10.2017 Russia's next revolution: how technology came to the mines. Automation is about to catapult an economy long tied down by the soviet legacy into the 21st century.
<https://www.ft.com/content/addb7e2a-b90d-11e7-9bfb-4a9c83ffa852>

hatte Marx in einem Brief an Annenkow die Inkonsistenz eines Konzepts nachgewiesen, das dem rechtlichen Eigentum eine Schlüsselrolle zuweist: »Das Eigentum bildet schließlich die letzte Kategorie im System des Herrn Proudhon. In der realen Welt dagegen sind die Arbeitsteilung und alle übrigen Kategorien des Herrn Proudhon gesellschaftliche Beziehungen, deren Gesamtheit das bildet, was man heute das Eigentum nennt: außerhalb dieser Beziehungen ist das bürgerliche Eigentum nichts als eine metaphysische oder juristische Illusion. [. . .] Wenn Herr Proudhon das Eigentum als eine selbständige Beziehung darstellt, begeht er mehr als nur einen Fehler der Methode: er beweist klar, daß er nicht das Band erfaßt hat, das alle Formen der bürgerlichen Produktion verknüpft, daß er den historischen und vorübergehenden Charakter der Produktionsformen in einer bestimmten Epoche nicht begriffen hat.« (MEW 4, S. 551f)

Eigentum wird hier in der obigen Gleichung ganz im Widerspruch zu Marx zur juristischen Kategorie. Im Marxschen Sinne ist durch die Verstaatlichung des Eigentums noch nichts an der Gesamtheit der gesellschaftlichen Beziehungen und der Arbeitsteilung verändert. Der Ausdruck „Sozialistisches Eigentum“ abstrahiert also vom realen Aneignungsprozess, an dem Produzenten und Nichtproduzenten beteiligt sind. Er abstrahiert von den gesellschaftlichen Beziehungen, die sich in diesem Prozess und auf seiner Grundlage bilden. Die wirklichen Beziehungen müssen mittels einer konkreten Analyse herausgearbeitet werden und lassen sich nicht „logisch“ aus dem juristischen Eigentum ableiten.[10] Die Verstaatlichung der gesellschaftlichen Produktionsmittel lässt die Trennung der unmittelbaren Produzenten von diesen bestehen. Weil sie weiterhin als von den Produktionsmitteln getrennte an der gesellschaftlichen Produktion teilnehmen, nehmen sie auch weiterhin an der Verteilung des gesellschaftlichen Arbeitsproduktes in der Form des Lohnes teil.

Keine große Erkenntnis ist, dass sich die ökonomische Basis der Sowjetunion durch einen im Vergleich zum fortgeschrittensten „Kapitalismus“ relativ niedrigen Grad der Subsumtion der Arbeit unter das (Staats)Kapital auszeichnete. Für Russland gilt dies wohl in vielen Zweigen der Produktion bis heute noch. Das Wall Street Journal berichtete am 26.10.2017 (ein Original-Ausschnitt daraus s.u.): „Russia today counts just three industrial robots per 10,000 workers, compared with a world average of 69 and more than 100 in advanced economies, according to the International Federation of Robotics.“

Die Kohle- und Stahlproduktion ist besonders rückständig. Eine Revolutionierung der Produktivkräfte der Betriebe, die größtenteils auf dem sowjetischen Produktivkraftniveau vom Beginn der 1980er Jahre arbeiten, wird dringend benötigt. Der Artikel erwähnt, dass in den aus der Sowjetzeit stammenden „monotowns“, mehrere tausend Kilometer von Moskau entfernt liegende Siedlungen, in denen Kohle und sonst mehr oder weniger nichts produziert wird, etwa ein Zehntel der russischen Bevölkerung lebt. „The lion’s share of resource industry jobs are in these towns, putting them at a heightened risk of upheaval as the industrial revolution gathers pace.“ Bei einem Teil der „monotowns“ handelt es sich um „supermonotowns“. In diesen sind 40-80% der „workforce“ von einem einzigen Unternehmen abhängig. Schließt eine

Mine, ist die Region tot. Alternativen gibt es für die Lohnarbeiter nicht. Um Arbeit zu finden, fahren Arbeiter schon jetzt mehrere hundert Kilometer. Seit Beginn der 1980er Jahre ist die Zahl der Kohlearbeiter auf etwa ein Viertel der damaligen Zahl geschrumpft. Im Artikel wird von einem deutschen Grubeningenieur berichtet, der die Modernisierungsmöglichkeiten einer Mine untersuchte: „When he came back up, he just said that only people prepared to die could work in these mines.“

Eine Anpassung der Produktivkraft an das Weltmarktniveau in der extraktiven Industrie ist jedoch aus politischen Gründen blockiert, denn diese ist gleichbedeutend mit einer Außerkurssetzung großer Teile der Bevölkerung und höchster Aufstandsgefahr. Dazu der [Ausschnitt aus dem] Artikel: „While demanding more efficiency, Russia’s government has long made it clear to oligarch-owned conglomerates that they are responsible for helping to keep the monotowns socially stable. Putin’s 17-year rule is built on the claim of having returned stability to a country rocked by the shocks of economic liberalization and robber-baron capitalism in the 1990s. As such, he has kept close tabs on job security in the big monotowns, wary of potential sources of unrest. In June 2009, in the depth of Russia’s previous sharp recession, Putin gave aluminum magnate Oleg Deripaska a public dressing-down after workers in the northern town of Pikalyovo, where his company is the main employer, took to the streets over production stoppages and unpaid wages. 'I must say that you’ve made thousands of residents of Pikalyovo hostages of your ambition, your unprofessionalism and maybe your greed', the president told Deripaska in front of rolling cameras. As the tycoon hung his head, Putin asked why he had 'neglected' his factory. Before the president had left town, Deripaska had ordered that all outstanding wages be paid.“

In der Folge bezahlen viele Unternehmen – ganz wie im „real existierenden Sozialismus“ – Arbeiter, für die es keine Arbeit gibt. Die Aufstellung der Nationalgarde „gegen Terrorismus und Organisierte Kriminalität“ hat noch einen ganz anderen Zweck. Sie soll Proteste genau in diesen Regionen unterbinden oder niederschlagen. Als Frühwarnsystem sammelt der Kreml eifrig soziale und ökonomische Daten aus den Regionen, die er allerdings unter Verschluss hält. Daher weiß wieder einmal niemand genau, wie die wirkliche Lage ist. Alle Versuche, die Produktion dieser Regionen zu „diversifizieren“ hören sich ähnlich erfolgversprechend an, wie die Programme weltmarktabhängiger „3. Welt“-Staaten. Faktisch wird es sich um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen handeln, die aus den (tendenziell schwindenden) Öl- und Gasrenten oder dem Profit der modernisierten Minen bezahlt werden. Es ist dieser „Sozialstaat“, diese politische „Bändigung des Kapitals“, die bei linken und rechten Bourgeoisozialisten solche Bewunderung hervorruft. Völlig klar dürfte sein, dass dieses System – wie das sowjetische – den ökonomischen – und vor allem diesen – Kampf mit den westlichen, fortgeschrittenen nationalen Gesamtkapitalen und ihren Staaten nicht aufnehmen kann.

Was Marx für die „Heimarbeit“ schrieb und was mit einigen Einschränkungen auf diesen Teil der (post-)sowjetischen Ökonomie zutrifft, nämlich dass die „Grundlage der alten Methode, bloß brutale Ausbeutung des Arbeitermaterials, mehr oder minder begleitet von systematisch entwickelter Arbeitsteilung,

dem wachsenden Markt und der noch rascher wachsenden Konkurrenz der Kapitalisten nicht länger (genügte und daher die) Stunde der Maschinerie schlug“ (MEW 23, S. 495), das gilt hier u.a. aus den genannten politischen Gründen nicht ohne weiteres.

Der Landwirtschaftssektor ist dagegen einer der wenigen Sektoren der russischen Ökonomie, der in den letzten Jahren gewachsen ist. Russland ist mittlerweile sogar Nettoexporteur bei landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere beim Getreide. Erst seit Putin ist der private Kauf von Ackerland wieder erlaubt. In der Folge haben sich die „Oligarchen“ einen großen Teil des fruchtbaren Ackerlandes entlang der Wolga und in Südrussland unter den Nagel gerissen. Einer der Haupteigentümer ist der jetzige Landwirtschaftsminister Alexander Tkatschow, der in Interviews Sätze sagt wie „Getreide ist nicht weniger rentabel als Öl.“ Ziel Putins ist wohl die vollständige Unabhängigkeit von Agrarimporten bis spätestens 2024, was sowohl ideologische, als auch innen- und außenpolitische Gründe hat. Die ziemlich einfache Exportstruktur der russischen Ökonomie (Öl, Gas, Waffen) soll um Getreide erweitert werden. Abgesehen von der Waffenindustrie bleibt Russland damit in der „den Hauptsitzen des Maschinenbetriebs entsprechende(n) internationale(n) Teilung der Arbeit (...) vorzugsweise agrikoles Produktionsfeld.“ (MEW 23, S. 474 f.)

[1] „Das Konkrete ist konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit des Mannigfaltigen“ (MEW 42, S. 35).

[2] Aus den oben erwähnten Manuskripten zur Fortsetzung von „Zur Kritik [der politischen Ökonomie]“ geht auch hervor, dass auch die konkret nützliche Arbeit und der Gebrauchswert Abstraktionen sind, da, so Marx, „nicht 2 Gebrauchswerte einander absolut gleich sind (nicht 2 Blätter, Leibniz)“ (MEW 43, S. 226). Wenn wir die Arbeit eines Menschen als konkret nützliche Arbeit bezeichnen, so haben wir bereits von der sinnlichen Einzelheit und Zufälligkeit abstrahiert, davon, dass sie im Vergleich zu anderen konkret nützlichen Arbeiten derselben Art Unterschiede aufweist.

[3] Die Klassische politische Ökonomie abstrahierte von der konkret nützlichen Arbeit nicht weit genug. Das Resultat war daher eine halb oder inkonsequent aufgelöste konkret nützliche Arbeit, „Arbeit sans phrase“. So heißt es in einem Brief von Marx an Engels, „daß den Ökonomen ohne Ausnahme das Einfache entging, daß, wenn die Ware das Doppelte von Gebrauchswert und Tauschwert, auch die in der Ware dargestellte Arbeit Doppelcharakter besitzen muß, während die bloße Analyse auf Arbeit sans phrase wie bei Smith, Ricardo etc. überall auf Unerklärliches stoßen muß. Es ist dies in der Tat das ganze Geheimnis der kritischen Auffassung...“ (MEW 32, S. 11).

[4] Hier erklärt sich dann auch, warum es begrifflich streng „abstrakt menschliche“ und nicht bloß „abstrakte“ Arbeit heißt. Abstrakte Arbeit ist das Resultat einer Abstraktion und diese kann „innerhalb“ des „Bereichs“ der konkret nützlichen Arbeit durch die Arbeitsteilung erzeugt werden, also deren Vereinseitigung bezeichnen, aber auch im Kopf des Politischen Ökonomen vorgenommen werden und „irgendwo“ landen, nicht aber unbedingt bei der einzigen Gemeinsamkeit der verschiedenen konkret nützlichen Arbeiten. Daher ist abstrakt menschliche Arbeit im Sinnzusammenhang auch kein Pleonasmus. Es ist zwar für Marx klar und er betont später, dass er Arbeit in einer Form unterstellt, die ausschließlich dem Menschen angehört (Vgl. MEW 23, S. 193), aber das Gemeinsame, das die verschiedenen konkret nützlichen Arbeiten der Menschen vergleichbar macht, muss hier eine Bezeichnung erhalten. Es ist das Menschliche, jedoch nicht in einem emphatisch-humanistischen Sinn, sondern nüchtern und dem Gegenstand angemessen.

[5] Für Marx sind Abstraktionen auch nichts Schlechtes. Im Gegenteil: „Dies eine Abstraktion, wie alles menschliche Denken, und gesellschaftliche Verhältnisse nur unter den Menschen, soweit sie denken und dies Abstraktionsvermögen von der sinnlichen Einzelheit und Zufälligkeit besitzen“ (MEW 43, S. 226). Das Überwindbare und zu überwindende Inhumane ist die Verselbständigung und Entfremdung der eigenen Verhältnisse, die „Bewegung (der Grundform des modernen, die bürgerliche Gesellschaft beherrschenden Kapitals,) des industriellen Kapitals (als) Abstraktion in actu“ (MEW 24, S. 109).

[6] Die Ö[konomisch]P[hilosophischen]M[anuskripte] sind eine fortlaufende Auseinandersetzung mit

Adam Smith (was Margaret A. Fay gut zeigt in dies.: *Der Einfluß von Adam Smith auf Karl Marx' Theorie der Entfremdung. Eine Rekonstruktion der Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahr 1844.* Hrsg. von J. D. Hengstenberg. Frankfurt am Main / New York 1986) und der Vergleich des Arbeiters mit Ochsen, Pferden, Lasttieren etc. findet sich hier meines Wissens zuerst.

[7] „Das richtige an der Sache nur das: Die kapitalistische Produktionsweise vorausgesetzt, ist der Kapitalist nicht nur ein notwendiger Funktionär, sondern der herrschende Funktionär der Produktion. Dagegen ist der Grundeigentümer in dieser Produktionsweise ganz überflüssig. **Alles was für sie nötig ist, ist, daß der Grund und Boden nicht common property ist, daß er der Arbeiterklasse als ihr nicht gehörige Produktionsbedingung gegenübersteht, und dieser Zweck wird vollständig erreicht, wenn er Staatseigentum wird**, der Staat also die Grundrente bezieht. Der Grundeigentümer, ein so wesentlicher Funktionär der Produktion in der antiken und mittelalterlichen Welt, ist in der industriellen a useless superfétation [Frz.: überflüssige Angelegenheit]. Der radikale Bourgeois (besides with an eye to the suppression of all other taxes) geht daher theoretisch zur Leugnung des privaten Grundeigentums fort, das er in der Form des Staatseigentums zum common property der Bourgeoisklasse, des Kapitals, machen möchte. In der Praxis fehlt jedoch die Courage, da der Angriff auf eine Eigentumsform – eine Form des Privateigentums an Arbeitsbedingungen – sehr bedenklich für die andre Form würde. Außerdem hat der Bourgeois sich selbst territorialisiert“ (MEW 26.2, S. 38f, Hervorh. v. m.) Damit ist auch der Gleichung "Staatseigentum = gesellschaftliches Eigentum = sozialistisches Eigentum" explizit widersprochen.

[8] Charles Bettelheim: Über die Natur der sowjetischen Gesellschaft. In: Bettelheim, Mézáros, Rossanda u.a.: Zurückforderung der Zukunft. Frankfurt am Main, 1979. S. 103.

[9] Gemeint ist das „Lehrbuch“ [Politische Ökonomie].

[10] Vielleicht ist das die „Urform“ des stalinistischen „Logizismus“.

★★

U an M (05.02.2018)

Hallo M., [...]

Dein Paper habe ich BISHAR nur querlesen können. Mein erster Eindruck ist, daß abstrakt menschliche Arbeit und abstrakte Arbeit in ganz verschiedene Zusammenhänge gehören. Was sie miteinander zu tun haben, wäre zu klären. Auf jeden Fall schließt das eine das andere nicht aus.

Viele Grüße

U.

★★

U an M und ALLE (10.04.2018)

Hallo M., nun bin ich derjenige, der mit seiner Antwort im Verzug ist und sich als Bremser im Fortgang unserer Kommunistischen Korrespondenz erweist.⁷¹ Nicht nur war die Fertigstellung der KOMKORR 2017 sehr zeitaufwendig, bis sie jetzt endlich im Netz zu finden ist. [...]

Ich finde, wir sind in unserer Diskussion über a. *abstrakte Arbeit* und b. die *konterrevolutionäre Revolution* in der S[owjet]U[nion] ein großes Stück weitergekommen, aber, wie nicht anders zu erwarten, weiterhin mit großen Problemen konfrontiert. Wie groß diese Probleme sind, bei denen wir ab und zu ins

⁷¹ Siehe oben: KOMKORR 2018 4: M an U (01.02.2018).

Stolpern kommen, wird dann deutlich, wenn einer von uns beiden um eine Auszeit bittet, weil er sich die Sache noch weiter überlegen will, so wie Du jetzt mit dem Smithschen Ochsen.⁷² Ähnlich geht es mir mit Bettelheim, dessen *Klassenkämpfe* III und IV ich noch nicht zu Ende gelesen habe, sodaß ich die zweite Hälfte Deines Briefes, einige sporadische Überlegungen vorweggenommen, noch nicht beantworten werde. Ich bin jedoch der festen Ansicht, daß die Klärung der Frage der *abstrakten Arbeit* den Weg frei machen wird für mehr Klarheit auch in der Frage der *konterrevolutionären Revolution* in der SU (und damit im Prinzip auch in China). Also noch einmal zurück zur *abstrakt menschlichen Arbeit*.

Die *abstrakte Arbeit* (aA) ist keineswegs, wie ich irrtümlicherweise annahm, die Erfindung der sog. marxistischen Werttheoretiker, sondern durchaus eine auch von M.[arx]u.[nd]E.[ngels] verwendete Kategorie. (Allerdings findet sich laut meinem Suchprogramm nur für MEW 40,477 und MEW 13,42 ein Nachweis.) Was ist mit aA gemeint und worin besteht der Unterschied zur *abstrakt menschlichen Arbeit* (amA) bzw. [worin] das Verhältnis zueinander? Festzuhalten ist, daß beide Kategorien in einem gegensätzlichen Verhältnis zueinander stehen, sodaß die amA nicht einfach nur, wie Du schreibst, „**die bekanntere Bedeutung ... der abstrakten Arbeit**“ hat und beide aus unterschiedlichen Blickwinkeln denselben Sachverhalt erfassen. Und nur wenn das zwischen den beiden Kategorien bestehende gegensätzliche Verhältnis herausgearbeitet wird, läßt sich auch sagen, welche davon verglichen mit der anderen eher von elementarer Bedeutung ist. Dazu meine These, daß beide die Arbeit aus jeweils unterschiedlichen Aspekten (Betrachtungsweisen), erfassen. Die Kategorie der aA unter einem historischen, die der amA unter einem ökonomischen (oder werttheoretischen) Aspekt als ‚Substanz‘ (ein Begriff der klassischen und bis zu Hegel reichenden Metaphysik, den ich mit einem leicht ironischen *spin* versehen lese) des Werts.

Wie wäre dann *abstrakte Arbeit* in den von Dir zitierten *Ökonomisch-Philosophischen Manuskripten* (ÖPM) aus 1844 zu bestimmen? Es ist die Arbeit, die vom *ganzen* (Feuerbachschen) *Menschen*, seinen besonderen Fähigkeiten und Eigenschaften *abstrahiert* und diesen, wie es bei den Nationalökonomien geschieht, auf den *Arbeiter* reduziert, d.h. ihn »**nur als Arbeiter betrachtet...**«, dessen *Arbeit* eine vom konkreten Menschen abstrahierende *abstrakte Arbeit* ist und die »**nur unter der Gestalt der Erwerbstätigkeit in der Nationalökonomie vor(kömmt).**« (40,477) Diese »**kennt den Arbeiter**« nach der uns bereits bekannten Definition »**nur als Arbeitstier, ein auf die striktesten Leibesbedürfnisse reduziertes Vieh**«. (40,478) Es folgen Exzerpte aus Wilhelm Schulz: *Die Bewegung der Production* (1843), woraus K.M. u.a. folgendes Zitat entnimmt: „**Ein Volk, damit es sich geistig freier ausbilde, darf nicht mehr in der Sklaverei seiner körperlichen Bedürfnisse stehen, nicht mehr der Leibeigene des Leibes sein. Es muß ihm vor allem Zeit bleiben, auch geistig schaffen und geistig genießen zu können. Die Fortschritte im Organismus der Arbeit gewinnen diese Zeit. Verrichtet doch jetzt, | bei neuen Tätigkeiten und verbessertem Maschinenwesen, ein einziger Arbeiter in den Baumwollfabriken nicht selten das Werk von 100, ja von 250-300 früheren Arbeitern.**“ (zit. MEW 40, 478.479). Was der spätere linke Paulskirchen-Abgeordnete hier in seiner Urform entwickelt, ist

72 KOMKORR 2017 Gesamttext: U. an M. (11.11.2017), 128-141.

das bis heute gültige Programm der Sozialdemokratie, worin der Arbeiter *sic rebus stantibus* eine für ihn günstige positive Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit zwecks Erhöhung seiner geistigen Vervollkommnung nutzen kann. Was K.M. von Schulz' Vorschlägen hält, erfahren wir auf den Seiten 510 ff., wo es schließlich heißt, daß **»die ganze Gesellschaft in die beiden Klassen der Eigentümer und der eigentumslosen Arbeiter zerfallen muß«**.

Ob der von Dir (warum nur er?) als „**Kathedermarxist**“ apostrophierte Ingo Elbe zu Unrecht behauptet, daß Marx die aA dann in *Zur Kritik... [der politischen Ökonomie]* fallengelassen haben soll, habe ich nicht nachgeprüft (zumindest läßt sich feststellen, daß K.M. diesen Gedanken im Vierten Abschnitt von [DAS]KAP[ITAL Band] I wieder aufnimmt); dabei ist festzuhalten, daß die aA in den ÖPM als Kategorie der Arbeitsteilung dahingehend präzisiert wird, daß die Arbeit auf eine abstrakte Funktion der vom Kapital geschaffenen Kombination der einzelnen Arbeiten als abstrakter Teil des Ganzen (d.h. der Fabrik) reduziert und unter dieses subsumiert wird: **»Die Arbeiter bilden die Bausteine dieser Kombination«** und kein Verhältnis mehr, das ihnen selbst angehört (so wie wir es bei den Amish-People heute noch beobachten können, wenn das gesamte Dorf ein Fachwerkhaus für die neu gegründete Bauernfamilie aufstellt), also ein Verhältnis, das allein **»unter ihnen als Vereinigten subsumiert ist«** und (noch) nicht [bzw. nicht nur] unter das Kapital! (43,273) Die Kategorie der *abstrakte(n) Arbeit* hat dagegen ihre ursprüngliche, nämlich historische Bedeutung als *Negation der konkreten Arbeit* eingebüßt und wird als Kategorie der kapitalistischen Arbeitsteilung unter das Kapitalverhältnis subsumiert: **»Die Teilung der Arbeit – oder vielmehr das auf Teilung der Arbeit begründete Atelier – vermehrt bloß den Surpluswert, der dem Kapitalist zufällt ... – oder diese Vermehrung der Produktivkraft der Arbeit bewährt sich nur als Produktivkraft des Kapitals...«** (43,284) Die Ware bildet die **»elementarische Form des Reichtums«**. Ware und Geld als die **»elementarischen Daseinsweisen, Existenzweisen des Kapitals, entwickeln sich erst zu Kapital unter bestimmten Bedingungen«**. (43,305) Unter diesen realisieren sich **»auch erst die allgemeinen über die Ware entwickelten Gesetze«**, woran sich zeigt, **»wie selbst frühern Produktionsepochen angehörige Kategorien auf der Grundlage verschiedener Produktionsweisen spezifisch verschiedenen Charakter – historischen Charakter [sic!!!] erhalten«** (43,308) Zu diesen historischen Kategorien gehört auch die *abstrakte Arbeit* als Antithese zu der *konkreten Arbeit*, deren Stelle nun die *abstrakt menschliche Arbeit* einnimmt, deren rein ökonomische Bestimmung nicht (mehr) historisch ‚abgeleitet‘ wird. Siehe dazu den Unterabschnitt 3. *Die Äquivalentform* in KAP I,72,73 ff.: **»Es ist also eine zweite Eigentümlichkeit der Äquivalentform, daß konkrete Arbeit zur Erscheinungsform ihres Gegenteils, abstrakt menschlicher Arbeit wird.«**

Da diese Abstraktheit in der Manufakturarbeit noch ‚im Fluß‘ ist, mag sie immer noch als Ausdruck der *einfachen Negation der konkreten Arbeit* erscheinen. Du schreibst: **»Im Vergleich mit dem ganzen Arbeitsprozeß als einem konkreten Komplex von Arbeitsfunktionen, sowie mit der vorherigen Ausübung des Handwerkes ist die Arbeit der Teilarbeiter ‚abstrakt‘. Diese Abstraktheit der Ar-**

beit ist wie gesagt nicht mit der abstrakt menschlichen Arbeit zu verwechseln.⁷³ Nein, ist sie nicht! – allein deshalb nicht, weil die aA eine »frühern Produktionsepochen angehörige Kategorie« ist (43,308). Andererseits bedeutet die Tatsache, daß, wie Du schreibst, „**die Maschinenarbeit ... des Manufakturarbeiters ... immer noch Bildnerin von Gebrauchswerten ist**“, keineswegs, daß dabei nicht auch Waren produziert werden. Auch wenn die Kapitalbildung ausschließlich auf der »**Grundlage der Warenproduktion und der Warenzirkulation**« stattfindet, setzt die Warenproduktion »**zu ihrem Dasein keineswegs die kapitalistische Produktion voraus**«, sondern jene erscheint umgekehrt »**als notwendig gegebene historische [!!!] Voraussetzung der letzteren. ... Wenn die Ware daher einerseits als Voraussetzung der Kapitalbildung erscheint, erscheint andererseits ebensosehr die Ware als allgemeine Form des Produkts wesentlich als Produkt und Resultat des Kapitals**« (43,308) Eben diese allgemeine *Form* ist Thema in [DAS]KAP[ITAL Band] I Abschnitt I...

Wir würden daher mit der Annahme, daß die Manufakturarbeiter dem Wesen nach aA und (noch) keine amA verrichten, einen Kategorienfehler begehen und die ökonomische durch eine historische Kategorie ersetzen, was den Schluß zuließe, daß die Waren von ihnen als Produkte der ‚einfachen Warenproduktion‘ (ein Thema, das ich hier ausklammern muß) und (noch) nicht als *kapitalistische* Waren produziert wurden. Mit der Entgegensetzung einer sich überlebt habenden historischen Kategorie, d.h. der aA als Antithese gegen die *konkrete Arbeit*, würden wir in die Proudhonistische Falle der einfachen Negation der *abstrakten Arbeit* laufen. In der Analyse der »**Ware als allgemeine(r) Form des Produkts**« wird in KAP I [Abschnitt]I anstelle der *abstrakten Arbeit* die *abstrakt menschliche Arbeit* der *konkret nützlichen Arbeit* als Antithese entgegengesetzt, der einfache durch einen zusammengesetzten Begriff (der außerdem eine *contradictio in adjecto* in sich enthält) ersetzt, dem jede historische Bestimmung abgeht. Ich verstehe sehr gut Deinen Haß auf und Deine Abneigung gegen die Degradierung des Arbeiters zum Produzenten von *abstrakter Arbeit*. Aber das Beharren auf dieser historisch überlebten Kategorie im Kontext von KAP I I hilft hier nicht weiter...

Es ist mit Deinen wertvollen Hinweisen auf die entsprechenden Passagen in den ÖPM (die ich, zugegeben, noch nie am Stück gelesen habe) eines deutlich geworden: daß die Verwendung des Begriffs der aA anstelle der amA im *Lehrbuch Politische Ökonomie* (1954) und im Stichwortverzeichnis der MEW durchaus kein einzelner und zufälliger Fauxpas ist, sondern ein systematischer Fehler, dessen politische Bedeutung aber nur dann hervortritt, wenn wir darauf beharren, die historische Kategorie der *abstrakten Arbeit* der *konkreten Arbeit* gegenüberzustellen. (Interessant übrigens K.M.s Bestimmung von Kategorien als *historische*, die sich bei Kant mit ziemlicher Sicherheit noch nicht findet. Eine Preisfrage an uns wäre, ob dies bereits bei Hegel anders ist. Wenn nicht, wäre damit Slavoj Žižeks These in seinem kürzlich gegebenen ND-Interview widerlegt, daß Hegel im Gegensatz zu K.M. angeblich der größere Materialist gewesen sei.⁷⁴) F.[riedrich]E.[ngels] hat im *Anti-Dühring* eben diesen Gegensatz von *abstrakter* und *konkreter*

⁷³ Siehe oben KOMKORR 4: M an U (01.02.2018).

⁷⁴ Neues Deutschland 30.03.2018 Wer bin ich? Slavoj Žižek im Interview über Kommunismus, die DDR, falsches Bewußtsein, sowie Marx, Hegel und Heidegger. »**Es mag verrückt klingen, aber in gewisser Weise war Hegel materialistischer als Marx.**«

Arbeit historisch untersucht.

Aber bevor ich darauf eingehe, noch ein Satz zur Reduktion der *konkret nützlichen Arbeit* (knA) auf die amA (siehe Dein Hinweis auf KAP I, 58⁷⁵), die gestützt auf die ‚Klassiker‘ von den Werttheoretikern völlig ignoriert wird. Du schreibst: **„Die klassische politische Ökonomie abstrahierte von der konkret nützlichen Arbeit nicht weit genug“**, was eine [der] **„halb oder inkonsequent aufgelöste(n) konkret nützliche(n) Arbeit, »Arbeit sans phrase«** zur Folge hat ([s.o.]⁷⁶ Deine Anm. 3). **»Arbeit sans phrase«** aber ist eine nicht mehr steigerungsfähige Abstraktion, deren gegensätzliches Verhältnis zur k[nA ein äußerliches bleibt: Abstraktum vs. Konkretum. Der wesentliche Widerspruch besteht dagegen innerhalb des (zusammengesetzten) Begriffs der amA ausgedrückt in einer Paradoxie (Du sagst: Pleonasmus), woraus sich [nun] der qualitative Unterschied zwischen der amA und der knA speist. Die neue Qualität der amA besteht daher nicht nur in einem äußeren Gegensatz (knA vs. amA), sondern in diesem inneren Widerspruch. K.M. bemerkt an einer Stelle (die ich leider nicht wiedergefunden habe), daß die Paradoxie ein wesentliches Moment bei der Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnis sei (er hat es eleganter ausgedrückt).⁷⁷ Wie **„weit“** die **„klassische politische Ökonomie“** auch immer von der knA abstrahiert haben mag, sie scheint (nach meinem geringen Kenntnisstand) die innere Widersprüchlichkeit der Kategorie der amA nicht berücksichtigt zu haben (‚der Marxismus‘ ebensowenig, D.[ieter]W.[olf] eingeschlossen); gleichgültig, ob wir darin eine Paradoxie oder wie Du meinst, einen Pleonasmus zu erkennen vermögen. Marx scheint eben gerade nicht den (vergeblichen) Versuch anzustellen, **„das Gemeinsame, das die verschiedenen konkret nützlichen Arbeiten vergleichbar macht“**, herausfinden zu wollen, sondern was allen (kapitalistisch produzierten) Waren gemeinsam ist und ihren Wert bildet: die *abstrakt menschliche* im Gegensatz zur *konkret nützlichen Arbeit*. Und das ist nicht **„das Menschliche“** daran, sondern (wenn wir schon bei dem Begriff bleiben) dessen genaues Gegenteil. Zweifellos tritt die Ware, deren Produktion auf der **„in ihr vergegenständliche(n) Arbeit beruht, ...neu ins gesellschaftliche Leben“**, und keineswegs **„wird abstrakt menschliche Arbeit aus dem Nichts geschaffen“** (siehe [oben: M an U (01.02.2018)] Deine Fn. 4). Neu an ihr ist aber lediglich ihre *Form*, die eine Analyse der Ware erfordert, ausgehend von der **»Bewegung ... des industriellen Kapitals (als) Abstraktion in actu«** (zit. ebenda).

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1083954.slavoj-%C5%BEi%C5%BEek-wer-bin-ich.html?sstr=autor>

75 **»Sieht man ab von der Bestimmtheit der produktiven Tätigkeit und daher vom nützlichen Charakter der Arbeit, so bleibt das an ihr, daß sie eine Verausgabung menschlicher Arbeitskraft ist. Schneiderei und Weberei, obgleich qualitativ verschiedene produktive Tätigkeiten, sind beide produktive Verausgabung von menschlichem Hirn, Muskel, Nerv, Hand usw., und in diesem Sinn beide | menschliche Arbeit. Es sind nur zwei verschiedene Formen, menschliche Arbeitskraft zu verausgaben.«**

76 KOMKORR 2018 4: M an U (01.02.2018), I (Anm 3).

77 Karl Marx: Lohn, Preis, Profit MEW 16, 129: **»Um daher die allgemeine Natur des Profits zu erklären, müßt ihr von dem Grundsatz ausgehen, daß im Durchschnitt Waren zu ihren wirklichen Werten verkauft werden und daß Profite sich herleiten aus dem Verkauf der Waren zu ihren Werten, d.h. im Verhältnis zu dem in ihnen vergegenständlichten Arbeitsquantum. Könnt ihr den Profit nicht unter dieser Voraussetzung erklären, so könnt ihr ihn überhaupt nicht erklären. Dies scheint paradox und der alltäglichen Beobachtung widersprechend. Es ist ebenso paradox, daß die Erde um die Sonne kreist und daß Wasser aus zwei äußerst leicht entflammenden Gasen besteht. Wissenschaftliche Wahrheit ist immer paradox vom Standpunkt der alltäglichen Erfahrung, die nur den täuschenden Schein der Dinge wahrnimmt.«**

04.04.2018

Nach dem Intermezzo der *Randnotizen und Anmerkungen zu: Holocaust und Klassenkampf*⁷⁸ fällt es mir reichlich schwer, in unsere Debatte einfach wieder einzusteigen, bevor ich nicht meine alten Notizen zu Deinem Brief vom 01.02.⁷⁹ erneut durchgearbeitet und daran anschließend zu dem Punkt III. und dem (äußerst interessanten) Aufsatz aus *Financial Times* Stellung genommen habe. Daher zunächst nur zu F. [riedrich]E.[ngels]s *Anti-Dühring* und zur *konkreten* und *abstrakten* Arbeit.

Ich hatte nach dem ersten Überfliegen des *Anti-Dühring* etwas leichtfertig vermutet, hier fände sich in den Passagen über die mittelalterliche Warenproduktion die Antithese zur *abstrakten Arbeit*, die laut F.E. mit der »**Eigenarbeit**« der individuellen Produzenten, die noch im Besitz eigener Produktionsmittel sind, zusammenfällt (MEW 20, 251): »**In der Warenproduktion, wie sie sich im Mittelalter entwickelt hatte, konnte die Frage gar nicht entstehen, wem das Erzeugnis der Arbeit gehören solle. Der einzelne Produzent hatte es, in der Regel aus ihm gehörenden, oft selbst erzeugtem Rohstoff, mit eignen Arbeitsmitteln und mit eigener Handarbeit oder der seiner Familie hergestellt. Es brauchte gar nicht erst von ihm angeeignet zu werden, es gehörte ihm ganz von selbst. Das Eigentum der Produkte beruhte also auf eigener Arbeit.**« Allerdings kamen mir erste Zweifel, ob diese *eigene* Arbeit auch als *konkrete* Arbeit zu bezeichnen und der *abstrakten* Arbeit entgegensetzen sei. Der Begriff der *konkreten Arbeit* (kA) fand sich aber bei F.E. nirgendwo. Wenn überhaupt, dann in einer abgewandelten Formulierung in seinem Exkurs zu der Frage »**Was sind Waren?**« (MEW 20, 285f.): der gesellschaftliche Charakter der Privatprodukte, die als gesellschaftliche Produkte von Privatproduzenten, d.h. Waren, produziert werden, besteht erstens darin, daß sie für andere einen G[ebruuchs]Wert haben müssen; »**und zweitens darin, daß sie, obwohl Produkte der verschiedensten Privatarbeiten, gleichzeitig Produkte menschlicher Arbeit schlechthin, allgemein menschlicher Arbeit sind**«, um als gleichwertig ausgetauscht werden zu können, weil »**in ihnen allen allgemein menschliche Arbeit, einfache Aufwendung menschlicher Arbeitskraft steckt**«.

Hier haben wir nun ein Problem; denn »**allgemein menschliche Arbeit**« ist nicht unbedingt dasselbe wie *abstrakte Arbeit* (eine Verallgemeinerung etwas anderes als eine Abstraktion) noch läßt sich der Begriff der »**allgemein menschliche(n) Arbeit**« mit der *abstrakt menschlichen* Arbeit und der darin [von K.M.] bewußt herbeigeführten *contradictio in adjecto*, von der ausgehend der ganze Reduktionsprozeß der Wertformanalyse in Gang gesetzt wird, in Übereinstimmung bringen.

Hier kommen Ökonomie und Historie einander mächtig ins Gehege. Daher wird, um dem aus dem Weg zu gehen, in [DAS]KAP[ITAL Band] I [Abschnitt]I die Substanz des Werts weder als »**allgemein menschliche Arbeit**« positiv noch als aA historisch bestimmt, sondern aus besagter Paradoxie ‚abgeleitet‘ (eine theoretische Vorgehensweise übrigens, die bei F.E., als er zum ersten Mal mit der Endfassung der Ersten

78 KOMKORR 2018 3 ANHANG 1.1; ANHANG 1.3.

79 Siehe oben KOMKORR 2018 4: M an U (01.02.2018), Fn.

Drei Kapitel Bekanntschaft machte, erstauntes Kopfschütteln hervorrief). Da F.E. den Entstehungsprozeß des Kapitals aber zu seiner besseren Versinnbildlichung historisch entwickelt hat, kann er die amA auch nur als »**allgemein menschliche Arbeit**« erklären, um die Vergleichbarkeit des Werts der Waren zu ermöglichen. Kein Wunder also, daß meine Suche im *Anti-Dühring* nach der *konkreten Arbeit* als historische Antithese zur *abstrakten Arbeit* vergeblich war. Als einzig positives Ergebnis bin ich auf den von F.E. empfohlenen (auch von Dir zitierten) Vierten Abschnitt in KAP I gestoßen (*Die Produktion des relativen Mehrwerts*), wo nach meinem ersten Eindruck nicht die Historie (neudeutsch: das Narrativ), sondern ausgehend von der *Kooperation* und der *Teilung der Arbeit in der Manufaktur* die *Genesis* des Kapitals entwickelt wird. Natürlich war mir dieser IV. Abschnitt aus früheren Lektüren bekannt, aber ich muß nachträglich feststellen, daß ich KAP I eher als Ökonomie-Lehrbuch gelesen habe. Einen tieferen Einblick erhält wie es scheint nur, wer mit konkreten Fragen an die Lektüre herangeht. Da dies für den IV. Abschnitt noch eine Weile dauern wird, werde ich unsere Kommunistische Korrespondenz hier unterbrechen müssen.

Eine letzte Bemerkung zum *Anti-Dühring*: Nachdem F.E. den Wert mit der »**allgemein menschliche(n) Arbeit**« aus einer positiven Bestimmung der Werts substanz ‚abgeleitet‘ hat, kommt er auf Seite 289 schließlich ex post zu ähnlichen Überlegungen wie sie K.M. in der Wertformanalyse zur Voraussetzung gemacht hat: »**Der Wertbegriff ist der allgemeinste und daher umfassendste Ausdruck der ökonomischen Bedingungen der Warenproduktion. Im Wertbegriff ist daher der Keim enthalten, nicht nur des Geldes, sondern auch aller weiter entwickelten Formen der Warenproduktion und des Warenaustausches. Darin, daß der Wert der Ausdruck der in den Privatprodukten enthaltenen gesellschaftlichen Arbeit ist, liegt schon die Möglichkeit der Differenz zwischen dieser und der im selben Produkt enthaltenen Privatarbeit. Produziert also ein Privatproduzent nach alter Weise weiter, während die gesellschaftliche Produktionsweise fortschreitet, so wird ihm diese Differenz empfindlich fühlbar. Dasselbe geschieht, sobald die Gesamtheit der Privatfertiger einer bestimmten Warengattung ein den gesellschaftlichen Bedarf überschießendes Quantum davon produziert. Darin, daß der Wert einer Ware nur in einer andern Ware ausgedrückt und nur im Austausch gegen sie realisiert werden kann, liegt die Möglichkeit, daß der Austausch überhaupt nicht zustande kommt oder doch nicht den richtigen Wert realisiert. Endlich, tritt die spezifische Ware Arbeitskraft auf den Markt, so bestimmt sich ihr Wert, wie der jeder andern Ware, nach der zu ihrer Produktion gesellschaftlich nötigen Arbeitszeit. In der Wertform der Produkte steckt daher bereits im Keim die ganze kapitalistische Produktionsform, der Gegensatz von Kapitalisten und Lohnarbeitern, die industrielle Reservearmee, die Krisen. Die kapitalistische Produktionsform abschaffen wollen durch Herstellung des „wahren Werts“, heißt daher den Katholizismus abschaffen wollen durch die Herstellung des „wahren“ Papstes oder eine Gesellschaft, in der die Produzenten endlich einmal ihr Produkt beherrschen, herstellen durch konsequente Durchführung einer ökonomischen Kategorie, die der umfassendste Ausdruck der Knechtung der Produzenten durch ihr eignes Produkt ist.**«

Mit diesem aus seinem historischen ‚Narrativ‘ ex post positiv entwickelten Wertbegriff hat F.E. das sich daraus zwangsläufig ergebende Dilemma umschifft, indem er die Bedeutung der Marxschen Analyse der Wertform nachträglich positiv bestätigt. Mehr aber auch nicht. Dasselbe betrifft die Genesis der Entstehung des Kapitals im Unterschied zu dem von F.E. entwickelten historischen ‚Narrativ‘. Mir sind jedenfalls bei meinem bis hierher erfolgten Einstieg in den IV. Abschnitt einige Dinge klargeworden, die von bürgerlichen Historikern schlecht oder gar nicht erklärt werden. Aber dazu das nächste Mal.

Mit revolutionären Grüßen

U.

P.S. Übrigens ist mir aufgefallen, daß der marxistische FAZ-Feuilletonist Diethmar Dath⁸⁰ mindestens zwei Mal ein wenig von pM abgepinnt hat, wogegen nichts einzuwenden ist, wenn er nicht falsch abschreibt. Wenn Du seine Marx-Gedenkartikel gelesen hast, würde mich interessieren, ob Du das auch so siehst und wie Du meine Vermutung, sollte sie zutreffen, deuten würdest.

★★

M an U (05.08.2018)

Hallo U.,

hier endlich meine Antwort. Leider hatte ich keine Zeit, sie zu überarbeiten. Ich hoffe, dass sie trotz der Wiederholungen und Zitate halbwegs lesbar ist. Beim Lesen Deiner letzten Antwort hatte ich nicht den Eindruck, dass wir prinzipielle Differenzen klären konnten. Mir scheint es eher so zu sein, dass wir die Differenzen vertieft haben.

I.

Zunächst fragst Du, was mit abstrakter Arbeit (aA) gemeint ist und worin der Unterschied zur abstrakt menschlichen Arbeit (amA) „bzw. (worin) das Verhältnis zueinander“ besteht.

Ich dachte, ich hätte in meiner letzten Mail eine Antwort darauf gegeben, versuche es hier aber erneut: Abstrakt menschliche und konkret nützliche Seiten sind – so Marx – zwei Seiten *ein und derselben* Arbeit. Alle Arbeit, *unabhängig* davon, in welcher gesellschaftlichen Form gearbeitet wird, besitzt nach Marx diese beiden Seiten. Arbeit ist in Wirklichkeit ein Konkretum, weil sie beide Seiten oder Bestimmungen enthält. Ein Konkretum ist die Zusammenfassung vieler, d.h. mindestens zweier Bestimmung[en], „Einheit des Mannigfaltigen“. Wenn wir Arbeit sagen, haben wir die Arbeit aber noch nicht als Konkretum, als Einheit zweier Bestimmungen erfasst. Was sie enthält oder woraus sie zusammengesetzt ist, das zeigt sich

80 D. Dath hat anlässlich der Marx-Jubiläen 2018 eine Serie über Marx in der FAZ bestritten. Ein Bilanz dieser Serie unter der bezeichnenden Überschrift: Marxematik und Menschenglück in: FAZ 06.06.2018.
<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/marxematik-und-menschenglueck-bilanz-zum-abschluss-der-marx-serie-15624425.html?premium>

erst bei näherem Hinsehen. Die Arbeit, wie sie zunächst gefasst wird, ist immer nur scheinbar konkret. Tatsächlich ist sie gegenüber dem *Begriff* der Arbeit, der Arbeit als Konkretum, abstrakt, denn sie sieht von den in ihr enthaltenen Bestimmungen ab, bezeichnet nichts als eine chaotische Vorstellung. Erst die Analyse löst die Arbeit in konkret nützliche und weiter in abstrakt menschliche Arbeit auf.

Was die Sache kompliziert macht, ist, dass die einfachste Abstraktion „abstrakt menschliche Arbeit“ nicht nur eine Bestimmung ist, die aller Arbeit unabhängig von der jeweiligen gesellschaftlichen Form zukommt, sondern eine *zusätzliche Bestimmung* erhält, die mit der Warenproduktion zunächst auftritt und sich dann erst innerhalb der allgemeinen, i.e. kapitalistischen Warenproduktion vollentwickelt. Es ist dieses Zugleich des allgemein Menschlichen und des kapitalistisch Spezifischen, das immer wieder verwechselt oder nicht als unterschiedliche Bestimmtheit *desselben* gefasst wird.

In der kapitalistischen Warenproduktion müssen die Produkte der voneinander unabhängig betriebenen *Privatarbeiten* gesellschaftlich vermittelt werden. Weil kein gesellschaftlicher Zusammenhang der Produzenten *vor* der Produktion besteht, menschliche Produktion aber immer in Gesellschaft stattfindet, die Individuen also auch als Privatproduzenten Teil des gesellschaftlichen Zusammenhanges sind, müssen sich deren Privatarbeiten *nach* der Produktion im Austausch als Teil der gesellschaftlichen Gesamtarbeit bewähren. Da der gesellschaftliche Zusammenhang der Privatarbeiten durch den Austausch der Arbeitsprodukte, also sachlich vermittelt ist, erscheint auch der gesellschaftliche Charakter der Privatarbeiten notwendig als gegenständlicher Charakter der Arbeitsprodukte, als *Wertcharakter oder Wert der Arbeitsprodukte*. Die in der Ware vergegenständlichte abstrakte menschliche Arbeit hat nun die zusätzliche Bedeutung, *gesellschaftlich allgemeine Form* der Privatarbeiten zu sein. Das Allgemeine wird so zum Besonderen.

„Wäre die Arbeit *unmittelbar gesellschaftliche*, d. h. gemeinsame Arbeit, so erhielten die Produkte den unmittelbar gesellschaftlichen Charakter eines Gemeinprodukts für ihre Produzenten, aber nicht den Charakter von Waaren für einander. Indeß haben wir hier nicht weit zu suchen, worin die *gesellschaftliche Form* der in den Waaren enthaltenen und voneinander unabhängigen *Privatarbeiten* besteht. Sie ergab sich bereits aus der Analyse der Waare. Ihre gesellschaftliche Form ist ihre Beziehung auf einander als *gleiche Arbeit*, also, da die *Gleichheit* toto coelo verschiedener Arbeiten nur in einer *Abstraktion von ihrer Ungleichheit* bestehen kann, ihre Beziehung auf einander als *menschliche Arbeit* überhaupt, *Verausgaben menschlicher Arbeitskraft*, was alle menschlichen Arbeiten, welches immer ihr Inhalt und ihre Operationsweise, in der That *sind*. In jeder gesellschaftlichen Arbeitsform sind die Arbeiten der verschiedenen Individuen auch als menschliche auf einander bezogen, aber hier gilt diese *Beziehung selbst* als die *spezifisch gesellschaftliche Form* der Arbeiten“ (MEGA II.5, S. 41).

Dagegen:

„Innerhalb der genossenschaftlichen, auf Gemeingut an den Produktionsmitteln gegründeten Gesellschaft tauschen die Produzenten ihre Produkte nicht aus; ebensowenig erscheint hier die auf die Produkte verwandte Arbeit *als Wert* dieser Produkte, als eine von ihnen besessene sachliche Eigenschaft, da jetzt, im Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft, die individuellen Arbeiten nicht mehr auf einem Umweg, sondern unmittelbar als Bestandteile der Gesamtarbeit existieren“ (MEW 19, 19 f.).

Marx selbst ist nach erfolgter Klärung keineswegs immer terminologisch rigoros. Abstrakte Arbeit und abstrakt menschliche Arbeit verwendet er gelegentlich synonym. So heißt es in seiner letzten ökonomiekritischen Arbeit, den „Randglossen zu A. Wagners ‚Lehrbuch der politischen Ökonomie“:

„Andererseits hat der *vir obscurus* übersehen, daß schon in der Analyse der Ware bei mir nicht stehengeblieben wird bei der Doppelweise, worin sie sich darstellt, sondern gleich weiter dazu fortgegangen wird, daß in diesem Doppelsein der Ware sich darstellt *zweifacher Charakter der Arbeit*, deren Produkt sie ist: der *nützlichen Arbeit*, i.e. den konkreten Modi der Arbeiten, die Gebrauchswerte schaffen, und der abstrakten Arbeit, der *Arbeit als Verausgabung der Arbeitskraft*, gleichgültig in welcher ‚nützlichen‘ Weise sie verausgabt werde (worauf später die Darstellung des Produktionsprozesses beruht)(...).“ (MEW 19, 370, U.[nterstr.] v.m.)

Mit Wagner sind wir dann direkt wieder bei der Diskussion des Antisemitismus, der bei diesem in inniger Verbindung mit dem „Staatssozialismus“ steht. Marx verliert zu Wagners offenem Antisemitismus – Wagner war einer der Anführer des *Conservativen Central-Comitee* (CCC), der sich bald zur antisemitischen Berliner Bewegung formierte, in der er unter anderem mit Adolf Stoecker zusammenarbeitete – kein Wort, wenn auch folgende Charakterisierung durchaus treffend, aber eben rückblickend unzureichend ist:

„Ogleich die deutsche Gesellschaft sehr *post festum*, ist sie doch nach und nach aus der feudalen Naturalwirtschaft, oder wenigstens deren Vorwiegen, zur kapitalistischen Wirtschaft gelangt, aber die Professoren stehn mit einem Fuß immer noch im alten Dreck, was natürlich. Aus Leibeigern von Gutsbesitzern haben sie sich in Leibeigne des Staats, vulgo Regierung, verwandelt. Daher sagt auch unser *vir obscurus*, der nicht einmal bemerkt hat, daß meine analytische Methode, die nicht von dem Menschen, sondern der ökonomisch gegebenen Gesellschaftsperiode ausgeht, mit der professoraldeutschen Begriffsanknüpfungs-Methode nichts gemein hat („mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten.‘)(...)“ (MEW 19, 371)

II.

Davon abgesehen habe ich von einer sehr selten gebrauchten, *zweiten Bedeutung* des Ausdrucks ab-

strakte Arbeit gesprochen. Hierbei handelt es sich um *konkrete, nützliche Arbeit*, die im Zuge der Veränderung der Produktionsweise nach der reellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital einfacher und in diesem Sinne abstrakter wird. Dabei handelt es sich nun nicht wie Du schreibst um einen historisch vergangenen („das Beharren auf dieser historisch *überlebten* Kategorie“), sondern einen *andauernden Prozess*, wobei allerdings das Einfacher- oder Abstrakterwerden immer *relativ* ist. Innerkapitalistisch, also nicht zwei historisch verschiedene Produktionsweisen, sondern Entwicklungsstadien der kapitalistischen Produktionsweise selbst vergleichend, bestimmt sich dies Abstrakterwerden immer *gegenüber* dem *vorherigen* Zustand und muss als *Tendenz*, keineswegs als gleichmäßiger, linearer, sondern als widersprüchlicher Prozess begriffen werden. Eine *direkte, unmittelbare* Beziehung dieses Prozesses zur abstrakt menschlichen Arbeit gibt es nicht. Die kapitalistische, d.h. allgemeine Warenproduktion bringt die abstrakt menschliche und die konkrete nützliche Arbeit in ein gegensätzliches und widersprüchliches Verhältnis. Sie erzeugt einen Widerspruch zwischen den Formen der konkret nützlichen Arbeiten, die gemessen an der vorherigen, sei es vorkapitalistischen oder kapitalistischen, Beschaffenheit der konkreten, nützlichen Arbeit weniger komplex und in diesem Sinne *abstrakter* oder *entleerter* sind. Sie entfaltet zudem den Widerspruch zwischen der bornierten kapitalistischen Form der konkreten nützlichen Arbeit und den historisch durch die kapitalistische Produktion selbst der Tendenz nach zunehmend geschaffenen *Möglichkeiten* einer *volleren* konkret nützlichen und anziehenderen Arbeit (*travail attractif*).

III.

Du hast nun im darauf folgenden Satz behauptet, dass „festzuhalten ist, daß beide Kategorien in einem gegensätzlichen Verhältnis zueinander stehen (...) und beide aus unterschiedlichen Blickwinkeln denselben Sachverhalt erfassen.“

Das scheint mir einerseits unbegründet (woher der Gegensatz? Welcher Gegensatz?) und andererseits unpräzise. Stehen abstrakt menschliche Arbeit und abstrakte Arbeit *immer* in einem Gegensatz oder bloß in der kapitalistischen Epoche? Inwiefern handelt es sich um einen anderen Gegensatz als den der Ware immanenten Gegensatz zwischen abstrakt menschlicher und konkreter, nützlicher Arbeit?

Ich denke, dass wir hier nur den Gegensatz innerhalb der kapitalistischen „Warenwelt“ zu betrachten haben. Dort stehen jedoch abstrakt menschliche und konkret nützliche Arbeit in einem Gegensatz. Meiner Interpretation zufolge steht die abstrakte Arbeit, sofern sie nicht die „Kurzfassung“ von abstrakt menschlicher Arbeit ist, sondern eine Entwicklung, die mit der konkreten, nützlichen Arbeit vorgeht, bezeichnet, nicht in einem *besonderen* Gegensatz zur abstrakt menschlichen Arbeit, sondern in *demselben* Gegensatz, in dem die konkret nützliche Arbeit zur abstrakt menschlichen steht, weil sie ja nur eine Entwicklung derselben bezeichnet.

Wenn Du anschließend fragst, welche Arbeit, abstrakt menschliche oder konkret nützliche „von elementarerer Bedeutung ist“, so ist die Antwort bereits gegeben. Wenn alle Arbeit einerseits abstrakte, menschliche Arbeit und andererseits konkrete, nützliche Arbeit ist, dann kann die abstrakte Arbeit *als Eigenschaft der konkreten, nützlichen Arbeit* erst später auftauchen. Wenn ich Dich richtig verstehe, so meinst Du dies, wenn Du schreibst, dass die eine Kategorie historisch und die andere ökonomisch ist. Nur halte ich diese Ausdrucksweise für missverständlich, denn abstrakt menschliche Arbeit ist zwar eine Kategorie, die allen möglichen Produktionsweisen eigen ist, die aber keineswegs isoliert existiert, sondern notwendig immer in historisch konkreter *Form*. Dasselbe gilt für die konkrete nützliche Arbeit. [1]⁸¹

In den Ö[konomisch]P[hilosophischen]M[anuskriften] ist die abstrakte Arbeit *bloß* ein Ausdruck für die kapitalistische Umwandlung der *konkreten, nützlichen Arbeit*, denn Marx hat zu diesem Zeitpunkt noch nicht den Doppelcharakter der Arbeit als Springpunkt der Kritik der politischen Ökonomie entdeckt. Die Abstraktheit der konkreten nützlichen Arbeit ist vor Marx auch *Adam Smith* und *Adam Ferguson* und mit diesen Hegel aufgefallen. In der „Rechtsphilosophie“ heißt es:

„Das Arbeiten des Einzelnen wird durch die Teilung *einfacher* und hierdurch die Geschicklichkeit in seiner abstrakten Arbeit sowie die Menge seiner Produktionen größer. Zugleich vervollständigt diese Abstraktion der Geschicklichkeit und des Mittels die *Abhängigkeit* und die *Wechselbeziehung* der Menschen für die Befriedigung der übrigen Bedürfnisse zur gänzlichen Notwendigkeit. Die Abstraktion des Produzierens macht das Arbeiten ferner immer mehr *mechanisch* und damit am Ende fähig, daß der Mensch davon wegtreten und an seine Stelle die *Maschine* eintreten lassen kann.“ (Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts. In: Werke in zwanzig Bänden, Bd. 7, S. 352 f.)

IV. Vermischtes

Der Paulskirchen-Abgeordnete Schulz will – wie so viele andere – auf Basis der Lohnarbeit freie Zeit für geistige Entwicklung schaffen. Der Witz ist nur der, dass das Kapital die freie Zeit längst geschaffen, allerdings selbst usurpiert hat. Schulz will den Lohnarbeiter „als Mensch“ oder wie es im Wohlfühljargon der Führungskräfte heißt „ganzheitlich“ betrachten, ohne die Lohnarbeit aufzuheben. So kommt er nur zum einseitigen Gegensatz von Leib und Geist, anstelle des Gegensatzes aller Momente der entfremdeten Arbeit und der auf dieser Entfremdung aufbauenden und ihre Struktur in eigener Form reproduzierenden Entfremdung aller Sphären des gesellschaftlichen Seins.

Du schriebst, dass die Ware als Resultat des Kapitals der Ausgangspunkt in K[APITAL]1 Abschnitt 1 sei. Dies ist m.E. nicht haltbar. Marx jedenfalls schreibt das genaue Gegenteil:

81 Die Anmerkungen d.A.s (in eckigen Klammern) befinden sich als Endnoten am Ende dieses Textes.

„ad 1) Waaren als Product des Capitals. Die Waare, als die elementarische Form des bürgerlichen Reichthums, war unser Ausgangspunkt, die Voraussetzung für die Entstehung des Capitals. Andererseits erscheinen Waaren jetzt als das Product des Capitals. Dieser Cirkellauf unsrer Darstellung entspricht sowohl der historischen Entwicklung des Capitals, für welche ein Waarenaustausch, Waarenhandel, eine der Entstehungsbedingungen bildet, die sich selbst aber auf der Grundlage verschiedener Productionsstufen bildet, denen allen gemein ist, daß in ihnen die capitalistische Production noch gar nicht oder nur noch sporadisch existirt. Andererseits ist der entwickelte Waarenaustausch und die Form der Waare als allgemein nothwendige gesellschaftliche Form des Products selbst erst das Resultat der capitalistischen Productionsweise.“ (MEGA II/4.1, S. 24)

„[Wir gehn von der Waare, von dieser spezifisch gesellschaftlichen Form des Products – als Grundlage und Voraussetzung der capitalistischen Production aus. Wir nehmen das einzelne Product in die Hand und analysiren die Formbestimmtheiten, die es als Waare enthält, die es zur Waare stempeln. Vor der capitalistischen Production wird ein grosser Theil des Products nicht als Waare producirt, nicht zur Waare. Andererseits ist dann ein grosser Theil der Producte, die in die Production eingehn, nicht Waare, geht nicht als Waare in den Productionsproceß ein. Die Verwandlung der Producte in Waaren findet nur an einzelnen Punkten statt, erstreckt sich nur auf den Ueberschuß der Production, oder nur auf einzelne Sphären derselben (Manufacturproducte) etc. Die Producte gehn weder dem ganzen Umfang nach als Handelsartikel in den Proceß ein, noch kommen sie ihrer ganzen Breite nach als solche aus ihm heraus.5) Dennoch ist Waarencirculation und Geldcirculation in bestimmten Grenzen, daher eine bestimmte Gradentwicklung des Handels *Voraussetzung, Ausgangspunkt der Capitalbildung* und der capitalistischen Productionsweise. Als solche Voraussetzung behandeln wir die Waare, indem wir von ihr als dem einfachsten Element der capitalistischen Production ausgehn. Andererseits aber ist die *Waare* Product, Resultat der capitalistischen Production. Was erst als ihr Element, stellt sich später als ihr eignes Product dar.“ (ebd., S. 30 f.) „Die Waare, wie sie aus der capitalistischen Production herauskömmt, ist verschieden bestimmt von der Waare, wie von ihr als Element, Voraussetzung der capitalistischen Production ausgegangen wird. Wir gingen aus von der einzelnen Waare als einem selbstständigen Artikel, worin sich ein bestimmtes Quantum Arbeitszeit vergegenständlicht, und der daher einen Tauschwerth von gegebner Grösse hat. Die Waare erscheint jetzt doppelt weiter bestimmt(...).“ (ebd., S. 33)

Der nächste Passus geht völlig an meinem Text vorbei oder ich verstehe ihn nicht. Nirgends behauptete ich, dass der Manufakturarbeiter aA, aber noch nicht amA verrichtete. Wie sollte das möglich sein? AmA wird immer verausgabt, aber die konkrete nützliche Arbeit wird erst in der Manufaktur in ihre einfachsten Bestandteile zerlegt und insofern „abstrakt“. Also handelt es sich um einen falschen Gegensatz. Die aA ist keine „historisch überlebte“ Kategorie als Antithese gegen die konkrete Arbeit, sondern die Zerlegung der

konkreten nützlichen Arbeit in einfachere, abstraktere Arbeiten ist ein fortlaufender Prozess. Warum dies eine proudhonistische Falle sein soll, ist mir völlig unklar.

V.

Zu Hegel.

„Das Grosse an der Hegelschen *Phänomenologie* und ihrem Endresultate – der Dialektik, der Negativität als dem bewegenden und erzeugenden Princip – ist also, einmal daß Hegel die Selbsterzeugung d(es) Menschen als einen Proceß faßt (...); daß er also das Wesen der *Arbeit* faßt und den gegenständlichen Menschen, wahren, weil wirklichen Menschen, als Resultat seiner eigenen *Arbeit begreift*.“ (150)⁸²

Aber:

„Hegel steht auf dem Standpunkt der modernen Nationalökonomien. Er erfaßt die *Arbeit* als das Wesen, als das sich bewährende Wesen d(es) Menschen; er sieht nur die positive Seite der Arbeit, nicht ihre negative. Die Arbeit ist das *Fürsichwerden d(es) Menschen* innerhalb der *Entäußerung* oder als *entäußerter* Mensch. Die Arbeit, welche Hegel allein kennt und anerkennt ist die *abstrakt geistige*.“ (151)⁸³

Da Hegel, wie Marx und Engels in der D[utschen]I[deologie] feststellen, im Gegensatz zu den Junghegelianern überwirkliche historische Kenntnisse (Vgl. MEW 3, 159f) und ein kritisches Bewusstsein über schematische „historische und unhistorische Konstruktionen“ (MEW 3, 117) verfügt, besitzt sein Idealismus *auch* materialistische und historische Momente. Weil er das Wesen der wirklichen historischen Dialektik nicht fassen kann, ist er jedoch unhistorisch und damit unmaterialistisch. Er steht, wie Marx bereits in den ÖPM feststellt, auf dem Standpunkt der Politischen Ökonomie. Aber:

„Grade in ihren besten Repräsentanten, wie A. Smith und Ricardo, behandelt sie die Wertform als etwas ganz Gleichgültiges oder der Natur der Ware selbst Äußerliches. Der Grund ist nicht allein, daß die Analyse der Wertgröße ihre Aufmerksamkeit ganz absorbiert. Er liegt tiefer. Die Wertform des Arbeitsprodukts ist die abstrakteste, aber auch allgemeinste Form der bürgerlichen Produktionsweise, die hierdurch als eine besondere Art gesellschaftlicher Produktion und damit zugleich historisch charakterisiert wird. Versieht man sie daher für die ewige Naturform gesellschaftlicher Produktion, so übersieht man notwendig auch das Spezifische der Wertform, also der Warenform, weiter entwickelt der Geldform, Kapitalform usw.“ (MEW 23, 95, Fn 32)

Daher muss selbst ein Ricardo den Mensch als Robinson fassen. Marx zitiert aus „Zur Kritik...“:

82 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, Frankfurt a.M. 2009.

83 ebd.

„Auch Ricardo ist nicht ohne seine Robinsonade. „Den Urfischer und den Urjäger läßt er sofort als Warenbesitzer Fisch und Wild austauschen, im Verhältnis der in diesen Tauschwerten vergegenständlichten Arbeitszeit. Bei dieser Gelegenheit fällt er in den Anachronismus, daß Urfischer und Urjäger zur Berechnung ihrer Arbeitsinstrumente die 1817 auf der Londoner Börse gangbaren Anuitätentabellen zu Rate ziehn. Die Parallelogramme des Herrn Owen scheinen die einzige Gesellschaftsform, die er außer der bürgerlichen kannte.“(MEW 23, 90, Fn 29)

Die Aufhebung der Entfremdung kann aufgrund des unkritischen Standpunktes der Politischen Ökonomie und seiner idealistischen Konzeption von Hegel nur als Aufhebung der Gegenständlichkeit überhaupt gefasst werden. Genauer im sog. Abschnitt „Kritik der Hegelschen Dialektik überhaupt“ in den ÖPM. Marx kritisiert die Politische Ökonomie in den ÖPM (und noch einige Zeit danach) auf der Grundlage von Smith und Ricardo. Aber er fasst die Widersprüche der kapitalistischen Ökonomie unter dem Einfluss der Frühsozialisten und des Materialismus, den er zugleich anders als Feuerbach umarbeitet, tiefer als Hegel. Die materialistisch und kommunistisch-kritisch gewendete Entfremdungstheorie fasst *einen* wesentlichen Aspekt des Verhältnisses von Lohnarbeit und Kapital. Sie wird später nur kritisch ergänzt und vertieft, keineswegs fallengelassen. Hegel musste dagegen wesentlich „unkritischer Positivis(t)“ und nur „scheinbar kriti(sch)“ bleiben, was keineswegs „Accomodation Hegels gegen Religion, Staat etc.“, sondern der „Lüge seines Princips“(159) geschuldet war. Erst mit dem Doppelcharakter der Arbeit ist das „ganze Geheimnis der kritischen Auffassung“, der „der Springpunkt (...), um den sich das Verständnis der politischen Ökonomie dreht“ (MEW 23, 56) freigelegt. Erst von hier aus lässt sich die wirkliche historische Bewegung und Auflösung der Widersprüche materialistisch (i.e. historisch) und daher wissenschaftlich adäquat fassen. Auf dem Doppelcharakter der Arbeit beruht die ganze Kritik der politischen Ökonomie. Erst sein Begriff macht es möglich, die verkehrten Erscheinungen einer Kritik zu unterziehen und sie als Erscheinungsformen wesentlicher Verhältnisse zu fassen. Hegel musste mit den politischen Ökonomen dem Alltagsleben „kritiklos() (...) Kategorien (wie) „Wert der Arbeit“, „natürlicher Preis der Arbeit“ usw. als letzte() adäquate() Ausdrücke“ übernehmen, was ihn und die Politischen Ökonomen „in unauflösbare Wirren und Widersprüche (verwickelte), während sie der Vulgärökonomie eine sichere Operationsbasis für ihre prinzipiell nur dem Schein huldigende Flachheit bot.“(MEW 23, 561) Marx fährt fort: „Man begreift daher die entscheidende Wichtigkeit der Verwandlung von Wert und Preis der Arbeitskraft in die Form des Arbeitslohns oder in Wert und Preis der Arbeit selbst. Auf dieser Erscheinungsform, die das wirkliche Verhältnis unsichtbar macht und grade sein Gegenteil zeigt, beruhen alle Rechtsvorstellungen des Arbeiters wie des Kapitalisten, alle Mystifikationen der kapitalistischen Produktionsweise, alle ihre Freiheitsillusionen, alle apologetischen Flausen der Vulgärökonomie.“(ebd., 562) Der Hegelsche Widerspruch kann trotz der politischen Ökonomie als Grundlage dennoch „Springquelle aller Dialektik“(MEW 23, S. 623, Fn 41) sein, weil Hegel als erster „(...) ihre allgemeine Bewußtseinsformen zuerst in umfassender Weise dargestellt hat. Sie [die Dialektik, M.] steht bei ihm auf dem Kopf. Man muß sie umstülpen, um den rationellen Kern in der mystischen Hülle zu entdecken.“ (MEW 23, 27).

VI.

Du schreibst, dass „Arbeit sans phrase“ „eine nicht mehr steigerungsfähige Abstraktion, deren gegensätzliches Verhältnis zur knA ein äußerliches bleibt“. Nicht ich, sondern Marx selbst hat die „Arbeit sans phrase“ als nicht weit genug gehende Abstraktion gefasst:

„(Den) Ökonomen (entging) ohne Ausnahme das Einfache (...), daß, wenn die Ware das Doppelte von Gebrauchswert und Tauschwert, auch die in der Ware dargestellte Arbeit Doppelcharakter besitzen muß, während die bloße Analyse auf Arbeit sans phrase wie bei Smith, Ricardo etc. überall auf Unerklärliches stoßen muß. Es ist dies in der Tat das ganze Geheimnis der kritischen Auffassung;" (MEW 32, S. 11, U. v.m.).

Und:

„Ich habe bereits früher gezeigt, daß die Analyse der Ware auf »Arbeit« bei allen bisherigen Ökonomen zweideutig und unvollständig ist. Es genügt nicht, sie auf »Arbeit« zu reduzieren, sondern auf Arbeit in der Doppelform, worin sie sich einerseits als *konkrete* Arbeit im Gebrauchswert der Waren darstellt, andererseits als *gesellschaftlich notwendige Arbeit* im Tauschwert. (...) Dagegen wird von ihrer besondern Nützlichkeit ganz und gar abstrahiert, soweit sie als wertbildendes Element berechnet oder die Ware als ihre Vergegenständlichung berechnet wird. Als solche ist sie unterschiedslose, *gesellschaftlich notwendige, allgemeine* Arbeit ganz und gar gleichgültig gegen jeden besondern Inhalt (...).“ (Resultate des unmittelbaren Produktionsprocesses, MEGA II/4.1, S. 67, U. v.m.)

Denn es ist ja von der konkreten nützlichen Arbeit zu abstrahieren, um zur abstrakt menschlichen Arbeit zu gelangen. Abstraktum und Konkretum gehören zusammen, aber die Analyse *fixiert* diese beiden Bestimmungen ein – und derselben Arbeit. Die politischen Ökonomen wie Smith und Ricardo gelangen mit ihrer Abstraktion von der konkreten nützlichen Arbeit nur zur „Arbeit sans phrase“, die zwar von den Verschiedenheiten der einzelnen und besonderen konkret nützlichen Arbeit abstrahiert, aber immer noch Züge der konkreten nützlichen Arbeit trägt. [2] Ricardo und Smith ziehen nicht die Konsequenzen aus der Abstraktion. Sie fixieren nicht wie Marx gedanklich das Resultat der Abstraktion, die „uns (...) das Arbeitsprodukt (...) in der Hand verwandelt (...). Abstrahieren wir von seinem Gebrauchswert, so abstrahieren wir auch von den körperlichen Bestandteilen und Formen, die es zum Gebrauchswert machen. Es ist nicht länger Tisch oder Haus oder Garn oder sonst ein nützlich Ding. Alle seine sinnlichen Beschaffenheiten sind ausgelöscht. Es ist auch nicht länger das Produkt der Tischlerarbeit oder der Bauarbeit oder der Spinnarbeit oder sonst einer bestimmten produktiven Arbeit. Mit dem nützlichen Charakter der Arbeits-

produkte verschwindet der nützliche Charakter der in ihnen dargestellten Arbeiten, es verschwinden also auch die verschiedenen konkreten Formen dieser Arbeiten, sie unterscheiden sich nicht länger, sondern sind allzusamt reduziert auf gleiche menschliche Arbeit, abstrakt menschliche Arbeit. Betrachten wir nun das Residuum der Arbeitsprodukte. Es ist nichts von ihnen übriggeblieben als dieselbe gespenstige Gegenständlichkeit, eine bloße Gallerte unterschiedsloser menschlicher Arbeit, d.h. der Verausgabung menschlicher Arbeitskraft ohne Rücksicht auf die Form ihrer Verausgabung. Diese Dinge stellen nur noch dar, daß in ihrer Produktion menschliche Arbeitskraft verausgabt, menschliche Arbeit aufgehäuft ist. Als Kristalle dieser ihnen gemeinschaftlichen gesellschaftlichen Substanz sind sie Werte – Warenwerte.“ (MEW 23, S. 52)

Deine Ansicht, wonach „der wesentliche Widerspruch (...) dagegen innerhalb des (zusammengesetzten) Begriffs der amA (besteht)“ halte ich für einen groben Irrtum. Ich habe geschrieben, dass *abstrakt menschliche Arbeit kein Kompositum* ist, sondern im Zusammenhang exakt und unmissverständlich das Resultat der Abstraktion von der konkret nützlichen Arbeit bezeichnet. Das Resultat der Abstraktion ist der allen konkret nützlichen Arbeiten gemeinsame menschliche Charakter. Um den Prozess der Abstraktion einschließlich des Resultates sowie den Charakter des Resultates auszudrücken, schreibt Marx „abstrakte menschliche Arbeit“. Es ist dies die letzte Gemeinsamkeit, das Allgemeine aller Arbeiten überhaupt. [3] Würde Marx nur Arbeit schreiben, so wäre gar nicht klar ob individuelle, besondere oder allgemeine Arbeit gemeint ist. Eine weitere Abstraktion als abstrakt menschliche Arbeit kann es *innerhalb* des gesellschaftlichen Seins nicht geben. Würden wir weiter abstrahieren, würden wir nicht mehr nur Arbeit, wie sie spezifisch menschlich ist, sondern auch die instinktartigen Operationen der Tiere miteinbeziehen müssen. Wir würden dann diese *und* die menschliche Arbeit betrachten und das Gemeinsame beider fixieren. Das Gemeinsame kann nach dieser Voraussetzung dann allerdings nicht mehr das spezifisch Menschliche der Arbeit sein, die Arbeit, wie sie *ausschließlich* dem Menschen angehört (Vgl. MEW 23, S. 192). Wir hätten dann eben die Gemeinsamkeiten der Lebensgewinnung von Menschen und höheren Tieren begrifflich fixiert, allerdings um den Preis, nichts über die spezifisch menschliche Weise derselben sagen zu können.

Aber angenommen es stimmt, was Du schreibst und abstrakt menschlich solle einen wesentlichen Widerspruch ausdrücken. Wir müssten dann allerdings Marx eines groben Fehlers bezichtigen. Wie sollte das Resultat der Abstraktion einen Widerspruch enthalten? Es handelt sich bei diesem doch um *unterschiedslose* menschliche Arbeit. Wo aber kein Unterschied und keine Verschiedenheit, da auch kein Gegensatz und kein Widerspruch. Ein Widerspruch käme hier nur zustande, wenn Marx äußerlich und willkürlich das Ideal einer menschlichen Arbeit – und was soll das anderes sein als eine konkrete Arbeit? – der abstrakten Arbeit gegenüberstellt. Ein solches Vorgehen wäre aber nun wirklich ein Rest des utopischen Sozialismus oder Rückfall.

Jetzt geht es mit so wie Dir zuvor: Ich kann Deinen Impuls verstehen, einen Widerspruch innerhalb der

Kategorie der abstrakt menschlichen Arbeit zu entdecken, sehe ihn nur nicht so unvermittelt und daher an ganz anderer Stelle. Es ist das Kapital, das den Menschen, der ein „Ganzes produktiver Anlagen und Triebe“ ist, auf den Lohnarbeiter reduziert und dessen Arbeit auf eine Teilarbeit. Um das Kapital und seine Tendenzen zu fassen, bedarf es der Analyse der Ware und daher auch des Doppelcharakters der Arbeit.

[VII.]

[...]

VIII.

Zum Smithschen Ochsen noch eine weitere Stelle:

„Nun kann zwar in der Wirklichkeit der Consum der Lebensmittel durch die Arbeiter selbst so im Arbeitsproceß einbegriffen sein (eingeschlossen sein), wie der Consum von *matières instrumentales* durch die Maschinen z. B. in dieselben eingeschlossen ist, so daß der Arbeiter nur als von dem Capital gekauftes Instrument erscheint, das zu seiner Function im Arbeitsproceß des Consums, des Zusatzes einer gewissen Portion Lebensmittel als seiner *matières instrumentales* bedarf. Es findet dieß mehr oder minder statt je nach dem Umfang und der Brutalität der Exploitation des Arbeiters. Indeß ist es begrifflich nicht in dieser engen Weise (das weitre sehn wir ad 3 bei der Reproduction des ganzen Verhältnisses) in dem Capitalverhältniß enthalten. Im Durchschnitt verzehrt der Arbeiter seine Lebensmittel während der *Unterbrechung* des unmittelbaren Arbeitsprocesses, während die *Maschine* die ihrigen *während ihres Functionirens* verzehrt. (Thier?) Dann aber, die ganze Arbeiterklasse betrachtet, wird ein Theil dieser Lebensmittel von Familiengliedern verzehrt, die noch nicht, oder nicht mehr arbeiten. In der That kann sich in der Praxis der Unterschied zwischen einem Arbeiter und einer Maschine auf den zwischen Thier und Maschine, quoad *matières instrumentales*, und deren Consum reduciren. Doch ist dieß nicht nothwendig und gehört daher nicht in die Begriffsbestimmung des Capitals.“(MEGA II/4.1, S. 59f)

Dass Marx, wenn er die Lohnarbeiter als Arbeits- oder Lasttiere bezeichnet (z.B. auch MEW 26.3, S.253), dies nicht im ontologischen Sinne, sondern metaphorisch oder alltagssprachlich (Analogie)meint, wird u.a. an diesen beiden Stellen deutlich:

„Aber Mac beseitigt die Schwierigkeit, gestützt auf die abgeschmackte „Ausflucht“ Mills. Man hilft dem Übelstand ab, indem man den charakteristischen Unterschied, aus dem der Übelstand entspringt, durch eine Phrase, wegplaudert. Der charakteristische Unterschied ist der: Der Gebrauchswert des Arbeitsvermögens ist Arbeit, daher Tauschwert schaffend. Der Gebrauchswert der andren Waren ist – Gebrauchswert im Unterschied von Tauschwert, weshalb kein change, den dieser Gebrauchswert durchläuft, ihren prädestinierten Tauschwert ändert. Man hilft dem Übel-

wir sind uns einig über die aus KAP I (1. Aufl.)⁸⁴ von Dir zitierte Passage (Seite 1)⁸⁵ zum Gegensatz zwischen der **»unmittelbar gesellschaftliche(n) d.h. gemeinsame(n) Arbeit«**, deren **»Produkte den unmittelbar gesellschaftlichen Charakter eines Gemeinprodukts enthalten«** und den Arbeiten, deren Produkte den Charakter **»von einander unabhängiger Privatarbeiten«** besitzen, die ihren **»Charakter von Waaren«** bestimmen, was sich **»aus der Analyse der Waare«** ergibt.

Worin wir nicht übereinstimmen, ist die unterschiedliche Interpretation der **»Analyse der Waare«** und der Bedeutung der **»contradictio in adjecto«** (51)⁸⁶ bei der Charakterisierung des T[ausch]Werts, woraus am Ende der Begriff der abstrakt menschlichen Arbeit (amA) abgeleitet wird; diese Ableitung ist notwendig, damit die Ungleichnamigkeit der privat als Waren produzierten Produkte gleichnamig gemacht, d.h. in eine gesellschaftliche Form gebracht werden kann, die ihren Austausch ermöglicht. Das Gleichnamigmachen der nicht unmittelbar vergleichbaren Privatarbeiten geschieht in KAP I (2.Aufl.)⁸⁷ ausgehend vom Widerspruch zwischen G[ebrauchs]Wert und T[ausch]Wert in einem Abstraktionsprozeß, in dessen Verlauf das Dilemma, daß die in den Waren enthaltenen verschiedenen Arbeiten, damit diese miteinander ausgetauscht werden zu können, vergleichbar gemacht werden müssen, scheinbar beseitigt ist. **»Andererseits aber ist es grade die Abstraktion von ihren Gebrauchswerten, was das Austauschverhältnis der Waren augenscheinlich charakterisiert. Innerhalb desselben gilt ein Gebrauchswert grade so viel wie jeder andre, wenn er nur in gehöriger Proportion vorhanden ist. ([MEW 23,] 51,52)... Als Gebrauchswerte sind die Waren vor allem verschiedner Qualität, als Tauschwerte können sie nur verschiedner Quantität sein, enthalten also kein Atom Gebrauchswert.«** (52) Daraus ergibt sich die spannende Frage, wie K.M. vom TWert zum Wert kommt. Dies geschieht, wie ich in meiner Kritik an den ‚Zwei Einäugigen‘ gezeigt habe,⁸⁸ durch den Reduktionsprozeß des GWerts auf den Wert über die Reduktion der verschiedenartigsten menschlichen Arbeiten auf **»menschliche Arbeit überhaupt«**, was immer der Inhalt und die Formen sein mögen, in denen sie verausgabt werden: Auch **»die Gleichsetzung mit der Weberei reduziert [!] die Schneiderei tatsächlich auf das in beiden Arbeiten wirklich Gleiche, auf ihren gemeinsamen Charakter menschlicher Arbeit. Auf diesem Umweg ist dann gesagt, daß auch die Weberei, sofern sie Wert webt [!], keine Unterscheidungsmerkmale von der Schneiderei besitzt, also abstrakt menschliche Arbeit ist. Nur der Äquivalenzausdruck verschiedenartiger Waren bringt den spezifischen Charakter der wertbildenden Arbeit zum Vorschein, indem er die in den verschiedenartigen Waren steckenden, verschiedenartigen Arbeiten tatsächlich auf ihr Gemeinsames reduziert, auf menschliche Arbeit überhaupt.«** (65) Du wirst zugeben müssen, daß die absurde Vorstellung (ich sage ausdrücklich nicht wie D.W.: Metapher!) des Wert webenden Webers ziemlicher Dada ist und daß in ebendieser absurden Versinnbildlichung der das Wertgesetz bestimmende Widerspruch auf die Spitze getrieben

84 Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) Reihe II Band 5, 41.

85 KOMKORR 2018 4: M an U (05.08.2018) (I).

86 Karl Marx: Das Kapital Kritik der politischen Ökonomie Band I. Marx-Engels-Werke (MEW) 23,51.

87 Die Erste Auflage (MEGA II.5) erschien 1867; die zweite Auflage (MEGA II.6) 1872. Die MEW entsprechen der von Friedrich Engels 1890 herausgegebenen vierten Auflage.

88 DAS KAPITAL DEBATTE 1 Ulrich Knaut: Zwischen zwei Einäugigen kann nur der Blinde König werden.

<https://www.partheimmarx.org/?p=1501>

ist, vor allem, wenn wir uns die »**unmittelbar gesellschaftliche d.h. gemeinsame Arbeit**«, deren »**Produkte den unmittelbar gesellschaftlichen Charakter eines Gemeinprodukts enthalten**« immer wieder als Kontrastfolie zu diesem Widerspruch hinzudenken. (s.o.)⁸⁹

Der absurden Situation des Wert webenden Webers entspricht die aus einem Adverb und einem Adjektiv zusammengesetzte »**abstrakt menschliche Arbeit**« (und nicht: **abstrakter, menschlicher Arbeit** !), deren in sich widersprüchlicher Charakter zunächst nicht besonders auffällt und nur hervortritt, wenn wir die menschliche Arbeit als eine besondere Qualität der Gattung Mensch im Unterschied zu tierischen Gattungen auffassen. Nur dann ergibt die Kombination der Attribute »**abstrakt**« und »**menschlich**« auch den gewollten Widersinn als: »**abstrakt menschliche Arbeit**«. Nicht weniger widersinnig ist die Behauptung, daß in Arbeiten, die als menschliche aufeinander bezogen sind (siehe Dein Zitat aus KAP I, 1. Aufl., bei Dir auf S. 1 und 2⁹⁰) »**diese Beziehung selbst [sic!]... als die spezifisch gesellschaftliche Form der Arbeiten**« aufgefaßt wird.⁹¹ Eine Beziehung, die selbst zur gesellschaftlichen Form der Arbeiten wird, ist eine weitere absurde Entsprechung des Wert webenden Webers; diese bewußt in sich widersinnigen Bestimmungen erreichen schließlich im Fetischcharakter der Ware ihren absurden Höhepunkt, der wohl nicht zuletzt als Abrechnung mit den werttheoretischen Ungereimtheiten der ‚Klassiker‘ gemeint sein wird. Die mit Hilfe solcher in sich widersprüchlichen Begriffe durchgeführte Metamorphose der Ware geht nicht wie die politische Ökonomie »**von dem Menschen, sondern der ökonomisch gegebenen Gesellschaftsperiode aus**« und hat »**mit der professoral-deutschen Begriffsanknüpfungs-Methode nichts gemein**« (siehe Dein Zitat aus MEW 19 auf Seite 2.)⁹² Eine Methode übrigens, die auch bei unserem gemeinsamen Freund D.[ieter]W.[olf] mit Vorliebe zur Anwendung kommt...

Mit diesen wenigen Andeutungen zu unseren Gemeinsamkeiten und Differenzen zur Marxschen »**Analyse der Waare**« muß ich meine Replik auf Dein Paper zur *abstrakten Arbeit* vorläufig abbrechen. Um mit dem Abschnitt III in Deinem Paper fortzufahren, müßte ich in unsere bisherige Debatte über die abstrakte Arbeit wieder einzusteigen. Dies kann aber erst geschehen, wenn ich die Bearbeitung meines Vortrags beendet habe, was noch ein wenig dauern wird, weil die Fußnoten immer mehr und immer länger werden.

Grundsätzlich würde ich unsere Differenz über die abstrakte Arbeit in unsere Auseinandersetzung mit dem Marxismus der Linken (siehe das *Lehrbuch der politischen Ökonomie* aus dem Jahr 1954) einordnen, wodurch diese eigentlich rein theoretische Debatte einen politischen Charakter erhält. Die von D.W. bestrittenen und als ‚Metaphern‘ verharmlosten in sich widerstreitenden Kategorien stehen für die Differenz zwischen einer linearen und einer komplexen Analyse der Ware. Die eine läuft auf linke V[olks]W[irtschafts]L[ehre] hinaus, bei der anderen bleibt die »**unmittelbar gesellschaftliche d.h. gemeinsame Arbeit**« im Hintergrund präsent, ohne ständig daraus hervorgeholt zu werden...

89 MEGA II.5, 41.

90 KOMMKORR 2018 4: M an U (05.08.2018)(I.).

91 MEGA II.5, 41.

92 Karl Marx: [Randglossen zu Adolph Wagners „Lehrbuch der politischen Ökonomie“] MEW 19 (355-383), 370.

Kürzlich erschien in der FAZ ein Text von Sinn über die Zinspolitik der EZB und die Target-Außenstände der BRD:⁹³ wie sinnvoll wäre es, sich in den finanztechnischen Apparat einzuarbeiten, wenn dabei an Ende vielleicht kaum mehr als eine skandalgefütterte EZB-Kritik herauskommt? Die EU ist keine Weltmacht, sie ist aber am Zusammenspiel und der Konkurrenz der Weltmächte maßgeblich beteiligt. Wie die USA schiebt auch sie einen riesigen Berg Schulden und Außenstände vor sich her. Von den anderen großen und kleinen global players ganz zu schweigen. Wissen wir über dieses globale Zusammenspiel mehr, wenn wir mehr über die faulen Kredite der EU erfahren? Da Du vor längerer Zeit diesen Autor erwähnt hast, würde ich gern wissen, ob es uns weiterbringt, Sinn zu lesen?

Viele Grüße

U.



⁹³ FAZ 30.05.2018 Euro-Austritt Italiens ist möglich.

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/sinn-haelt-euro-ausstieg-italiens-fuer-moeglich-15615375.html>

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

5

(KOMMUNISTISCHER) GEDANKENAUSTAUSCH

5 (Kommunistischer) Gedankenaustausch

U an R.W. (01.02.2018)

Hallo R. wie alle Jahre wieder um diese Zeit bitte ich Dich um Dein O.K. für unsere Mails vom letzten Jahr. Daß es nur bei diesen beiden Mails geblieben ist, lag nicht an mir. Falls ich in absehbarer Zeit nichts von Dir höre, gehe ich davon aus, daß Du nichts gegen deren Erscheinen unter den üblichen Bedingungen in KOMKORR einzuwenden hast.

Viele Grüße

U.

★★

U an H.B. (01.02.2018)

Lieber H., ich habe gerade die nächste Ausgabe der KOMKORR in der Mache und bitte Dich wie immer um Dein O.K. für die Aufnahme unserer [beider] Mails⁹⁴ unter den bekannten Bedingungen. Ich hoffe, bei Dir ist alles O.K.

Wir haben schon lange nicht mehr telefoniert.

Alles Gute und viele Grüße

U.

★★

R.W. an U (02.02.2018)

„Es ist leichter, sich das Ende der Welt vorzustellen, als das Ende des Kapitalismus.“

Hallo U.,

Ja – einverstanden, Erscheinen in der KOMKORR. Nein – das geringe Aufkommen lag an mir, an meinen Zweifeln, ob sich unter der Rubrik KOMM noch einmal oder wieder eine relevante Thematik auftut – also eine solche, die mit der Zukunft der sozialen Welt nicht bloß kontemplativ, registrierend befaßt ist. Vergangenheitsbewältigung à la G. Koenen sicher zu wenig. Verzicht auf Theorie, Verzicht auf Konzept, Verzicht auf Programmatik. Vernetzung und Parolen sind eben zu wenig. Sich auf linksliberalen (=bürgerlichen) Nebenkriegsschauplätzen austoben bringt nix. Das Ende des Kapitalismus ist keine rationale Zielsetzung. Die Bürger von Schilda tragen die Dunkelheit in Plastiksäcken aus dem Raum, damit er nicht mehr dunkel ist. Ökonomie ist leider ein Tabu-Thema, es käme aber darauf an, sich zur Ökonomie auch eine zukunftstaugliche Logik des Wirtschaftens allererst denken zu können, sonst bleibt eine solche unmöglich, da sie nicht als Naturereignis daherkommt. Der Bedarf drängt, die Damen und

94 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 Gesamttext: U.K. an H.B. (07.01.2017); (24.03.2017); (28.04.2017); (02.06.2017), 82,165,167,177.

Herren Intellektuellen hüllen sich in Unvermögen und Unzuständigkeit. Soweit mein Wort zum Wochenende.

Gruß

R.

★★

H.M. an U (24.02.2018)

Lieber U.,

ich falle mit der Tür ins Haus, weil ich gerade theoretische Unterstützung nötig habe. Ist es richtig, dass es im folgenden um den Tauschwert des Sklaven bzw. Pferdes geht: „Der Sklavenhalter kauft seinen Arbeiter, wie er sein Pferd kauft. Mit dem Sklaven verliert er ein Kapital, das durch neue Auslage auf dem Sklavenmarkt ersetzt werden muß.“⁹⁵ MEW, Band 23. Das Kapital. Bd. I. Der Kampf um den Normalarbeitstag. Berlin 1968, S.281.

Danke!

H.

★★

U an H.M. (24.02.2018)

Lieber H. ich redigiere gerade unseren Briefwechsel innerhalb des communist correspondence blog, der sich mit derselben Problematik beschäftigt, hier allerdings zunächst bezogen auf Lohnarbeit und Kapital und Lohn, Preis, Profit.⁹⁶ Wenn der Briefwechsel gepostet sein sein, bekommst Du nähere Hinweise.

Schön, von Dir zu hören und viele Grüße

U.

★★

U an H.M. (08.02.2018)

⁹⁵ Einen Absatz darüber befindet sich die Antithese zur Bestimmung des Sklaven als Ware: »**Die kapitalistische Produktion, die wesentlich Produktion von Mehrwert, Einsaugung von Mehrarbeit ist, [...] produziert die vorzeitige Erschöpfung und Abtötung der Arbeitskraft selbst. Sie verlängert die Produktionszeit des Arbeiters während eines gegebenen Termins durch Verkürzung seiner Lebenszeit. Der Wert der Arbeitskraft schließt aber den Wert der Waren ein, welche zur Reproduktion des Arbeiters oder zur Fortpflanzung der Arbeiterklasse erheischt sind. Wenn also die naturwidrige Verlängerung des Arbeitstags, die das Kapital in seinem maßlosen Trieb nach Selbstverwertung notwendig anstrebt, die Lebensperiode der einzelnen Arbeiter und damit die Dauer ihrer Arbeitskraft verkürzt, wird rascherer Ersatz der verschlissenen nötig, also das Eingehen größerer Verschleißkosten in die Reproduktion der Arbeitskraft, ganz wie der täglich zu reproduzierende Wertteil einer Maschine um so größer ist, je rascher sie verschleißt. Das Kapital scheint daher durch sein eignes Interesse auf einen Normalarbeitstag hingewiesen.**«

⁹⁶ KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 Gesamtext,17,18,82,99,107,121,129,135.

<https://www.parteimarx.org/wp-content/uploads/2018/03/pM-1803-KOMKORR-Gesamtext.pdf>

Lieber H., ich hatte Dich in Beantwortung Deiner Frage zum Verhältnis : Sklavenhalter – Sklave/Pferd auf die Kommunistische Korrespondenz (KOMKORR 2017) verweisen wollen, in der sich die Autoren mit einem analogen Verhältnis beschäftigen: kapitalistischer Gutsbesitzer – Arbeiter/Ochse. Und ich war davon ausgegangen, daß KOMKORR einige Tage danach erscheinen wird, was aber auf Grund technischer Probleme inzwischen nicht der Fall war. Ich werde Dir daher jenen Ausschnitt (+ VORSPANN) vorab separat schicken, den ich ursprünglich in Beantwortung Deiner Frage vor Augen gehabt habe, muß aber sofort erklären, daß sie dort nur indirekt (d.h. bezogen auf einen analogen Fall) beantwortet wird. Dieser Fall wird auf den Seiten 49-67 abgehandelt. Davor beschäftigen sich die Briefschreiber mit Sahra Wagenknechts Sozialismus-Vorstellungen. Sollten die Seiten 49-67 Dir bei der Beantwortung Deiner Frage weitergeholfen haben, wäre [Das]Kapital [Band] I zu diskutieren und die Frage, wie beides miteinander zusammenhängt.

Viele Grüße

U.

★★

U an R.W. (09.03.2018)

Hallo R., ich wollte nur mitteilen, daß KOMKORR 17 jetzt im Netz zu finden ist.

Viele Grüße

U.

★★

U an H.M. (09.03.2018)

Lieber H., die komplette KOMKORR steht jetzt im Netz unter: parteimarx.org Papers KOMKORR.

Viele Grüße

U.

★★

U an H.B. (28.10.2018)

Lieber H., wir haben schon lange nichts mehr voneinander gehört. Ich hoffe, Dir geht es gut. Ich schicke Dir meinen im Sommer auf der Arbeitstagung des C[OMMUNIST]C[ORRESPONDENCE]B[LOG] gehaltenen Vortrag, der jetzt im Netz ist. Hast Du auch die Einladung [... zu ‚150 Jahre Das Kapital‘ bekommen? Ich habe dazu ein paar Zeilen geschrieben und werde sie Dir bei Bedarf schicken. Viel Grüße U.

Hier der Link zu meinem Vortrag:

<https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe->

[in-der-udssr/](#)

★★

U an R.W. (28.10.2018)

Hallo R., ich schicke Dir zur Kenntnisnahme den Link zu meinem Vortrag von diesem Sommer.⁹⁷ Bei meiner Beschäftigung mit Nikolai Bucharin bin ich mehrfach auf die KPD(O) und Thalheimer u.a. gestoßen. Sie wurden von der KI und J.S. ziemlich zum Narren gehalten. Das macht sie mir zwar nicht sympathischer, aber ich verstehe besser ihr Problem...

Gruß

U.

★★

H.M an U (30.10.2018)

Lieber U.,

[...]

Deinen Vortrag und die Seite habe ich studiert. Über die Bedeutung, die Ihr dem deutschen Antisemitismus einräumt, bin ich überrascht. Der ukrainische Nationalismus, dessen wohlwollende Erwähnung im besprochenen Buch Du für noch hinnehmbar hältst, war der Tod für die wenigen kommunistischen jüdischen Soldaten, die das Vernichtungslager Sobibor mit Waffengewalt sprengten, aber auf der Flucht von den ukr.[ainischen] Nationalisten ermordet wurden.

[...]

Herzlich

H.

★★

R.W. an U (08.11.2018)

Hallo U.,

merci für den pdf. Lese ich daheim.

Nichts schlimmer, als wenn Revolutionäre für Brot sorgen müssen

Gruß

R.

★★

⁹⁷ <https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

